INTER
FOLIA
FRVCTVS
Annie Yorke.

~~UNS. 175 a. 14~~

TAYLOR INSTITUTION

DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA

Vet. Ger. III B. 301

Digitized by Google

Jean Paul's

ſämmtliche Werke.

XXVII.

Sechste Lieferung.

Zweiter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1827.

Digitized by Google

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
3 JUL 1958
OF OXFORD
LIBRARY

Digitized by Google

Flegeljahre.

Eine Biographie
von
Jean Paul.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

No. 18. Echinit.

Der Schmolgeiſt.

Es braucht keinen großen diplomatiſchen Verſtand, um zu errathen, daß der Notar in der Sonntags-Nacht nicht zu Hauſe blieb, ſondern noch ſpät zu dem Theater-Schneider Purzel gehen wollte, wo ſein Bruder wohnte, um bei ihm mehr über den blauen Jüngling zu hören. Aber dieſer empfieng herunter eilend ihn auf der Gaſſe, die er als Saal und Corso des Volks in Feier-Nächten erhob und zum Spaziergange vorſchlug. Ziemlich entzückt nahms Walt an. So Sonntags in der Nacht unter den Sternen mit Hunderten auf- und abzugehen, ſagt' er, das zeig' ihm, was Italien ſei; zumal da man den Hut aufbehalten und ungeſtört zu Fuße träumen könne. Er wollte ſofort viel reden und fragen, aber Vult bat ihn, bis in andere, einſamere Gaſſen zu ſchweigen und nicht Du zu ſagen. „Wie ſo gern!„ ſagte Walt. Unbemerkt war ihm in der Dämmerung die Bruſt voll Liebe gelaufen wie eine Blume voll Thau — ſo oft er durfte, ſtreift' er mit der Hand ein wenig an eine jede blutfremde vorbeigehende an, weil er nicht wiſſen könne, dacht' er, ob er ſie je wieder berühre — ja er wagt' es in ſchattigern Stellen der Nacht ſogar, zu Erkern und Balkons, wo deutlich die vornehmſten

Mädchen ſtanden, aufzuſehen und ſich von der Gaſſe hinauf zu denken mitten darunter mit einer an der Hand als Bräutigam, den ſein Himmel halb erſtickt.

Endlich ſpannt' er vor dem Flötenſpieler in einer ſchicklichen Sackgaſſe das glänzende hiſtoriſche Blatt von ſeinem innern Banquet- und Freuden-Gewühle eines Nachmittages auf, der darin beſtand — als Vult neugierig näher nachſah, — daß er drauſſen hin und her gegangen, und den Blaurock getroffen. „Man ſollte geſchworen haben, verſetzte Vult, Sie kämen eben aus Gladheim *) ſtatt aus dem Roſenthale her, und hätten ſich entweder die Freya oder die Siöfna, oder die Gunnur, oder die Gierskogul, oder die Mißa, oder ſonſt eine Göttin zur Ehe abgeholt, und ein paar Taſchen voll Weltkugeln als Brautgabe dazu. — Doch iſts zu rühmen, wenn ein Mann das Gallakleid der Luſt noch ſo wenig abgetragen — die Fäden zähl' ich auf meinem, — ausgenommen wenn der Mann nicht bedenkt, daß Zauberſchlöſſer leicht die Vorzimmer von Raubſchlöſſern ſind."

Aber jetzt wies ihm Walt den Berg der heutigen Weinleſe, den blauen Jüngling, und fragte nach deſſen Namen und Wohnung. Der Bruder erwiederte gelaſſen, es ſei der Graf Klothar, ein ſehr reicher, ſtolzer, ſonderbarer Phyloſoph, der faſt den Britten ſpiele, ſonſt gut genug. Dem Notar wollte der Ton nicht gefallen, er legte Vulten Klothars reiche Worte und Kenntniſſe vor. Vult erwiederte, darin ſeh' er faſt einige merkliche Eitelkeit des Stolzes. „Ich könnt' es nicht ertragen, verſetzte Walt, wenn Menſchen gewiſſer Größe demüthig wären." — „Und ich kann, verſetzte Vult,

*) Das Freuden-Thal in Walhalla.

es nicht erdulden, wenn der engliſche Stolz, oder der irländiſche oder der ſchottiſche, der ſich ſehr gut in Bücher=Darſtellungen ausnimmt, in der Wirklichkeit auftritt und puſthet. In Romanen gefällt uns fremde Liebe und Stolziererei und Empfindelei; — aber drüber hinaus ſchlecht.“

Nein, Nein, (ſagte Walt) wie mir denn dein eigener Stolz gefällt. Wenn wir uns recht fragen, ſo erzürnt uns nie der Stolz ſelber, ſondern nur ſein Mangel an Grund — daher kann uns oft Demuth eben ſo gut quälen; — daher iſt unſer Haß des Stolzes kein Neid gegen Vorzüge; denn indeß wir allzeit größere über uns anerkennen und nur erſtohlne, vorgeſpiegelte haſſen: ſo iſt unſer Haß nicht Liebe gegen uns, ſondern eine gegen die Gerechtigkeit. — „Sie phyloſophieren ja wie ein Graf, ſagte Vult. Hier wohnt der Graf.“ Mit unſäglicher Freude ſah Walt an die leuchtenden Fenſter=Reihen einer Garten=Villa hinauf, die der Gaſſe den glänzenden Rücken zeigte und in welche ein langer Garten durch eine breite Vorhalle von Bäumen=Ordnungen führte. Jetzt lies Walt vor dem Bruder eine durſtige Seele in alle ihre Gedichte und Hofnungen der Liebe ausbrechen. Der Flötenſpieler ſagte (eine gewöhnliche Ergießung ſeines Zorns): „freilich in gewiſſen Stücken — indeſſen — zumal ſo — in ſofern ja freilich, o Himmel!“ und fügte bei, ſeines ſchwachen Bedünkens ſei Klothar vielleicht nicht weit von dem entfernt, was man im gemeinen Sprachgebrauch einen Egoiſten nennt.

Walt hielt es jetzt ſchon für Freundes Pflicht, den unbekannten Grafen hierüber heftig zu beſchützen und berief ſich auf deſſen edle Phyſiognomie, die gewiß darum, vermuthete er, ſo trübe beſchattet ſei, weil er

fruchtlos nach einer Sonne ſehe, die ihm auf irgend einem Altare voll Opfer=Aſche den alten Phönix der Freundſchaft erwecke; und ganz reiner Liebe ſchließe gewiß kein Herz ſich zu. „Wenigſtens ſetzen Sie vorher, ſagte Vult, eh' Sie vor ſeinen Kammerdiener treten, einen Fürſtenhut auf, ziehen einen Stern an, binden ein blaues Hoſenband um: — dann mögen Sie bei ihm zur Cour vorfahren; ſo nicht wohl. Ich ja ſelber, der ich von einem ſo eisgrauen Adel bin, daß er vor Alters=Maraſmus faſt erloſchen iſt, mußte vorher bei ihm eigne Verdienſte vorſchützen. — Und wie wollen Sie ihm Ihre Freundſchaft promulgieren? Denn bloßes Hegen derſelben thuts nicht.“ —

„Von morgen an, ſagte Walt unſchuldig, ſuch' ich ihm ſo nahe zu kommen, daß er alles deutlich leſen kann in meinem Herzen und Geſicht, was die Liebe an ihn hineingeſchrieben, Vult!“ — „Van der Harniſch zum Henker! Was iſt zu Vulten? Sie bauen demnach auf Ihren Diskurs und deſſen Gewalt?“ — verſetzte Vult. „Ja wol, ſagte Walt, was hat denn der Menſch außer ſo ſeltnen Thaten noch anderes?“ — Aber den Flötenſpieler überraſchte an einem ſo beſcheidenen Weſen, das höhere Weſen, das höhere Stände vergötterte, dieſes ſtille feſte Vertrauen auf Sieg ausnehmend. Die Sache war indeß, daß der Notar ſchon ſeit geraumen Jahren, wo er Petrarkas Leben geleſen, ſich für den zweiten Petrarka ſtill anſah, nicht blos in der ähnlichen Zeugungkraft kleiner Gedichte — oder darin, daß der Welſche von ſeinem Vater nach Montpellier geſchickt wurde, um das Jus zu ſtudieren, das er gegen Verſe ſpäter fahren ließ — ſondern auch — und hauptſächlich — darin mit, daß der erſte Petrarka ein gewand-

ter zierlicher Staatmann war. Der Notar glaubte, er dürfe, nach den Reden zu ſchließen, die er mehrmals ſiegend an Goldinen und die Mutter gehalten, ohne Unbeſcheidenheit auf einige Aehnlichkeit mit dem Italiener rechnen, falls man ihn nur in die rechten Lagen brächte. So geht eigentlich in dieſer Minute kein Jüngling in ganz Jena, Weimar, Berlin u. ſ. w. über den Markt, der nicht glauben müßte als Schrein — Sakramenthäuschen — Heiligen-Haus — Rindenhaus — oder Mumienkaſten irgend eines jetzt oder ſonſt lebenden Geiſter-Rieſen heimlich herum zu laufen, ſo daß wenn man beſagten Schrein und Mumienkaſten aufſchlüge, der gedachte Rieſe deutlich ausgeſtreckt darin läge und munter blickte. Ja Schreiber dieſes war früher fünf bis ſechs große Männer ſchnell nach einander, ſo wie er ſie eben gerade nachahmte. Kommt man freilich zu Jahren, nämlich zu Einſichten, beſonders zu den größten, ſo iſt man nichts.

„Wir wollen doch in Einem fort hier auf- und abgehen“ ſagte Walt, der in Vults Repliken, zumal von ſeiner Himmelluft berauſcht, nichts ſpürte als deſſen Manier. „Ins Bette lieber; — wir ſtöhren vielleicht Klotharen, der ſchon darin liegt, denn ich höre, morgen verreiſt er auf einige Tage ſehr frühe“ — berichtete Vult, als woll' er ordentlich ſich ſelber zur Pein, aus Walts vollem Herzen recht viel Liebe vorpreſſen.

„So ruhe ſanft, Geliebter!“ ſagte Walt und ſchied gern von der lieben Stelle und dann vom verdrüßlichen Bruder. Voll Freude und Friede zog der Notar nach Hauſe — in die ſtillen Gaſſen ſchaueten nur die hohen Sterne — er ſah im Marktwaſſer einer nach Norden

ofnen Straße die Mitternachts-Röthe abgeſpiegelt — im Himmel zogen helle Wölkchen wie verſpätet aus dem Tage heim und trugen vielleicht oben die Genien, die den Menſchentag reich beſchenket hatten — und Walt konnte, als er ſo glücklich in ſein einſames dämmerndes Stübchen zurück kam, ſich ſo wol des Weinens als des Dankens nicht enthalten.

Sehr früh bekam er am Morgen von Vulten ein Briefchen, mit einer verſiegelten Inlage, überſchrieben temporil!

Jenes lautete:

„Freund, ich fodere nichts von Euch als eine kurze Unſichtbarkeit, bis mein Blinden- und Flötenkonzert gegeben iſt, zumal da ich dazu Gründe habe, die Ihr ſelber habt. Schreiben können wir uns ſehr. Wächſt mein Erblinden ſo haſtig fort wie bisher: ſo blaſ' ich den vierzehnten, obgleich als ſtokblinder Dülon, blos um nur das arme Ohren-Publikum nicht länger aus einem ochentagblatt ins andere zu ſchleppen. — Ich bitt' Euch, macht kein Inſtrument, ohne mirs zu ſchreiben. — Ich hoffe, daß Ihr die Familien-Ehre ſchonet, wenn Ihr in den Webſtuhl tretet, um das bewußte Freundſchafts-Band zu weben, und daß Ihr darauf rechnet, daß ich nöthigſten Falls auch ein Paar Fußſtöße im Stuhle mit zu thun bereit wäre. Auf Beilage ſezt Euer Siegel neben meines und ſchickt ſie zurück; zu gehöriger Stunde wird ſie vor Euch einſt erbrochen. Adio!

v. D. H.

N. S. Man muß jezt meiner Augen wegen mit ellenlangen Buchſtaben an mich ſchreiben wie dieſe da.

* * *

Digitized by Google

Letzteres that Walt in ſeiner Antwort gern, aber der Blindheit gedacht' er nicht, aus Wahrheitliebe. Er verſprach alles Verlangte und beklagte leidend die Trennung einer ſo kurzen Vereinigung; betheuerte aber, daß Vult jeden Schritt und jedes Glück bei dem Grafen mit ihm ſchriftlich theilen ſolle. — Uebrigens erkennte Walt in dieſer Unſichtbarkeit den Bruder nur als einen rechten Weltluchs, der ſich auch gegen das kleinſte Wetter-Leuchten des Zufalls einbauet, das den Menſchen oft mitten in ſeiner beſten Dunkelheit vom Scheitel bis zur Sohle aufrecht erhellet.

Das geheime Paquet hätte man dem Notar eben ſo gut unverſiegelt geben können, ſo ſehr erfreut er ſich, eine Gelegenheit der Treue gegen andere und ſich zu erleben.

Das verſiegelte Blatt lautete ſo:

„Da es ungewiß iſt, ob du je dieſen Brief an dich leſen darfſt: ſo kann ich offen genug ſchreiben. Es hat mich ungemein und dieſe Nacht durch gekränkt, lieber Bruder — wer weis, ob wir uns noch ſo anreden bei dem Erbruche dieſes Blattes, der entweder im ſchlimmſten oder im beſten Falle geſchieht, — daß du von der Freundſchaft deines Bruders nicht ſo, wie er von deiner, befriediget wirſt, ſondern ſchon eine neue ſuchſt. Daß ich deinetwegen im dummen Haslau bleibe, oder daß ich für Dich mit Würg-Engeln und Scharf- und Höllenrichtern mich herumſchlagen würde — daraus kann nicht viel gemacht werden; aber daß ein Menſch, dem auf ſeinem Reiſewagen das Herz halb ausgefahren, gerädert, ja abgeſchnitten worden, doch für dich allein eines mitbringt, das darf er anrechnen, zumal in einem Tauſche gegen deines, das zwar unbeſchreiblich rein und

heis, aber auch ſehr offen — der Windroſe aller Weltgegenden — daſteht. Und nun wirds gar einem Grafen aufgemacht, der als Freund den Thron beſteigt indeß ich auf dem Geſchwiſter-Bänkchen oder Kinder-Stühlchen ſitze — o Bruder, das durchbrennt mich. So Rotten-Weiſe, ſo in der Landmannſchaft aller Menſchen auch mit geliebt zu werden, und um ein Herz ſich mit ſeinem ſammt hundert andern Herzen wie ein Archipelagus von Zirkel-Inſeln herum zu lagern — — Freund, das iſt mein Geſchmack nicht. Ich muß wiſſen und halten, was ich habe.

Wollt' ich dir freilich meinen ſchwülen Giftbaum, worunter ich dieſe Nacht geſchlafen, aufblättern: ſo kenn' ich dein ſchönes, ſanftes, opferndes Gemüth, — aber lieber wollt' ich ihn ganz abernten, eh' ich ſo demüthig wäre. Es verdrießet mich ſchon, daß ich vor dir nur ſo viel ſchon am Grafen getadelt. Sieh ſelber — wähle ſelber — nur deine Empfindung treibe dich, hinzu oder hinweg. — Umgekehrt vielmehr werd' ich dir alle mögliche Flugwerke, Strickleitern und Schneckentreppen zum hohen Grafen machen und leihen, dem ich ſo gram bin; aber dann, wann du entweder ganz bezaubert, oder ganz entzaubert biſt, löſ' ich das Siegel von folgender Schilderung dieſes Herrn:

Er iſt nicht zum Ausſtehen. Eitelkeit des Stolzes, und Egoismus ſind die beiden Brenn- oder Froſtpunkte ſeiner Ellipſe. Mir mißfällt ein junger elender Fant gar nicht — denn ich ſeh' ihn nicht, — der ein Narr iſt, ein Bilderdiener ſeines Spiegelbilds, ein Spiegel ſeiner Pfauenſpiegel; und ſo gern ich in effigie jedem männlichen Frazen, der ſich hinſetzen und als Elegant einem Mode-Journaliſten ſitzen kann, einen tapfern

Fußtritt gäbe: ſo bekümmern mich doch die Narren zu wenig, ja ich könnte einem, der frei ſeine Eitelkeit erklärte, ſolche nachſehen . . . Hingegen einem, der ſie läugnet — der den Pfauenſchweif hinter den Adlersflügeln einheften will — der nur an Sonntagen ſchwarz gehet, weil da der Schonſteinfeger weiß gehet — der ſehr ernſt ſich bloß die Glatze auskämmt — der wie eine Spinne nächtlich das Gewebe, womit er die Sums-Müke, Lob einfängt, wieder verſchluckt und dann wieder ausſpannt — und der die Anſprüche des Philoſophen und Narren gern verbände — und der natürlich noch dabei vollends ſo egoiſtiſch iſt . . . Ich ſage egoiſtiſch.

Macht ſich ein Menſch, Bruder, aus den Menſchen nicht viel, ſo bin ich ſtiller als einer dazu; nur mach' er ſich auch nicht mehr aus ſich, und im Streit-Fall ſeines und fremden Glücks, wähl' er großmüthig. Hingegen ein ächter, recht frecher Selbſtſüchtling, der ganz unverſchämt gerade die Liebe begehrt, die er verweigert, der die Welt in einer Kochenille-Mühle mahlen könnte, um ſich Weſte und Wangen roth zu färben, der ſich für das Herz der Allheit anſieht, deren Geäder ihm Blut zu- und abführt, und der den Schöpfer und Teufel und Engel und die geweſenen Jahrtauſende blos für die Schaffner und ſtummen Knechte, die Weltkugeln für die Dienerhäuſer eines einzigen erbärmlichen Ichs nimmt: — Walt, es iſt bekannt, einen ſolchen könnt' ich gelaſſen und ohne Vorreden todt ſchlagen und verſcharren. Die Leidenſchaften ſind doch wenigſtens kecke, großmüthige, obwohl zerreiſſende Löwen; der Egoismus aber iſt eine ſtille ſich einbeiſſende fortſaugende Wanze. Der Menſch hat 2 Herzkammern, in der einen ſein Ich; in der andern das fremde, die er aber lieber

Digitized by Google

leer ſtehen laſſe, als falſch beſetze. Der Egoiſt hat, wie Würmer und Inſekten, nur eine. Du, glaub' ich, vermietheſt deine Rechte an Weiber, die Linke an Männer und behilfſt dich, ſo gut kannſt, im Herzohr oder Herzbeutel. Vom Grafen will ich dir nichts ſagen, als daß er als proteſtantiſcher Phyloſoph eine liebliche aber katholiſche Braut, — dir frappant ähnlich in der Liebe gegen jeden Athem des Lebens — ſchlechterdings aus ihrer Religion in ſeine ſchleppen will, blos aus egoiſtiſcher ſtolzer Unduldſamkeit gegen einen ſtillen Glauben in der Ehe, der ſeinen als einen falſchen ſchölte.

Und dieſes Menſchen Kebs-Braut wollteſt du werden? — Es ſchmerzet mich jetzt, wo ich mich ins Kühle geſchrieben, recht ins Herz hinein, daß du Sanfter bis dahin, bis zur Eröfnung dieſes Teſtaments dieſes Briefs ſo manche Plage von zwei Spitzbuben erdulden wirſt, wovon der zweite ich ſelber bin. Denn wie ich bis dahin ſchmollen, dich auf harte Proben ſtellen, — z. B. auf die, ob meine Unſichtbarkeit, Ergrimmung und Ungerechtigkeit dir genug ans Herz gehe — und wie ich überhaupt des Teufels gegen dich ſein werde, iſt Gott und mir am beſten bekannt; denn ich kenne meine Schmol-Natur, welche — ſo ſehr ich mir auf dieſer Zeile das Gegentheil vornehme — ſo wenig, als ein ſchwimmender Kork in einem Gefäß Waſſer, in der Mitte bleiben kann. Ach, auf jedem friſchen Druckbogen des Lebens kommt immer unten der Haupttitel des Werks wieder vor.

Mein Uebel aber eben iſt der Schmolgeiſt, esprit de dépit d'amour, den mir eine der vermaledeiteſten Feen muß in die Naſenlöcher eingeblaſen haben. Eine ſchlimmere Beſtie von Polter- und Plage-

Digitized by Google

geiſt iſt mir in allen Dämonologien und Geiſter-Inſeln noch nicht aufgeſtoßen. — Ordentlich als ſei das Lieben nur zum Haſſen da, erboßet man ſich den ganzen Tag auf das ſüßeſte Herz, ſucht es ſehr zu peinigen, breit zu drücken, einzuquetſchen, zu viertheilen, zu baizen — — aber wozu? — Um es halbtod an die Bruſt zu nehmen und zu ſchreien: o ich Höllenhund! So gottlos hielt' ich mit Freunden Haus, noch gottloſer freilich mit Freundinnen. — Drei tauſend zwei hundert und fünf mal ſöhnt' ich mich mit einer thüringiſchen Geliebten in dem kurzen Wonnemonde unſerer Liebe aus; — mit andern aber öfter — und kündigte doch gleich darauf, wie ein kopulierter Fürſt, die Seelen-Trauung wieder durch Kanonen-Schüſſen und Mord-Knälle an, weil ich wieder den kleinſten ſchönſten allerliebſten Reif der Liebe für Schnee anſah. — Bei ſolchen Umſtänden, das ſchwur ich feierlich, heirathe der Teufel oder ein Gott; denn iſt die Perſon nicht abweſend, die man zu lieben hat (abweſend gehts ſehr; auch brieflich) oder was eben ſo gut iſt, abgegangen mit Tod (Liebe und Teſtament werden durch Sterben erſt ewig): ſo hat man nach den bekannten wenigen Flitter-Sekunden ſeine Blei-Jahre, bringt ſein Leben wie an einem Kamin hin, halb dem Steis im Feuer, halb den Bauch im Froſt oder wie ein Stück Eis im Waſſer, oben von der ſchönen Sonne, unten durch die Wellen zerflieſſend. — Und da ſchaue Gott den Jammer! Jeder hüte ſich, lehr' ich oft genug, vor dem ſauern Schmol- und Salzgeiſt, weils keinen ſchlimmern giebt. — Daß ich immer abreiſete von alten Menſchen zu neuen, muß ich eben thun, um nicht zu zanken, ſondern noch zu lieben. Der Himmel weiß, wie ich dich peinigen werde. Aber vorausgeſagt hab' ichs hier in

beſter Laune; und dann ſei dieſes Blatt, wenn es aufgemacht wird, mein Schirm= mein Feigen= mein Oelblatt.

Q. H.

Nro. 19. Mergelſtein.

Sommers = Zeit — Klothars Jagd.

Jetzt fieng das Notariat des Notarius ordentlich erſt recht an. Er wurde der allgemeine Inſtrumenten=Macher der neugierigen Stadt. Gerichtlich bei den Teſtamentsexekutoren ſind die Schuldverſchreibungen, die Protokolle über verdorbne Waarenfäſſer, Pachtbriefe über Handelgewölbe, Kontrakte über zu reparierende Stadt=Uhren und dergleichen niedergelegt, die er in ſo kurzer Zeit ausfertigte, daß ein alter hinkender Notarius nicht wuſte, was er dazu ſagen ſollte aus Grimm, ſondern zu Gott hofte, der Amtbruder werde, was er da einbrocke, ſchon einmal auszueſſen haben, wenn ihn einſt die 7 Erben und die geheimen Teſtamentartikel für jedes Notariats=Verbrechen bei den Haaren nehmen, wie ja das ſein tägliches Gebet zum Himmel ſei. Walt fand nichts dabei unbegreiflich, als daß er — freilich mehr ſein Petſchaft — im Stande ſein ſollte, die wichtigſten Dinge zu beſtätigen, da er kaum begriff, wie er einſt einen Ehemann oder Stadtbürger abgeben könnte ſtatt einen leeren Jüngling.

Seinem Bruder ſchrieb er, wie er mitten unter den Inſtrumenten den Roman weiter webe, indem er ſo lange, bis eine Kopie abtrockne, ungehindert dichten könne — ſo wie D' Agueſſeau behauptete, er habe viele ſeiner Werke im Zwiſchenraume gemacht, wo er ſagte,

qu'on serve, und wo man meldete, qu'il etoit servi. Aber Vult ſchrieb ihm Bitten und Gebote zurück, ums Himmelwillen bei ſich zu ſein, ſich nie zu irren, kein Stunden-Datum und andere Beiwerke der Kontrakte zu vergeſſen, nie zu abbrevieren mit Zeichen oder notis, obgleich notarius davon herſtamme; — da er zumal ſicher wiſſe, daß man jedem Federzug auflaure und daß ihm nur deshalb der Hoffiskal das Kunden-Heer zuweiſe.

Einſt ſchrieb ihm etwas Aehnliches ſein Vater Lukas — nachdem er bisher jeden dritten Tag mündlich deswegen gekommen war, — in einem kalligraphiſchen, kopierten Briefe, worin er ihn bei der Erbſchaft beſchwor, in ſeinen Inſtrumenten nichts zu radieren, noch zweierlei Dinte zu nehmen, und darauf befragte, ob es auſſer Treibers Spazenrecht, Klubers Hundrecht und Müllers Bienenrecht nicht noch Weſpenrechte, Hühnerrechte und Rabenrechte gebe, und was das Bienenrecht ſtatuire, wenn einer nur eine Biene todt mache oder ein Paar. Der Sohn ſchickte eine höfliche und ernſte Antwort mit einer Spielkarte, worin er einen Mard'or als einen Ehrenſold für den Rath geſteckt. Er hatte das Goldſtück gegen übermäßiges Agio von Neupetern erwechſelt, um ſeine Eltern durch das Gold (den Phönix und Meſſias des Landvolks,) in den dritten Himmel zu werfen. Die Botenfrau muſt' ihm aber die Viertelſtunde ihrer Ankunft beſtimmen und betheuern, damit er erſtlich bis dahin in den ſeeligſten Thräumen des nahen elterlichen Glückes ſchwimmen und zweitens doch noch die Viertelſtunde koſten könne, wo er entſchieden wuſte, das ganze Haus in Elterlein ſei nun außer ſich vor Jubel über den Mard'or und laſſe Schomakern aus dem Schul- und

die Goldwage aus dem Pfarrhauſe darzu holen. So viel ſüßer wirds, lieber durch Boten als mit der Hand, lieber fernen Leuten als einem daſitzenden Mann zu ſchenken, der alles ausmacht, wenn er einſteckt und ſich bedankt.

Seine alte Seelen-Schweſter Goldine erhielt jetzt einen Brief. Vorn herein ſchrieb er: „er übertreib' es nicht, wenn er ſowol in Rückſicht ſeiner jetzigen Bekanntſchaften als ſeiner künftigen Hoffnungen ſich für ein Glückskind des gütigſten Schickſals erkläre; und nur mit griechiſcher Furcht vor der Nemeſis bekenn' er, daß ſein erſter Ausflug faſt zu glücklich, ſeine erſte Ziel-Palme ſchon voll Früchte ſei und ſeine Abende einen Abendſtern beſäßen, und die Morgen den Morgenſtern."

Darauf gieng er weiter zur Mahlerei des Sommerlebens, an welche er ſich ohne Furcht mit folgenden Farben machte:

„Schon der Sommer allein erhöbe! Gott, welche Jahres-Zeit! Warlich ich weis oft nicht, bleib' ich in der Stadt oder geh' ich aufs Feld, ſo ſehr iſts einerlei und hübſch. Geht man zum Thor hinaus: ſo erfreuen einen die Bettler, die jetzt nicht frieren und die Poſtreiter, die mit vieler Luſt die ganze Nacht zu Pferde ſitzen können, und die Schäfer ſchlafen im Freien. Man braucht kein dumpfes Haus; jede Staude macht man zur Stube und hat dabei gar meine guten ämſigen Bienen vor ſich und die prächtigſten Zweifalter. In Gärten auf Bergen ſitzen Gymnaſiaſten und ziehen im Freien Vokabeln aus Lexizis. Wegen des Jagdverbotes wird nichts geſchoſſen, und alles Leben in Büſchen und Furchen und auf Aeſten kann ſich ſo recht ſicher ergötzen. Ueberall kommen Reiſende auf allen Wegen daher, haben die

Digitized by Google

Wagen meiſt zurückgeſchlagen, den Pferden ſtecken Zweige im Sattel und den Fuhrleuten Roſen im Mund. Die Schatten der Wolken laufen, die Vögel fliegen dazwiſchen auf und ab, Handwerkburſche wandern leicht mit ihren Bündeln und brauchen keine Arbeit. Sogar im Regenwetter ſteht man ſehr gern draußen und riecht die Erquickung, und es ſchadet den Viehhirten weiter nichts, die Näſſe. Und iſts Nacht, ſo ſitzt man nur in einem kühlern Schatten, von wo aus man den Tag deutlich ſieht am nördlichen Horizont, und an den ſüßen warmen Himmels-Sternen. Wohin ich nur blicke, ſo find' ich mein liebes Blau, am Flachs in der Blüthe, an den Kornblumen und am göttlichen unendlichen Himmel, in den ich gleich hineinſpringen möchte wie in eine Fluth. — Kommt man nun wieder nach Hauſe, ſo findet ſich in der That friſche Wonne. Die Gaſſe iſt eine wahre Kinder-Stube, ſogar Abends nach dem Eſſen werden die Kleinen, ob ſie gleich ſehr wenig anhaben, wieder ins Freie gelaſſen, und nicht wie im Winter unter die Bett-Decke gejagt. Man iſſet am Tage und weis kaum, wo der Leuchter ſteht. Im Schlafzimmer ſind die Fenſter Tag und Nacht offen, auch die meiſten Thüren, ohne Schaden. Die älteſten Weiber ſtehen ohne Froſt am Fenſter und nähen. Ueberall liegen Blumen, neben dem Dintenfaß, auf den Akten, auf den Seſſions- und Ladentiſchen. Die Kinder lärmen ſehr und man hört das Rollen der Kegelbahnen. Die halbe Nacht geht man in den Gaſſen auf und ab und ſpricht laut, und ſieht die Sterne am hohen Himmel ſchießen. Selber die Fürſtin geht noch Abends vor dem Eſſen im Park ſpazieren. Die fremden Virtuoſen, die gegen Mitternacht nach Hauſe gehen, geigen noch auf der Gaſſe fort bis

Digitized by Google

in ihr Quartier und die Nachbarſchaft fährt an die Fenſter. Die Extrapoſten kommen ſpäter und die Pferde wiehern. Man liegt im Lärm am Fenſter und ſchläft ein, man erwacht von Poſthörnern, und der ganze geſtirnte Himmel hat ſich aufgethan. O Gott, welches Freuden-Leben auf dieſer kleinen Erde! Und doch iſt das erſt Deutſchland! Denk' ich vollends an Welſchland! — Goldine, dabei hab' ich noch die tröſtende Ausſicht, daß ich dieſen Erntetanz der Zeit, den ich Ihnen hier in matter Proſa geſchildert, weil ich Ihre Liebe, Ihr Vergeben kenne, mit ganz anderem poetiſchen Farben-Schmelze malen kann. — — Freundin, ich ſchreibe einen Roman. — Genug, genug! was ich ſonſt noch gefunden, was ich vielleicht nach anderthalb Stunden finde — Goldine, dürfte ich dieſe Freuden in Ihr Herz ausgießen! O müſt' ich nicht vor die glänzenden Sonnen-Wolken verhüllende Erdenwolken ziehen! — Adio, Cariſſima!«

Aber hier ſprang er auf, ließ unabgeſchrieben den Kaufbrief liegen, unter deſſen Abfaſſung er heute eben vernommen, daß Klothar zurück und der Himmel in der Nähe ſei, und lief in des Grafen Garten. Im Schreiben war Walt Befehlhaber ſeiner Phantaſie beträchtlich, aber im Leben nur Diener derſelben; wenn jene ſpielend ihm ihre Blumen und Früchte wechſelnd in den Schoos hinein und über den Kopf hinüber warf: ſo drang unaufhaltſam ſein ernſters Herz ſeinen Gärten, ſeinem Gipfel zu und ſuchte den Zweig.

In Klothars Park hoft' er auf ein ſchönes Begegnen. Alle Fenſter der Villa ſtanden offen, aber kein Kopf darin. Der Gärtner, der ihn für einen Garten-freund nahm, gieng ihm nach der Sitte mit einem

Blumenſtraus in der Hoffnung entgegen, er werde dieſe Gärtners-Blumen-Schwabacher und Fernſchreiberei leſen können, und ihm dafür ein paar Groſchen ſchenken. Der Notar weigerte ſich höflich vor dem blühenden Geſchenke, nahm es endlich mit den dankbarſten Mienen an, und drückte den aufrichtigſten Dank noch mündlich vor dem Gärtner aus, der ſich mit den finſterſten überwebte, weil er keinen Heller bekam. Seelig ſtrich der Notar durch die Gänge, in die dunkeln Buſch-Niſchen an betitelte Felſen und Mauern, vor grüne Bänke der Ausſichten — und überall flog ihm ein Blumenkranz auf den Kopf oder ein Sommervogel ans Herz, nähmlich wahre Freuden, weil er überall ein Bett erblickte, woraus, wie er dachte, ſein künftiger Freund ſich einige Blumen oder Früchte des ſchnellen Lebens-Frühlings ausgezogen. „Der edle Jüngling kann — ſagte Gottwalt an den verſchiedenen Plätzen — wol auf dieſer Bank lang der Abendröthe nachgeſehen haben — in dieſem Blüthendickig dämmernde Herzens-Träume ausgeſponnen — auf dem Hügel wird er an Gott gedacht haben voll Rührung. — Hier neben der Statue, o wenn er hier könnte die ſanfte Hand ſeiner Geliebten genommen haben, falls er eine hat — wenn er betet, that ers gewiß in dieſem mächtigen Hain.“

Es gab wenige Bänke im Park, worauf er ſich nicht niederſetzte, vorausſetzend, Klothar habe früher da geſeſſen. — „Der engliſche Garten iſt göttlich — ſagt' er abgehend zum ſtillen Gärtner an der Pforte — Abends erſchein' ich gewiß wieder, liebſter Mann.“

Er machte auch zur verſprochnen Zeit die Gartenthüre auf. In der Villa war Muſik. Er verbarg ſich und ſeine Wünſche in die ſchönſte Grotte des Parks.

Digitized by Google

Aus der Felſenwand hinter ihm drangen Quellen und überhängende Bäume. Vor ihm goß der glatte Fluß ſeinen langen Spiegel durch ein Auen-Land. Windmühlen kreiſeten ungehört auf den fernen Höhen um. Ein ſanfter Abendwind wehte das rothe Sonnengold aus den Blumen höher um die Hügel. Eine weibliche Statue, die Hände in ein Veſtalinnen-Gewand gehüllt, ſtand mit geſenktem Haupte neben ihm. Die Töne der Villa hiengen ſich wie helle Sterne ins Quellen-Rauſchen und blitzten durch. Da Gottwalt nicht wuſte, welches Inſtrument Klothar ſpiele: ſo gab er ihm lieber alle in die Hand; denn jedes ſprach einen hohen, tiefen Gedanken aus, den er dem Herzen des Jünglings leihen muſte.

Er entwarf ſich unter den ſüßen Klängen mehrmals den Umriß von der unerhörten Seeligkeit, wenn der Jüngling auf einmal in die Grotte träte und ſagte: „Gottwalt, warum ſteheſt du ſo allein? Komme zu mir, denn ich bin dein Freund.“

Er half ſich durch einige Streckverſe an Jonathan, (ſo wollt' er im Haslauer Wochenblatte den Grafen verziffern) die ihm aber ſchlecht gelangen, weil ſein innerer Menſch viel zu rege und zitternd war, um den poetiſchen Pinſel zu halten. Zwei andere Streckgedichte, unter welche er jene abſichtlich im Wochenblatte zum Scheine miſchen wollte als ſei alles Dichtung, waren viel beſſer und hießen ſo:

Bei einem Waſſerfalle mit dem Regenbogen.

O wie ſchwebt auf dem grimmigen Waſſerſturm der Bogen des Friedens ſo feſt. So ſteht Gott am Himmel und die Ströme der Zeiten ſtürzen und reißen,

Digitized by Google

und auf allen Wellen ſchwebet der Bogen ſeines Friedens.

Die Liebe als Sphinx.

Freundlich blickt die fremde Geſtalt dich an, und ihr ſchönes Angeſicht lächelt. Aber verſtehſt du ſie nicht: ſo erhebt ſie die Tazen.

Eben kam der Gärtner und befahl ihm an, ſich weg zu machen, weil man den Garten ſchließe. Er dankte und gieng willig. Aber zu ſeinem Erſtaunen fuhr er in der Theaterſchneiders Gaſſe nahe vor einem ſechsſpännigen Fackel=Wagen vorbei, worin Klothar ſaß nebſt andern', ſo daß er im Garten manches, ſah er, vergeblich empfunden. Er gieng noch eine halbe Stunde vor Bults Fenſtern auf und nieder zwar ohne dieſen zu ſehen, der ihn ſah, aber doch um ihn ſich nahe zu denken.

Tags darauf hatt' er das Glück, den Grafen, der mit einer alten krummen Dame engliſch ſprach, auf einem Garten=Gange zu treffen und vor deſſen ernſtem ſchönen Geſicht den Hut mit Liebes=Augen zu ziehen. Er ſuchte ihm noch ſechs oder ſiebenmale aufzuſtoßen, und zog eben ſo oft — aus Unbekanntſchaft mit der Garten=Kleiderordnung — den Salutier=Hut, was zuletzt dem Grafen ſo verdrüßlich fiel, daß er unter Dach und Fach auswich. Auch der Gärtner, der längſt über ihn und ſeine ſcharfen Beobachtungen des Land=Hauſes ſeine eignen angeſtellt, wurde konfus und glaubte, etwas zu vermuthen.

Noch ſpät Abends kam ein Läufer vom polniſchen General Zablocki — der in Elterlein das bekannte Ritterſchloß hatte — mit dem Befehle, ſich morgen ganz

Digitized by Google

früh punkt 11 Uhr einzuſtellen, um etwas zu machen. „O lieber, wenn doch mein Klothar ein Inſtrument bei mir beſtellte! Gäb' es denn eine holdere Gelegenheit?“ dacht' er. Punkt 11 Uhr kam derſelbe Läufer und beſtellt' ihn ab. Aber an der Wirthtafel vernahm er, welche Himmelkugel nahe vor ihm ſeitwärts weggezogen war.

Die Tiſch-Genoſſenſchaft vereinigte ſich nämlich, das göttliche Gemüth einer gewiſſen „Generals Wina“ zu erheben. . . Es giebt vielerlei Ewigkeiten in der armen zeitlichen Menſchenbruſt, ewige Wünſche, ewige Schrecken, ewige Bilder — ſo auch ewige Töne. Der Laut Wina, ja nur der verwandte Win'gen, Wien, Mine, München, erfaßte den Notar eben ſo ſehr, als wenn er an — Aurikeln roch, auf deren Duft-Wolken er ſich ſo lange in neue ausländiſche Welten verſchwamm, bis er entdeckte, daß er nur die früheſten ſeines Lebens thauig ausgebreitet ſehe. Und die Urſache war eben Eine. In ſeiner Kindheit war nämlich, da er an den Blattern blind da lag, ein Fräulein Wina, die die Tochter des General Zablocki, dem das halbe Dorf oder die ſogenannten Linken gehörte, mit der Mutter zum Schultheis gekommen. In der Familie hatte ſich erhalten, daß das kleine Mädchen geſagt, der arme Kleine ſei ja ſehr todt, und ſie woll' ihm alle ihre Aurikeln geben, weil ſie ihm keine Hand geben dürfte. Der Notar betheuerte, daß er ſich es noch klar und ſüß erinnere, wie ihn Blinden der Aurikeln-Geruch durchdrungen und ordentlich berauſcht und aufgelöſet habe, und wie er ein peinliches Schmachten gefühlt, nur eine Fingerſpitze des Kindes, deſſen ſüßes Stimm'chen ihm fern, fern herzukommen ſchien, anzurühren;

Digitized by Google

und wie er die kühlen Blumenblätter an ſeinen heißen Lippen todtgedrückt. Dieſe Blumen-Geſchichte muſt' ihm, erzählt' er, in der Krankheit und nachher in der Geſundheit unzählige male erzählt werden, er habe aber Wina nie aus ſeiner Kindheits-Dämmerung gelaſſen und ſie ſpäter nie angeſehen, weil er es für Sünde gegen dieſes für das Tagelicht ordentlich zu heilige zarte Weſen gehalten. Wenn anſehnliche Dichter ihre Arme und Flügel zuſammenſtellen, um wie auf einem Minervens Schilde eine Schönheit empor zu heben durch Wolken hindurch, über ſchwache Monde, mitten unter die Nacht-Sonnen hinein: ſo hob doch Walt die ungeſehene ſüß ſprechende Wina viel höher nämlich in das dunkle tiefſte Sternenblau, wo das Höchſte und das Schönſte glüht und ſtrahlt, ohne Strahlen für uns Tiefe; gleich den großen Zentral-Sonnen Herſchels, welche durch ihre unendliche Größe ihren unendlichen Glanz wieder an ſich ziehen und ungeſehen in ihrem Feuer ſchweben.

Gottwalt fragte, ob dieſe Wina die Tochter Zablocki's ſei. Er hörte, es ſei dieſe eben die Braut — Klothars. Welche Ueberraſchung, ſich einen männlichen, markigen, ſcharfen Geiſt und Freund mit der ſanften Liebe zu denken, mit dem Dämpfer, der das Schmettern zu Nach- und Wiederklängen erweicht, einen Heros neben einer heiligen Jungfrau — und auf der andern Seite ſich die Braut eines Freundes zu denken, dieſe höhere geiſtige Schweſter, dieſe Gott geweihte Nonne im Tempel der Freundſchaft, (denn für eine ſchöne Seele giebt es keine ſchönere als des Freundes Geliebte) — — mehr Liebe und Freuden-Träume konnte eine einzige Nachricht ſchwerlich einem Menſchen zuwerfen, als die neue dem

Digitized by Google

Notar die neueſte ausgenommen, daß heute beim General die Ehepakten aufgeſetzet worden oder doch würden. Der Notar, der aus ſeiner Abbeſtellung das Widerſpiel wuſte, fuhr ordentlich vor der aufgeſchobenen Herzens-Szene zuſammen, die ihm entgangen war, „ich glaube, ich ſterbe — dacht' er, vor Liebe gegen zwei ſolche Menſchen, die ich auf einmal in ihrer ſände, den Kontrakt würd' ich ohnehin mit zehntauſend Feblern aufſetzen, und ſtände mein Kopf darauf.“

Er hörte aber noch mehr. „Der Graf, ſagte die Wirthtafel, heirathe ſie bei ſeinem Reichthum nur der Schönheit und Ausbildung wegen, denn er habe zehnmal mehr Geld als der General Schulden. „Was thuts, ſagt ein unbeweibter Komödiant, der Vater machte, die Hehre ſoll die Liebe und Charis ſelber ſein.“ — „Zwar die Mutter in Leipzig glaub' ich — verſetzte ein Konſiſtorial-Sekretair — konſentiert bequem, da ſie lutheriſcher Konfeſſion iſt, ſo gut, wie der Bräutigam; aber der Vater“ — — Wie ſo? fragte der Komödiant. „Tochter und Vater ſind nämlich Katholiken“ antwortete der Sekretair. — „Wird ſie die Religion changieren?“ fragte ein Offizier. „Das weis man eben nicht.“ (ſagte der Sekretair;) bleibt ſie inzwiſchen bei ihrer, ſo ſind ſehr viele Dinge vorher auszumachen; und beide müſſen durchaus zweimal iopuliert werden, einmal von einem lutheriſchen Geiſtlichen, hernach von einem katholiſchen.“ — „Ihr Konſiſtorien, ſagte der Offizier, bleibt doch bei Gott ein ganzer wahrer diffiziler, nichts nütziger, langweiliger Schnickſchnack, der mich ordentlich revoltiert; wie ſtecht ihr ab gegen einen Feldprediger!“ —

So beklommen als (nach der mediziniſchen Geſchichte)

Digitized by Google

Leute erwachen, die in ihrem Schlafzimmer einen Pomeranzenbaum hatten, der in der Nacht die Blüthen aufthat, und ſie mit ſeinem Duft-Frühling überfiel: ſo ſtand Walt, mit der ſüß-nagenden Geſchichte am liebewunden Herzen, vom Tiſche auf. Er wollte, er muſte die Brautleute ſehen. Wina, die er früher als der Graf, wenigſtens gehört, konnt' er ordentlich bitten, ihn dem Bräutigam, und dieſen, den er längſt geſehen und geſucht, ihn der Braut vorzuſtellen. Sehr hatt' ihm an der Wirthtafel die Bemerkung gefallen, daß Wina eine Katholikin ſei, weil er ſich darunter immer eine Nonne und eine welſche Huldin zugleich vorſtellte. Auch daß ſie eine Polin war, ſah er für eine neue Schönheit an; nicht als hätt' er etwa irgend einem Volke den Blumenkranz der Schönheit zugeſprochen, ſondern weil er ſo oft in ſeinen Phantaſien gedacht: Gott, wie köſtlich muß es ſein, eine Polin zu lieben — oder eine Brittin — oder Pariſerin — oder eine Römerin — eine Berlinerin — eine Griechin — Schwedin — Schwabin — Koburgerin — oder eine aus dem 13 Säkul — oder aus den Jahrhunderten der Chevalerie — oder aus dem Buche der Richter — oder aus dem Kaſten Noä — oder Eva's jüngſte Tochter — oder das gute arme Mädchen, das am letzten auf der Erde lebt gleich vor dem jüngſten Tage. So waren ſeine Gedanken.

Den ganzen Tag gieng er in neuer Stimmung herum, ſo kühn und leicht — als lieb' er ſelber, war ihm — und doch war ihm wieder, als wenn er zwar alle habe, aber keine — er wollte Winen eine Brautführerin zuführen, in die er ſelber ſterblich verliebt wäre — er lechzete nach dem Bruder, nicht um ihn darüber zu belehren oder zu vernehmen, ſondern um eine liebe

Menſchenbruſt zum Druck an ſeine zu haben — ein großer Regenbogen Abends in Oſten ſpannt' ihn noch höher. Der leichte ſchwebende Bogen ſchien ihm ein ofnes Farben-Thor für ein unbekanntes Paradies — es war der alte glänzende Siegesbogen der Sonne, durch welchen ſchon oft ſo viele ſchöne, tapfere Tage gegangen, ſo viele ſehnſüchtige Augen geſehen. Auf einmal fiel ihm ein gutes Mittel ein, drei Wünſche zu befriedigen, zwei laute und einen ſtillen.

Nro. 20. Zeder von Libanon.

Das Clavierſtimmen.

Es iſt bekannt, daß nach der ſechsten Klauſel des Teſtamentes der Notar auch einen Tag lang ſtimmen muß, um zu erben. Längſt hatt' ihn außer Vult noch ſein Vater, der nicht erwarten konnte, wie der ſogenannte Regulier-Tarif oder die geheimen Artikel Fehler ſetzen und ſtrafen würden, um Verwaltung dieſes Erb-Amts als des kürzeſten angelegen, um hinter die Ehrlichkeit des ſeel. Teſtators zu kommen; aber Walt hatte beiden ſtets das Unrecht entgegengeſetzt, den alten gebenden Mann für einen Schelm zu halten. Aus ſchönern Gründen hingegen konnt' er jetzt ſtimmen, wenn er wollte; dieſe waren die dreifache Hoffnung, er werde, da ſein Stimm-Amt vorher im Wochenblatt dem Publikum muſte angeboten werden, in die vornehmſten Häuſer und Zimmer kommen — die ſchönſten Töchter vorfinden (denn Töchter und Inſtrumente ſind nicht

Digitized by Google

weit aus einander) — und wol auch die köſtlichen Mahagony-Piano von Schiedmaier aufdecken, auf deren Taſten Klothar und Wina die beringten Finger gehabt.

Walt betrieb feurig die Sache ohne alles Rathfragen. Er zeigte ſeinen Willen den Teſtamentexekutoren oder dem regierenden Bürgermeiſter Kuhnold an. Dieſer eröfnete ihm, daß er nach dem geheimen Regulier-Tarief 4 Louis aus der Erbſchaftkaſſe erhalte, weil der Teſtator ihn keiner Verbindlichkeit fremder Bezahlung ausſetzen wollen. Wie ein Vater ermahnte er ihn, ſein Ohr unter dem Stimmen nicht zu zerſtreuen und er würde ihm deutlicher rathen, ſagt' er, wenn es ſeine Pflicht erlaubte. „Auch ich geb' Ihnen ein Inſtrument“ ſetzt' er mit einem wohlwollenden Lächeln dazu. Walt — in die Liebe verliebt — erinnerte ſich mit Vergnügen an Kuhnolds bekannte fruchttragende Ehe voll Töchter.

Die Sache wurde ins Wochenblatt geſetzt.

Der einſilbige Vult ſchrieb nach der Erſcheinung deſſelben einen ganzen faſt ernſthaften Kautelar-Bogen voll Predigten über Saiten-Nummern, Seiten-Sprengen und falſche Temperaturen, ſamt dem Flehen, doch nur einen Tag lang kein Dichter zu ſein. „Sondern Inſtrumente ſtatt zu machen wie ein Notar, zu ſtimmen wie ein ordentlicher Regenſpurger Komizial-Menſch.“

Am Abend vor dem Stimm-Tag erhielt Walt die Liſte der Stimmhäuſer; aber darunter war weder ſein Wohnhaus — Neupeter war zu ſtolz dazu — noch Klothars und Zablockis ihre, doch ſonſt hohe genug.

Als er am Morgen zuerſt bei Kuhnold — nach der anciennete des Meldens! hatt' er zu hauſieren — als Stimmer ankam: fand er im netten, glatten Kla-

vier=Zimmer ſtatt der dlles Kuhnold den oben gedachten hinkenden grämlichen Notar, den der Fiskal Knol als der Kardinalprotektor der 7 Erben, hergeſchickt zum Zeugen aller Fehler, weil ein Notar, wie Deutſchland weis, zwei Zeugen ſchwer wiegt, folglich für das Jus gerade jener nervus probandi, und erſter Grundſatz des Widerſpruchs, jene geiſtige tonica dominante oder Primzahl iſt, wornach ſo lange ſchon die Weltweiſen wettrennen, um ſolche nur zu ſehen; daher der Juriſt in Minuten mehr beweiſet, als der Philoſoph in Säkuln. —

Auch war Knol weitläuftig ſchriftlich darauf beſtanden, den Stimm=Tag durchaus nicht zu Walts Notariats=Zeit zu ſchlagen — was ſich, replizierte Kuhnold, ja von ſelber verſtanden hätte.

Das heiter=geordnete Zimmer ohne Töchter trug indes überall die Farben=Aſche weiblicher Schmetterlings=Flügel, bunte Arbeiten und Arbeitzeug ſchöner Finger. Das Pianoforte war faſt wie geſtimmt, nur zu hoch um einen Ton — eine Stimmgabel lag dabei — auf den Taſten waren die Nummern der Seiten, auf dem Sangboden neben den Stiften das Taſten=Abc mit ſchwärzerer Dinte retouchiert — für Stille war in der Nachbarſchaft geſorgt — und Kuhnold kam zuweilen nachſchauend, aber ohne ein Wort zu ſagen. Er bot den Notarien ein Frühſtück an. „Wollte Gott, dachte Walt, eine oder die andere Tochter trüg' es herein!“ Eine runzliche, ehrliche, männliche Haut von mehr Jahren als Haaren bracht' es ſo freundlich als ſei ſie in der That der Wirth. — —

Redlicher Bürgermeiſter van Haslau, laſſe mich in dieſer Minute, wo ich eben die folgende Nummer und

Naturalie Grosmaul oder Wydmonder ſammt Dokumenten von dir und der Poſt erhalte, die Geſchichte mit der Verſicherung ſtören, daß ich wiſſen würde, wie hoch ich dich zu ſtellen habe — wäreſt du auch weniger der Schirmherr des ewig in Schlingen gehenden Notars, — ſchon daraus mein' ich, daß du erſtlich einen ganz alten (wahrſcheinlich beweibten) Bedienten haſt, und daß er zweitens noch vergnügt ausſieht.

Beide Notarien frühſtückten und der Exekutor ſprach, während die Wachparade gleichſam mit ihrem Rauſchgold und Knallſilber auf den Uniformen, mit einem Geſchrei auf der Trommel, das nicht blos an die Haut des ſie überziehenden Thiers erinnerte, vorbei marſchirte, und niemanden ſonderlich die Stimme und das Stimmen zulies. Da hinter der Parade noch Muſik engliſcher Bereiter zog: ſo verſicherte Kuhnold, jetzt höre niemand ſein Wort, geſchweige den zärteſten Miston.

So gieng der ganze Vormittag unter fehler- und töchter-loſem Stimmen vorüber und beide Notarien zum Eſſen, jeder ganz verdrüßlich, der hinkende darüber, daß er wie ein Narr dageſeſſen ohne das geringſte mögliche Niederſchreiben, der ſtimmende, daß er niemand geſehen. In gewiſſen Jahren verſteht das männliche — und das weibliche Geſchlecht unter Niemand das eigne, und unter Jemand das andere.

Zu Buchhändler Pasvogel zogen darauf beide Notare. Dem Flügel des Stimm-Hauſes fehlte nicht ſo ſehr die Stimmung als Saiten dazu. Statt des Stimmhammers muſte Walt mit einem Gewölb-Schlüſſel drehen und arbeiten für Muſikſchlüſſel. Ein geſchmücktes ſchönes Mädchen von 15 Jahren, Pasvogels Nichte, führte einen Knaben von 5, deſſen Sohn,

in ſeinem Hemde herum und ſuchte leiſe-ſingend, eine leiſe Tanz-Muſik aus den zufälligen Stimm-Tönen zuſammen zu weben für den jungen Satan. Der Kontraſt des kleinen Hemdes und der langen Chemiſe war artig genug. Plötzlich ſprangen die drei Saiten a, c, h, nach Haslauer offiziellen Berichten, welche gleichwol nicht feſtſetzen, in welchen geſtrichnen Oktaven. "Ja lauter Lettern aus ihrem Namen, Harnisch ſagte Pasvogel." Sie wiſſen doch die muſikaliſche Anekdote von Bach. Es fehlt ihnen nur mein p! — "Ich ſtimme am b, ſagte Walt, aber für das Springen kann ich nicht." — Da der hinkende Notar ſo viel Verſtand beſaß, um einzuſehen, daß ein Stimm-Schlüſſel nicht drei Saiten auf einmal ſprenge: ſo ſtand er auf und ſah nach und fands. "Aus dem Ach, wird ja ein Bach, (ſcherzte der Buchhändler ablenkend). Was macht der Zufall für Wortſpiele, die gewis keine Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften unterſchriebe oder ſchriebe!" Allein der hinkende Notar verſicherte, die Sache ſei ſonderbar und protokoll-mäßig; und als er noch einmal den Sangboden beſah, gukte gar hinter der Papier-Spirale aus dem Reſonanz-Loche eine — Maus heraus. "Die hats gemacht" ſagt' er, ſchrieb es nieder und ſchüttelte ſo, als ob er vermuthe, der Buchhändler habe ſie aus Abſichten in den Sangboden ſchließen laſſen. Walt fragte auf einmal ſich beſinnend: "ſtimm' ich denn fort? Ich ſehe überall die Mausſpuren und alles ſpringt." Er legte den Gewölb-Schlüſſel ſanft hin. Pasvogel wollte als hitziger Mann ausfallen. Aber Walt entkräftete ihn durch die Erklärung, er wolle in der Stadt herumſtimmen und zu ihm zuletzt, aber bei andern Saiten kommen.

Digitized by Google

Sie giengen zu H. van der Harniſch, der ſich auch auf die Liſte geſetzt. Er ſagte, er erwartete jede Stunde ſein Mieth-Pantalon, und lies beide faſt eine ganze lauern. Es verſchnupfte ordentlich den hinkenden Notar, der noch dazu nicht faſte, wie der ſtimmende den Edelmann ſo liebreich anſchauen konnte. Walt ſchrieb alles dem brüderlichen Sehnen nach Wiederſehen zu, indeß Vult dabei die Abſicht hatte, dem Tage und Band-Wurm, der an der Erbſchaft fras, ein Stück abzureißen. Endlich lies er beide unverrichteter Sache abziehen, nachdem er ſie ein Paarmal gefragt, ob ſie noch da wären, weil er ſie nicht höre in ſeiner Blindheit.

Sie kamen zu einer verwittibten ſchönen Stückjunkerin, die ſich mit ihrem Stickrahmen (eine Paukendecke ſtickte ſie) ſehr nahe an das gleiſſendgebohnte Klavier ſetzte, das ſie ihn vielleicht ſtimmen lies, um ihn für ſich zu ſtimmen. Er horchte ſo vergnügt auf ihre Anreden, daß er einmal den Stimmhammer auf den Sangboden fallen lies und ein Paar Seiten abdrehte. Am Ende des Geſchäfts zeigte ſie ihm das muſikaliſche Würfelſpiel und bat ihn, damit zur Probe zu komponiren. Er thats und ſpielte ſeine erſte Kompoſition vom Blatte; er wollte noch länger vorſpielen — denn nie ſpielt der Menſch lieber als nach dem Stimmen; — aber der hinkende Notar ſetzt' ihm die Teſtaments-Klauſel entgegen. Die Stückjunkerin machte ſelber einige prüfende Griffe — der Schoos-Hund ſprang empor und ging mit vier dergleichen über die Taſtatur und verſtimmte ein wenig. Walt wollte nachhelfen; aber der hinkende Notar trieb ihn mit der Klauſel von dannen. Er ging ungern. Sie war eine blonde Wittwe von 30 Jahren, alſo um 5 oder 7 Jahre jün-

Digitized by Google

ger als eine Jungfrau von 30. Es freuete ihn, daß die Saite doch einmal der herrufende Klingeldrath der Schönheit geworden; „aber Himmel, dacht' er, ein Stimmen kann ich ja im Doppelroman zur Einkleidung aller Zufälle gebrauchen!“ —

Er muſte zum Polizeiinſpektor Harprecht, der, wie ſein Protokolliſt ſagte, mit einer Heerde Töchter geſchoren ſei. Harprecht empfieng ihn ſehr verbindlich, ſtäubte ein altes Hackbrett eilig weiter ab und ſchob ihm daſſelbe freundlich zum Stimmen vor. Töchter waren nicht zu ſehen. Walt ſtutzte und ſagte mit langer ſanfter Höflichkeit Nein; er ſetzte auseinander, daß er, da in der 6. Klauſel nur von Klavieren die Rede ſei, durch heutiges Stimmen — morgendes verſprach' er ihm gern — gegen die vielen noch reſtirenden Stimm-Häuſer auf der Liſte (er wies ſie vor) verſtoßen würde, die alle ein gleiches Recht auf ſein Stimmen ohne Geld beſäßen. Auch der hinkende Notar ſagte, unter Klavier könne nicht wohl ein Hackbrett begriffen werden.

„Oft doch, — verſetzte mit alter Liebreichigkeit Harprecht, lächelnd blos mit einem Mundwinkel, ſo wie er nur eine gerade Stirnfalte runzelte; — allein er ſei vielleicht ſo billig als einer; und da er mit dem Hoffiskal Knol Ein Inſtrument gemeinſchaftlich gemiethet für ihre Kinder, ſo begleit' er ihn zum Stimmen deſſelben hin, um ſich das Vergnügen ſeiner Geſellſchaft etwas zu verlängern, dürf' aber gewis bei der Teſtamentexekution darauf antragen, daß das Compagnie-Inſtrument und alſo jeder Stimm-Fehler für zwei gelte, wobei ja H. Harniſch genug an Zeit und Mühe erſpare und gewinne“ — „Wahrlich, verſetzte Walt, ich wollt' es wäre Recht, ich fragte nichts darnach.“ Har-

precht drückte ihm die Hand, und ſagte, einen ſolchen jungen Mann hätt' er längſt zu finden gewünſcht; und alle giengen. „Eben jetzt, ſagte Harprecht unterwegs, iſt Tanz= und Klavierſchule bei Knol und alle meine Töchter.“

Es wird nicht unter der Würde der Geſchichte ſein, hier anzumerken, daß Harprecht und Knol ſich ein einziges Spinet als eine Finger=Tenne und Paläſtra für ihre Jugend und deren parzielle Gymnaſtik, ein paſſives Hammerwerk für ihr aktives, gemeinſchaftlich beſtanden von einem alten Kanzelliſten, und daß das Spinet alternirend von einem Semeſter zum andern in den Häuſern beider Dioskuren ſtand. Harprecht hatte ſogar den Curas und Meidinger aus der Gymnaſiumbibliothek für die galliſchen Stunden ſeiner Töchter geborgt, und ſagte, er ſchäme ſich deſſen gar nicht.

Der kürzere Weg zum Fiskal gieng durch grüne, rothe, blaue, bunte Gärten, denen der Vor=Herbſt ſchon die Früchte färbte vor den Blättern; und Walt, dem die Vesper=Sonne ſo warmfreundlich ins Angeſicht fiel, ſehnte ſich in den Abend=Glanz hinaus. „Wären Sie im Stande, ſagte Harprecht, ſo auf der Stelle ein Gedicht in Ihrer neuen Gattung, die man ſo lobt, auf was man will, zu machen? — Etwa ein Gedicht über die Dichter ſelber, z. B., wie ſie glücklicher Weiſe ſo hoch ſtehen auf ihrer fernen idealiſchen Welt, daß ſie von der kleinen wirklichen wenig oder gar nichts ſehen und alſo verſtehen?“ — Er ſann lange nach; und ſah gen Himmel; endlich ſchlug aus dieſem der ſchöne Blitz eines Gedichtes in ſein Herz. Er ſagte, er hab' etwas; und bitt' ihn blos ſich zu deſſen Verſtändnis an die aſtronomiſche Meinung zu erinnern, da das, womit die

Digitized by Google

Sonne leuchtet, nicht ihr Körper ſei, ſondern ihr Gewölke. Er fieng an und deklamirte in die Sonne ſchauend:

Die Täuſchungen des Dichters.

Schön ſind und reitzend die Irrthümer des Dichters alle, ſie erleuchten die Welt, die die gemeinen verfinſtern. So ſteht Phöbus am Himmel; dunkel wird die Erde unter ihrem kalten Gewölke, aber verherrlicht wird der Sonnengott durch ſeine Wolken, ſie reichen allein das Licht herab und wärmen die kalten Welten; und ohne Wolken iſt er auch Erde.

*
* *

„Hübſch und ſpitzig genug“ ſagte der Inſpektor mit aufrichtigem Lob einer Ironie, die er im Streckvers fand, die aber nicht der Dichter, ſondern das Schickſal hineingelegt. — In ſolcher Eile — verſetzte Walt — kann man zwar wol den Gedanken ſchaffen — denn jeder Gedanke des Menſchen iſt doch ein Impromptü — aber gar zu ſchwer den rechten Versbau; ich gäbe ein ſolches Gedicht nie öffentlich.

Sie traten ins laute Knolliſche Zimmer ein, wo außer dem Kompagnie-Spinet und Kompagnie-Muſik- und Tanzmeiſterlein noch der Zuſammenwurf beider Neſter war, die mit Füſſen und Händen ſauſen und brauſen wollten — lauter hagere, ſchmalleibige, hänghäutige, mokante, ſcharfe Mädchen-Figuren von jedem Alter, worunter zwei Knaben mit turnirten. Sämmtliche Tanzſchule harrete auf ihre Klavierſchule, die wieder auf das Stimmen des Spinets wartete.

Das Muſikmeiſterlein ſchwur, heute ſei daran nichts zu brauchen, ſo toll klinge das Spinet. Gleichwol

Digitized by Google

hatte ſich den Abend vorher der Polizeiinſpektor über das Spinet gemacht, um, wie er ſagte zum Fiskal, der ihn vertrauend machen lies, dem jungen Univerſal-Erben etwas vorzuarbeiten — hatte aber die meiſten Saiten zu tief herabgelaſſen — ferner im Eifer der Vorarbeit zu dicke Nummern auf dreimal geſtrichne Noten oder Taſten geſpannt — und in der That genug gefehlt.

Walt fieng an. Er ſprengte eine Saite nach der andern entzwei. Harprecht kegelte mit Saiten-Rollen aus der einen Hand in die andere, und trachtete ſehr, wie er ſagte, ſeinem jungen Freunde ein ziemlich langweiliges Geſchäft zu verſüßen durch Diskurſe; auch reicht' er ihm die Saiten-Knäule, die er brauchte. Anfangs hielt der Notar den Tanz bei dem Klavierſtimmen ſo gut aus, daß er ſogar, da ihm keines Menſchen Freudenſtunde gleichgültig war, theils in das ſtimmende Oktaven- und Quinten-Probiren eine Art leichtern Tanz-Takt zu legen verſuchte, theils ins Einhämmern der Stifte, ſo unangenehm ihm auch die ſämmtlichen Mädchen erſchienen, die ſogleich in den jüngſten Jahren die venia aetatis *), die einem Freiherrn über 300 fl. in Wien koſtet, auf dem Geſicht als Brautſchatz mit gebracht.

Da aber jede Saite zerſprang — und beinahe ſein eignes Trommelfell, das er und andere ſpannten und aufſchraubten: — ſo erſuchte er um erforderliche Stille. Man ſchwieg allgemein — er ſtimmte fort und lärmte allein — die Tanzſchule ſammt dem Tanz- und Muſikmeiſterlein ſah jede Minute dem Anfange der

*) Alters-Erlas.

Digitized by Google

Klavierſtunde entgegen — Walt durchſchwitzte die Wind- und Meerſtille — die Saiten ſprangen jetzt ſtatt der Tänzer — das Stimmen verſtimmte ſein Herz und Spinet — er hatte die annahende Nacht und die reſtirenden Stimmhäuſer voll ſchöner Töchter und Zimmer im Kopfe — verdumpft hatt' er ſich ſchon längſt, weil keine Anſpannung ſo hart ins Gehirn drückt als die des Ohrs — an ſieben und zwanzig Saiten-Sprünge hatte der hinkende Referent ſchon zu Papier gebracht — und nun läutete die Abendglocke. — Mit Wuth warf ber Notar den Stimmhammer ins Zimmer und rief: „der Donner unds . . . . . . Was iſt das? — Doch der bürgerliche und der kanoniſche Tag iſt jetzt zu Ende, Herr Inſpektor, und alles; die Saiten zahl' ich.“

Am Morgen darauf wurde ihm von Hrn. Kuhnold der geheime Artikel des Regulier-Tarifs eröfnet, welcher beſtimmt verordnete, daß ihn jede Saite, die er im Erb-Amte des Stimmens zerriſſen hätte, ein Beet der Erb-Aecker koſten ſollte, ſo daß er jetzt, nach dem Protokoll des Hinck-Notars, um zwei und dreißig Saiten oder Beete ärmer war. Walt erſchrack ungemein ſeines Vaters wegen. Aber als er dem regierenden redlichen Bürgermeiſter in das traurige Geſicht recht ſah, errieth er etwas, nämlich deſſen ganze geſtrige Güte, die ihm durch ein hoch geſpanntes Inſtrument und durch jede andere Erleichterung und durch die Entfernung der ſchönen Töchter ſo wol die Gelegenheit zu Saiten-Riſſen im eignen Hauſe abſchnitt, als auch ein großes Stück Zeit zu mehreren in einem fremden. Dieſer erquickende Gewinn einer ſchönen warmen Erfahrung erſtattete ihm den metalliſchen Verluſt ſo reichlich, daß er den Abſchied vom Bürgermeiſter mit einer frohen

Digitized by Google

dankenden Rührung nahm, die jener nur halb zu verſtehen ſcheinen muſte.

Nro. 21. Das Großmaul oder Wydmonder. Ausſichten.

Gottwalt ſchwur beim Eintritt in ſein Haus, er finde darin nach einem ſolchen Stein-Plaz- und Mäuſe-Regen des Schickſals ein ſehr hübſches Stück Sonnenſchein. Und Flora brachte das Stück, nämlich eine mündliche Einladungkarte — weil man ihn einer ſchriftlichen nicht werth halten konnte, ſo lieb ihm auch ein Expektanzdekret eines Himmels, ein Wechſelbrief auf Luſt geweſen wäre, — nämlich morgen Sonntags Mittags zu Neupeters Geburttag-Diner auf einen Löffel Suppe zu erſcheinen. Auf den Diner-Löffel und das Souper-Butterbrod, auf dieſe Es-Pole laden die Deutſchen ein, nie auf die Mitte, auf Hechte, Haſen, Säue und dergleichen. Flora ſagte, des Grafen Klothars wegen feire man die Geburt ſchon um 2 Uhr. Walt betheuerte, er komme gewiß.

Ihn wiegte darauf ein zweiter warmer Glückwind, das Wochenblatt mit Vults Nachricht ans Publikum, er flöte lieber Sonntags Abends um 7 Uhr öffentlich, ſo ſtockblind er jezt ſei, als daß er länger ein verehrtes Publikum fort täuſche und herum zerre in großen Erwartungen. Dem Zeitungs-Blatte lag ein Billet an Walten bei, worin ihn Vult um einen Vorſchuß von 2 Louis für die Konzert-Dienerſchaft erſuchte und um

das Protokoll des Stimm-Tags, und um ein paar Ohren für' Morgen und um das Ohren-Gehenk, das Herz.

Es hat nicht den Anſchein, daß einen ſo ſchönen und ſchweren Terzentriller der Luſt jene Göttin, die immer plötzlich ins arme von rauhen Wirklichkeiten zerriſſene Menſchen-Ohr mit linden Melodien herabfährt, je vor dem Notar geſchlagen als eben den mitgetheilten. Er war ſeelig und alles und redſeelig und ſchrieb erſtlich: hier das begehrte Darlehn doppelt, was geſtern von Kabel für das Stimmen eingelaufen — dann ſchrieb er die köſtlichen Hoffnungen auf Klothar — zugleich die Streckverſe auf den Grafen — die bisherigen Presgänge und Keſſeljagden nach dieſem — die Träume vom morgenden Flötengetakt und von der Zukunft eines freiern Bruder-Lebens ohne Blindheit — und den Verluſt von 32 Beeten.

Es fürchte doch immer der Menſch die innerſte Entzückung, er glaube nur nie ganz toll, es werde jemals ein ſo leiſer ſanfter Himmels-Thau wie ſie iſt, auf der ſtürmiſchen Erde und in ihren Windklüften die ſeltenen Windſtillen finden, worin allein er ſich in feſte offne Blumenkelche einſenkt, gleichſam die helle gediegen Perle aus dem grauen Wolken-Meer. Sondern der Menſch erwarte, daß er den zweiten Brief ſogleich erhalten werde, den Vult an Walt in folgender Stimmung ſchrieb:

Vult hatte ſich nämlich ſeit dem geſtrigen Anblicke des Bruders mit ganz friſcher Liebe für denſelben verſorgt, und ſich beſonders heimlich mit ihm befreunden wollen durch die Bitte, ihm vorzuſchießen — er hatte ſich gute Plane voll jauchzender Hoffnungen auf die

Digitized by Google

Zeit nach dem Sonn- und Konzert-Tag entworfen und ſich geſagt: „ſo bald ich nur ſehe, was ich gleich nach dem Konzerte thue, ſo fallen lauter Bundes-Feſte des Zuſammenlebens und- ſchreibens vor und mein verſiegelter Brief an ihn wird täglich dümmer“ — er war, wie oft, aus ſeinem eignen Himmels- ſein eigner Höllenſtürmer geworden — er hatt' es recht tapfer gefühlt, daß einige fliegende Winter des Herzens, den fliegenden Sommern ſo ähnlich, deſſen freudige Wärme nicht mehr wegnehmen als Eisſtücke an den Ufern den Lenz.

So bekam er Walts obiges Freudengeſchrei und Schreiben an einen Bruder, der ſo lange als blinder Mann zu Hauſe geſeſſen — gegen deſſen Unſichtbarkeit der andere ſich noch ſo wenig geſträubt — auf welchen dieſer noch kein einziges Streckgedicht gemacht, obwol auf den fremden Narren zwei oder drei — kurz an einen Mann, der den allliebenden Notar dreitauſend mal mehr liebe und allein. . . .

Folgendes ſetzte der Mann an Walten auf: „Anbei folgen 2 Plus Louis retour; mehr war ich nicht benöthigt, obgleich kein Menſch ſo viel Geld bedarf als einer, ders verachtet. — Das hole der Teufel, daß 32 Beete jetzt vom Feinde mit Unkraut angeſäet werden. Solche Tonleitern ſind mehr Höllen- als Himmelleitern für mich. Bei Gott, ein anderer als der eine von uns hätte vorher zu ſich geſagt: paß' auf! Kato ſchrieb ein Kochbuch; ein Streckdichter könnte warlich ſtimmen, wenn er wollte; nur umgekehrt gehts nicht, daß ein Koch einen Kato ſchreibt, ſondern höchſtens ein Zizero, dieſer Zizerone alter Römer. Böſe Träume, die ächten Seelen-Wanzen des armen Schlafs, gegen welche mein

Kopf nicht ſo viel verfangen will als ein Pferde-Kopf gegen Leibes-Wanzen, hatten mir manches vorgepredigt, was ich jetzt nachpredige vor Denenſelben, mein Herr!

Noch zeigen Sie mir faſt verwundert an, daß Ihnen nach der Marſch-Ordre vom und zum General Zablocki dahier um 11 Uhr, gerade um dieſelbe Stunde Kontre-Ordre zum Kontre-Marſch zugekommen, ohne daß Sie zu erwägen ſcheinen, daß er ſich einen ganzen Tag Zeit genommen, um ſich zu ändern. Herr, ſind denn die Großen nicht eben das einzige ächte Queckſilber der Geiſterwelt? — Die erſte Aehnlichkeit damit bleibt ſtets ihre Verſchiebbarkeit — ihr Rinnen — Rollen — Durchſeigern — Einſickern — Verdammt! Die rechten Gleichheiten dringen nach, und ſind nicht zu zählen. Wie beſagtes Queckſilber ſo kalt und doch nicht zu feſtem ſtoiſchem Eis zu bringen — glänzend ohne Licht — weiß ohne Reinheit — in leichter Kugelform und doch ſchwer drückend — rein und zugleich zu äzendem Gift ſublimirt — zuſammenfließend, ohne den geringſten Züſammenhang — recht zu Folien und Spiegeln unterzulegen — ſich mit nichts ſo eng verquickend als mit edlen Metallen — und noch, aus wahrer Wahl-Anziehung etwan mit Queckſilber ſelber — Männer, die ſich mit ihnen befaſſen, ſehr zum Ausſpucken reitzend — — Herr, das wollt' ich die große Welt nennen, deren goldnes Alter immer das queckſilberne iſt. Aber aus ſolchen glatten, blanken Weltkügelchen ſiedle ſich nur niemand an! — Uebrigens folgen auch Einlaßbillets für das Flötenkonzert; à révoir, Monsieur!

v. d. H.

* * *

Digitized by Google

Walten thaten indeß nur die Retour=Louis ſo weh als wären ſie von Louis XVIII. geprägt; ſonſt nahm er Bults Stampfen aus Zorn für Tanzen aus Luſt und für Takt=Treten. Hätt' er ahnen können, mit welchen Peinigungen der Liebe er den Schmolgeiſt Bults wechſelnd weg= und herbannte: er hätte in ſeiner ganzen Gegenwart wenige Hoffnungen gefunden. Jetzt ſchlief er mit der ſchönſten auf morgen ein.

N^ro^. 22. Saſſafras.

Peter Neupeters Wiegenfeſt.

Der Notarius konnte den ganzen Morgen nichts Geſcheutes machen als Plane, an einem ſolchen Ehrentage ein neuerer Petrarka zu ſein, oder ein in einem Dorfe gebrochner Juwel, der ſich auf der Edelſteinmühle der Stadt ſchon ſehr ausgeſchliffen. Er hielt ſich vor, das ſei das erſtemal, daß er in den ſchimmernden Thier=Kreis des feinſten Cercle oder Kränzchens rücke. „Gott, wie fein werden ſie alles drehen, ſagte er ſich und vor Tournüre kaum reden! Madam — kann der Graf ſagen — ich bin zu glücklich, um es zu ſein. H. Graf, kann ſie verſetzen, Ihr Verdienſt und Ihre Schuld — Darf man das Errathen errathen, fragt er — Sollte fragen mehr erlaubt ſein als Antworten — fragte Sie — Das eine erſpart das andere, verſetzt er. Oh Graf ſagt ſie — Aber Madam, ſagt er; denn nun können ſie vor Feinheit nichts mehr vorbringen, und wenn ſie toll würden. Ich für meine Perſon ſetze vieles in den Hoppelpoppel oder das Herz.“

Digitized by Google

Walt goß ſich bei Zeiten ſeinen Sonntags-Beſchlag, den Nanking, als ſein eigner Geldgießer über und ſetzte ſtatt des braunflammigen Hutes — den wollt' er in der Hand tragen — mehr Puder als gewöhnlich auf. Er gieng geputzt ein paar Stunden leicht auf und ab. Er hörte vergnügt einen Wagen nach dem andern vordonnern; „nur abgeladen, ſprach er, lauter Fracht und Meßgut für den Roman, in dem ich Leute von Stande ſo nöthig habe als Dinte. Und wie wird ſich uns allen mein Klothar von ſo mannichfachen Seiten zeigen müſſen; der alte treue Freund! Gott wird mir ſchon dazu verhelfen, daß ich auch etwas ſagen kann zu ihm.“

Da er endlich bei einem neuen Rollen es für Zeit hielt, ſich hinan zu machen, und den Cercle zu ſchließen und zu runden mit ſeinem eignen Bogen und Bückling: ſo ſtellt' er ſich oben, mit ſeinem Hute in der Hand, ans Treppengeländer und ſchauete ſo lange hiedurch hinab, bis er dem neuen Nachſchuß ſich zuſchließen konnte, um ſo unbemerkt und ohne ſonderliche Kurvaturen im Saale einzutreffen. Er glänzte ſehr, der Saal, die vergoldeten Schlöſſer waren aus den Papier-Wikeln herausgelaſſen, dem Lüſtre der Staub- und Busſack ausgezogen, die Seiden-Stühle hatten höflich vor jedem Steis die Kappen abgenommen, und auf den getäfelten Fußboden war die Leinwand ganz von den Papiertapeten weggezogen, welche die oſtindiſche Decke ſo zudeckten, daß dieſe ſowol ſich als den getäfelten Fußboden an einigen Winkeln leicht zeigten. Den Sallon ſelber hatte der Kaufmann, weil lebendige Sachen zuletzt jeden krönen, mit Gäſten-Gefülſel ordentlich wie ein hohes Paſteten-Gewölb ſaturiert, namentlich mit Aigretten, — Chemiſen — Schmink-Backen —

Digitized by Google

Rothnaſen — feinſten Tuchröcken — ſpaniſchen Röhren — Patentwaaren und franzöſiſchen Uhren, ſo daß vom Kirchenrath Glanz an bis zu netten Reiſedienern und ernſten Buchhaltern ſich alles miſchen muſte. Der große Kaufmann ſucht weiter in keine höchſte Klaſſe zu kommen als in die der Gläubiger, wenn ſeine hohen Schuldner falliren. Er als kalter ſtiller Juſtirer des Verdienſtes, ſchätzt gleich ſehr den niedrigſten Bürger, wenn er Geld hat, und den höchſten Adel, wenn deſſen altes Blut in ſilbernen und goldnen Adern läuft und deſſen Stammbaum Nahrungs- und Handelzweige treibt. Freilich — ſo wie dem Pater Hardouin die Münzen der Alten mehr hiſtoriſche Glaubwürdigkeit hatten, als alles Schriftliche derſelben, — ſo kann der abwägende Kaufmann Adels-Pergament und ſonſtige Ehren-Punktierkunſt nie ſo hoch ſtellen, als deſſen Münzen, inſofern er von fremder Zuverläſſigkeit ſprechen ſoll.

Schon die Anfurth des Ehrentages fand der Notar viel luſtiger und leichter als er nur hoffen wollen; denn er bemerkte bald, daß er nicht bemerkt wurde, ſondern ſich auf jeden Seitenſtuhl ſetzen konnte, und ihn zum Weberſtuhl ſeiner Träume machen. Noch hatte er nichts vom Grafen, noch vom Wiegenfeſt, und den beiden Töchtern geſehen — als endlich Klothar, der Eskönig, zu ſeiner Freude blühend hereintrat, obwol in Stiefeln und Ueberrock, als hab' er ſich mehr auf parlamentariſche Wollen-Säcke zu ſetzen als auf ſeidne Agenten-Stühle. „Hr. Hofagent, ſagt' er ohne die Verſammlung zu prüfen, wenn Sie wollen, mich hungert verdammt.“ Der Hafagent befahl Suppe und Töchter; denn er ſchätzte den Grafen längſt und innigſt, weil er als der Agioteur von deſſen Renten am beſten

Digitized by Google

wuſte, wie viel er war, beſonders ihm ſelber; und er behauptete oft, einem Manne von ſo vielen jährlichen Einkünften ſolle doch jede vernünftige Seele es zu gute halten, wenn er ſeine eignen Meinungen habe oder leſe was er wolle.

Plötzlich kam Muſik — mit ihr die Suppenterrine mit gedruckten Geburtfeſtliedern — dann die beiden Töchter mit einer langen Blumen-Guirlande, die ſie Neupeter ſo geſchickt über den Körper wanden, daß er in einem blühenden Ordenband da ſtand — die Komtoriſten liefen und theilten die Gedichte aus — und zuerſt ihrem Prinzipal ein vergoldetes — Nun fieng andere Inſtrumentalmuſik an, um das Karmen, oder vielmehr den Geſang deſſelben zu begleiten — die Geſellſchaft mit ihren Papieren in den Händen ſtimmte ihn an als ein längeres Tiſchgebet — und ſelber Neupeter ſah ſingend in ſein Blatt. Vult hätte nicht unter die gehört, die dabei am ernſthafteſten geblieben wären, zumal als der blumige Ordens-Mann ſich ſelber anſang; aber wol Gottwalt war dazu gemacht. Ein Menſch, ſo bald er an ſeine Geburt denkt, iſt ſo wenig lächerlich als es ein Toder ſein kann; da wir, wie ſineſiſche Bilder, zwiſchen zwei langen Schatten oder langen Schlummern laufen, ſo iſt der Unterſchied nicht groß, an welchen Schatten man denkt. Walt quälte ſich mit leiſem Singen bei ſchlechter Stimme; und als es vorbei und der Alte ſehr gerührt war, über das fremde Gedächtnis für ſein Wiegenfeſt bei eigner Vergeßlichkeit und die Seinigen ihm früher gratulirten als die Fremden: ſo war kein Glückwunſch ſo aufrichtig in irgend einem Herzen als Gottwalts ferner und ſtiller; aber es beklemmte ihn, daß der Menſch — »beſonders, ſeh' ich,

Digitized by Google

an Höfen„ dacht' er — gerade den heiligen Tag, wo er ſein erneuertes Leben überrechnen und ebnen ſollte, im Rauſchen fremder Wellen verhört — daß er das neue Daſein mit der lärmenden Wiederholung des alten feiert, anſtatt mit neuen Entſchlüſſen — daß er ſtatt der einſamen Rührung mit den Seinigen, deren Wiegen oder Gräber ſeinen ja am nächſten ſtehen, den undankbaren Prunk und trockne Augen ſucht. Der Notar ſetzte ſich vor, ſeinen erſten Geburttag, an den ihn ein guter Menſch erinnere — denn noch hatt' er in ſeiner harten Armuth keinen einzigen erlebt — ganz anders zu begehen, nämlich ſehr weich, ſtill und fromm. — —

Man ſetzte ſich zu Tiſch. Walt wurde neben den zweiten armen Teufel — Flitten — als der erſte poſtirt und rechts neben den jüngſten Buchhalter. Ihm verſchlugs wenig; ihm gegenüber ſaß der Graf. Rund wie Geld, das wie der Tod alles gleich macht, war die Tafel, gleichſam ein größerer Kompagnie-Teller. Der Notar, ganz geblendet von der Neuheit des Geſchirres und deſſen Inhalts ſtreckte ſtatt ſeiner ſonſtigen zwei linken Hände zwei rechte aus und ſuchte mit wahrem Anſtand zu eſſen und den Ehren-Säbel des Meſſers zu führen; beleſen genug, um mit der Breite des Löffels zu eſſen, nicht mit der Spitze, erhielt er ſich blos bei bedencklichen Vorfällen durch die alte Vorſicht im Sattel, nicht eher anzuſpießen, bis ihm andere das Speiſen vorgemacht; wiewol er ſie bei den Artiſchocken ſo wenig für nöthig erachtete, daß er, Beweiſen nach, deren bittern Stuhl und die Spitzblätter aufkäuete, die er hätte in die holländiſche Sauce getunckt ablecken können und ſollen. Was ihm indeß weit

Digitized by Google

beſſer ſchmeckte als alles, was darin lag, waren die Senfdoſen, Deſſertlöffel, Eierbrecher, Eistaſſen, goldne Obſtmeſſer, weil er das neue Geſchirr in ſeinen Doppelroman als in einen Küchenſchrank abliefern konnte: „eſſet ihr in Gottesnamen, dacht' er, die Kybizen Eier, die Mainzer Schinken, und Rauch-Lächſe; ſobald ich nur die Namen richtig überkomme durch meinen guten Nachbar Flitte, ſo hab' ich alles, was ich für meinen Roman brauche, und kann auftiſchen.“

In die höchſte Schule der Lebensart giengen ſeine Augen bei dem Grafen, der keine Umſtände machte — geradezu weißen Portwein forderte — und einen Kapaunenflügel mit nichts abſchälte als mit dem Gebiß, — des Gebacknen nicht zu gedencken, das er mit den Fingern annahm. Dieſe ſchöne Freiheit — eingekleidet noch in Stiefeln und Ueberrock — ſpornte Walt an, daß er, als mehrere Herrn Konfekt einſteckten für ihre Kinder, ſich es zur Pflicht und Welt rechnete, auch einige ſüße Papierchen oder Süßbriefchen, die ihm ganz gleichgültig waren, in die Taſche zu ſchaffen. Auch ſein Nachbar Flitte, der ungemein fraß und forderte, zeigte deutlich, wie man zu leben habe — beſonders wovon.

Indeß war ſein ewiger Wunſch der, etwas zu ſagen und von Klothar vernommen, wenn nicht gar angeredet zu werden. Aber es ging gar nicht. Dem Grafen war aus Achtung ein philoſophiſcher Nachbar, der Kirchenrath Glanz, an die linke Seite gebeten — an die rechte die Agentin geſetzt; — aber er aß blos. Walt ſann ſcharf nach, in wie weit die vorſitzende Vorſchrift feinſter Sitten zu kopiren ſei, kein Wort zu ſagen zur Hausfrau. Er behalf ſich, wie ein

Digitized by Google

Verliebter, mit optiſcher Gegenwart auf Koſten der Zukunft. Es war ihm doch einige Erquickung, wenn der ſchöne gräfliche Jüngling etwas vom Teller nahm — oder die Flaſche — oder froh umher ſah — oder träumend in den Himmel hinter dem Fenſter — oder in den auf einem lieblichen Geſicht. Aber bitterböſe wurd' er auf den Kirchenrath, der einer ſo fruchttragenden Nachbarſchaft anſitzen konnte, ohne den geringſten ſchönen Gebrauch von derſelben, da er doch ſo leicht, dachte Walt, über Klothars Hand zufällig mit ſeiner hinſtreichen könnte, und vollends ihn ins Reden locken. Allein Glanz glänzte lieber — er war vergötterter Kanzelredner und Kanzelſchreiber — auf ſeinem Geſicht ſtand wie auf dem Bologneſer-Münzen geprägt: Bononia docet *) — wie andere Redner die Augen, ſo ſchloß er die Ohren unter dem Fluſſe der Zunge — — Mit einer ſolchen Autors-Eitelkeit ſchloß er Klothars ſtolzen Mund. Darüber aber machte auch Walt ſeinen nicht auf. Er hielt es für Tiſch-Pflicht, jedem Geſicht eine Freuden-Blume über die Tafel hinüber zu werfen — die Artigkeit in Perſon zu ſein — und immer ein wenig zu ſprechen. Wie gern hätt' er ſich öffentlich ausgedrückt und ausgeſprochen! Leider wie Moſes ſaß er mit leuchtendem Antlitz und mit ſchwerer Zunge da, weil er ſchon zu lange mit dem Vorſatze gepaſſet, in das aufgetiſchte Zungen- und Lippen-Gehäcke, das er faſt roh und unbedeutend fand, etwas Bedeutendes ſeiner Seits zu werfen, da es ihm unmöglich war, etwas Rohes wie der Kaufmann zu ſa-

*) Bologna lehrt.

Digitized by Google

gen: ein Weſtphale, der einen feinen Faden ſpinnt, iſt gar nicht vermögend einen groben zu ziehen. Je länger ein Menſch ſeinen ſonnigen Aufgang verſchob, deſto glänzender, glaubt er, müßt' er aufgehen und ſinnet auf eine Sonne dazu; könnt' er endlich mit einer Sonne einfallen, ſo fehlt ihm wieder der ſchickliche Oſten zum Aufgang und in Weſten will er nicht gern zuerſt empor. Auf dieſe Weiſe ſagen nun die Menſchen hienieden nichts.

Walt legte ſich indes auf Thaten. Die beiden Töchter Neupeters hatten unter allen ſchönen Geſichtern, die er je geſehen, die häßlichſten. Nicht einmal der Notarius, der wie alle Dichter zu den weiblichen Schönheits-Mitteln gehörte, und nur wenige Wochen und Empfindungen brauchte, um ein Wüſten-Geſicht mit Reizen anzuſäen, hätte ſich darauf einlaſſen können, eine und die andere Phantaſie-Blumen in Jahren auf beide Stengel fertig zu ſticken. Es war zu ſchwer. Da er nun gegen nichts ſo viel Mitleiden trug als gegen eine weibliche Häslichkeit, die er für einen lebenslangen Schmerz hielt: ſo ſah er die Blonde (Raphaele hieß ſie), die ihm zum Glücke Blickſchuß-recht ſaß, in einem fort mit unbeſchreiblicher Liebe an, um ihr dadurch zu verrathen, hoft' er, wie wenig er ſich von ihren Geſichts-Ecken abſtoßen laſſe. Auch auf die Brünette, Namens Engelberta, ließ er von Zeit zu Zeit einen ſanften ruhenden Seitenblick anfallen, wiewol er ſich wegen ihrer Luſtigkeit nur eines mattern Mitleids würdigte. Es ſtärkte und erquickte ihn ordentlich bei ſeinem Mitleiden, daß beide Mädchen mit Putz und Pracht jeden weiblichen Neid auf ſich zogen; — als vergoldete Wirthſchaftbirnen, geſchminkte Blat-

ternarben, in herrlichen Franz gebundene Leberreime mußte man ſie anerkennen. Hoch mußt' er bei dieſer Denkungart den ſympathetiſchen Nachbar Flitte ſtellen, der mit ihm in Aufmerkſamkeit und Achtung für dieſelbe häßliche Raphaela wetteiferte! Er drückte Flitten — der als armer Teufel nichts weiter von der verhaßten Schönheit wollte, als die Hand mit dem Heirathgut — unter der Serviette die ſeinige; und ſagte nach dem dritten Glas Wein: auch ich würde mit einer Häßlichen zuerſt ſprechen und tanzen unter vielen Schönen — „Sehr galant! (ſagte der Elſaſſer) Sahen Sie aber je eine ſuperbere Taille?“ — Dieſe nahm jetzt erſt der Notar an beiden Töchtern auf Erinnern wahr; wer ſie köpfte, machte jede zur Venus, ja mit dem Kopfe ſogar konnte jede ſich für eine Grazie halten, aber in doppelten Spiegeln. Gelehrte kennen keine Schönheiten, als phyſiognomiſche; Walt war majorenn geworden, ohne zu wiſſen, daß er zwei Backenbärte habe, oder andere Leute Taillen, ſchöne Finger, häßliche Finger u. ſ. w. — „Wahrhaftig, antwortete der Notar dem Elſaſſer, ich wollte wol einer Häßlichen ohne allen Gewiſſenbiß die ſchöne Taille ins Geſicht ſagen, und loben, um die Arme damit bekannt und darauf ſtolz zu machen.“ Wenn Flitte etwas gar nicht begriff, ſo fragte er nichts darnach, ſondern ſagte ſchnell Ja. Walt heftete jetzt in Einem fort recht ſichtbar die Augen auf Raphaelens Taille, um ſie damit bekannt zu machen. Die Blonde ſchielte von ſeinen Blicken zurück und ſuchte ſich tugendhaft zu beunruhigen über die Frechheit des jungen Harniſch.

„Wer mir lieber, Herr? Die Blonde oder Braune?“ (ſagte der Hofagent vom Weine luſtig) —

Digitized by Google

Auf jeden Fall die Blonde, ſag' ich; denn ſie koſtet vierteljährlich der Kaſſa zwölf Groſchen weniger: Für 3 Thl. 12 Gr. gutes Geld verkauft der Mundkoch Goullon in Weimar ſeine Flaſche rothen Schminkeſſig (vinaigre de rouge) nota bene für Blonde; für Braune hingegen jede um netto 4 Thlr.; hat ſie vollends ſchwarzes Haar, ſo muß ich gar die Flaſche zu 4 Thlr. 12 Gr. verſchreiben. Raphel! Du ſollſt leben!" — Cher père verſetzte ſie, nennen Sie mich doch nur Raphaela. — "Er verdients, (dachte Walt betroffen über Neupeters Unſchicklichkeit,) daß ſie ſagte: Scheer-Bär?" Denn ſo hatt' er verſtanden.

"Heute giebt der arme blinde Baron ſein Flöten-Conzert, ſagte ſchnell Raphaela; ach! ich weiß noch, wie ich über Dülon geweint." — "Ich weiß des Menſchen Namen nicht — ſagte die brillantirte Mutter, Namens Pulcheria, aus Leipzig, wohin ſie beide Töchter mehrmals abgeführt, als in eine hohe Schule beſter Sitten — der Habenichts iſt gar ein grober Knoll und dabei ein Flauſenmacher." — Walt arbeitete in ſich, weinglühend, an der ſchnellſten Vertheidigung. — "Sobald ein poweres Edelmännchen, ſagte Engelberta ſpöttiſch, nur etwas lernt und verſteht, ſo nehm' ich's nicht ſo genau." — "Wer weiß es denn, ſagte die Mutter, was er auf der Flöte kann für Leute, die ſchon was gehört haben?" — "Er iſt, fuhr Walt in größter Kürze los, nicht grob, nicht dürftig, nicht ungeſchickt, nicht manches andere, ſondern warlich ein königlicher Menſch." Hinterher merkt' er ſelber die unabſichtliche Hitze in ſeiner Stimme und Kürze; aber ſeinen ſanften Geiſt hatte die abſprechende Kauffrau überrumpelt, die zwar im

den Zeiten hübſch geweſen, wo ſie Gellerten reiten ſehen, die aber jetzt — aus ihren eignen Reliſkten beſtehend — als ihr eignes Gebeinhaus — als ihre eigne bunte Toilettenſchachtel, — ihren koſtbaren Anzug zum bemalten metalliſchen mit Samt ausgeſchlagenen, mit vergoldeten Handheben beſchlagenen Prunkſarg ihrer gepuderten Leiche machte. Walt hatte gar nicht wild ſeyn wollen, nur gerecht. Man hörte ſeine vorlaute Phraſis mit kurzem Erſtaunen und Verachten an. Neupeter aber nahm ſofort den Faden auf: „Bulchen, ſagte er zur Frau in angetrunkener Barmherzigkeit, ich will, weils doch eine arme Haut ſeyn ſoll und noch dazu blind, drei Billette für euch Weibſen holen laſſen vom povern Wicht.“

„Die ganze Stadt geht hin, ſagte Raphaela, auch meine theuerſte Wina. O! Dank, cher père! Wenn ich den Unglücklichen höre, zumal im Adagio, ich freue mich darauf, ich weis, da „ſammlen ſich alle gefangnen Thränen um mein Herz“ *) ich denke an den blinden Julius im Heſperus und Thränen begießen die Freuden-Blumen.“

Darauf ſah ſie nicht nur der Vater entzückt über ihren Sprechſtyl an — ob er gleich als ein alter Mann den ſeinigen fortackerte — desgleichen Flitte begeiſtert, ſondern auch der Notar begab ſich mit innigſtem Beifall wieder in ihr Geſicht herauf, voll kurzer Wünſche, letzteres wäre auszuſtehen oder doch zu heben durch Liebe, da er unter einem Dache mit ihr lebte.

*) Die Redensart hat ſie aus dem Heſper.

Aber ihm wurde durch Winas Ankündigung ein Sturm in die Seele geſchickt — ſein beſeeltes Auge hing ſich an ihren Bräutigam — als plötzlich wieder Raphaela die größten Revoluzionen an dem Tiſche anſtiftete durch die Frage an Glanz: „wie kommt's, Herr Kirchenrath, um auf Sehende zu kommen, daß alle Bilder im Auge verkehrt ſind, und wir doch nichts verkehrt erblicken?“

Dann als der Kirchenrath langſam und langweilig die Sache aus ſeiner Lectüre ſo gut auseinanderſetzte, daß die Tafel bewundern mußte: ſo fieng der Graf Feuer. Es ſey, daß er ſatt war des Eſſens — oder ſatt des Hörens — oder überſatt der Glanziſchen theologiſchen Halbwiſſerei und lingua franca, jener ſchaalen Kanzel-Philoſophie, wovon $^1/_4$ moraliſch, $^1/_4$ unmoraliſch, $^1/_4$ verſtändig, $^1/_4$ ſchief iſt und das Ganze geſtohlen — genug, der Graf begann und unterhielt ein ſo langes heftiges Feuern gegen den Kirchenrath — wozu die nahe Nummer Congeries von Mäuſefahlen Katzenſchwänzen aus- und eingeräumt wird — daß er ordentlich nicht mehr Haß gegen das Matgold der theologiſchen Moraliſten und Autoren hätte zeigen können, wenn er auch der Flötenſpieler Quod deus vult ſelber geweſen wäre, der ſich allerdings ſo ausſprach: „von alten Schimmelwäldchen der Philoſophen klauben ſich die Theologen die abgefallnen Leſe-Früchte auf und ſäen damit an. — Dieſe größten engſten Egoiſten machen Gott zum frère servant der Pönitenzpfarren, wohin ſie vozirt worden, und auf dem Wege nach dem Filial glauben ſie, die Sonnenfinſterniß ſey gekommen, damit ſie weniger ſchwitzen und ſchattiger reiten — und ſo fegen ſie die

Herzen und Köpfe, wie in Irland die Bedienten die Treppen, mit ihren Perücken.«

Nro. 23. Congeries von mäuſefahlen Kazzenſchwänzen.

Tiſchreden Klothars und Glanzens.

Nachdem alſo Glanz geäußert hatte: »daß eben, da ſich im Auge alle Gegenſtände umwenden, alſo wir uns auch mit, wir mithin nichts von einem Umkehren ſpüren könnten. —

So entgegnete der Graf: »warum wird denn das einzige Bild im Auge nicht mit umgekehrt? — Warum greifen operirte Blinde nichts verkehrt? — Was hat denn das Hautbildchen mit dem innern Bilde zu thun? Warum fragt man nicht auch, warum uns nicht alles eben ſo klein als jenes Bildchen erſcheine?« —

»Glanz äußerte nach Garve: unſere Vorzüge ſeien am Ende keine und daher Demuth unſere Pflicht.«

Der Graf entgegnete: »ſo ſey' ich wenigſtens nicht, warum ich Bettler demüthig gegen den zweiten Bettler ſein ſoll; — und iſt er gar ſtolz, ſo hab' ich ja einen zweiten Vorzug vor ihm, die Demuth.«

Es wurde ein ſchöner Satz aus Glanzens gedruckten Reden angeführt: daß die Kinder für Geringſchäzgung des Alters die vergeltende Strafe gewiß von ihren zeeienn Kindern empfangen würden.

Digitized by Google

Klothar entgegnete: „folglich hat das gering geſchätzte Alter auch einmal gering geſchätzt; und es geht ins Unendliche, oder man kann die Strafe erhalten ohne die Sünde.“

Glanz äußerte, wie leicht das Gedächtniß zu überladen ſei.

Klothar entgegnete: „das iſt blos unmöglich. Iſt denn etwas zu behalten, eine Beſchwerde für Gehirn oder Geiſt! Verſpürt ein Mann den Schatz, den zwanzig Jahre Leben in ihm niederlegten, wol an ſeinem Gedächtniß als wäre dieſes belaſteter als in der Jugend? — Aber ferner: der Bauer trägt eben ſo viele Ideen in ſeinem Gedächtniß als der Gelehrte, nur andere, Sachen, Bäume, Aecker, Menſchen. Ueberladung des Gedächtniſſes kann alſo nichts heißen als verſäumte Kultur anderer Kräfte.“

Glanz äußerte, man könne bei den Endabſichten leicht ſich Voltairens Spotte ausſetzen, daß die Naſe für die Brille geſchaffen ſei.

Klothar verſetzte: „Und das iſt die Naſe auch: ſobald alle Kräfte einer Welt berechnet wurden, muſte auch die Kraft in Anſchlag kommen, Gläſer zu ſchleifen.“

Glanz äußerte: er ſei ja dafür und finde in allen ſeinen gedruckten Reden in der künſtlichen Weltordnung einen unendlichen Verſtand.

Klothar fragte: Was ſoll gedachter Verſtand dabei ſein?

Glanz äußerte: „die Urſache.“

Jener entgegnete: „jede künſtliche Ordnung, z. B. im Körperbau, erklären Sie doch jetzt aus blinden Kräften, nicht aus einer fremden Schöpfung, dieſe Kräfte wieder aus blinden, und wo wollen Sie denn

in der durchaus mechaniſchen Endlichkeit mit dem Blitze der Geiſtigkeit einſchlagen?" —

Glanz äußerte ſpät darauf: eine hübſche eingeſchränkte Monarchie wie in England ſei wol am beſten für jeden.

Klothar verſetzte: "nur nicht für die Freiheit. Warum hatten nur meine Voreltern die Freiheit, ſich Geſetze zu wählen, und ich nicht? Wohin ich fliehe, find' ich ſchon Geſetze. Das Ideal eines Staats wäre, daß die kleinſten Föderativſtaaten, die ſich immer freie Geſetze geben, ſich in Föderativ-Dörfer — dann in Föderativ-Häuſer — und zuletzt in Föderativ-Individuen zerfälleten, die in jeder Minute ſich ein neues Geſetzbuch geben könnten."

Glanz äußerte, durch kleinere Staaten würden freilich eher die Kriege aufhören.

Klothar verſetzte: "gerade umgekehrt. An mehreren Orten zugleich und häufiger in der Zeit entſtänden ſie. Soll auf der ganzen Erde der Krieg aufhören: ſo muß ſie in zwei ungeheure Staaten ſich getheilt haben; davon muß der eine den andern verſchlingen, und dann bleibt im einzigen Staate auf der Kugel Friede, und die Vaterlandliebe iſt Menſchenliebe geworden.

Glanz glaubte beim Deſſert wenigſtens ſo viel äußern zu dürfen, daß es gut ſei, daß die Aufklärung den Hexenglauben vertrieben.

Klothar entgegnete: "noch nicht einmal unterſucht hat ſie ihn." Glanz ſchüttelte leicht. "Ich weis nicht, fuhr jener fort, welche von zwei Meinungen Sie haben, aber da Sie nur eine von beiden hegen können, — entweder die, daß alles Trug des Zeitalters, oder

die, daß etwas Wunderbares bei der Sache iſt: ſo müſſen Sie in beiden Fällen irren."

Glanz ſchüttelte ſehr, äußerte aber, er ſei wie jeder Vernünftige der erſten Meinung.

Klothar verſetzte: "die Wundergeſchichte der Hexen iſt eben ſo hiſtoriſch bewieſen, als die der griechiſchen Orakel im Herodot; und dieſe iſts gerade ſo ſehr als überhaupt alle Geſchichte. Auch Herodot unterſcheidet ſehr die wahren von den beſtochenen Orakeln. In jedem Falle war es eine große Zeit, wo noch Götter die Weltgeſchichte lenkten, und darin mitſpielten, daher iſt Herodot ſo poetiſch wie Homer. — Gemeine Seelen machen in der Hexen-Geſchichte alles zum Werk der Einbildung. Wer aber viele Hexenprozeſſe geleſen, findet es unmöglich. Eine durch Völker und Zeiten reichende Einbildung feſtgehaltener, nuanzirter Thatſachen iſt ſo unmöglich als die Einbildung einer Nazion, daß ſie einen Krieg oder König habe, der nicht iſt. Will man die Einbildung als Kopie einer ſolchen allgemeinen Einbildung erklären, ſo hat man das Urbild vorher zu deduziren. Meiſt waren alte, dürftige, einfältige Frauen die Aktrizen des Trauerſpiels, mithin gerade am wenigſten fähig der Phantaſie; auch malt die Phantaſie mehr ins Große und Verſchiedene zugleich. Hier findet man nur erbärmliche wiederholte Geſchichten der Nachbarſchaft — der Buhle, der Teufel, begleitet in gemeiner Kleidung die Frau zu Fuße auf irgend einen benachbarten Berg, wo ſie Tanz, bekannte Spielleute, elendes Eſſen und Trinken, lauter Bekannte aus dem Dorfe antrift, und nach dem Tanze mit dem Buhlen wieder heimgeht. Die Verſammlungen auf dem Blocksberge können blos für deſſen nächſte

Digitized by Google

Anwohnerinnen gelten; aber in andern Ländern wurde nur der nachbarliche Berg zum Tanzplatz gewählt. Will man alle Bekenntniſſe für Lügengeburten der Folter erklären: ſo bedenkt man nicht, daß man in den Prozeſſen findet, daß ſie oft nach der Tortur zwei, drei unbedeutende Bekenntniſſe, die ihnen den Tod nicht erſparten, feierlich und ängſtlich widerriefen; und daß alſo der halbe Widerruf das halbe Geſtändniß — beſiegelt, um ſo mehr da man in damaligen Zeiten zu religiös dachte, um mit Lügen auf der Zunge zu ſterben.“

„Die berauſchenden Getränke und Salben, womit ſie ſich ſollen in den Traum vom Blocksberg und dergleichen gezaubert haben, ſind nirgends aus den Akten erweislich oder nach der Phyſiologie möglich — da es kein Getränk giebt, das faktiſch beſtimmte Viſionen erſchüfe, — und dann, um nur beide zu brauchen, muſten ſie ſich ja ſchon für Hexen halten.

Glanz äußerte: „warum giebt es aber jetzt keine mehr? Und warum iſt alles ſo natürlich und alltäglich dabei zugegangen, wie Sie vorhin ſelber einräumten. Doch mach' ich dieſe Einwürfe gar nicht, Hr. Graf, als wenn ich glaubte, daß Sie im Ernſte jener Meinung wären.“

Hudo verſetzte: „dann verkennen Sie meine Denkweiſe. Wie? Kann man aus dem Ausſetzen oder Wegbleiben einer Erfahrung, z. B. einer elektriſchen, einer ſomnabuliſtiſchen auf ihre Unmöglichkeit ſchließen? Nur aus poſitiven Erſcheinungen iſt zu beweiſen; negative ſind ein logiſcher Widerſpruch: Kennen wir die Bedingungen einer Erſcheinung? So viele Menſchen und Jahre gehen vorüber, kein Genie iſt darunter; —

Digitized by Google

und doch giebts Genies; — könnt' es nicht eben ſo mit den Sonntags-Kindern ſein, die Augen und Verhältniſſe für Geiſter haben? — Was Ihre Alltäglichkeit, die Sie einwenden, anlangt, ſo gilt dieſe auch für jede poſitive Religion, die ſich in die Alltäglichkeit ihrer erſten Apoſtel verſteckt; alles Geiſtige ſchmiegt ſich ſo ſcheinbar an das Natürliche an, wie unſere Freiheit an die Naturnothwendigkeit.

Glanz äußerte: er wünſche nun doch ſehr zu erfahren, was die zweite Meinung für ſich habe.

Klothar verſetzte: „zuerſt die damaligen Zeugen für die Erſte. Um eine Frau zu verurtheilen, brauchte man ſtatt der Thatſachen nur Zeugenſchlüſſe; meiſtens aus drei ganz fremden Thatſachen, aus dem Alpdruck, dem Drachen-Einflug und einem ſchnellen Unglück, z. B. Tod des Viehes, der Kinder &c. ſchloſſen die Zeugen und ihre Schlüſſe waren ihre Zeugniſſe.“

Zweitens lief der ganze Zauber-Erfolg auf ein Raupen- oder Schnecken- oder anderes Schadenpulver hinaus, das der Buhle, der Teufel, dem getäuſchten Weibe nebſt einem Antritt- oder Werbe-Thaler gab, den ſie zu Hauſe oft als eine Scherbe befand. Die Macht des Teufels gab ihr weder Reichthum, noch einen Schutzbrief gegen den Scheiterhaufen. Ich ſchließe aus allem, daß damals die Männer ſich des Zauberglaubens bedienten, um unter der leichten Verkleidung eines teufeliſchen Buhlen die Weiber ſchnöde zu mißbrauchen; ja daß vielleicht irgend eine geheime Geſellſchaft ihren Landtag unter die Hülle eines Hexen-Tanzes verbarg. Immer machten Männer in den Hexenprozeſſen den Teufel gegen die Weiber, ſelten umgekehrt — Nur unbegreiflich bleibts, daß die Weiber bei dem

Digitized by Google

damaligen Schauder vor dem Teufel, ſo wie vor der Hölle, ſich nicht vor ſeiner Erſcheinung und vor der hölliſchen Umtaufe *) und Apoſtaſie entſetzet haben.“

Glanz lächelte, äußerte aber, jetzt träfen ſie beide ja vielleicht zuſammen. —

Hudo verſetzte ſehr ernſt: „kaum! denn eine Nachſpielerei hebt ein Urbild nicht auf, ſie ſetzt eben eines voraus. Noch mangelt eine rechte Geſchichte des Wunder-Glaubens oder vielmehr des Glauben-Wunders — von den Orakeln, Geſpenſtern an bis zu den Hexen und ſympathetiſchen Kuren; — aber kein engſichtiger und engſüchtiger Aufklärer könnte ſie geben, ſondern eine heilige dichteriſche Seele, welche die höchſten Erſcheinungen der Menſchheit rein in ſich und in ihr anſchauet, nicht außer ihr in materiellen Zufälligkeiten ſucht und findet — welche das erſte Wunder aller Wunder verſteht, nämlich Gott ſelber, dieſe erſte Geiſtererſcheinung in uns vor allen Geiſtererſcheinungen auf dem engen Boden eines endlichen Menſchen.“ . . .

Hier konnte ſich der Notar nicht länger halten, eine ſolche ſchöne Seelenwanderung ſeiner Gedanken hatt' er in dem hohen Jüngling nicht geſucht: „auch im Weltall, hob er an, war Poeſie früher als Proſa, und der Unendliche müſte vielen engen, proſaiſchen Menſchen, wenn ſie es ſagen wollten, nicht proſaiſch genug denken.“

„Was wir uns als höhere Weſen denken, ſind wir ſelber, eben weil wir ſie denken; wo unſer Denken

*) Bekanntlich hob der Buhle die erſte Taufe durch eine unreine wieder auf.

aufhört, fängt das Weſen an“ ſagte Klothar feurig, ohne auf den Notarius ſonderlich hinzuſehen.

„Wir ziehen immer nur einen Theater-Vorhang von einem zweiten weg und und ſehen nur die gemalte Bühne der Natur“ ſagte Walt, der ſo gut wie Klothar etwas getrunken. Keiner antwortete mehr recht dem andern.

„Gäb’ es nichts Unerklärliches mehr, ſo möcht’ ich nicht mehr leben, weder hier noch dort. Ahnung iſt ſpäter als ihr Gegenſtand; ein ewiger Durſt iſt ein Widerſpruch, aber auch ein ewiges Trinken iſt einer. Es muß ein drittes geben, ſo wie die Muſik die Mittlerin iſt zwiſchen Gegenwart und Zukunft,“ ſagte der Graf.

„Der heilige, der geiſtige Ton wird von Geſtalten geſchaffen, aber er ſchafft wieder Geſtalten.“ *) ſagte Walt, den die Fülle der Wahrheit allein fortzog, nicht einmal mehr der Wunſch der Freundſchaft.

„Eine geiſtige Kraft bildet den Körper, dann bildet der Körper ſie, dann aber bewegt ſie am mächtigſten auf der Erde die Körper“ ſagte Klothar.

„O die unterirdiſchen Waſſer der tiefen zweiten Welt, die den gemeinen weltweiſen Berg-Knappen in ſeinem Bergbau ſtören und erſäufen, ihn, den Höhen nur zum Durchbohren und Vertiefen haben will — dieſe ſind eben für den rechten Geiſt der große Todfluß, der ihn in den Mittelpunkt zieht“ . . . ſagte Walt; er ſtand längſt aufrecht am Tiſch, und hörte und ſah nicht mehr.

„Aechte Spekulazion“ — — fieng der Graf an.

*) Die Figuren auf klingenden Glasſcheiben.

„Mr. Vogtländer — unterbrach Neupeter, ſich zum Buchhalter wendend und Klotharn am Arm haltend, da er gelehrten Diskurſen eben ſo gern zuhörte, als entſprang — die 23 Ellen Spekulazion haben Sie doch heute gebuchet *)? Nun aber weiter, Hr. Philoſoph!" —

Der Graf hörte den Miston des Misgrifs, und ſchwieg und ſtand gern auf, die vergeſſene längſt wartende Geſellſchaft noch lieber. Des Notars Keckheit und Rede-Narrheit hatte am meiſten ſie unterhalten. Der Kirchenrath Glanz hatt' es ſeinen Nachbarn leiſe zu verſtehen gegeben, was ſie von den gräflichen Sätzen zu halten hätten, und daß dergleichen ihn nicht weniger langweilte und anekelte als jeden.

Walt war in den dritten Himmel gefahren, und behielt zwei übrig in der Hand, um ſie wegzuſchenken. Er und der Graf trugen nun — nach ſeinem Gefühl — die Ritterkette des Freundſchaft-Ordens mit einander; nicht etwan, weil er mit ihm geſprochen — der Notar dachte gar nicht mehr an ſich und ſeinen Wunſch der Audienz — ſondern weil Klothar ihm als eine große, freie, auf einem weiten Meere ſpielende Seele erſchien, die alle ihre Ruderringe abgebrochen, und in die Wellen geworfen; weil ihm ſein kecker Geiſtes-Gang groß vorkam, der weniger einen weiten Weg als weite Schritte machte, und weil der Notar unter die wenigen Menſchen gehörte, die mit unähnlichem Werthe ſym-

*) d. h. zu Buch gebracht. — Spekulazion iſt in Neupeters Sinn ein ungekreuzter halbleinener, halbſeidener pariſer Zeug, der ſich von der enzyklopädiſtiſchen Spekulazion, ebenfalls da gewebt, zu ſeinem Vortheil unterſcheidet.

Digitized by Google

pathiſiren, wie das Klavier von fremden Blas- und Bogen-Tönen anklingt.

So lieben Jünglinge: und aller ihrer Fehler ungeachtet iſt ihnen, wie den Titanen, noch der Himmel ihr Vater, die Erde nur ihre Mutter; aber ſpäter ſtirbt ihnen der Vater und die Mutter kann die Waiſen ſchwer ernähren.

Wie ganz anders — nämlich viel weniger ſchleichend, weniger ſtillgiftig, vipernkalt und viperuglatt — ſtehen die Menſchen von Tafeln, ſelber an Höfen, auf, als ſie ſich davor niedergeſetzt! Wie geflügelt, ſingend, das Herz federleicht und federwarm! — Neupeter bot leicht ſeinen Park dem Grafen an — der ſchlug ein — Walt drang nach. Unterwegs riß der Agent ſein blumiges Orden-Band entzwei und ſteckt' es ein, weil er, ſagt' er, nicht wie ein Narr ausſehen wolle.

Nro. 24. Glanzkohle.

Der Park — der Brief.

Der Graf gieng zwiſchen ſeinen Brautführern, wovon der linke im Gehen das Spinnrad drehte zu einem Faden der Rede und Seile der Liebe; doch hielts oft ſchwer, in den engſten Gängen drei Mann hoch aufzumarſchiren. Ein Markthelfer hielt ſich hinter ihnen, um aus dem Sande alle 6 Fußſtapfen auszubügeln. Der Agent führte Klotharn vor die Glanz-Partieen des Parks in der Abſicht, Ehrenflinten und

Digitized by Google

Säbel da von Grafenhand zu empfangen — vor Kinderſtatuen unter Thurm-Bäumen — vor Herkules-Würggruppen unter Blumen; aber den Grafen grif nichts an. Neupeter zählte das „ſchöne Geld“ aufs Rechenbrett hin, das ihm die Bildſäulen ſchon gefreſſen, beſonders einige der feinſten, die er gegen Regenwetter in ordentliche waſſerdichte Ueber- oder Reiterröcke eingewindelt und bracht' ihn vor eine eingekleidete Venus im Wachtrock. Klothar ſchwieg. Neupeter gieng weiter im Verſuche und Garten, er ſetzte eigenhändig ſeinen Park herunter gegen einen in England und erhob z. B. Hagley's ſeinen darüber, „aber, ſagt' er, die Engländer haben auch die Batzen dazu.“ Der Graf widerlegte nichts. Blos Walt bemerkte: „am Ende werde doch jeder Garten, ſei er noch ſo groß, kurz jede künſtliche Eingränzung klein und ein Kindergärtchen in der unermeßlichen Natur; nur das Herz baue den Garten, der noch zehnmal kleiner ſein könne als dieſer.“

Darauf fragte der Kaufmann den Grafen, warum er nicht aufgucke, z. B. an die Bäume, wo manches hänge. Dieſer ſah auf; weiße Zolltafeln der Empfindung waren von Raphaelen daran geſchlagen zum Ueberleſen: „bei Gott, meine Tochter hat ſie ohne fremde Hülfe erſonnen, ſagte der Vater, und ſie ſind ſehr neu und hochtragend geſchrieben, ſo glaub' ich.“ Der Graf ſtand vor den nächſten Gefühl-Brettern, und Herz-Blättern poetiſcher Blumen feſt; auch der Notar las den an die Welt wie an Arznei-Gläschen gebundnen Gebrauchzettel herab, welcher verordnete, wie man ſchöne Natur einzunehmen habe, in welchen Löffeln und Stunden. Walten gefiel die Gefühl-Anſtalt, es waren doch Antritt- oder Oſter-Programmen der Frühling-

Natur, Frachtbriefe der Jahr-Zeiten, zweite heimlich abgedruckte Titelblätter der Natur-Bilderbibel.

Dennoch ſtrich Klothar ſtumm darunter hinweg. Aber Walt ſagte begeiſtert von den Baum- und Hülf-Täfelchen: „alles iſt hier ſchön, die Partieen, die Bäume und die Tafeln. Wahrhaftig man ſollte die Poeſie verehren, auch bis ins Streben darnach. Freilich wird nur die höchſte, die griechiſche, gleich den Schachten der Erdkugel immer wärmer, je tiefer man dringt, ob ſie gleich auf der Fläche kalt erſcheint; indeß andere Gedichte nur oben wärmen.“ — „Mein Miethmann, H. Notar Harniſch“ — ſagte ſchnell der über deſſen Nähe und Kecke verdrüßliche Neupeter, als der Graf ihn bedeutend anſah — „Der Lac da um Ermenonville herum — ſo läſſet meine Frau den Teich nennen, weil ſie ſich auf Gärten verſteht, da ſie aus Leipzig iſt — der Teich, ſag' ich, iſt blos um die Inſel herum geführt, die ich um meinen ſeeligen Vater, einen Kaufmann wie wenige, aufſchütten laſſen. Die Statue drinnen das iſt er ſelber nun.“ — Auf der Teich-Inſel ſah unter Trauer- und Pappel-Bäumen allein gleichſam wie ein Robinſon der alte ſeel. Chriſthelf Neupeter in Stein gebracht herüber, übrigens in ſeinem Börſen-Habit ausgehauen, wiewol die in Marmor überſetzte Beutelperücke, und die petrifizirten Wickelſtrümpfe und Rockſchöße dem magern Manne nicht das leichte Anſehen gaben, das er nackt hätte haben können.

„Sagen Sie nur heraus wie Ihnen der ganze Park und Quark vorkommt?“ fragte Neuperer der Sohn. „Was bedeutet noch die hölzerne wunderbare Pyramide, (fragte der, die Inſel und den See umkreiſende Graf) die mit der Baſis halb über dem

Waſſer ſchwebt?“ Dem Hofagenten gefiel die Frage; er verſetzte ſchelmiſch: „in die Pyramide kann man ordentlich hinein gehen durch eine Thüre.“ — „Ceſtius Pyramide?“ ſagte Walt halblaut. — Der Graf verſtand den merkantiliſchen Schelm nicht „Nun, es dient nun ſo, erläuterte er weiter, froh über die Einkleidung jener Verkleidung, bei der oder jener Gelegenheit — wenn mans eben braucht — ein Menſch trinkt Mittags viel, beſieht ſich den Garten, und nun natürlich.“ . . .

„God d —, ſagte der verſtändigte Graf im Feuer, ich muß in die Pyramide“ und gab, des Agenten ſatt, das Zeichen des Zurückbleibens. Ein Regenbogen — darein war die Holz-Brücke durch Farben verkleidet — führte an die Pyramide. Der unſchuldige Notar dachte zu zart, um alles zu verſtehen. Der ſtolze Kaufmann, der hier das Stehen-laſſen äußerſt unhöflich fand, murmelte halb für ſich, halb für Walten: ein höflicher, eigner Herr! Er blieb nun nicht ſo lange, daß der Notar, der ein Rieſen-Knieſtück vom Klothar anlegen wollte, ſolches hätte aufſpannen können; ſondern ließ wieder dieſen ſtehen, mit dem Pinſel voll Flammen in der Hand.

Ein zarter Genius war es, der den einſamen Gottwalt vom Betreten des Regen- und Brücken-Bogens zurücklenkte durch die Eröffnung der — Wahrheit. Anderthalb Garten-Gänge prallte davor der Jüngling zurück, den ſchon der vornehme Tafel-Zynismus mit den nakt gezognen Zahnſtochern geärgert; — ohne doch auf den Agenten zu zürnen, daß er auf die väterliche Pappen-Inſel eine ſolche Spitzſäule pflanzen können; Er hatte oft zu viel Liebe, um Geſchmack zu haben, wie andere umgekehrt.

Als der Graf von Ermenonville zurückgekommen: ſchlug Walt mehrere ſchmale Radien-Gänge ein, um ihm zufällig aufzuſtoßen und ſo, verſchmolzen mit ihm, zu gehen. Aber der Graf, der allein bleiben wollte, merkte das ſtete Nachſtreichen, und bog ihm verdrüßlich aus. Auch dem Notar ſelber wurde am Ende das freundſchaftliche Ballet verſalzen, weil der Markthelfer mit ſeinem Verwaſchpinſel, als Schrittzähler hinter ihm blieb und ihm jeden Schritt dadurch vorrechnete, daß er ihn ausſtrich.

„Welch ein ganz anderes Glück wäre es, träumt' er, fiel' ich ins Lac — Waſſer, und mein Jüngling ſchleppte mich heraus und ich läg' ihm mit tropfenden Augen zu Füßen. Das denk' ich mir gar nicht, — weil es zu groß wäre, das Glück, — wenn etwan gar er ſelber hineinſtürzte und ich der Seelige würde, der ſein ſtolzes Leben rettete und ihn an der Bruſt ins Daſein trüge.“

Indeß fand er jetzt etwas beſſeres auf ſeinem Wege, einen verlornen Brief an Klothar. Indem er ſich umſah, ihn zu übergeben, war der Graf unter die ins Haus gehende Geſellſchaft zurückgetreten. Er lief nach. Jener war ſchon davon geritten auf ein Dorf. Es war ihm nicht ſonderlich bitter, daß er durch den Brief ein Recht in die Hände bekam, den Grafen morgen auf ſeinem eignen Zimmer aufzuſuchen.

Er erſtieg eilig das ſeinige — nicht ohne Freude, daß er als der einzige Gaſt im Hauſe verbliebe, indeß alle andere daraus fort muſten; — und beſah und las ruhig droben den ſchon erbrochnen Brief — auſſen. Denn innen ihn zu leſen, auch irgend einen andern fremden lag auſſer ſeiner Macht. Sein Lehrer

Schomaker — der, wie Vult ſagte, für Schimmelwäldchen Waldordnungen entwürfe — behauptete, nicht einmal gedruckte dürfe man leſen, wenn ſie wider des Verfaſſers Wunſch erſchienen, da die Leichtigkeit und die Theilhaber einer Sünde an dieſer nichts änderten. Eine Taube mit einem Oelzweig im Schnabel und in den Füßen flog auf dem Siegel. Der Umſchlag roch anmuthig. Er zog den Brief daraus hervor, faltete ihn auf von weitem und las frei den Namen — Wina, und legt' ihn eiligſt weg .... "Ich will ihm alle meine Aurikeln geben" hatte ſie einſt in der tiefen Kindheit geſagt, aus deren dunkeln überblühten Tempe unaufhörlich jene Töne wie bedeckte Nachtigallen herauf ſangen. Jetzt aber berührte die zitternde Saite — deren Klänge bisher ſüß-drückend ſein Herz umrungen hatten — ſeine Finger; er hatte ordentlich die Vergangenheit, die Kindheit in der Hand — Und heute trat vollends die Unſichtbare im Konzertſaale endlich aus der blinden Wolke. —

Seine Bewegung bedarf keines Gemäldes, da jede auf jedem erſtarrt.

Er hielt ſich jetzt den offnen Brief nahe unter die Augen, obwol umgekehrt — Das Papier war ſo blau-weiß-zart, wie eine feinſte Haut voll Geäder. — Die umgeſtürtzte Handſchrift ſo zierlich und gleich — Blumengewinde waren den vier Papier-Rändern eingepreſſet — er beſah jeden — und gieng auf Aurikeln aus — als er aber auf dem untern ſuchte, fuhr ihm die letzte Zeile ins Auge, mit 7 letzten Worten. Da ſteckt' er das Blatt erſchrocken in die Hülle zurück.

Es lautete aber das Schreiben an Klothar ſo:

* * *

„Wozu meine längern Kämpfe, die vielleicht ſchon ſelber Sünden ſind? Ich kann nun nach Ihrem geſtrigen entſcheidenden Worte nicht die Ihrige werden; denn ich könnte Ihnen wol ſo leicht und ſo gern Glück und Leben und Ruhe opfern, aber meine Religion nicht. Ich ſchaudere vor dem Bilde eines erklärten Abfalls. Ihre religiöſe Philoſophie kann mich quälen, aber nicht ändern. Die Kirche iſt meine Mutter; und nie können mich alle Beweiſe, daß es beſſere Mütter gebe, von dem Buſen der meinigen reißen. Wenn meine Religion, wie Sie ſagen, nur aus Zeremonien beſteht: ſo laſſen Sie mir die wenigen, die meine mehr hat als Ihre. Denn am Ende iſt doch alles, was nicht Gedanke iſt, Zeremonie. Geb' ich Eine auf, ſo weiß ich nicht, warum ich noch irgend eine bewahre. Halten Sie ja, wie ich, vor meinem Vater Ihre ſcharfe Foderung des Abfalls geheim, ich weiß, wie es ihn kränken müßte. — Ach lieber Jonathan, was könnt' ich noch ſagen; jene Stille, die Sie oft rügen, iſt nicht Laune noch Kälte, ſondern die Trauer über meine Ungleichheit gegen ihren großen Werth. O Freund, iſt dieſer Anfang unſers Bundes wol der rechte? Mein Herz iſt nur feſt, aber wund.

Wina."

Er beſchloß im erſten Feuer, das Schreiben ihr ſelber im Konzerte zuzuſtellen. Jetzt übrigens, da er ein wenig ſeine heutige ſchwelgeriſche Lage überſchlug — Diner Mittags — Konzert Abends — Sonntag den ganzen Tag —: ſo konnt' er ſich weiter nicht bergen, wie ſehr er ſich gleich einem Großen, ſchwindelnd auf dem Glückrad umſchwinge, oder eine wahre Nacht der Ergötzlichkeiten durchträume, in der ein Sternbild

Digitized by Google

voll freudiger Stralen aufgeht, wenn ein anderes niedergeht, indeß arme Teufel nichts haben, als einen blau-dunkeln Tag mit beigefügter Sonne.

So macht' er ſich denn — Kopf und Bruſt voll flötender Bulte, heiliger Aurikelnbräute, feinſter ihnen zu übergebender Briefe — auf den Weg zum erſten Konzert in ſeinem Leben. Denn für die Leipziger Konzerte im Gewandhauſe hatt' er nie den dazu gehörigen Eintritt- und Thorgroſchen erſchwingen können, bekanntlich 16 Groſchen ſchwer Geld.

Nro. 25. Smaragdfluß.

Muſik der Muſik.

Die Einlaßkarte feſt drückend, langte er in der langen Prozeſſion mit an, die ſeine Flügelmännin und Wegweiſerin war. Das Einrauſchen des glänzenden Stroms, der hohe Saal, das Stimmen der Inſtrumente, das Schickſal ſeines Bruders machten ihn zu einem Betrunkenen, der Herzklopfen hat. Dem Lauf des goldführenden Stroms ſah er mit Freude über die Goldwäſche ſeines Bruders zu, er hätte die Wellen zählen mögen. Vergeblich ſah er nach ihm ſich um. Auch Wina ſucht' er, aber wie ſollt' er einen Juwel in einer Ebene voll Thau-Glanz ausfinden? Nach ſeiner Schätzung und Vermeſſung mochten unter den ihm zugekehrten Mädchen an 47 wahre Anadyomenen, Uranien, Cytheren und Charitinnen ſitzen in Pracht; unter den abgewandten Rücken konnten ſie ſich noch höher belaufen.

Digitized by Google

Er legte ſich die Frage vor, wenn dieſe ganze Kette von 47 Paradiesvögeln aufſtiege, und er ſich einen darunter herabſchießen ſollte mit dem Amor-Pfeil, welchen er wol nähme? — — Er brachte keine andere Antwort aus ſich heraus als die: jede, die mir die Hand recht drückte und etwas bei der Natur und für mich empfände. Da nun unter dieſem ſchönen Hondekoeters *) fliegenden Corps unzählige Raubvögel, Harpyen und dergleichen gewiß ſteckten: ſo ermeſſe doch aus dieſem Selbſtgeſpräch ein ganz junger Menſch, der ſeine erſte Liebe zur erſten Ehe machen will, in was er rennen könne.

Eben ſtellte ſich der Buchhändler Pasvogel grüßend neben den Natar, als Haydn die Streitroſſe ſeiner unbändigen Töne losfahren ließ in die enharmoniſche Schlacht ſeiner Kräfte. Ein Sturm wehte in den andern, dann fuhren warme naſſe Sonnenblicke dazwiſchen, dann ſchleppte er wieder hinter ſich einen ſchweren Wolken-Himmel nach, und riß ihn plötzlich hinweg wie einen Schleier und ein einziger Ton weinte in einem Frühling, wie eine ſchöne Geſtalt.

Walt — den ſchon ein elender Geſang der Kinderwärterinnen wiegte und der zwar wenige Kenntniſſe und Augen, aber Kopf und Ohren und Herzohren für die Tonkunſt hatte — wurde durch das ihm neue Wechſelſpiel von Fortiſſimo und Pianiſſimo, gleichſam wie von Menſchenluſt und Weh, von Gebeten und Flüchen in unſerer Bruſt, in einen Strom geſtürzt, und davon gezogen, gehoben, untergetaucht, überhüllt, übertäubt, umſchlungen und doch — frei mit allen

*) ein großer Vögelmaler.

Gliedern. Als ein Epos ſtrömte das Leben unten vor ihm hin, alle Inſeln und Klippen und Abgründe deſſelben waren Eine Fläche — es vergiengen an den Tönen die Alter, — das Wiegenlied und der Jubelhochzeit=Geſang klangen in einander, Eine Glocke läutete das Leben und das Sterben ein — er regte die Arme, nicht die Füße, zum Fliegen, nicht zum Tanzen — er vergoß Thränen, aber nur feurige, wie wenn er mächtige Thaten hörte — und gegen ſeine Natur war er jetzt ganz wild. Ihn ärgerte, daß man Pſt rief, wenn jemand kam, und daß viele Muſiker, gleich ihrem Notenpapier, dick waren, und daß ſie in Pauſen Schnupftücher vorholten, und daß Pasvogel den Takt mit den Zähnen ſchlug, und daß dieſer zu ihm ſagte: „ein wahrer ganzer Ohrenſchmaus“: für ihn ein ſo widriges Bild, wie im Fürſtenthum Krain der Namen der Nachtigall: Schlauz.

„Und doch muß nun erſt das Adagio und mein Bruder kommen“ ſagte ſich Walt.

„Den einer dort herführt — ſagte Pasvogel zu ihm — das iſt der blinde Flautotraverſiſt und der Führer iſt unſer blinder Hof=Pauker, der aber das Terrain beſſer kennt. Das Paar gruppirt ſich indes ganz artig.“ — Da der ſchwarzhaarige Vult jetzt langſam kam, das eine Auge unter einem ſchwarzen Band, mit dem andern ſtarrblickend, den Kopf wie ein Blinder ein wenig hoch und die Flöte am Munde haltend, — mehr um ſein Lachen zu bedecken; — da er ſich vom Pauker verbeugung=recht ſtellen ließ — und da alle Schwäzereien ſtumm wurden und weich, ſo konnte Walt ſich der Thränen gar nicht mehr enthalten, ſowol wegen der vorhergehenden als ſchon über das

blaſſe Gemälde eines blinden Bruders und über den Gedanken, das Verhängniß könne den Spaßtreiber beim Worte faſſen; und zuletzt braucht' er wenig, um mit dem ganzen Saale zu glauben, Vult ſei erblindet.

Dieſer gab wie eine Monatſchrift das beſte Stück zuerſt, und führte an, er gehe mit Einſicht von den allmählig ſteigenden Virtuoſen ab, weil die Menſchen einander nach der Erſtgeburt, und nicht nach der Nachgeburt ſchätzten und den ſchlimmen, mithin auch den guten Erſtling-Eindruck feſthielten — und weil man den Weibern, die von nichts ſo leicht taub würden, als von langer Muſik, das Beſte geben müßte, wenn ſie noch hörten.

Wie eine Luna gieng das Adagio nach dem vorigen Titan auf — die Mondnacht der Flöte zeigte eine blaſſe ſchimmernde Welt, die begleitende Muſik zog den Mondregenbogen darein. Walt ließ auf ſeinen Augen die Tropfen ſtehen, die ihm etwas von der Nacht des Blinden mittheilten. Er hörte das Tönen — dieſes ewige Sterben — gar nicht mehr aus der Nähe, ſondern aus der Ferne kommen, und der Herrnhutiſche Gottesacker mit ſeinen Abend-Klängen lag vor ihm in ferner Abendröthe. Als er das Auge trocken und hell machte: fiel es auf die glühenden Streifen, welche die ſinkende Sonne in die Bogen der Saalfenſter zog; — und es war ihm, als ſeh' er die Sonne auf fernen Gebürgen ſtehen — und das alte Heimweh in der Menſchenbruſt vernahm von väterländiſchen Alpen ein altes Tönen und Rufen und weinend flog der Menſch durch heiteres Blau den duftenden Gebirgen zu und flog immer und erreichte die Gebirge nie — — O ihr unbefleckten Töne, wie ſo heilig iſt euere Freude und euer

Digitized by Google

Schmerz! Denn ihr frohlockt und wehklagt nicht über irgend eine Begebenheit, ſondern über das Leben und Sein und eurer Thränen iſt nur die Ewigkeit würdig, deren Tantalus der Menſch iſt. Wie könntet ihr denn, ihr Reinen, im Menſchenbuſen, den ſo lange die erdige Welt beſetzte, euch eine heilige Stätte bereiten, oder ſie reinigen vom irdiſchen Leben, wäret ihr nicht früher in uns als der treuloſe Schall des Lebens und würde uns euer Himmel nicht angeboren vor der Erde?

Wie ein geiſtiges Blendwerk verſchwand jetzt das Adagio, das rohe Klatſchen wurde der Leitton zum Preſto. Aber für den Notar wurde dieſes nur zu einer wildern Fortſetznng des Adagios, das ſich ſelber löſet, nicht zu einer engliſchen Farce hinter dem engliſchen Trauerſpiel. Noch ſah er Wina nicht; ſie konnte es vielleicht im langen himmelblauen Kleide ſein, das neben dem ihm zugewandten Rücken ſaß, der nach den Kopffedern und nach der nahen Stimme zu ſchließen — die in Einem fort, unter der Muſik, die Muſik laut pries — Raphaelen zukam; aber wer wußt' es? Gottwalt ſah bei ſolcher Mehrheit ſchöner Welten unter dem Preſtiſſimo an dem weiblichen Sternenkegel hinauf und hinab, und drückte mit ſeinen Augen die meiſten ans Herz, vorzüglich die ſchwarzen Habite, dann die weißen, dann die ſonſtigen. Unglaublich ſteigerte die Muſik ſeine Zuneigung zu unverheiratheten, er hörte die Huldigungmünzen klingen, die er unter die Lieben warf. „Könnt' ich doch dich, gute Blaſſe — dacht' er ohne Scheu — mit Freudenthränen und Himmel ſchmücken. Mit dir aber, du Roſengluth, mögt' ich tanzen nach dieſem Preſto — Und du blaues Auge, ſollteſt, wenn ich könnte, auf der Stelle vor Wonne überfließen und du müßteſt

aus den weißen Roſen der Schwermuth Honig ſchöpfen — Dich, Milde, möcht' ich vor den Heſperus ſtellen, und vor den Mond und dann wollt' ich dich rühren durch mich oder durch ſonſt wen — Und ihr kleinen helläugigen Spieldinger von 14. 15. Jahren, ein paar Tanzſäle voll Kleiderſchränke möcht' ich euch ſchenken — O ihr ſanften, ſanften Mädchen, wär' ich ein wenig das Geſchick, wie wollt' ich euch lieben und laben! Und wie kann die grobe Zeit ſolche ſüße Wangen und Aeuglein einſt peinigen, naß und alt machen, und halb auslöſchen?" — —

Dieſen Text legte Walt dem Preſtiſſimo unter.

Da er ſchon ſeit Jahren herzlich gewünſcht, in einem ſchönen weiblichen Auge von Stand und Kleidung einer Thräne anſichtig zu werden — — weil er ſich ein ſchöneres Waſſer in dieſen harten Demanten, einen goldnern Regen oder ſchönere Vergrößerunglinſen des Herzens nie zu denken vermocht: — ſo ſah er nach dieſen fallenden Licht- und Himmelkügelchen, dieſen Augen der Augen, unter den Mädchen-Bänken umher; er fand aber — weil Mädchen ſchwer im Putze weinen — nichts als die ausgehangenen Weinzeichen, die Tücher. Indes für den Notar war ein Schnupftuch ſchon eine Zähre und er ganz zufrieden.

Endlich fiengen die in allen Conzerten eingeführten Hör-Ferien an, die Sprech-Minuten, in denen man erſt weiß, daß man in einem Conzert iſt, weil man doch ſeinen Schritt thun und ſein Wort ſagen und Herzen und Gefrornes auf der Zunge ſchmelzen kann. Wer Henker, ſagt Vult ſehr gut, in einem Extrablatt ſeines Hoppelpoppels oder das Herz überſchrieben

Digitized by Google

Vox humana — Conzert.

„Wer Henker wollte Ton- wie Dicht-Kunſt lang' aushalten ohne das Haltbare, das nachhält? Beider Schönheiten ſind die herrlichſten Blumen, aber doch auf einem Schinken, den man anbeißen will. Kunſt und Manna — ſonſt Speiſen — ſind jetzt Abführungmittel, wenn man ſich durch Luſt und Laſt verdorben. Ein Conzertſaal iſt ſeiner Beſtimmung nach ein Sprachzimmer; für den leiſen Ton der Feindin und Freundin, nicht für den lauten der Inſtrumente, hat das Weib das Ohr; wie ähnlicher Weiſe nicht für Wohlgeruch, ſondern nur für Geruch feindlicher und bekannter Menſchen nach Bechſtein die Naſe der Hund hat. Bei Gott, man will doch etwas ſagen im Saal, wenn nicht etwas tanzen. (Denn in kleinen Städtchen iſt ein Conzert ein Ball, und keine Muſik ohne Sphärentanz himmliſcher Körper.) Dahero ſollte das Pfeifen und Geigen mehr Nebenſache ſein, und wie das Klingeln der Mühle, nur eintreten, wenn zwei Steine oder Köpfe nichts mehr klein zu machen haben. Aber gerade umgekehrt dehnen — muß ich klagen, ſo gern ich auch allerdings einige Muſik in jedem Conzerte verſtatte, wie Glocken- und Kirchenmuſik, vorher, eh Kanzeln beſtiegen werden — ſich die Spielzeiten weit über die Sprechzeiten hinaus und mancher ſitzt da und wird taub und darauf ſtumm, indeß es doch durch nichts leichter wäre als durch Muſiziren, Menſchen, ſo wie Kanarienvögel, zum Sprechen zu reizen, wie ſie daher nie länger und lauter reden, als unter Tafelmuſiken. — Nimmt man vollends die Sache auf der wichtigern Seite, wo es darauf ankommt, daß Menſchen im Conzert etwas genießen, es ſei Bier oder

Digitized by Google

Thee oder Kuchen: ſo muß man, wenn man erfährt, daß das Muſiziren länger dauert als das Trinken, gleichſam das Blaſen zur Hoftafel länger als die Tafel ſelber, oder das Mühlen-Geklingel länger als das Zähne-Mahlen" — — — und ſo weiter; denn der Hoppelpoppel gehört in ſein eignes Buch und nicht in dieſes.

Jetzt da ſich die ganze neue Welt und Hemiſphäre der Schönheiten vordrehte und aufſtellte, mußte Wina zu finden ſein. Raphaela ſtand ſchon herwärts gekehrt, aber die himmelblaue Nachbarin ſaß noch vor ihr. Der Notar erkundigte ſich zuletzt geradezu bei Pasvogeln nach ihr. "Die, verſetzte der Hofbuchhändler, neben der ältern dlle Neupeter — in Himmelblau mit Silber — mit den Perlenſchnüren im Haar — ſie war bei Hof — Jetzt ſteht ſie auf — ſie wendet ſich warlich um. — Aber gibts denn ſchwärzere Augen und ein ovaleres Geſicht — ob ich gleich ſehr wohl weiß, daß ſie nicht regelmäßig ſchön iſt, z. B. ſcharfe Naſe und die ausgeſchweifte Schlangenlinie des entſchiedenen Mundes, aber ſonſt, Himmel!"

Als Walt die Jungfrau erblickte, ſagte die Gewalt über der Erde: "ſie ſei ſeine erſte, und ſeine lezte Liebe, leid' er wie er will." Der Arme fühlte den Stich der fliegenden Schlange, des Amors, und ſchauerte, brannte, zitterte, und das vergiftete Herz ſchwoll. Es fiel ihm nicht ein, daß ſie ſchön ſei, oder von Stand, oder die Aurikeln-Braut der Kindheit, oder die des Grafen; es war ihm nur als ſei die geliebte ewige Göttin, die ſich bisher feſt in ſein Herz zu ihm eingeſchloſſen und die ſeinem Geiſte Seeligkeit, und Heiligkeit und Schönheit gegeben, als ſei dieſe

jetzt aus ſeiner Bruſt durch Wunden herausgetreten und ſtehe jetzt, wie der Himmel außer ihm, weit von ihm (o! alles iſt Ferne, jede Nähe) und blühe glänzend, überirdiſch vor dem einſamen wunden Geiſte, den ſie verlaſſen hat, und der ſie nicht entbehren kann.

Jetzt kam Wina an der angeklammerten Raphaela, die aus eitler Vertraulichkeit ſich neben ihr unter die Menge drängen wollte, den Weg zu Walten daher. Als ſie ganz dicht vor ihm vorbei ging, und er das geſenkte ſchwarze Zauber-Auge nahe ſah, das nur Jüdinnen ſo ſchön haben, aber nicht ſo ſtill, ein ſanft ſtrömender Mond, kein zückender Stern und worüber noch verſchämte Liebe das Augenlied als eine Amor-Binde halb hereingezogen: ſo trat Walt unwillkührlich zurück und ein körperlicher Schmerz drückte in ſeinem Herzen als werd' es überfüllt.

Da auf der Erde alles ſo erbärmlich langſam geht, ſie ſelber ausgenommen, und da ſogar der Himmel ſeine Rheinfälle in hundert kleine Regenſchauer zerſetzt: ſo iſt ein Menſch wie Walt ein Seeliger, dem ſtatt der von hundert Altären auffliegenden Phönix-Aſche der Liebe und Schönheit ganz plötzlich der ausgeſpannte goldne Vogel farbeglühend am Geſicht vorüberſtreicht. Den Zeitungſchreiber, den plötzlich Bonaparte, den kritiſchen Magiſter, den plötzlich Kant anſpräche, würde der Schlag des Glücks nicht ſtärker rühren.

Die Menge verhüllte Wina bald, ſo wie den Weg auf der fernen Seite, den ſie an ihre alte Stelle zurück genommen. Walt ſah ſie da wieder mit dem himmelblauen Kleide; und er ſchalt ſich, daß er vom verſchwundenen Geſicht nichts behalten als die Augen

voll Traum und voll Güte. Aber beides allein war ihm ein geiſtiges All. Das männliche Geſchlecht will den Stern der Liebe gerade wie die Venus am Himmel, anfangs als träumriſchen Heſperus oder Abendſtern finden, der die Welt der Träume und Dämmerungen voll Blüthen und Nachtigallen anſagt, — ſpäter hingegen als den Morgenſtern, der die Helle und Kraft des Tags verkündiget; und es iſt zu vereinigen, da beide Sterne Einer ſind, nur durch die Zeit der Erſcheinung verſchieden.

Obgleich Walt die andere Mädchen jetzt in ſein Auge einlaſſen mußte, ſo warf er doch ein mildes auf ſie; alle wurden Winas Schweſtern oder Stiefſchweſtern und dieſe untergegangene Sonne bekleidete jede Luna — jede Zeres — Pallas — Venus mit lieblichem Licht, desgleichen andere Menſchen, nämlich die männlichen, den Mars, den Jupiter, den Merkur, — und ſehr den Saturn mit zwei Ringen, den Grafen.

Dieſer war Walten plötzlich näher gezogen — als ſei der Freundſchaft-Bund ſchon mündlich beſchworen; — aber Wina ihm ferner entrückt — als ſtehe die Braut zur Freundin zu hoch. Ihren Brief ihr zu übergeben, dazu waren ihm jetzt Kraft und Recht entgangen, weil er beſſer überdacht, daß eine bloße Unterſchrift des weiblichen Taufnamens nicht berechtigte, eine Jungfrau für die Correſpondentin eines Jünglings durch Zuruckgabe beſtimmt zu erklären.

Die Muſik fieng wieder an. Wenn Töne ſchon ein ruhendes Herz erſchüttern, wie weit mehr ein tief bewegtes! Als der volle Baum der Harmonie mit allen Zweigen über ihm rauſchte: ſo ſtieg daraus ein neuer ſeltſamer Geiſt zu ihm herab, der weiter nichts

zu ihm ſagte als: weine! — Und er gehorchte, ohne zu wiſſen wem — es war als wenn ſein Himmel ſich von einem drückenden Gewölke plötzlich abregnete, daß dann das Leben luftig=leicht, himmelblau und ſonnenglänzend und heiß da ſtände wie ein Tag — die Töne bekamen Stimmen und Geſichte — dieſe Götterkinder mußten Wina die ſüßeſten Namen geben, — ſie mußten die geſchmückte Braut im Kriegſchiff des Lebens ans Ufer einer Schäferwelt führen und wehen — hier mußte ſie ihr Geliebter, Walts Freund, empfangen unter fremden Hirtenliedern und ihr rund umher bis an den Horizont die griechiſchen Haine, die Sennenhütten, die Villen zeigen und die Steige dahin voll wacher und ſchlafender Blumen — Er nöthigte jetzt Cherube von Tönen, die auf Flammen flogen, Morgenröthe und Blüthenſtaub=Wolken zu bringen, und damit Winas erſten Kuß dämmernd einzuſchleiern und dann weit davon zu fliegen, um den ſtummen Himmel des erſten Kuſſes nur leiſe auszuſprechen.

Auf einmal als unter dieſen harmoniſchen Träumen der Bruder lang auf zwei hohen Tönen ſchwebte und zitterte, die den Seufzer ſuchen und ſaugen: ſo wünſchte Gottwalt mitzitternd, am Traum des fremden Glücks zu ſterben. Da empfieng der Bruder ein mißtöniges rauhes Lob; aber Walten war bei ſeiner heftigen Bewegung die äußere gar nicht zuwider.

Es war alles vorbei. Er ſtrebte — und nicht ohne Glück — am nächſten hinter Wina zu gehen; nicht um etwa ihr Gewand zu beſtreifen, ſondern um ſich in gewiſſer Ferne von ihr zu halten, mithin jeden andern auch und ſo als eine nachrückende Mauer von ihr das Gedränge abzuwehren. Doch drückte er unter

Digitized by Google

dem Nachgange ſehr innig ihre Hand im — Brief an Klothar.

Zu Hauſe ſetzt' er im Feuer, das fortbrannte, dieſen Streckvers auf:

Die Unwiſſende.

Wie die Erde die weichen Blumen vor die Sonne trägt und ihre harten Wurzeln in ihre Bruſt verſchließ't — wie die Sonne den Mond beſtralt, aber niemals ſeinen zarten Schein auf der Erde erblickt — wie die Sterne die Frühlingnacht mit Thau begießen, aber früh hinunterziehen, eh' er morgenſonnig entbrennt: ſo du, du Unwiſſende, ſo trägſt und gibſt du die Blumen und den Schimmer und den Thau, aber du ſieh'ſt es nicht. Nur dich glaubſt du zu erfreuen, wenn du die Welt erquickſt. O fliege zu ihr, du Glücklichſter, den ſie liebt, und ſag' es ihr, daß du der Glücklichſte biſt, aber nur durch ſie; und glaubt ſie nicht, ſo zeig' ihr andere Menſchen, der Unwiſſenden.

Beim letzten Worte ſtürmte Vult ohne Binde ungewöhnlich luſtig herein.

Nro. 26. Ein feiner Pektunkulus und Turkinite.

Das zertirende Conzert.

„Ich ſehe!“ — rief der Flötenſpieler mit einer Luſtigkeit, worein ſich Walt nicht ſchnell genug hinüberſchaffen konnte. Er bat ihn, nur erſt ſeine Augen-Kur anzuhören; und dann zu ſprechen, wovon er wolle. Walt war es am meiſten zufrieden. „Es wird dir

nicht bekannt ſin — fieng Bult an — daß heute des Kapellmeiſters Wiegenfeſt war; ob dir gleich aus dem guten Spiegel aller Conzertiſten bekannt werden konnte, daß ſie ſich noch früher als den Zuhörer berauſchet. Die Conzertiſten ſind von Hunden, die vom Herrn nur kleine Stücke, aber aus Furcht nie große annehmen, das Widerſpiel — Der Wein des Kapellmeiſters war ihr Antihypochondriakus geworden und ſie hatten ſo viele Brunnenbeluſtigungen an dieſem Wahrheitbrunnen getrieben, daß der Violoncelliſt ſeine Baßgeige für einen Himmel anſah; und die andern umgekehrt. Nun glomm ein ſchwacher Funke zum nachherigen Kriegfeuer ſchon unter dem Eſſen durch das einzige Wort an, daß ein Deutſcher von einem deutſchen großen Dreiklang ſprach, worinn Haydn, ſagt er, den Aeſchylus, Gluk den Sophokles, Mozart den Euripides vorſtelle. Ein anderer ſagte, von Gluk geb' ers zu, aber Mozart ſei der Shakeſpear. Jetzt mengten ſich die Italier darein, zu Ehren des Kapellmeiſters, und ſagten, in Neapel geige man dem Mozart was. In der kurzen Zeit, wo ich mir die Kaſſe in die Hand legen laſſe — 60 Thaler hab' ich übrig und hier haſt du deine 10 — brach der Krieg wider die Ungläubigen in völlige Flammen aus, und als ich hinſah, fochten beide Nationen ſchon auf Hieb und Stoß.

Der Baßgeiger, ein Welſcher, mochte zuerſt mit ſeinem Fidelbogen den Ellenbogen des Flötabec-Pfeifers im Feuer angeſtrichen, oder vielleicht auch auf ſolchen, wie auf eine Baß-Saite, piccicato geſchlagen haben — um wol Harmonie der Meinungen vorzulocken: — kurz, als ichs ſah, hatt' der Pfeifer den Bogen von ihm entlehnt und an ihm ſolchen — das eigne

Inſtrument ſollte ganz bleiben — bald wie einen Stechheber, bald wie eine Streichnadel verſucht. Behend kehrte aber der Geiger den Baß um und rannte damit — er hielt ihn am Geigenhals — wie mit einem Mauerbock auf den Pfeifer loß, wahrſcheinlich um ihn umzurennen, der Flûte — a — bec eiſt lag denn auch nieder, nahm ſich aber auf dem Boden erſt der Nation hitzig an, und fuhr dem Feinde mit der Flûte à bec ins Geſicht und Maul, um ihn vielleicht ſo mit dem Schnabel der Flöte mehr an ſich zu ziehen am eignen.

Der erſte Violiniſt und der zweite fochten eine kurze Zeit mit Pariſer Bogen, nahmen aber bald die Geigen bei den Wirbeln als Streitkolben, als Fäuſtel in die rechte Hand, um entweder Deutſch- oder Welſchland hinauf zu bringen; das Reſoniren der Geigenbäuche ſollte ein Raiſonniren der Köpfe vorſtellen, aber es war wol mehr Wort- und Ton-Spiel.

Du weißt, H. Hüschen zu Frankfurt am Main hebt einen koſtbaren Büſchel Haare von Albrecht Dürer auf; *) ein Amateur hielt ein Paar ähnliche herrliche Reliquien mit beiden Händen in die Höhe, in der einen die Perücke, die er einem Sänger ausgerauft, in der andern das natürliche Haar, was er darunter angetroffen.

Um den liegenden Schnabelpfeifer häufte ſich das Hand-Gemenge dichter; der Violoncelliſt ſuchte den Baß von weitem tief in ihn zu drücken, näherte ſich aber dadurch dem heftigen Flötabec, womit ſich der Deutſche wie mit einem Kopulirreiß, mit einer Fall- und Eſelbrücke an den Welſchen anzuſchließen ſtrebte.

*) Meuſels neue Miszell. art. Inhalts. 10. Stück.

Den ſtehenden Sieger griff von hinten mit einem faulen Trommelbaß ein deutſcher Zugtrompeter an — zur Schande der Deutſchen; — den aber wieder ein welſcher Baſſethorniſt von hinten angriff — zur Schande der Welſchen; — worauf ſich der Deutſche gegen den Welſchen umkehrte, ſo daß nun beide in kurzem ſo glücklich waren, einander den Bruch, den ſie ſich ſonſt blieſen, jetzt — um einen Bruch der Nazionen zu heilen — mit den Inſtrumenten zu ſtoßen, wenn ich recht ſah.

Ein feiger Stadtpfeifer griff in die Taſche und zog Mittelſtücke heraus, die er als Feldſtücke von ferne auf die beſten Köpfe warf, worauf ihm der Hofballetmeiſter mit dem Serpent, den er ſonſt bläſet, zu Ohren kam.

O Zwillingbruder! wie wünſcht' ich ſämmtlichen Spitzbuben zu ihrem Mord= und Todtſchlag Glück! — Nur ein Virtuoſe, der den Gyges=Ring ſcheinbarer Blindheit anhat, kann ſehen, wie ihn Orcheſter auslachen und auskeltern vom Kapelldiener an bis zum Kapellmeiſter, und wie ſie, wenn er ſie mühſam zum Spielen gewonnen und gepreſſet, wieder ihrer Seits von ihm gewinnen und preſſen. Meine einzige Angſt unter dem Waffentanz war, man möge mein Lachen und Sehen ſehen; ich kratzte mir daher in einem fort als Deckmantel das Kinn.

"Ich glaube warlich gar" fieng der blinde Hofpauker neben mir an. "Freilich, freilich, mein Pauker! verſetzt' ich. Und zwar ſehr wird meines Wiſſens und Hörens zugeprügelt — es ſoll eine ſchöne dissertatiuncula pro loco zweier friedlichen guten Nazionen vorſtellen, wenn nicht eine Sonate à quarante mains

Digitized by Google

— Aber Himmel warum ſchenkte das Glück zu ſolchem reichen Ein- und Vielklang, zu ſolcher muſikaliſchen Execuzion und Stangenharmonie nicht noch mehr Gewehr — Stangenharmonikas — Poſthörner — Schulterviolen — d'Amour-Violen — gerade Zinken — krumme Zinken — Flageolettes — Tubas — Zittern — Lauten — Orphikas von Rollig — Cöleſtinen vom Konrektor Zink — und Klavizylinder von Chladni — ſammt deren beigefügten gehörigen Spielern? — Wie könnten dieſe nicht damit ſich ſchlagen und jeden? Wie könnte nicht gehämmert, geſtaucht, geſägt, gepaukt werden, mein beſter ſtiller Pauker?« —

Jetzt hatte die Prügel-Partie ihre Blüthe erreicht. Mehrere Stadtmuſikanten und der Bratſchiſt faßten, weil ſie friedlich dachten, Notenpulte an und hielten ſie umgekehrt vor, um ſich blos zu decken, eh' ſie damit rannten — ein Trompeter ſprang mit dem Inſtrument auf eine Fenſterbrüſtung und ſtieß und blies außer ſich darein und in die Kriegflamme, und ſchmetterte, herunter ſpringend, fort, als ein Kerl ihn an der Quaſte niederzog — Paukenſchlägel flogen auf Kopf- und andere Häute — ein Welſcher band, weil der Bogen entzwei war, einem deutſchen Spielmann die Roßhaare von hinten wie eine Vogelſchneuß um den Kehlkopf — der Fagotiſt und der Hoboiſt hatten einander an den linken Händen, ſo daß ſie tanzend in dieſer bequemen wie verabredeten Richtung, jeder des andern Rückgrath und Mark darinn vor ſich ſahen und ſich gegenſeitig, wie Lauten, mit ihren Inſtrumenten, wie mit Fächern, ſchlagen konnten, die ſonſt blieſen — In die härteſten Köpfe wurde mehr Feuer hinein geſchlagen, als heraus — Wer einen Kamm und einen

Digitized by Google

Delta-Muskel beſaß, ließ beide ſchwellen, ohne nähere Rückſicht auf Religion — Es kam eine beträchtliche Vereinigung des Organiſchen und Mechaniſchen zu Stande, Rückenwirbel und Geigenwirbel verknüpften ſich, ſo Geigen- und ſonſtige Hälſe, die Kunſtwörter Vor- und Nachſchlag, Dreimalgeſtrichen, Hämmerwerk, Kalkant bekamen lebendige organiſche Beziehung, die ohne dieſes ſonſt als flaches Wortſpiel gänzlich zu verwerfen wäre — jede Hand wollte der Geigen-Froſch ſein, der fremde Haare zu Tönen anziehet und ſpannt — —

Ich wünſchte nicht, daß du lachteſt; denn ganz furiös fuhr der ernſtere Kapellmeiſter aus Neapel umher und herum — rief santo Gennaro — ſchrie fragend, ob das ſein Wiegenfeſt ſei oder ordentliche Ordnung — bewaffnete ſich, weil man ihm nichts darauf verſetzte, obwol jedem etwas, mit einer Armgeige links, mit einem Waldhorn rechts — ſetzte und ſtauchte das Horn mit der weiten Oeffnung ſiegenden Köpfen wie einen Stechhelm mit Feder-Bogen auf, doch ſo, daß er halb ſtieß — ſchlug aber fort mit der Armgeige nach Knie- und allen Scheiben, die er traf.

Das mußte zuletzt den Klavizembaliſten, den Stadtterzius, ein Männlein, das ſich ſelber nicht einmal an die Knie gh, geſchweige längern Perſonen, dermaßen außer Faſſung ſetzen, Bruder, da der Mann auf Sitten drang, aber auf mildere, daß er halb des Teufels hinter ſeinem Flügel mit einem Streit- und Stimmhammer auf- und niederlief, und jeden verfluchte und Welſch- und Deutſchland abkanzelte ganz frei. „„Was, Ihr dummer Teufel, Ihr Dampfhans, Ihr Schwengelgalgen! rief der Kapellmeiſter, habt Ihr

Digitized by Google

Euch dazu beſoffen bei mir?““ und wollte dem Terzius das Waldhorn aufſetzen, weil er geringen Unterſchied darinn fand, ob er ihn damit anblies wie einen jagdgerechten Hirſch oder damit halb erſtieß; aber mit Stimm- und Geſetz-Hammer in den Händen behauptete der Terzius den rechten Flügel des Flügels und der welſche Napler mußte dieſen erobern als einen Brückenkopf. — —

„Was bedeutet denn auf einmal das Lachen im Saal“ ſagte der Pauker zu mir. „Herr, verſetzt' ich im Taumel, der Kapellmeiſter hat den kleinen Terzius unter dem Flügel beim Flügel erwiſcht und vorgezogen, und hängt ihn jetzt, wie ein paar Lederhoſen, die ein Berliner trocknet, an den Beinen in die Luft.“ —

„Was Donner, Herr,“ ſagte zu meinem Schrecken der Pauker, „Sie ſehen ja alles.“ — „Eben dieſen Augenblick,“ verſetzt' ich, räumte aber eiligſt das Schlag- und Schlachtfeld, um nicht ſelber darauf angeſtellt zu werden. — — Und ſo hab' ich denn ganz unerwartet mein voriges Geſicht, obwol noch ein äußerſt kurzes, für Stadt und Land wieder erhalten durch galvaniſche Schläge von weitem.

Aber, mein Wältlein, eine ſo köſtliche Nunziaturſtreitigkeit enharmoniſcher Konkordaten bedenk'! Iſt es nicht, als habe einer meiner beſten Genien uns die Schlägerei als eine fertige Mauer mit Frescobildern für unſern Hoppelpoppel oder das Herz abſichtlich ſo vor die Naſe hingeſchoben, daß wir unſer romantiſches Odeon nur darauf hinzumauern brauchen, bis ſich die Mauer gerade da einfügt, wo es krumm läuft, Bruder?“

„Wenn alle Perſonalitäten dabei auszutilgen ſind, — verſetzte Walt, — gut! Froher iſts auch zu leſen

Digitized by Google

als zu ſehen. Gottlob, daß du nur ſiehſt! — Ach was haben wir heute nicht zu reden, was gewiß in keinen Roman gehört und kommt?"

"Nicht? ſagte Vult. Darüber ließe ſich noch reden, Walt."

Nro. 27. Spathdrüſe von Schneeberg.

Geſpräch.

Walt kam am erſten aus dem Lachen zu ſich, und zur ernſten Frage, wie Vult vor der Stadt ſeine Augen-Rolle jetzt hinausſpiele. "Ich habe, ſagte Vult, — ſchon einigen Schimmer, dann beſſerts ſich zuſehends, zuletzt komm' ich mit einer großen Kurzſichtigkeit davon." Der Notar bezeugte, wie er ſich auf eine leichtere Zukunft freue, worinn ſich das Leben wie eine bunte Blume weit aufthun würde. Er übergoß den Virtuoſen, in der Hoffnung ihn zu überraſchen, mit einem Frühling-Regen von wohlriechenden Waſſern des Lobs auf die Flöte. Allein fahrende Ton-Meiſter, die man ſtets laut beklatſcht, und nur hinter ihrem Rücken auspfeift, ſind faſt noch eitler als Schauſpieler, welche doch zuweilen eine gute Monatſchrift kneipt und ärgert. "Ich darf mich — verſetzte Vult — wol, ohne die Beſcheidenheit zu verletzen, einiger Beſcheidenheit rühmen. Aber wie hörteſt du? Voraus und zurück, oder nur ſo vor dich hin? Das Volk hört wie das Vieh nur Gegenwart, nicht die beiden Polar-Zeiten, nur muſikaliſche Sylben, keine Syntax. Ein guter Hörer

des Worts prägt ſich den Vorderſatz einer muſikaliſchen Perioden ein, um den Nachſatz ſchön zu faſſen.«

Der Notar erklärte ſich darüber ganz vergnügt; er theilte dem Flautiſten die gewaltige Verſtärkung des Eindrucks mit, die er ſelber der Flöte durch die Szenen-Träume, durch die Mädchen und durch Wina zugeſchickt, ohne zu errathen, daß Bultens ganzes Geſicht an dieſem Lorbeer verzogen käue, weil er den Unmuth ſeinem mangelhaften Streckvers zuſchrieb, worinn der Virtuoſe las. Dieſer hatte das Gedicht in der Hoffnung aufgenommen, es lobe keine andern Schönheiten als muſikaliſche. »Es iſt, ſagte der Notar ſtockend, an die Braut des Grafen; ich bin auch nicht zufrieden mit manchem harten Fuß darinn, ich meine der Ditrocheus (*v—v—*); den dritten Päon (*vv——v*) und den Jonikus mit dem langen Anfang (——*vv*); aber im Feuer wird man leicht hart.«

»Wie Prügel, z. B., und Eier ſagte Bult. Aber, o Gott, ie hören deine Menſchen! Sollte man nicht lieber ſeine Flöte zum Blasrohr, oder zur Kinder-Klyſtierſpritze anſetzen oder zu Hobelſpähnen für einen Sarg verſchneiden, wenn man ſo die gräßliche Beſpritzung des einzigen Himmliſchen erfährt, das noch über die Lebens-Spiesbürgerei oben vorüberfliegt: —

Ich ziele nicht auf dich, Notar; aber du bringſt mich darauf. Denn wie beſonders Muſik entheiligt wird — obgleich jede Kunſt überhaupt, — das höre. Tafelmuſik laſſ' ich noch gelten, weil ſie ſo ſchlecht iſt wie Tafelpredigten, die man in Klöſtern ins Käuen hinein hält; von verfluchten, verruchten Hofkonzerten, wo der heilige Ton wie ein Billardſack am Spieltiſche zu Spielen ſpielen und klingeln muß, red' ich gar nicht

Digitized by Google

vor Grimm, da ein Ball in einem Bilderkabinet nicht toller wäre; aber das iſt Jammer, daß ich in Konzertſälen, wo doch jeder bezahlt, mit ſolchem Rechte erwarte, er werde für ſein Geld etwas empfinden wollen, allein ganz umſonſt. Sondern damit das Klingen aufhöre ein paarmal und endlich ganz, — deswegen geht der Narr hinein. Hebt noch etwas den Spiesbürger empor am Ohr, ſo iſts zwei- höchſtens dreierlei, 1) wenn aus einem halbtodten Pianiſſimo plötzlich ein Fortiſſimo wie ein Rebhuhn aufknattert, 2) wenn einer, beſonders mit dem Geigenbogen, auf dem höchſten Seile der höchſten Töne lange tanzt und ruſcht und nun kopf- unter in die tiefſten herunterklatſcht, 3) wenn gar beides vorfällt. In ſolchen Punkten iſt der Bürger ſeiner nicht mehr mächtig, ſondern ſchwitzt vor Lob.

Freilich bleiben Herzen übrig, Walt, die delikater fühlen und eigennütziger. Ich habe aber Stunden, wo ich aufbrauſen kann gegen ein Paar verliebte Bälge, die, wenn ſie etwas Hohes in der Poeſie oder Muſik oder Natur vorbekommen, ſo fort glauben, das ſei ihnen ſo recht auf den Leib gemacht, an ihren flüchtigen Erbärmlichkeiten, die ihnen ſelber nach einem Jahr bei noch gröſſerer als ſolche erſcheinen, habe der Künſtler ſein Maas genommen und komme mit dem geſtickten Krönungmantel und Iſisſchleier auf dem Aermel zurück, für die Kunden. Ein Associé von Neupeter ſieht bei ſolcher Gelegenheit Nachts gen Himmel an die Milchſtraße und ſagt zur Kauffrau: Edle, ſo empfange jenen Kreis als einen ſchlechten Ring von mir zum Zeichen und Braut-Gürtel unſeres himmliſchen Bunds.

Digitized by Google

„Ei, Bruder, ſagte Walt, du biſt ſo hart: was kann denn ein Menſch für eine Empfindung oder gegen ſie, es ſei in der Kunſt oder großen Natur? — Und wo wohnen denn beide, ſo groß ſie auch ſind, als nur in einzelnen Menſchen? — Wol mag er ſie ſich daher zueignen, als wären ſie für ihn allein. Die Sonne geht vor Schlachtfeldern voll Helden — vor dem Garten der Brautleute — vor dem Bette eines Sterbenden zugleich auf, ja in derſelben Minute vor andern unter; und doch darf jeder nach ihr ſehen und ſie an ſich heranziehen, als beleuchte ſie ſeine Bühne nur allein und ſtimme ein in ſein Leid oder in ſeine Luſt; und ich möchte ſagen, gerade ſo, wie man Gott ſo anruft als den ſeinigen, indeß doch ein Weltall vor ihm betet. Ach ſonſt wär' es ja ſchlimm, wir ſind ja alle einzelne.“

„Gut, ſo nehmt die Sonne hin, ſagte Vult, aber nur der Paradiesfluß der Kunſt treib' eure Mühlen nicht. Darfſt du Thränen und Stimmungen in die Muſik einmengen: ſo iſt ſie nur die Dienerin derſelben, nicht ihre Schöpferin. Eine elende Pfeiferei, die dich am Todtage eines geliebten Menſchen aus den Angeln höbe, wäre dann eine gute. Und was wäre das für ein Kunſt-Eindruck, der wie die Neſſelſucht ſogleich verſchwindet, ſobald man in die kalte Luft wieder kommt? Die Muſik iſt unter allen Künſten die rein-menſchlichſte, die allgemeinſte.“ — —

„Deſto mehr beſonderes geht hinein, verſetzte Walt; irgend eine Stimmung muß man doch mitbringen, warum nicht die günſtigſte, die weichſte, da das Herz ja ihr wahrer Sangboden iſt? — Aber deine Lehre will ich nicht vergeſſen, nämlich voraus- und zurückzuhören.

„Wie giengs dir ſonſt? fragte Vult mürriſch. Denn ich bleibe dabei, Wirklichkeit in die Kunſt zu knäten zum Effekt iſt ſo eine Miſchung wie an manchen Deckengemälden, in welchen der Perſpektive wegen noch wirkliche Gyps-Figuren geklebet ſind. Erzähle!“ Walt — der Vults Murrſinn blos ſeiner unkünſtleriſchen Hörkunſt zuſchrieb und über welchen ohnehin die Liebe ihren Traghimmel hielt — erzählte ſanft und gern, wie eifrig er bisher den Grafen geſucht, wie er ihm bei Neupeter, deſſen Diner er beſchrieb, gegenüber geſeſſen — mit ihm geſprochen und an ihm gefunden, daß er durch die ſtolze Gewandtheit ſeines Geiſtes und durch den philoſophiſchen Schwung über enge Blicke und Winke dem Flötenſpieler ſo ungemein ähnlich ſei. „Du liebſt Doubletten, doch warlich hier ſind keine, Freund, aber nur weiter!“ verſetzte Vult, dem, wie Frauen, kein Lob der Aehnlichkeit gefiel.

Darauf zeigt' er Winas Brief-Umſchlag her als Einlaßkorte in Klothars Zimmer und Ohr. „Ja, ja, ganz natürlich — überhaupt (fieng Vult an); aber nenne nur ins Henkers Namen nicht Spies- und Pfahlbürgerinnen wie die Dlles Neupeter Damen; in großen Städten, an Höfen gibts Damen, aber in Haslau nicht. Dein hölliſches Preiſen! Ich will gehangen ſein, ſprichſt du mehreren Mamſellen auf der Welt den Verſtand ab als fünfen, den 5 thörigten im neuen Teſtamente. — Und was hältſt du von der weiblichen Tugend dieſer charmanten Weſen, der 5 klugen, der Roſenmädchen, der Wickel- und Freifrauen und der erſten Sängerinnen? Aber ich weiß es ſchon.“

„Nun, ich ſcheue mich nicht — verſetzte der Notar — wenigſtens dir meinem leiblichen Bruder zu bekennen,

Digitized by Google

daß ich bis dieſe Stunde keinen Begriff habe, daß ein vornehm gekleidetes ſchönes Frauenzimmer ſich ſündlich vergeſſen könne; etwas anders iſt eine Bäuerin. Gott weiß, wie heilig und zart alle insgeheim ſind; wer wills wiſſen? Aber mein Blut, daß weiß ich, könnt' ich für jede hingeben."

Da ſprang der Flautiſt wie von Verwunderung beſeſſen im Zimmer auf und nieder, ſchnappte mit beiden Händen wie mit Schnapwaiſen, nickte mit dem Kopfe und wiederholte: "vornehm gekleidetes!" — Es wäre zu wünſchen, daß die Leſerinnen ſein anſtößiges Erſtaunen wenn nicht rechtfertigen, doch entſchuldigen wollten mit den Verhältniſſen, worin er auf ſeinen großen Reiſen gerathen mußte, da es, wie ſchon gemeldet worden, wenig größere Städte und höhere Stände gab, denen er nicht blies als anerkannter Flötenmeiſter. Das beſſert ſeinen Handel um vieles.

Walt wurde von der mimiſchen Widerlegung ſehr beleidigt: "rede wenigſtens, ſagt' er, denn dies widerlegt mich nicht." — Aber Vult verſetzte mit dem gleichgültigſten Tone von der Welt: de gustibus non und ſo weiter. Von etwas Schönerem! Aeußerteſt du nicht vorhin etwas, als ob beide Dlles Neupeter ſich in der That für häßlich anſähen, und zeigteſt ein Mitleid?" "Deſto beſſer, ſagte Walt, wenn ſie ſich ſchöner finden. Bei allen Mädchen entſchuldige ich das, weil ſie ſich nur im Spiegel ſehen, mithin, wie du aus der Katoptrik wohl weißt, gerade in einer noch einmal ſo großen Ferne als der Fremde ſie; jede Ferne aber, auch die optiſche, macht ſchöner."

"So ſcheints, ſagte Vult erſtaunt. Spaſſes halber will ich dir doch nur die 3 Weiber, ſo weit ich ſie im

Digitized by Google

Klatſchroſen-Thal kennen lernen, aufſtellen. Die alte Engelberta — nein, das iſt die Tochter — die Mutter alſo, mag noch hingehen; ihr Herz iſt ein ausgeſeſſener Großvaterſtuhl, und übrigens hat ſie von der Muſchel-Auſter nicht nur die Seele geerbt, ſondern auch die Perlen. Freilich wäre der Agent weniger bemittelt, ſo würde ſie wol, als Widerſpiel der Oeſterreicher Infanterie, die im Kriege aus den Zwilchkitteln Brodſäcke machen muß *), ſeinen Brodſack zu einem bunten Kittel verſchneiden. — — Engelberta, nun ſie ſcherzt zuweilen — viele nennens Verläumden — wie Feſtungen bei ſchlimmem Wetter, ſo thut ſie immer Ausfälle, wiewol man ſie nicht eben belagert — wehrt ſich, wie ein Hamſter gegen einen Mann zu Pferde, und ich könnte ſie wie den Hamſter am Stocke wegtragen, worein ſie ſich eingebiſſen. — Raphaela — ſie empfinde, ſagſt du, aber doch nicht mehr als mein Fingernagel oder meine Ferſe, frag' ich? Freilich will ſie, ich bekenne es, an der Angelſchnur ihres ſentimentaliſchen Haar- und Liebesſeiles und an der biegſamen Angelruthe ihrer poetiſchen Blumenſtengel ſich einen hübſchen Wallfiſch von Gewicht aus dem Meere heben, was andere einen Ehemann nennen. An ihrem Ufer, zu ihren Füßen ſchnalzt der kleine glatte Elſaſſer Flitte, der gern lebte und ſich gern als ein Goldfiſchchen in einem Gehäuſe auf einer Tafel ſtehen ſähe, Semmelkrumen aus ſchönſten Händen freſſend. Die andern — Aber was ſolls? An der ganzen Tafel dauert mich nichts als der ſüdliche — Wein. Es iſt Sünde, wenn ihn jemand anders trinkt als ein Kopf von Witz. Es

*) Geſetzbuch für die kaiſ. k. Armee. 1785. S. 248.

Digitized by Google

iſt Sünde gegen den heiligen Geiſt des Weins, wenn er Fracht-Mägen gemeiner Menſchen durchziehen muß.“

„O Gott, ſagte Walt, wie oft brauchſt du nicht den Ausdruck gemeine Menſchen, aber ſo erzürnt dabei, als habe ſich das Gemeine freiwillig von einer Höhe herab gegeben oder das Ungemeine von einer hinauf, indeß du doch milder von Thieren und Feuerländern ſprichſt?“

„Warum? — Mich erbittert die Zeit, das Leben, der Satan. Ueberhaupt; — aber was hilfts? — Grüße den Grafen von mir herzlich morgen. Von den ehrlichen 7 Erben haben dir doch ein Paar an nahe 32 Beete geſtohlen, ganz gegen meine Meinung weniger als gegen deine. Inzwiſchen Adio!“ ſagte Vult, ſchied haſtig, über den geringen Erfolg verdrüßlich, womit er mit ſeiner Welt und Kraft den unerfahrnen Meinungen des ſanften Bruders gebot.

Walt ſagte mit zärtlichſter Stimme gute Nacht, aber ohne Umarmung, und er ſah ihn nur mit Lieb' und Trauer an. Er warf ſich vor, daß er durch ſeine Urtheile den künſtleriſchen Bruder ſo wenig belohnet, und daß er dieſem die — Beete verloren habe. „Wenigſtens aber hab' ich ihm doch, ſagt' er, die Tafelſchmähungen gegen ihn *) verſchwiegen. Er hielt es nur für erlaubt, ein Lob hinter dem Rücken, nicht einen Tadel hinter dem Rücken dem Gegenſtande mitzutheilen.

*) An Neupeters Tiſche, wo er ihn kurz und ſtark vertheidiget hatte.

Nro. 28. Seehaaſe.

Neue Verhältniſſe.

Am Morgen eilte der Notar mit Winas Brief zum Grafen, übergab aber nichts, weil vergoldete Wagen und Bediente an der Thüre und deren Herren im Beſuchzimmer ſtanden; was hätte ich davon? fragt' er ſich. „Ich komme wieder, wenn niemand darin iſt„ ſagt' er zum Bedienten, dem das wie eine Dieb-Erklärung klang.

Im Speiſehauſe fand er auf dem Tiſchtuche das Wochenblatt und Klothars gedruckte Bitte darinn, ein redlicher Finder ſoll' ihm ſeinen Brief wieder zuſtellen.

Am Tiſche hört' er, daß der General Zablocki ſeinen Koch ein Dienſtjubiläum feiern laſſe. Der Komödiant leitete die Feier aus dem Herzen des Generals, ein Offizier aus deſſen Gaumen und Magen her; der Jubelkoch, fügt' er bei, iſt ihm ſo nahe wie eine Kompagnie oder ſein Schwiegerſohn. Walt lief wieder in die Villa des Grafen hinaus — Dieſer aß eben bei dem General.

Zu erklären iſt allerdings einer der keckeſten Gedanken — die je Walten Sporen und Flügel angeſetzt, — welcher ihm unter Klothars Gartenthüre anflog; ſo bald man erwägt, daß er das Sonntag-Konzert noch im Kopfe haben mußte und im Herzen ohnehin. Daher iſt es wol nur ein Nebenumſtand dabei, — aber er trug mit bei, — daß der General der halbe Beſitzer von Elterlein war und Gottwalt ein Linker.

Gleichwol wollt' er anfangs ſich erſt mit ſeinem Bruder berathen, ob er angehe, der Gang; ließ es aber unter Wegs, um ihn, hoft' er, Abends mehr mit der Nachricht zu faſſen und aufzurütteln, daß er ganz kühn beim polniſchen General geweſen, um Winas Brief an deſſen Schwiegerſohn auszuliefern.

Sehr ſpät brach er dahin damit auf, um nicht ins Eſſen zu fallen. Auch ſollte jeder Menſch gegen Abend — nämlich nie gegen Morgen, wo der Geiſt noch den Körper und das Geſtern verdauet — mit Geſuchen und ſich zu Großen kommen, welche er vielleicht alsdann halb betrunken und halb=menſchlich, es ſei vom Mittag=Eſſen oder Mittag=Trinken, zu finden hoffen darf. Auf dem Wege dahin wallete Gottwalts Herz wie ein angewehtes Blumenbeet bei dem Gedanken auf, daß er dem Hauſe zugehe, worinn Wina ſo lange als Kind und Jungfrau gelebt. Auf der letzten Gaſſe mußt' er mit dem Plane der Uebergabe ins Reine kommen. „Anders, ſagt' er ſich, kanns doch nicht gehörig delikat ausfallen, als wenn ichs ſo mache, daß ich mich beim General — denn der Graf iſt doch nur der Gaſt — ordentlich melden laſſe, mich dann entſchuldige und ſage, daß ich dem H. Grafen etwas in einem Seiten=Zimmer zu übergeben habe, dieſer und ſeine Braut mögen nun dabei ſtehen oder nicht; und dabei ſeh' ich doch auch einmal einen General, ja einen polniſchen.“ Sehr ſucht' er ſich unterwegs keine andere Freuden vorzuhalten als die, einen General zu hören. Drei Viertel=Stunden hatt' er einmal in Leipzig am Hôtel de Bavière gelauert, um einen Ambaſſadeur einſteigen zu ſehen. Denſelben Durſt hatte ſein Herz nach dem Anblick eines preuſſiſchen Miniſters. Dieſes

Triumvirat war ihm der Dreizack der Gewalt, der Feinheit und des Verſtandes; feinere Tournüren als die ſind, womit dieſer Staat-Trident guten Morgen, guten Abend und alles ſagen werde, (indeß ohne Blumen) konnt' er nicht wohl für möglich halten, weil er glaubte ſie denen gleich ſetzen zu können, womit Louis XIV und Versailles auf die Nachwelt kamen. Nur drei Perſonen, gleichſam Kuriazier, ſtellt' er dieſen drei Horaziern entgegen und ſagar voraus — deren Gemahlinnen; oft ließ er beſonders eine Ambaſſadrice durch ſeinen Kopf gehen, welche es war, eine ruſſiſche, däniſche, franzöſiſche, engliſche :c. — „Bei Gott, ſagt' er, „ſie iſt ganz Göttin ſowol in Betreff der zarteſten „Ausbildung und Tugend, als des feinſten Teints, „Geſichts und Anzugs: — aber warum hab' ich armer „Teufel noch keine Ambaſſadrice zu Geſicht bekommen?"

Endlich ſtand er vor dem Zablockiſchen Pallaſt. — Die Auffahrt und das Ketten-Gehenke an Pfeilern waren neue Siebenmeilenſtiefel für ſeine Phantaſie; er freute ſich auf die Nacht, wo er dieſe geſpannte bange Stunde auf dem Kopfkiſſen frei und ruhig beſchauen und behandeln werde. Er trat in den Pallaſt, er ſah rechts und links breite Treppen mit Eiſengeländern, — große Flügelthüren — ſogar einen rennenden Mohr mit weißem Turban — geputzte Menſchen giengen herab, heraus, hinein — Thüren wurden oben auf- und zugemacht — Treppen berennt. Schwer wars für einen Notar, ſich einen Menſchen auf der Hausflur auszuſuchen, dem die Bitte vorzutragen war, daß er zum General wolle.

Eine Viertelſtunde ſtand er, hoffend, einer der Leute wende ſich an ihn und frag' ihn, und entwickle

dann alles; — aber man lief vorüber. Zuletzt ſpazierte er frei in der Hausflur auf und nieder — einmal eine halbe Treppe hinan — hielt ſich die größten Männer aus der Weltgeſchichte vor, um einen lebendigen beſſer zu handhaben — und bracht' es endlich zu einer Frage nach dem General an ein Mädchen.

Sie wies an den Portier. Der Himmel hat öfter eine Vorhölle als einen Vorhimmel — tröſt' er ſich — vielleicht die ganze gelehrte Vorwelt hat ſchon auf ähnlichen Pallaſt-Fluren geſchwitzt. Eine Himmelthüre that ſich ihm auf; heraus trat ein ältlicher, gepuderter, verdrüßlicher Mann, der ein breites Gehänge über dem Leib und einen Stock mit einem ſchweren Silber-Giebel trug. Walt, ganz unvermögend, das lederne Bandelier für etwas anders zu halten, als für ein Ordenband und den Portier-Stab für einen Kommando- und Generalſtab und den Portier für den General, machte ohne viele Umſtände einige Verbeugungen und näherte ſich dem Thürſteher höflich murmelnd.

„Das hilft alles nichts — ſagte der Portier — gegenwärtig ſchlafen Excellenz, man muß ſich gedulden.“ —

— Aber niemand braucht aus Walts Verwechslung viel zu machen, wenn man ſo viel von der Welt geſehen, daß —, keine möglich iſt, — ſondern daß jeder vornehme Inhaber eines Thürhüters ſelber wieder einer iſt, nur an einer höhern Thüre, entweder an einer kaiſerlichen, königlichen, fürſtlichen Gnaden- oder an einer Fallthüre, entweder als Klopfer, der das Hereinwollen, oder als Klingel, die das Hereinkommen anſagt, und jeder wie Janus als Schwellen-Gott ein anderes Geſicht gegen die Gaſſe kehrend, ein anderes

Digitized by Google

gegen das Haus. — Sind manche gute Gemüther nur Portiers an blinden Thoren: ſo ſtecken ſie doch ihren Sperrgroſchen von Proſelyten des Thors ſo gut ein, wie die ſchlimmſten, die wenigſtens den Janustempel wie eine öffentliche Bibliothek gern öffnen.

Sehr roth trat der Notar in das luſtige Domeſtikenzimmer, das Geiſelgewölbe eines dürftigen Gelehrten. Bediente ſind paraſitiſche Menſchen an Menſchen, Dörfer, wo auf den Briefen die nächſte Poſtſtazion angezeigt werden muß. Doch die Zablockiſchen waren gut gelaunt, und ſchönbetrunken vom Küchen-Jubel; — Walt ſaß unbeunruhigt da. Wo iſt der Bonsoir, Freund? fragte ein eintretender Lakai. Walt glaubte ſich gemeint und den Abendgruß vermiſſet, nicht aber den Licht-Tödter; er verſetzte friſch: bon soir, mon cher! In der That kam es endlich dahin, daß ein Bedienter vor ihm vorausgieng und er hinterdrein, durch Vorſäle voll langer Knieſtücke — über glatte Zimmer weg — und endlich vor ein Kabinet, das der Bediente zwar auf- aber erſt zumachte, da er hinein war, bevor ers ihm aufthat.

Der General, ein ſtattlicher, männlich-ſchöner, ſtark genährter, lächelnder Mann fragt' ihn mit freundlicher Miene und Stimme, was Monsieur Harnisch wünſche. „Exzellenz, ich wünſche — fieng er an und hielt die Wiederholung des Zeitworts für Welt, — dem Hrn. Grafen von Klothar einen verlornen Brief zu übergeben, da ich ihn hier zu finden hoffe. „Wen“ fragte Zablocki. „Den H. Grafen von Klothar“ verſetzte Walt. „Wollen Sie mir den Brief vertrauen, „ſo kann ich ihn ſogleich übergeben?“ ſagte Zablocki. Der Notar hatte ſich viel ſchönere Entwicklungen

Digitized by Google

verſprochen; jetzt lief alles faſt auf nichts hinaus; dem Vater mußt' er den Brief der Tochter abſtehen und laſſen. Er thats, da der Umſchlag entſiegelt war, mit den feinen Worten, „er bring ihn ſo offen als er ihn gefunden.“ Er wollte damit vielerlei leiſe andeuten, — ſeine eigene Rechtſchaffenheit, ihn nicht geleſen zu haben, ſein Erwarten der Nachahmung und noch allerhand Gefühle. Der General ſteckte ihn nach einem leichten Entzifferungblick auf die Ueberſchrift, gleichgültig ein und ſagte, er habe ſo viel Schönes über ſeine Flöte gehört, er wünſche ſie ſelber einmal zu hören. — Große ſind eben ſo vergeßlich als neugierig; doch konnt' es Zablocki auch thun, um reden zu hören.

Walten wars angenehm, zu berichtigen: „ich wünſchte — ſagt' er fein — ich würde nicht verwechſelt, oder vielmehr (fügt' er bei, da ihm das gerade einen zweiten ganz entgegengeſetzten Sinn geben wollte) ich könnt' es werden.“ — Ich verſtehe Sie nicht, ſagte der General. Walt entdeckte ihm kurz, er ſei aus deſſen elterleiniſchen Territorium gebürtig und ſein Vater ſei der Schulz. Jetzt glaubte er an Zablocki den wahren menſchenliebenden Menſchen-Dulder ganz zu erkennen, als dieſer ſich des Schulzen, der ſo oft als ein Mauerbock ſich an deſſen Gerichtſtube die Hörner abgeſtoßen, vielmehr mit den freundlichſten Mienen und ſogar der van der Kabelſchen Erbſchaft entſann, ja theilnehmend eine genauere Geſchichte derſelben zu hören begehrte. Die lieferte Walt, gern, nett und heiß; indeß halb ſchwindelte er vor Freude, wenn er von der Höhe und Spitze in die Dörfer hinunter ſah, auf der er neben einem Großen ſtand und ihn ſo lange anreden, und ſich gut ausdrücken durfte. Mit Freuden hätt' er

für ein ſo menſchenliebendes Herz, das er nie im Verband eines Ordenbandes geſucht hatte, einen Zacken oder Stein aus der polniſchen Krone ausgebrochen, oder dieſe für den ſchönen Kopf zugeſchmolzen, um durch ein Präſent damit erkenntlich zu ſein. In etwas drückt' er ſeine Liebe — weil er nichts näheres hatte, die die Blicke ausgenommen — ſtreichelnd auf dem Kopfe eines Wind-Hunds aus, der ſich hochbeinig an ſeine Schenkel anpreßte.

„Haben Sie eine franzöſiſche Hand?“ fragte der General auf einmal und ſchob ihm ein Papier vor zu einem Probeſchuß. Walt ſagte: „er verſtehe es leichter zu ſchreiben, in mehr als einem Sinn, als zu ſprechen, und verdank' es ſeinem Lehrer.“ Allein welchem Worte er unter ſo vielen Tauſenden, die Gallien hat, das Schnupftuch zuwerfen ſollte, daß wußt' er ſchwer, da das Wort doch etwas vorſtellen ſollte. — „Was Sie wollen“ ſagte endlich Zablocki. Er ſann aber fort. „Das Vater Unſer“ ſagte jener. In der Geſchwindigkeit konnt' ers unmöglich überſetzen.

„Vorzüglich, fuhr der General fort, als jener noch nachdachte, würd' ich auf rein franzöſiſche Endbuchſtaben ſehen, dergleichen wie Sie wiſſen, s, x, r, t, p, ſind.“ Walt verſtand die franzöſiſche Benennung dieſer Lettern nicht recht, aber ſehr wohl das franzöſiſche Camnephéz *); Schomaker, der Jahre lang keinen galliſchen Dialog und Brief zu machen hatte — erſtlich weil dazu ſtets eine zweite Perſon gehört, zweitens weil auch eine erſte erfoderlich iſt, er aber gar nichts

*) Dieſes Wort faſſet die hebräiſchen Buchſtaben in ſich, die am Ende größer und anders geſchrieben werden.

Digitized by Google

davon verſtand — dieſer Kandidat hatte ächt-franzöſiſche Handſchrift und Ausſprache vermittelſt dergleichen Kaufmannbriefe und Reiſediener zu einer ſo außerordentlichen Höhe hinauf getrieben wie vielleicht außer Hermes und einem zweiten Romancier, kein Autor von Gewicht ohne Stand. Und Walt hatte beides bei ihm erlernt.

„O vortrefflich! — ſagte der General, als endlich jener Winas franzöſiſche Adreſſe an Klothar probierend hinſchrieb — Recht gut ja! — Nun hab' ich ein ziemliches Paquet franzöſiſcher Briefe über Einen Gegenſtand auf meinen Reiſen geſammlet — von verſchiedenen alten und neuen Perſonen, — welche ich ſehr gern in Ein Buch abgeſchrieben ſähe, da ſie ſonſt leicht ſich verſpringen. Wenn Sie denn täglich an dem Buche — mémoires érotiques mag es heißen — Eine Stunde — hier in meinem Hauſe — ſchrieben.“ . . . .

„Exzellenz — ſtotterte Walt mit blitzenden redneriſchen Augen — wenn über den zärteſten Gegenſtand kein Ja zart genug ſein kann“ — — „Gehts nicht?“ fragte der General — „O am beſten, verſetzte jener, und jede Minute.“ — „Ich werde, ſagte Zablocki, die Briefe zuſammenſuchen und Ihnen die Kopier-Stunde nächſtens beſtimmen laſſen.“ Darauf machte Zablocki den vornehmen Entlaſſung-Bückling, Walt macht ihn leicht zurück, und harrte lange auf weitern Verfolg, bis er endlich — da der General ſich umſtellte und durchs Fenſter guckte — den Abſchied, deſſen Schnelle er ſchwer mit dem warmen Geſpräche paaren konnte, heraus brachte durch Ueberlegung. Jetzt mußt' er etwas ſuchen, was eben ſo ſchwer zu finden war als vorhin der Eingang, nämlich der Ausgang am glatten Kabinet.

Keiner wollte vorſtechen. Leiſe überſtrich er mit den Händen die fugenloſen Wandtapeten, weil er ſich ſchämte, zu fragen, wie er herein gekommen. Ueber drei Wände glitt er mit dem Bügel der Hand, bis er endlich in eine Ecke auf ein goldnes Kreuz einer Thüre grif. Er drehte es mit Vergnügen um und es that ſich ein Wandſchrank auf, worin Winas himmelblaues Konzert-Kleid lang und nahe nieder hieng. Staunend guckte er hinein und wollte noch lange davor erſtaunen, als ſich der General, der das Handſtreicheln und Glätten vernommen, endlich umdrehte und ihn vor dem Schranke mit dem Schauen halten ſah: „ich wollte hinaus“ ſagt' er. „Das geht hier“ ſagte Zablocki und öffnete eine Thüre, wo das wirklich zu machen war.

Das Schickſal mag ihm abſichtlich die kleine Schamröthe auf ſeinen Sieges-Weg mitgegeben haben, um damit einigermaaßen das Bewußtſein zu dämpfen, womit er ſo mit Ehrenmedaillen und Baſſas Roßſchweifen behangen ſo muthig durch Zimmer und Haus marſchirte, daß er ſich auf der Straße mit einigen maß, die, wie er, zu Fuße kamen von Hof. Indeß hatte er alle Welt lieb und verbarg ſich am wenigſten, wie mancher dahin gehe, der ohne Schuld ſolche Erhebungen nie erlebe. Daraus meſſe die Welt ab, wie vollends ein dürftiger Lieutenant, der Sonntags ſeine ſeidene Beine unter der Hoftafel gehabt, um 4½ Uhr, mit dem Kurial-Krätzer und der Champagner-Folio im Kopfe, nach Hauſe gehen mag, mit welchem Selbſt-Bewußtſein, meint man; Julius Cäſar ſelber kann dem Orthalter aufſtoßen und dieſer wird blos fragen: Jul, aber woher kömmſt denn du, wüſte Fliege?

Mit größter Sehnſucht, vor allen Dingen auf

Bults Tiſch einige ſchwache Zeichnungen der heutigen Krönungſtadt und Ehrenpforte zu legen, klopfte Walt an deſſen Thüre; ſie war zu und mit Kreide ſtand daran: hodie non legitur.

Nro. 29. Grobſpeiſiger Bleiglanz.

Schenkung.

Nach einigen Tagen kam der Gärtner von Alcinous Gärten — denn das war Walten Klothars Kutſcher — und lud ihn in die Villa ein. Der Notar hatte kaum in größter Eile ein ganzes Philadelphia der Freundſchaft auf einer Freundſchaftinſel gebauet und ein Sortiment Lorenzosdoſen gedreht — weil er die Einladung für einen Lohn der Brief-Gabe nahm — als der Eden-Gärtner die Treppe wieder herauf kam und durch die Thür-Spalte nachholte: „er ſolle was zum Verpetſchieren einſtecken, es wären Notarius-Händel.“

Indeß wars in jedem Falle etwas. Er traf als Notarius im reichen Landhaus Klothars zugleich mit dem Fiskal Knol ein. Aber als er die vergoldeten Quartanten, die vergoldeten Wandleiſten und das ganze Wohnzimmer des Luxus überſah: ſo rückte die eigne Wohnung den Grafen weiter von ihm weg als die fremden bisher. Klothar fuhr, ohne aus beiden Ankömmlingen viel zu machen, im Streite mit dem Kirchenrath Glanz und deſſen flachem Tolerieren ſo fort: „der Wille arbeitet den Meinungen mehr vor als die Meinungen dem Willen; man gebe mir eines Men-

Digitized by Google

ſchen Leben, ſo weiß ich ſein Syſtem dazu. Glauben-Duldung ſchlöſſe auch Handel-Duldung in ſich ein. Ganz tolerant iſt daher niemand, Sie ſind es z. B. nicht gegen Intoleranz.“ Glanz gab Recht, blos weil ſein Ich beſchrieben wurde. Aber der Notar ſtellte — weil er ohnehin müßig ſtehen mußte — den Einwand auf: „ganz intolerant iſt auch kein Menſch, kleine Irrthümer vergibt jeder ohne es zu wiſſen. Aber freilich ſieht der Eingeſchränkte, gleichſam im Thal wohnende, nur Einen Weg; wer auf dem Berge ſteht, ſieht alle Wege.“

„Ins Zentrum gibts nur Einen Weg, aus dem Zentrum unzählige, ſagte der Graf zu Glanz. Wollen Sie indeſſen ſich an meinen Sekretair ſetzen H. Notar, und den gewöhnlichen Eingang zu einem Schenckung-Inſtrument für Fräulein Wina von Zablocki in meinem Namen machen? Ich heiße Graf Jonathan von Klothar.“ Die Namen Jonathan und Wina zitterten dem Notar wie Apfelblüthen auf die Bruſt herab. Er ſetzte ſich und ſchrieb voll Luſt: „kund und zu wiſſen ſei jedermann durch dieſen offenen Brief, daß ich Graf Jonathan von Klothar heute den“ — — Walt fragte den Juriſten, um den wie vielſten: „Der 16“ ſagte dieſer. Höflich nahm er keinen neuen Bogen, ſondern ſchabte am Schreibfehler des alten lange. Unter dem Schaben konnt' er auf des magern haarigen Knols Vorleſung über Ehekontrakte hinhören, neben welchem der ſchöne Graf ihm wie der edle Hugo Blair in der Jugend, deſſen geiſterhebende Predigten ſeine Flügel und ſeine Himmel zugleich geweſen, vorkam. Ein Kontrakt zwiſchen Wina und Jonathan — ein eigenſüchtiges do ut des — war ihm eine widrige widerſprechende Idee,

da man wol mit dem Teufel einen Pakt macht, aber nicht mit Gott. Er benutzte das Wegſchaben des Datums als eine freie Sekunde und ſagte (eben ſo keck, wenn ihm etwas rechtes einfiel, als blöd' im andern Falle:) „ob ich gleich ein Juriſt bin, H. Fiskal, und ein Notar, ſo bedauer' ich bei jedem Ehe-Kontrakt, den ich machen muß, daß die Liebe, das Heiligſte, Reinſte, Uneigennützigſte, einen groben, juriſtiſchen, eigennützigen Körper annehmen muß, um in Leben zu wirken, wie der Sonnenſtral, der feinſte, beweglichſte Stoff, mit der heftigſten Bewegung nichts regen kann ohne Vermiſchung mit dem irdiſchen Dunſtkreis.“

Knol hatte mit ſaurem Geſicht nur auf die Hälfte der Periode gehört; der Graf aber mit einem gefälligen: „ich laſſe, ſagt' er, aber mit ſanfteſter Stimme, wie ſchon geſagt, keine Eheſtiftung machen, ſondern nur ein Schenkung-Inſtrument.“ Da trat ein Bedienter des Generals mit einem Briefe ein. Klothar ſchnitt ihn aus dem Siegel — ein zweiter, aber entſiegelter lag darin. Als er einige Zeilen im erſten geleſen, gab er dem Notar ein ſchwaches Zeichen einzuhalten. Den eingeſchloſſenen macht' er gar nicht auf; Walten kam er ſehr wie der von ihm gefundne vor. Mit leichtem Kopfnicken verabſchiedete Klothar den Boten; aber auch mit einer Bitte um Vergebung das Zeugenpaar und den Notarius: „er ſei zweifelhaft, ſagt' er, ob er jetzt fortfahren laſſe; aber da ers ſei, ſo laſſ' er lieber nicht.“ — Einige Schatten von innern Wolken flogen über ſein Geſicht. Walt ſah zum erſtenmale einen geliebten Menſchen, noch dazu einen Mann, in verhehlter Bekümmerniß — und die fremde beſiegte wurd' in ihm eine ſiegende. Eigennützig wär' es jetzt, dacht' er, nur

Digitized by Google

daran zu erinnern, (wie er anfangs gewollt,) daß er den Brief gefunden und gegeben; desgleichen wahrhaft grob, nur darnach zu fragen, ob der Schwiegervater ſolchen ausgehändigt. Beim Abſchied wollte der Graf ihm etwas härteres in die Hand drücken als ſeine eigne. „Nein, nein,“ ſtotterte Walt. „Meine Verbindlichkeit, ſagte der Graf, iſt dieſelbe, Freund,“ — „Ich nehme nichts an, als die Anrede!“ ſagte Walt, wurd' aber wegen ſeines Ideen-Sprungs wenig verſtanden. Klothar drang verwundert und halb beleidigt in ihn. „Aber meinen Bogen nähm' ich gern“ ſagte Walt, weil es ihm ſo wohl gethan, darauf zu ſchreiben: ich Jonathan von Klothar. — „H. Graf, ſagte Knol, der Bogen gehört wol uns 7 Erben, ſchon wegen der Raſur;“ und wollt' ihn nehmen. „Sie ſei ja eingeſtanden, o Gott!“ ſagte Walt erzürnt und behauptete den Bogen — ein zorniger Tropfe und Blick entbrannt' in ſeinen blauen Augen — dieſen zu entſchuldigen, druckt' er eilig Klothars Hand und floh davon, um ſich zu tröſten und andern zu vergeben.

„Ach, dacht' er unterwegs, wie weit iſts von einem ähnlichen Herzen zum andern! Ueber welche Menſchen, Kleider, Ordensterne, Tage geht nicht der Weg! Jonathan! ich will dich lieben, ohne geliebt zu werden, wie ich deine Wina liebte; es iſt mir vielleicht möglich; aber ich wünſchte doch dein Portrait.“

Nro. 30. Mispickel aus Sachſen.

Geſpräch über den Adel.

Der Notar verlor jeden Tag ſeinen Bruder einmal. Er konnte deſſen Verſchwinden nicht faſſen; die Sonnenfinſterniß des Schmolgeiſtes war ihm eine unſichtbare. Bald hielt er ihn für erſoffen — bald für verreiſet — bald für entlaufen — bald für beglückt durch ein ſeltenes Abentheuer. Er ſuchte den zweimal beſiegelten Brief mit der Unſichtbarkeit zu kombiniren und rechnete einige Hoffnung heraus. Immer macht' er die Betrachtung, wie wenig auch die beſten Gewinn- und Verluſt-Rechnungen von der Zukunft in der dunkeln Rechenkammer, die uns verhangen iſt, beſtätigt werden! Welche freudige glänzende Bilder hatt' er ſich nicht ſchon weit in ſeine Zukunft hineingeſtellt, welche Bilder davon, wie er mit ſeinem Bruder in täglicher Auswechſelung wachſender Empfindungen und Ideen und Bekanntſchaften leben und mit wenigen Freimäuerer-Zeichen der Verwandſchaft den Grafen in den feurigen Bund hinein ziehen werde, indeß aus allen nichts wurde als die gedachte Betrachtung! — Aber ſchon bei dem peloponneſiſchen Kriege — und überhaupt in der Geſchichte der Völker ſowol als ſeines Lebens — hatt' er zuerſt bemerkt, daß in der Geſchichte — was ſie einem, alles motivierenden Dichter der Einheit ordentlich zum Eckel macht — ſo unendlich wenig Syſtematiſches in Leid oder Freude vorfalle, und daß man eben darum bei der falſchen Vorausſetzung einer trüben oder lichten Conſequenz ſeine oder fremde Zukunft

Digitized by Google

ſo ſchlecht errathe; denn überall werden im hiſtoriſchen Bilderſaal der Welt, aus den größten Wolken kleine, aus den kleinſten große — um die größten Sterne des Lebens ziehen ſich dunkle Höfe — und nur der verhüllte Gott kann aus dem Spiel des Lebens und der Geſchichte einen Ernſt erſchaffen.

Die Botenfrau aus Elterlein brachte Walten folgendes Briefchen vom Bruder:

„Morgen Abends komm' ich, geh mir entgegen. Eben ſchneidet deine Mutter einer Bettlerin Brod vor; denn ich bin in Elterlein im Wirthhaus.

Ich habe ſeitdem in einigen bedeutenden Marktflecken geblaſen für Geld; es wachſen freilich mehr Gräſer als Blumen, doch heben jene dieſe, ich rede von Menſchen. Es wird dir anvertraut, daß ich vor meiner Abreiſe aus Haslau ſo verſtimmt war, wie eine Wind-Harfe oder wie die Glocke einer Brockenkuh. Ich weiß nicht, wovon; ich wollt' aber, ein bedeutender Freund, oder gar du hätteſt meine Saiten ſo durch einander geſchraubt, kurz einer von euch beiden hätte mich ein wenig beleidigt und meinen Schmolgeiſt zitirt. Ich würde mich — das hätte mich wieder ausgeſtimmt ohne Verluſt von 32 Saiten oder Zähnen — mit ihm tüchtig überworfen haben; ich hätte häßlich gedonnert, gehagelt, gewettert; das macht, wie geſagt, gutes Blut.

Denn nichts iſt ſchädlicher, Notarius, ſo wol in Ehen als Freundſchaften feiner Seelen, als ein langer unaufgelöſeter Verhalt auf einem Mißton bei einem wechſelſeitigen fortwährenden Zuſammenſtimmen in allen zärteſten Pflichten, ſo daß die Narren ſich abſtoßen, ohne ſonſt zu verſtoßen; da doch ſolche Seelen in jeder

bedeutenden Spaltung auf nichts ſo eifrig denken ſollten, als ſie bis zum rechten Zanke zu treiben, worauf ſich Verſöhnen von ſelber einſtellte. Der Braunſtein liefert bei mäßiger Erhitzung Stickgas; aber zwing ihn zum Glühen, ſo haucht er ja Lebensluft. Aus der Knallbüchſe fliegt der Pfropf nicht anders heraus, als durch einen zweiten.

Zum Glück können wir beide jeden Hader entrathen, ſogar den ſtärkſten. Doch zurück zu kommen — ich bekam bald Luft, ſobald ich nur im Freien war und ritt und blies und ſchrieb. Erträgliche Sachen und Schwanzſterne ſetzt' ich für unſern Hoppelpoppel oder das Herz theils auf dem Sattel auf, theils ſonſt. Warlich ich wurde dir ganz gut; deswegen glaub' ich, konnt' ichs ordentlich nicht laſſen, ſondern mußte nach Elterlein. Ich dachte: „Dein Freund iſt doch da ſo gewiß ans Licht gekommen, und ſeiner desgleichen,“ und was man ſo ſagt, wenn man denkt.

Ein lang verſchobenes Werk' konnt' ich da verrichten. Da ich, wie ich dir öfters geſagt, dem entlaufenen jungen Harniſch Vult mit ſeiner Flöte mehrmals aufgeſtoßen: ſo konnt' ich dem alten Schulzen ſchöne Nachrichten und Briefe vom Wildfang geben. Ich ließ den Vater ins Wirthhaus kommen. „Der und der Edelmann ſei ich (ſagt' ich dem ſtaunenden Manne,) und ſein Sohn ſei mein Intimer — er befinde ſich wohl auf dem Poſtwagen, wo man ihn außer den Conzertſälen zu ſuchen habe — es geh' ihm ſo gut wie mir ſelber — er würd' ihn nicht kennen, ſtänd' er vor ihm da, ſo ſchön verändert ſei er, ſchon mit der volljährigen Stimme, deren Diskantſchlüſſel der Bart dadurch abgedreht worden, daß er ſelber einen Bart

bekommen — und er laſſ' ihn grüßen.« — Er verſetzte, es freue ihn über die Maaßen, daß ein ſolcher braver Herr wie ich, gut auf ſeinen Hallunken von Sohn zu ſprechen ſei und es widerfahre ihm und dem Flegel eine wahre Ehre. Ich warf noch einiges ein, zur Entſchuldigung des guten abweſenden Menſchen und reicht' ihm zum Behalten den bewußten Brief deſſelben aus Bayreuth an mich, worinn er, einige muſikaliſche Klagen über die daſigen Ohren ausgenommen, faſt blos von ſeiner geliebten Mutter ſpricht. »Auch deſſen Herrn Bruder, jetzigen Notar, kenn' ich ſehr wohl« fügt' ich bei und ſchlug vor ſeiner Naſe einen ſchwachen Riß von deinen Höhen und Tiefen auf: »mehr nicht als 32 Beete, hat der admirable Mann ſich mit dem Stimm=Hammer weg= (nicht zu) geſchlagen, und die Stadt hält es bei ſo vielen Saiten, die er unter ſich hatte, mehr für ein Wunder als für einen Bock« ſagt' ich, um ihn für deine künftige Nachricht davon auszurüſten mit dem lindeſten Herzen von der Welt. Es wollte ihm aber ſchwer ein, das Herz; und er ſchimpfte auf deinen Kopf. »Er erlebe wenig Freude an ſeinen Söhnen — beſchloß er —, und der Teufel könne die Spitzbuben holen, wenn er wolle.« Ich ſchickte den Bauer ganz kurz und hochtönig fort, da er zu vergeſſen anfieng, daß ſeine Zwillinge meine Achtung in einigem Grade beſäßen.

Abends — als ich auf der ſchönſten Höhe des Zablockiſchen Garten lag, und für uns eine Satire über den Adel entwarf und dabei der untergehenden Sonne ins große Engel=Auge ſah, die ein lumpiges Dörfchen eben ſo gut als ihren Hof von Welten anſchauet, und als über mir auf den leichten rothen

Digitized by Google

Wölkchen manche Bilder des Lebens dahin ſchifften, da erklang plötzlich eine köſtliche kunſtgerechte Singſtimme, die mich aus allen Satiren, Träumen, untergehenden Sonnen wegjagte ins Ohr hinein, in deſſen Labyrinth, wie im ägyptiſchen, Götter begraben liegen. Die General-Tochter ſang; ſie hatte, wie vornehme Mädchen auf ihren Rittergütern pflegen, der Sonne und der Einſamkeit — denn horchende Bauern ſind nur ſtille Blumen und Vögel in einem Hain — ein ganzes leidendes Herz mit Tönen auseinander gethan. Sie weinte ſogar, aber ſanft; und da ſie ſich allein glaubte, trocknete ſie die Tropfen nicht ab. Sollte der edle Klothar, dacht' ich, ſeine Braut in dunkle Farben kleiden, weil ſie eine taille fine geben? — Das ſchwerlich!

Endlich ſah ſie mich, aber ohne zu erſchrecken, weil der blinde Konzertiſt, wofür ſie mich noch halten mußte, ja ihr naſſes Auge und Angeſicht nicht kennen konnte. Sie, die Unwiſſende, ſah ſich nach meinem Führer um, indeß ſie leiſe ihr Buſenlied ertönen ließ. Bekümmert um den hülfloſen Blinden, gieng ſie langſam auf mich zu, begann ein fremdes frohes Lied, um ſich mir unter Singen ſo zu nähern, daß ich nicht zuſammen führe, wenn man mich plötzlich anredete. Ganz nahe an mir unter den heiterſten Tönen floß ihr Auge heftig über aus Mitleid, und ſie konnt' es nicht eilig genug lichten, weil ſie mich anſchauen wollte. Warlich ein gutes Geſchöpf, und ich wollt', es wäre keine Braut oder eine Frau! — Wie ein Roſenbeet blühten, zumal vor der Abendſonne, alle ihre wohlwollenden Gefühle auf dem kindlichen Geſicht; und bedenk' ich die zarten ſchwarzen Bogen der ſchönſten ſchwarzen Augen, ſo hatt' ich Augenluſt und Augen-

braunenluſt zugleich und genug. Aber wie kann ein Mann zu einer Schönheit ſagen: heirathe mich meines Orts, da ja durch die Ehe, wie durch Eva, das ganze Paradies mit allen 4 Flüſſen verloren geht, ausgenommen den Paradiesvogel daraus, der ſchlafend fliegt. Eine ſchöne Stimme aber zu ehelichen durch Ehepakten — das iſt Vernunft; außerdem, daß ſie, wie die Singvögel, immer wieder zurückkehrt, — das Geſicht aber nicht, — ſo hat ſie den Vorzug vor dieſem, daß ſie nicht den ganzen Tag da ſteht, ſondern manchmal. — Kenn' ich denn nicht mehr als einen abgeſchabten Ehemann — gelb geworden gerade dadurch, wodurch gelbes Elfenbein weiß wird, durch langes Tragen an warmer Bruſt — der ſogleich die Farben änderte, wenn die Frau ſang, ich meine, wenn das welſche Lüftchen aus warmer alter Vergangenheit närriſch und thauend das Polar-Eis ſeiner Ehe anwehte? —

Faſt als ſchäme ſich Wina, neben einem Blinden allein zu ſehen, gab ſie wenig auf die Himmelfahrt der Sonne acht. Sie hörte auf zu ſingen, ſagte ohne Umſtände, wer vor mir ſtehe und fragte, wer mich geführet habe. Ich konnte ſie unmöglich mit dem Geſtändniß guter Augen beſchämen, doch verſetzt' ich, es habe ſich um vieles gebeſſert, ich ſähe die Sonne gut und nur Nachts ſteh' es mit dem Sehen ſchlecht. Um einen Handlanger meiner Angen zu erwarten, fing ſie ein langes Lob meiner Flöte an, der man in größter Nähe, ſagte ſie, nicht den Athem anhöre, und erhob die Töne überhaupt als die zweiten Himmel-Sterne des Lebens. „Wie hält aber das Gefühl die immerwährenden Rührungen der Flöte aus, da ſie doch ſehr der Harmonika gleicht?“ fragte ſie. Wer ſo gut ſänge,

Digitized by Google

ſagte ich, als ſie, würde am beſten wiſſen, daß die Kunſt ſich vom perſönlichen Antheil rein halten lerne. Soviel hätt' ich ſagen ſollen, nur nicht mehr; aber ich kann das nie: „ein Virtuoſe, fügt' ich bei, muß im Stande ſein, während er außen pfeift, innen Brezeln feil zu halten, ungleich den Brezel-Jungen, die beides von außen thun. Rührung kann wol aus Bewegungen entſtehen, aber nicht Kunſt, wie bewegte Milch Butter gibt, aber nur ſtehende Käſe.“

Sie ſchwieg ſehr betroffen als wäre ſie Du — nahm einige Dornenreiſer weg, die mich Dornenſtrauch ſtechen konnten — und ſie dauerte mich halb, zumal als ich ſehr ihrem zu häufigen Augenlieder-Nicken zuſah, das ihr lieblich läſſet, ohne daß ich recht weiß warum.

Sie ſagte, ſie gehe, um mir aus dem Schloſſe einen Führer zu holen, und gieng fort. Ich ſtand auf und ſagte, es brauch' es nicht. Da ſie mich forttappen ſah, kehrte ſie lieber um und befahl mir, zu warten; ſie wolle mir bis ins Wirthhaus vorausgehen und jeden Anſtoß und Eckſtein melden. Die Freundliche thats wahrhaftig und gieng mit dem ewig nach mir umgebognen Halſe, bis ſie einem jungen Lehnbauer hinter ſeinem Pfluge begegnete, dem ſie ein Stück Geld und die Bitte gab, mit dem blinden Herrn vor das Wirthhaus zu fahren. Sie ſagte liebreich gute Nacht, und die langhaarigen Augenlieder nickten zu ſchnellenmalen über den großen Augen.

„Der Satan hole — vergib aber, Notarius, den Fluch — den Grafen von Klothar, wenn er einer ſo gutmüthigen Weiberſeele nur die dünneſte, leichteſte Zähre aus den ſchönen bräutlichen Augen preßte, dem armen Kinde, das das einzige iſt, dem ich noch die

freie Reichs-Ritterſchaft gegönnt. Denn mit wie viel Gall' und Grimm ich in jedes Adels-Dorf eintrete, worinn — wenn bei den Römern ein ganzes Volk für das Geiſeln Eines Menſchen votieren mußte — umgekehrt nur Ein ſtimmender Menſch zum Prügeln eines Volks erfordert wird, das kennſt Du; aber in Winas Elterlein dacht' ich ganz ſanft.

Wie überall, beſonders im Brautſtand gegen den Eheſtand: ſo halten die Menſchen, wie in der Muſik, den Vorſchlag länger und ſtärker als die Hauptnote; und Klothar konnte doch ſchon im Vorſchlag fehlen?—

Einen ſchwachen Streckvers in deiner Manier fertigte ich im Wirthhaus auf Sie:

Biſt du Philomele?

Nein; denn du haſt zwar ihre Stimme; aber du biſt unvergleichlich ſchön!

So wirſt du ſchon früher nachgeahmet als gedruckt. — Nachher, nach dem Speiſen zog ich im Dorf herum. Ich dachte an einen dir bekannten erſten und zweiten Abend ſo ſehr, daß mir vorkam — ſchreib' es auf Rechnung einer und der andern Liebe — als ſei manches von der Vergangenheit nachher vergangen. Eiligſt, wenn du dieſen Brief erhälſt, was genau Nachmittags gegen 3 Uhr ſein muß, weil ichs bei der Botenfrau auf dieſe Weiſe und Stunde beſtellt habe, — läufſt Du mir entgegen. — Bei Gott, ich denke oft an vieles. — Und was iſt denn das Leben als der ewige Ci-devant? — Werden denn nicht die reinſten Trommeten der Luſt krumm gebogen, und mit Waſſer gefüllt durch bloßes Blaſen? — Muß man denn nicht die längſten Himmelleitern, die freilich

Digitized by Google

kürzer ſind als die Höllenleitern — blos damit ſie ſtehen, unten auf Dreck aufſetzen, ob man ſie gleich oben an Sternbilder und Polarſterne anlegt? Ganz verdrüßlich macht mich dergleichen, ſonſt nichts. Inzwiſchen ſeh' ich ſehr auf Antwort, auf mündliche nämlich, womit du ſogleich entgegen gehſt dem Wirthhaus zum Wirthhaus und dem dir ſehr bekannten oder was Gott will Quoddeus etc.

N. S. Walt, wir könnten Brüder ſein, ja Zwillinge! Schon der Stamm-Namen verkittet uns, aber noch weit mehr! —

*
* *

Walt nahm Flügel, aber ſein Herz war ſchwer oder voll. Alles was je ein Ritter zu Pferde für leidende Weiber zu thun gelobte, war er zu Fuße zu leiſten bereit, für jede und dann für Wina noch unzähligemal ſo viel Auf dem Wege nach dem Wirthhaus begegneten ihm Neupeters Töchter an Flittes Armen. „Vielleicht wiſſen Sie es — redete ihn Raphaela an, und ſtimmte den Ton ſo ſchleunig um, daß man das Hinaufſtimmen vernahm — da Sie beim Generale ſchreiben und aus Elterlein her ſind, was meine unglückliche Wina macht, ob die Theure noch dort iſt?" — Vor Schrecken konnt' er kaum auf den Beinen, geſchweige auf Vults ſchlaffem Lügen-Seile ſtehen: „ſie iſt noch da, ſagt' er, ſchreibt man mir eben. Ich ſchreibe noch nicht bei ihr. Ach warum iſt ſie denn unglücklich?" — „Es iſt jetzt bekannt, daß ihrem Vater, dem General, ein unſchuldiger Brief von ihr in die Hände gerieth, und daß darauf ihr Bund mit dem Grafen aufgehoben wurde, o die Gute!" verſetzte Raphaela und weinte etwas auf der Landſtraße. Aber

Digitized by Google

ihre Schweſter verdammte verdrüßlich blickend die Straßen-Ausſtellung hoher Bekanntſchaften und Thränen; und der luſtige Elſaſſer drohte ihr aus dem warmen Gewölke oben Regen und ſchwemmte ſie damit davon.

Raphaela hatte Walts verliebte Blicke über der Tafel nicht überſehen, mit ihren gerührten; zur Liebe gehören ohnehin wie zur Gährung — ſie iſt ja ſelber eine — zwei Bedingungen, Wärme und Näſſe; und mit letzterer begann Raphaela gern. Es gibt weibliche Weſen — ſie darf ſich darunter rechnen — die nichts ſo gern haben als Mitleiden mit fremden Leiden, beſonders mit weiblichen. Sie wünſchen ſich ordentlich recht viel mitzuleiden, und ſuchen Freundinnen gerade in der Noth am liebſten, ja ſie wecken durch Mittheilen fremde Seelen zu gleicher Theilnahme und finden wahren Genuß in fremden Thränen, — denn ſo viel vermag die Tugend durch Uebung — ſo wie etwa der Zaun-König nie luſtiger ſpringt und ſingt als vor Regenwetter. Mendelsſohn, der das Mitleid unter die vermiſchten Empfindungen bringt, hält eben darum reine für weniger ſchmackhaft.

Nur den Notar traf die bittere Ausnahme, daß ihn das Doppel-Unglück des Paares glühend durchſtach und durchgrub — ob ihn gleich ein guter Engel nicht auf den Argwohn fallen ließ, ob nicht ſein an den Vater übergebener Brief das Scheidungdekret geworden; — indeß ſetzt' er ſich mehr an Klothars als an Winas Stelle und ſtieg in die Bruſt des Jünglings hinein, um von dort aus recht um die blühende Braut zu trauern, und in Klothars Namen an nichts zu denken als an das geliebte Mädchen.

Digitized by Google

Er kam traurig im Wirthhaus zum Wirthhaus an. Bult war noch nicht da. Die kurze Zeit hatte ſchon manches wieder mit ihrer Sichel abgemäht — erſtlich vom blühenden Herrnhutiſchen Gottesacker das Grummet — zweitens am Wirthhaus ein Vergißmeinnicht und Jelängerjelieber der Erinnerung, nämlich die ausgebrochene Abendwand, wovor er mit dem Bruder gegeſſen, war zugemauert. Bult kam. Mit Flamme und Rührung flogen beide einander zu. Walt bekannte, wie er geſchmachtet nach Bulten, wie er die Geſchichte der Abweſenheit verlange, und wie ſehr er eines Bruders bedürfe, um das Herz voll vermengter Gefühle in das verwandte zu gießen. Der Flötenſpieler wollte ſeine Geſchichte zuletzt berichten, und begehrte die fremde zuerſt. Walt thats, erzählte rückwärts, erſtlich Raphaelens Erzählung — aber ſo wie er zweitens den Schenkungakt des Grafen ſammt der durch den Brief der Tochter jetzt gut motivirten Unterbrechung, drittens die Glückfälle bei dem General berichtete und endlich mit den zuſammengefaßten Flammen ſeines Sehnens nach Klothar ſchloß: ſo änderte Bult das mitgebrachte Geſicht — brach noch vor dem Wirthhaus auf — ſchickte den leeren Gaul durch einen außerordentlichen Schlag in Stadt und Stall voraus — und bat Walten mitzugehen, und fortzufahren und nach keinem Regen zu fragen.

Er thats. Bult ſteckte ſeine Flöten-Anſätze aneinander und blies zuweilen einen luſtigen Griff. Bald hielt er ſein Geſicht dem warm tropfenden Abend-Himmel unter und wiſchte die Tropfen daraus, bald ſchlug er ein wenig mit der Flöte in die Luft.

„Jetzt weißt du alles, mein guter Menſch, ur-

theile!« ſagte endlich Walt. Bult verſetzte: Beſter, poetiſcher Fleu- und Floriſt! — Was ſoll ich urtheilen? Verdammtes Regnen! — Der Himmel könnte auch trockner ſein. Ich meine, was iſt zu urtheilen, wenn du mir über keinen Menſchen beitrittſt. Hinterher werd' ich dann ganz ſchamroth, daß ich als ein Menſch, der vielleicht kaum vor ein Paar Stadtthore hinaus, und durch ein Paar Flügelthüren hinein gekommen — denn ich ſaß ſtets — gegen einen Welt- und Hofmann wie du, Recht behalten will, der, die Wahrheit zu ſagen, überall geweſen, an allen Höfen — in allen Häfen — Glück- und Unglückhäfen in allen Kaffee- und Theehäuſern Europens — in belle-vue, in laide-vue — in Mon-plaisir, in Ton-plaisir und Son-plaisir — und ſo etwas weiter herum, das war ich aber nicht, Walt!«

»Verſpotteſt du ernſthaft meine arme Lage, Bruder!« fragte Walt. »Ernſthaft? ſagte Bult. Nein, warlich mehr ſpaßhaft. Was den General anlangt, ſo ſag' ich, daß, was du Menſchenliebe an ihm nennſt, nur Anekdotenliebe iſt. Schon im gelehrten Deutſchland gelten keine Waſſer für tiefe als die flach breiten, vollends aber im geadelten; nur breite lange Geſchichte wollte der General von dir aus Langweile, wenn er ſie ſchon auch wußte. Freund, wir Bücher-Menſchen — ſo täglich, ſo ſtündlich in Converſazion mit den größten belebteſten Männern aus der gedruckten Vorwelt, und zwar wieder über die größten Weltbegebenheiten — wir ſtellen uns freilich den Hund-Ennui der Großen nicht vor, die weiter nichts haben, als was ſie hören und eſſen bei Tafel. Gott danken ſie auf Knien, wenn ſie irgend eine Anekdote erzählen

hören, die ſie ſchon erzählen hörten; — aber ich weiß nicht, was du dazu ſagſt?"

"Ueber Sachen, verſetzte Walt, kann man leicht die fremde Meinung borgen und glauben, aber nicht über Perſonen. Wenn die ganze Welt gegen dich ſpräche: müßt' ich wol eher ihr als mir glauben?"

"Natürlich, ſagte Vult. Was Wina anlangt, ſo iſts mir ganz lieb, daß ſie ihre weichen Finger wieder aus den gräflichen Ringen gezogen. So weiß ich auch, daß zwiſchen dir und dem Grafen die Mißheirath eurer Seelen rückgängig wird."

Darüber erſchrack der Notar ordentlich. Er fragte ängſtlich, warum? Vult blies einen Läufer. Er ſetzte dazu, daß er dem Jüngling ſeit dem Verluſte einer ſolchen Jungfrau noch heftiger anhänge; und fragte wieder: "warum, lieber Bruder?" Weil du, verſetzte dieſer, nichts biſt, gar nichts als ein offener geſchworner Notar, der Graf aber ein Graf; du würdeſt ihm auch nicht größer, wenn du dich nach alter Weiſe noch einen tabellio nennteſt — einen protocollista — einen judex chartularius-scriniarius-exceptor." — "Unmöglich, verſetzte Walt, iſt in unſern Tagen ein philoſophiſcher Klothar adelſtolz; ich hört' ihn ſelber die Gleichheit und die Revoluzion loben."

"Wir Bürgerliche preiſen ſämmtlich auch die Fall- und Waſenmeiſter ſehr und ihren ſittlichen Werth, erleſen aber doch keinen zum Schwiegervater, und führen keine maîtresse des hautes oeuvres et des basses oeuvres zum Tanze.— Gott, wenn ſoll einmal mein Jammer enden, daß ich immer von abgelegtem Adelſtolze ſchwatzen höre? Sei ſo höflich, Walt, mir einige Grobheiten gegen dich zu erlauben. Bei Gott, was

Digitized by Google

verſtehſt denn du von der Sache, vom Adel? oder die Schreiber darüber?

Ich wollte, du bliebeſt ein wenig ſtehen oder kröcheſt in jenen Schäferkarren und horchteſt mir daraus zu; ich zöge aus der Satire, die ich bei Sonnenuntergang im Zablockiſchen Garten gemacht, das aus, was herpaſſet.

Den adelichen Stolz in einen auf Ahnen oder gar in deren Verdienſte zu ſetzen, iſt ganz kindiſch und dumm. Denn wer hätte denn keine Ahnen? Nur unſer Herrgott, der ſonach der gröſte Bürgerliche wäre; ein neuer Edelmann hat wenigſtens Bürgerliche, es müßt' ihm denn der Kaiſer vier adeliche rückwärts datirend mit geſchenkt haben, wovon wieder der erſte geſchenkte Ahn ſeine neuen vier Geſchenkten bedürfte und ſo fort. Aber ein Edelmann denkt ſo wenig an fremde Verdienſte, daß er ſich lieber von 16 adelichen Räubern, Ehebrechern und Saufauſen als ihr Enkel an einen Hof oder in ein Stift oder auf einen Landtag geleiten läſſet, als von einem Schock und Vortrab ehrlicher Bürgerlichen davon hinwegführen. Worauf ſtolziert denn der Edelmann? Zum Henker auf Gaben; wie du und ich als Genies, wie der Millionair durch Erbſchaft, wie die geborne Venus, wie der geborne Herkules. Auf Rechte iſt niemand ſtolz, ſondern auf Vorrechte. Letztere, ſollt' ich hoffen, hat der Adel. So lang' er ausſchließend an jedem Hofe aufwarten, tanzen, der Fürſtin den Arm und die Suppe geben darf, und die Karte nehmen: — ſo lange die deutſche Reichs-Geſchichte von Häberlin noch nie ein Paar bürgerliche Weib-Füße am Sonntag unter einer Hof-Tafel angetroffen und vorgezogen (der Reichs-Anzeiger

Digitized by Google

rede, wenn er kann); — ſo lange Armeen und Stifte und Staaten ihre höchſten reichſten Frucht-Zweige nie von gemeinen harten Händen pflücken laſſen, die blos auf die Wurzeln Erde ſchaffen, und von den Wurzeln leben müſſen: ſo lange wäre der Adel toll, wenn er nicht ſtolz wäre, auf ſolche Vorrechte, mein' ich.

Bürgerliche werden wie die Gewächſe im alten Syſtem von Tournefort, nach Blumen und Früchten klaſſifizirt; Adeliche aber viel einfacher, wie von Linnée, nach dem Geſchlecht- (Sexual) Syſtem; und es gibt dabei keine Irrthümer. Den Adelſtand ferner verknüpft die Gleichheit der Vorrechte durch ganz Europa. Er beſteht aus einer ſchönen Familie von Familien; wie Juden, Katholiken, Freimäurer und Profeſſioniſten halten ſie zuſammen; die Wurzeln ihrer Stammbäume verfilzen ſich durch einander und das Geflechte läuft bald hier unter dem Feudal-Acker fort, bald dort heraus am Thron hinan. Wir bürgerlichen Spitzbuben hingegen wollen einander nie kennen; der Bürgerſtand iſt ungefähr ſo ein Stand wie Deutſchland ein Land, nämlich in lauter eindſelige Unterabtheilungen zerſprengt. Kein Harniſch in Wien fragt nach Harniſchen aus Elterlein, kein Legationsrath in Koburg nach einem in Haslau oder Weimar.

Darum fährt der Adel in ein Fahrzeug mit Segeln eingeſchifft, der Bürger in eines mit Rudern. Jener erſteigt die höchſten Poſten, ſo wie das Faulthier nur die Gipfel ſucht. — Aber was haben wir Teufel? Beſitzen wir unbeſchreibliche Verdienſte: ſo können dieſe nicht adeln, ſondern ſie müſſen geadelt werden; und dann ſind wir zu brauchen, ſowol zu einem Miniſter als ſonſtigen Poſten.“

Digitized by Google

Doch der Adel erkennt auch ſelber eine Koſtbarkeit und unſere Nothwendigkeit gern an; denn er ſchenkt ſelber deswegen — wie etwan die Holländer einen Theil Gewürz verbrennen oder die Engelländer nur ſiebenjährig ihre Waſſerblei-Gruben aufthun, damit der Preiß nicht falle — in ſeiner Jugend der Welt faſt nur Bürgerliche, und ſparſam erſt ſpäter in der Ehe eines und das andere Edelkind, er macht lieber zehn Arbeiter als eine Arbeit, weil er den Staat liebt und ſich.

O ſchweige noch! freilich war dies nur Ausſchweifung in der Ausſchweifung. — Abnahme des Adelſtolzes wollen in neuerer Zeit viele noch daraus ſehr vermuthen, daß ein und der andere Fürſt mit einer Bürger-Tochter tanzte, wie ich trotz meines gelehrten Standes mit einer Bauertochter, oder daß ein Fürſt zuweilen einen Gelehrten oder Künſtler zu ſich kommen ließ, wie den Klavier- und den Schneidermeiſter auch, nicht in ſeinen Zirkel, ſondern zum Privatgeſpräch. „Meine Leute, mes gens“ ſagen ſie von den Bedienten, um ſie von uns andern Leuten zu unterſcheiden.

Warum reiteſt und kletterſt du aber ſo eifrig an einen der höchſten Stammbäume hinan? — Daß ich meines Orts droben ſitze, als Herr van der Harnisch, hat ſeinen guten Grund, ich fenſtere auf dem Gipfel meinen Zirkel aus, und erhebe, was drunten iſt, euch Bürger-Pack; kein Menſch kann ſich rühmen, den Adel noch ſo geärgert zu haben als ich; nur in Städten, wo ich nicht von Geburt war, mußt' ich mich von ihm ärgern laſſen, wenn er unter dem Vorwand, meine Perſon zu ſchätzen, mich zur Tafel bat, um meine Flöte zu koſten; dann blies ich aber nichts, ſondern ich

Digitized by Google

dachte: ich pfeif' Euch etwas. Dem weich' ich jetzt ganz aus.“

Walt verſetzte: „ich will deinem halben Ernſte ganz offen antworten. Ein Dichter, für den es eigentlich gar keine geſperrten Stände gibt, und welchem ſich alle öffnen ſollten, darf wol, denk' ich, die Höhen ſuchen, wiewol nicht, um da zu niſten, ſondern den Bienen gleich, welche eben ſo wol auf die höchſten Blüthen fliegen, als auf die niedrigſten Blumen. Die höhern Stände, welche nahe um das ſonnige Zenith des Staates leuchten, als hohe Sternbilder, ſind ſelber ſchon für die Poeſie durch eine Poeſie aus der ſchweren tiefen Wirklichkeit entrückt. Welch' eine ſchöne freie Stellung des Lebens! Wär' es auch nur Einbildung, daß ſie ſich für erhoben hielten, und das zwar geiſtig — denn jeder Menſch, der Reiche, der Glückliche ruht nicht eher als bis er aus ſeinem Glück ſich ein geiſtiges Verdienſt gemacht —: ſo würde dieſer Wahn Wahrheit werden; wer ſich achtet, den muß man achten. Welch' eine hohe Stellung, alle mit einerlei Freiheit, alles zu werden — alle im Triumphwagen derſelben Ehre, die ſie beſchützen müſſen — —

„Es iſt pechfinſter, ſagte Vult, aber ich bin warlich ernſthaft.“

„Die einzeln Namen verewigt und in Wappen-Werken wie Sterne gezählt und fortglänzend, indeß im Volke die Namen wie Thautropfen ungeordnet verlöſchen — in der heiligen Nähe des Fürſten, der ſie zart behandelt im Wechſel ſeiner Repräſentazion, es ſei als Geſandte oder General oder Kanzler — näher dem Staate verwandt, deſſen große Seegel ſie aufziehen, wenn. das Volk nur rudert — wie auf einer Alpe

Digitized by Google

nur von hohen Gegenſtänden umrungen — hinter ſich die glänzende königliche Linie der alten Ritter; deren hohe Thaten ihnen als Fahnen vorwehen, und in deren heilige Schlöſſer ſie als ihre Kinder einziehen. — —

„Glaube mir auf mein Wort, ſagte Vult, ich lache nicht“ —

— vor ſich den Glanz des Reichthums, der Güter, der Höfe und einer blühenden Zukunft — Und nun vollends die ſchöne freie Bildung, nicht zu einem abgehauenen eckigen Staat-Gliede, ſondern zu einem ganzen geformten Menſchen, welche ihnen Reiſen, Höfe, geſellige Freuden unter Gemälden, unter Tönen, und am meiſten ihre noch mehr gebildeten, ſchönen Frauen, deren Reize kein Gewicht der Noth und Arbeit erdrückte, leicht und froh zuſpielen, ſo daß im Staate der Adel die italieniſche Schule ausmacht, und das arme Volk die niederländiſche.“ — —

Der Flötenſpieler hatte bisher öfters, wiewol mit verdächtiger Stimme geſchworen, er ziehe nicht eine Miene zum Lachen — betheuert, er wolle nicht Vult heißen, wenn er die Finſterniß benutze, und darin ſtill lächle — wiederholt, er ſei kein ſolcher Mann, der lache, ſondern ſo ernſt wie ein Todtenvogel. Jetzt aber lachte er hell, und ſagte indeß ſo viel: Walt, um wieder einmal auf deinen Grafen zu kommen — ſcheere dich nichts um mein dummes Gelächter über etwas anders, ich bin doch ernſthaft — den du ſonach in Bildung-Bezug für einen Raphael hältſt und dich für einen Teniers, wie wollet ihr zwei Figuren euch denn auf einer Leinwand paaren?“ —

Walt ſchwieg verwundet, weil er ſich gar nicht für einen Teniers, ſondern eher für einen Petrarka

Digitized by Google

anſah. Aber Vult drang heftig auf das Bindemittel, das der Bruder ſich zutraue.

„Ich glaubte dadurch, ſagt' er leiſe demüthig, wenn ich ihn recht liebte.“ Vult wurde etwas bewegt, blieb aber unerbittlich und ſagte: „um dir aber zuzutrauen, daß du deine Liebe einem ſolchen Herrn zeigen könnteſt, mußt du dich, ſo beſcheiden du auch thuſt, innerlich für einen zweiten Karpſer halten, ganz gewiß?“

„Wer war dieſer?“ fragte Walt.

„Balbieramtmeiſter in Hamburg, wovon noch die Karpſerſtraße in der Stadt da iſt, weil er darin wohnte; ein Mann, darf ich dir ſagen, von ſo feinen Sitten, ſo voll belebter Reden, ſo zauberiſch, daß Fürſten und Grafen, die nach Hamburg kamen, ihr erſtes und größtes Vergnügen nicht im Peſtilenzhaus oder auf dem Dreckwalt oder im Scheelengang und in den Alſter-Alleen ſuchten und fanden, ſondern lediglich darin, daß unſer Balbier zu Hauſe war und ſie vorlaſſen wollte.“

Der Notar, ſich für einen verſteckten Petrarka haltend, vermochte gar nicht, den Balbieramtmeiſter ſo hoch über ſich zu ſehen; er ſagte her, erweicht durch einen ganzen Nachmittag, nichts als die Worte: „wie glücklich iſt ein Edelmann! Er kann doch lieben, wen er will. Und wär' ich einer und ein redlicher gemeiner Notar gäbe mir nur einige warme Zeichen ſeiner Liebe und Treue: warlich ich würde ſie bald verſtehen, und ihn dann nicht eine Minute lang quälen, ja ich glaube, eher gegen meines Gleichen könnt' ich ſtolzer ſein.“

„Himmel, weißt du was — fieng plötzlich Vult mit anderer Stimme an — ich habe ein ſehr treffliches Projekt — in der That für dieſen Fall das beſte —

Digitized by Google

denn es löſet alles auf und bindet dich und den Grafen (falls er deinem Bilde entſpricht) ſchön auf ewig."

Walt zeigte ihm ſeine Entzückung darüber ganz, und die Neugier, womit er es zu hören kaum erwarten könne. Aber Vult verſetzte: "ich glaube, morgen oder übermorgen laſſ' ich mich mehr heraus." — Walt flehte um das Projekt, ſie waren nahe am Stadtthore und Abſchied. Vult antwortete: "ſo viel kann ich ſagen, daß ich nie Proſchekt ſage, ſondern entweder franzöſiſch projet oder lateiniſch projectum." — Walt fragte, ob er denn nicht ſeine Freude über den bloßen Vorſchlag merke, und ob er nicht denke, daß ſie noch ſtärker ſteige durch Eröffnung? "Gewiß! (ſagte Vult) Allein das projet gehört ja in eine ganz andere Nummer, ſag' ich dir, denn die heutige iſt aus und gute Nacht!" —

Nro. 31. Pillenſtein.

Das Projekt.

"Purzel thuts" fuhr heftig Vult in die Stube des Notars, der freudig verſetzte: "das gebe Gott, und was denn?" — "Ich erkläre alles und Purzel iſt der Theaterſchneider, mein Hausherr — erwiederte Vult mit den Blitzen der Laune im Auge, weil er eben die Digreſſion über den Adel für den Doppelroman zu Papier gebracht. — So viel gibſt du zu, daß du einige Heft- oder Demantnadeln zur Bundes-Naht mit Klothar — was eben mein Projekt ſein will —

Digitized by Google

vonnöthen haſt. Handlungen freilich galten von jeher für die beſten Fähren zum Herzen, für die rechten Kernſchüſſe zur Bruſt, da Worte nur Bogenſchüſſe ſind, oder was man will. Einem einen Uhrſchlüſſel abkaufen, oder ſonſt ein Kauf, das ſperret mehr am bedeckten Gehäuſe eines Menſchen auf als dreißig dejeûners in einem Monat von 31 Tagen. Wollteſt du alſo dem Grafen z. B. nur einen Stein ins Fenſter werfen oder an das Schulterblatt: ſo kämeſt du ſogleich mit ihm in Handlung und darauf leicht in nähere Verbindung; oder eben ſo auch, wenn du im Finſtern auf ihn los fahren, ihn bei den Rockklappen packen und nicht los laſſen wollteſt, weil du ihn für deinen Bruder gehalten hätteſt, den du ſo unbeſchreiblich liebteſt, gäbeſt du vor. Da aber das nicht geht, ſo höre: mein Hausherr Purzel hat jetzt viele Turnier- und Tafelfähige Kleider in Arbeit, die er für das Theater kehrt und wendet; ich ſtaffiere dich mit einem vollſtändigen aus — habe vorher dem Grafen, da ich ihn kenne, in einem Billet geſchrieben, ich wünſchte ſehr, eines Abends vor ihm zu blaſen — bringe dich dann mit (ſprich noch nicht) und laſſe dich von ihm ohne beſonderes artikulirtes Lügen, für einen Edelmann anſehen, blos weil du (das macht man ihm weiß) mein Freund biſt, und wir mit einander umgehen. Dann kann ſich das Adel-Pergament unmöglich mehr als Scheide- und Brand-Mauer und Ofenſchirm zwiſchen eure Flammen ziehen; und falls der Graf wirklich nicht wie ein Eisſtück, eben ſo viel Eis unter dem Waſſer verbirgt, als er daraus vorhebt: ſo ſeh' ich euch, weil du unter und hinter der Flöte ihm alles ſagen und zeigen kannſt, vielleicht am Altar der

Freundſchaft verbunden ſtehen und ich bin freudig das Kopuliermeſſer *). — — Jetzt ſprich!"

"Göttlich, göttlich! rief Walt und umhalſete Bulten. Ich ſtehe dann auf dem Wagenſtern der Liebe und rolle durch Himmel. Aber, wenn ich ihn habe, den Lieben, ja dann muß ich durchaus — noch denſelben Abend — meinen dürftigen Namen ſagen; nicht nur ein heißes Herz, auch ein offnes muß ich ihm bringen; es thut dann nichts mehr." —

Allein der bunte Zauberrauch verzog und ſenkte ſich bald, womit ſeinen romantiſchen Geiſt anfangs das Wagſtück berauſchte. Das Gewiſſen ſtellte ſich kalt mit der Wage hin und wog nach Skrupeln. Er konnt' es nicht recht finden, die Freundſchaft mit einem Blendwerk anzufangen, wenn er dieſes auch nachher vertilge. Der Bruder verſicherte darauf, er woll' ihn blos für ſeinen Verwandten deſſelben Namens ausgeben, was ja wahr ſei, ferner das von im Feuer der Rede vergeſſen: "aber wenn ich nun zuletzt ſage, ich bin dein Zwillingbruder, was ſagſt denn du?" ſagte Walt. — "Herr Graf, ſag' ich — verſetzte Vult — er iſt allerdings der Bruder, ja Zwillingbruder meines Herzens, und geiſtige oder kanoniſche Verwandtſchaft, dächt' ich, gälte wol hienieden, da ja unſer Herrgott ſelber eine dergleichen mit uns Beſtien im Allgemeinen verſtattet und ſich unſern Vater nennen läßt. — Iſt dieſe Verwandtſchaft nicht wahr?"

Walt ſchüttelte. "Was, fuhr der Flötenſpieler fort, es wäre nicht ſo, nämlich daß wir uns geiſtig

*) Womit man bekanntlich Zweige propft.

Digitized by Google

verbrüderten? O Zwilling, wer iſt verwandter, bedenke? Wenn Körper Seelen ründen und Herzen gatten, ſo dächt' ich, ein Paar Zwillinge — um neun Monate früher einander verſchwiſtert als alle andere Kinder — in ihrer zweiſchläferigen Bett'ſtelle des erſten Schlafes ohne Traum — theilend alle und die früheſten und die wichtigſten Schickſale ihres Lebens — unter Einem Herzen ſchlagend mit zweien — in einer Gemeinſchaft, die vielleicht nie im Leben mehr vorkommt — gleiche Nahrung, gleiche Nöthen, gleiche Freuden, gleiches Wachſen und Welken — beim Teufel, wenn ein ſolcher Fall, wo im eigentlichſten Sinn zwei Leiber Eine Seele ausmachen, wie ja der alte und erſte Ariſtoteliker, nämlich Ariſtoteles ſelber, begehrt zur Freundſchaft; zum Sakerment, wenn von ſolchen Perſonen nicht der eine Zwilling ſagen dürfte, er ſei mit dem andern geiſtig genug verwandt, Walt, wo wäre denn noch Verwandtſchaft zu haben auf Erden? Kann es denn, du ordentlicher Bruder-Mörder, frühere, nähere, ältere, peinlichere Freundſchaften geben, als bei ſolchen Zwillingen? O Gott, du lachſt ja über Gerührte!„ ſchloß er wild und fuhr heftig mit der ganzen breiten Hand über die Augenknochen.

„Da wär' ich ja der Hölle werth, rief Walt und fieng deſſen Hand, um ſie auf ſein naſſes Auge zu decken — O Bruder, Bruder, weißt du es denn nie, wie ich dich faſſe und deinen weichen Geiſt im ſtärkſten Scherz? Ach wie iſt dein Inneres ſo ſchön und mild, und warum weiß es denn nicht die ganze Welt? — Darum aber, was wär' ich, wenn ich es litte, was du bei Klothar wagen wollteſt für mich? Nein, fremde Opfer mag man wol annehmen, um von Martern

loszukommen, aber nie, um mit ihnen Freuden einzukaufen. Die Sache geht nicht, guter Bult!„

Aber hier war dieſer ſchon die Treppe hinab. Indeß, je mehr der Notar nachſann, deſto unbilliger fand ers, auf Bultens Koſten den Himmel der Freundſchaft zu erſtehen. Zuletzt ſchrieb er ihm beſtimmt, ſein Gewiſſen leid' es unmöglich.

Wenige Stunden darauf antwortete Bult folgendes:

p. p.

„Fraterkul! Eben erhalt' ich des Grafen Jawort mit deinem Neinwort; du mußt alſo mit, oder meine Ehre leidet gewaltig. Fleuch und flieh' in einer guten Stunde zu mir. Dein Umkleid oder Masken-Karakter liegt ſchon auf dem Stuhl. Der Friſeur iſt beſtellt mit Vorſteck-Locken. Sporen und die Steifſtiefel dazu ſtehen auch fertig. Glaube mir aber auf Ehre, daß ein Bühnen-Habit für dich ausgeleſen iſt, der nicht ſimulirt, ſondern nur diſſimulirt. Ein anders — als was ich thue und miethe — wäre, wenn ich dich in einen Berghabit oder in eine Mönchskutte oder in einen Waffenmantel oder in ein Biſchof-Pallium oder in engliſche Kapitain-Uniform oder in den Satan und ſeine Großmutter ſteckte; ſo hingegen fälleſt du proper aus und unkenntlich, und dabei doch ſittlich und wahr. Verſuch' ihn nur bei mir an, deinen polniſchen Rock und Mantel der Liebe für Klothar. Purzel denkt gut, ja wohlfeil. — Ich ſchmachte freudig nach dem Spaß. Der Abend macht dich noch unkenntlicher, des Puders gar nicht zu gedenken, den du weglaſſen mußt. Dir zu ſchreiben vergeſſ' ich ganz, daß ich nämlich, — als ich den guten Grafen anfangs ins Roſenthal eingeladen

zu einem matten Souper, natürlich ohne Deiner Erwähnung — von ihm umgekehrt in ſeinen Garten invitiret worden. Komme beſtimmt, ich brenne. Denn dieſer Abend fället Definitiv-Sentenzen und Mandate ohne Klauſeln über 40 bis 50 Tauſend Abende nachher. Gegenwärtiges ſchreib' ich faſt gerührt; — Garrik wußte das bloße Alphabet ſo herzuſagen, daß die Leute dazu thränten; aber woraus beſteht denn alles was angreift, als aus Alphabeten? — Herzen gleichen Gänſe-Eiern; die, ſo in lauem Waſſer nicht ſich bewegen, ſind faule und todte — Gott, ich werde heute ſo blaſen, ſo trillern! Ich freue mich freilich zu ſehr.

P. S. Ich muß dir doch berichten — anfangs wollt' ich nicht — daß dein künftiger Freund Klothar morgen früh um 3 Uhr auf und davon reiſet, wie er ſagt, nach Dresden — eigentlich aber wol, wie ich ſage, nach Leipzig, um durch die proteſtantiſche Mutter die katholiſche Braut ſich anzuöhren. Biſt du nicht der vollſtändige Schomaker II: ſo kommſt du heute und ſchlägſt als Bürger mit dem Edelmann den Pedal-Triller der verwobenen Freundſchaft. Denn wo wäre Lüge, ſobald ich nicht ſage — und du ohne dies nicht, — daß du ein Edelmann biſt, ſondern ich nur anfangs, daß du mein Freund — und du zuletzt, daß du ein Notarius biſt — wo, frag' ich?"

Ach, ich komme freilich! ſchrieb Gottwalt zurück.

Nro. 32. Heller im Straußenmagen.

Menſchenhaß und Reue.

Perſonen, die Vults alten noch verſiegelten Brief an Walt gedruckt geleſen, durchſchauen am erſten alle geheime Zwecke bei ſeiner Einkleidung des reinen Notars, und finden deren nicht weniger als zwei. Der erſte geheime Zweck Vults iſt wahrſcheinlich der, ſich mehr zu ärgern als bisher, und dadurch — indem er der brüderlichen Freundſchaft gegen den Grafen zuſieht oder gar der Erwiederung derſelben — ſich zu jenem zornigen Ausbruch aufzutreiben, ohne welchen, ſeiner bekannten Meinung nach, an Verſöhnungen gar nicht zu denken iſt, außer an ſchlechte. Freundſchaftliche Eiferſucht iſt viel ſtärker als liebende, ſchon weil ſie nicht, wie dieſe, ihren Gegenſtand zu verachten vermag. — Die zweite Abſicht Vults bei dem Verkleiden kann ſich nur auf den Wechſel- oder Hornſchluß gründen, daß der Graf den Notar — wenn dieſer den adelichen Pfauenſchwanz fallen laſſen — als nackte Notariat-Krähe entweder wild aus Herz und Garten jagt (dann gewänne eben Vult), oder ihm, wie eine Krähe der andern, nichts aushackt (dann könnte Vult ſehr zanken und ſich ſpät verſöhnen); — und einen dritten Fall gibt es eben nicht.

Der Notar kam ziemlich beklommen bei dem Bruder an. „Hier, ſagte Vult, liegt der menſchenhaſſende Meinau aus Kotzebues Menſchenhaß und Reue auf dem Stuhl“ und zeigte auf den feinſten Ueberrock, den

Purzel für edle Bühnen=Karaktere gekehrt hatte, ferner einen langhaarigen Rundhut, geſpornte Steifſtiefel, drei Ellen lange Halsbinden für den Hals, um die Farben im Geſicht zu unterbinden, und ſeidene Unterkleider. Aber was vorher leicht durch den Aether der Einbildung flog, ſteckte jetzt feſt vor Walt in der unbehülflichen Gegenwart, und die Sünde zerfiel in Sünden.

„Beim Henker, ſagte Vult und ſtreifte dem Notarius das Zöpflein herunter, ſkrupelſt du doch als könnt' es nicht eben ſo gut eine An= als Verkleidung vorſtellen. Beſteht denn ein Edelmann in einem Paar Stiefeln und Sporen? Verſäuere mir nichts!" —

Ein Friſeur erſchien. Das ganze Haar mußte in unzählige Locken zurückrollen. Darauf wurd' er hermetiſch mit Seide und Tuch verſiegelt; und ſein Kern wuchs ganz in die Kotzebuiſche Schote hinein.

Unterwegs ſchwur ihm Vult, er ſei — ſchon wegen der Dämmerung — unkenntlich genug; und ein Großer ſehe und behalte kein Bürgergeſicht. Am Ende wurd' ihm ſelber der Notar, der blühend, liebe=zitternd neben ihm gieng, ordentlich zum menſchenfeindlichen Meinau. „Es fehlt nicht viel, ſagt' er, ſo fall' ich dich an, weil ich denke, ich habe Meinau vor mir, der ſich einige Akte lang ſchmeichelte und angewöhnte, die Menſchen zu haſſen aus Mädchen=Liebe, wie etwan Haſen durch Schlagen dahin zu bringen ſind, daß ſie trommeln wie Krieger. Weichen Schlamm und Sumpf ſoll der Kollegienrath K. abmalen, aber nicht Dieterichs Felſen. Mit ſeinen Patent=Herzen, wie Pott mit Patent=Füßen zum Knien, ſteh' er feil, ſogar mit verächtlichen, aber nur nicht mit verachtenden! Da

ſei der Teufel ſo ſanft, wie ein Exjeſuit, wenn man überall vor und auf der Bühne Jünglingen begegnet, die Fait von Menſchen-Verachtung machen, weil ein Mädchen ſie ein wenig verachtet hatte — Tröpfe, bei denen der miſanthropiſche Tollwurm nur, wie bei Hunden, im Zungenbande beſteht und denen er, wie Kindern der Wurm, abgienge, wenn man ſie ſtärkte — Walt, unterſtehſt du dich auch und haſſeſt die Menſchen?« — »Nicht Einen, auch nicht einen unglücklichen Menſchenfeind (ſagte er unendlich ſanft), aber du fragſt doch ſehr hart?« — »Vergib, verſetzte Vult, ich fahr' ſchon ſeit zehn Jahren auf und los, wenn ich nur etwas vom Theater rieche und wär's nur ein Souffleur, oder der Souffleur des Souffleurs, der Poet, ja ein bloßer Hofrath, — da doch die meiſten Theater-Helden wie in Dorpat die Profeſſoren, Hofraths-Rang haben —; denn, das Schauſpielervolk ausgenommen, zeigt nichts eine ſo ekle Gemeinheit als das Bühnenſchreibervolk; Spieler und Schreiber verkörpern und beſeelen ſich wechſelſeitig; und bekielen ſich mit Lanierſchwänzen« — »Lanierſchweife?« fragte Walt.

»Sind der Schwanz, verſetzte Vult, den ein Falkenier einem abkräftigen Falken in die offnen Kiele des ausgefallenen künſtlich einklebt mit ein wenig Hauſenblaſenleim. Die armen Schauſpieler (transſzendente Statiſten) ſind die Statuen, welche *) jeden Abend eine Seele von ihren Bildhauern oder Dichter fodern um davon zu leben.«

*) Die Perſer glauben, daß die Statuen am jüngſten Tage Seelen von den Bildhauern begehren werden.

Sie kamen im Park an, wo ihnen der Graf mit ſeiner einfachen, ernſten, vornehmen Haltung entgegen gieng. „Es iſt mein Freund und Verwandter gleiches Namens, ſtellte Vult den gekehrten Meinau dem Grafen vor, — ſeine Liebe zur Flöte treibt ihn mir nach.“ Walt machte ſtatt vieler Entſchuldigungen — die ihm der Bruder abgerathen — ganz keck nur einen Bückling, weil der Graf, hatte Vult geſagt, wenig Welt beſäße, wenn er ihn in ſeinem Garten ausfragen wollte, wie ein Katechet unter dem Thore.

Walt dachte gleichfalls zu redlich, um vor dem Grafen etwas anders, nur den ſchwächſten Gedanken, zu verkleiden, als ſeinen Leib. Bult hatte Recht gehabt, daß Große, die auf Reiſen und an Höfen an zwanzig Heere von Menſchen geſehen, nicht leicht den Nachtrab aus einem Notarius ſonderlich im Kopfe behalten und aufheben; Klothar ſah ihn ein wenig ſinnend an, kannte aber den viellockigen, zopfloſen, dickbindigen Kavalier in der Dämmerung nicht.

Letzterem wurd' es etwas eng in ſeiner Meinau-Haut. Die Verkleidungen in Romanen bilden die in der Wirklichkeit den Menſchen zu luſtig vor. Wie im Zimmer das Wetter, ſo iſt im Freien die ſchöne Natur der Nothpfennig und Heckthaler des Geſprächs — Walt hatte dem Grafen kein Hehl, daß dieſe Stelle, (wo er einmal Abends dem Muſiziren zugehöret hatte,) mit der Katarakte hinter dem Rücken, der Veſtalen-Statue dabei, den fernen Höhen, ihre wahren Reize habe. Klothar aber wollte wenig daraus machen, ſondern verſicherte, jeder Park gefalle nur einmal.

Der Flötenſpieler war ſo wortkarg und höflich gegen den Grafen als dieſer ſelber, und ſparte Laune

Digitized by Google

und Zunge nur der Flöte auf. Die Gebrüder Harniſch wurden mit einem mehr aus Blättern als aus Beeren gequetſchten Wein bewirthet. Der Graf trank keinen; Walt aber einigen, um wie ein Schmid Verſtärkung-Waſſer ins Feuer zu ſprengen. Vult, über den Kräzzer und alles aufgebracht, gieng ſchnell mit der Flöte auf und ab, ohne zu blaſen.

Klothar überließ ihn ſeiner Laune. Endlich fieng er (luſtwandelnd dabei) ſein Flötenkonzert ein wenig an, und blies aus Künſtler-Kälte gegen jenen nur obenhin — zerſtückte Phantaſier-Gallopaden — muſikaliſche Halbfarben zu Halbſchatten — ſtarke Eingriffe in die Flöten-Saiten, wie ſie die Fauſt eines Sturmwinds auf die Aeolharfe thut.

Beiden Kavalieren wurde durch dieſes melodramatiſche Abſetzen das Geſpräch angenehm durchſchoſſen, in welches ſie mit einander gerathen durften unter ſolcher Muſik. Der engliſche Park wurde ein Poſtſchiff, worauf beide nach England überſetzten, um es einmüthig zu beſehen und zu erheben. Klothar lobte die Brittiſche Ungeſelligkeit: „zu gewiſſen Fehlern gehören Vorzüge“ ſagte er. „Nur Blumen ſchlafen, nicht Gras,“ ſagte Walt, der durch Poeſie und Ueberſicht leicht die fremde Meinung in ſeine überſetzte und umgekehrt. Wer immer nur die Morgen- und Sonnenſeite ſucht, findet leicht überall Wärme und Licht. Klothar behauptete, daß die Freundſchaft keinen Stand kenne, wie die Seele kein Geſchlecht. Walt tournirte ſeine Antwort dergeſtalt, daß ſie ſo klang: „auch im Beſtreben, die Ungleichheit zu vergeſſen, müſſen beide Freunde gleich ſein“ aber ſeine Ausſprache war ein wenig bäueriſch, und ſein Auge blickte nicht fein, ſondern es ſtrömte

Digitized by Google

klar über von Liebesfeuer. Der Graf ſtand ruhig auf und ſagte, er entferne ſich nur einen Augenblick, um die Abreiſe eine halbe Stunde ſpäter anzuordnen, und er geſtehe, er ſei ſelten ſo leicht verſtanden worden als dieſen Abend.

Mit unſäglicher Entzückung ſagte Walt leiſe zu Vult: „habe Dank, habe Dank, mein Vult! — O ſo ſollte man doch nie das Benehmen eines Menſchen gegen uns, und wär' es noch ſo froſtig, zum Maaße ſeines Werthes machen! Wie viel reiche Seelen gehen uns durch Stolz verloren! — Ich ſag' ihm nachher alles, Vult.“ — — „Der Krätzer aber — verſetzte Vult — könnte etwas beſſer ſein. — Das thu'! — Ich halt' Ihn ſelber für keinen ſelbſtſüchtigen Eisvogel und Froſt-Zuleiter weiter. — Er wußte zwar von deinem Geſichte und von der ſchnellen Kur meiner ſtadtkündigen Erblindung nichts mehr; es mag aber mehr in ſeiner Memorie liegen, und ohnehin darinn, daß ein fremder Menſch ihm weniger ſein muß als ſein eigner.“ Und hier ergoß er ſich, ohne Antwort abzuwarten, in ſeine Flöte, ſeine zweite Luftröhre, ſein Feuerrohr und blies ſchon trefflich, als der Graf kam.

Dieſer hörte das Spiel aus, und ſagte nichts. Walt konnte nichts ſagen; er hatte den Mond, den Grafen, den Wein, die Flöte und ſich ſelber im Kopfe. Der Mond hatte die mit Windmühlen beſetzten Höhen erſtiegen, und glänzte vom Himmel herunter in die weite Ebne und den Fluß voll Licht. Der Notar ſah auf dem Geſicht des Jünglings ein ernſtes, tiefes und ſchmachtendes Leben wehmüthig im Mondſchein blühen. Die Töne wurden ihm ein Tönen, die Flöte ſetzt' er ſchon als ein Poſthorn auf den Bock, das ihm den

neuen Freund und die ſüßeſte Zukunft davon blaſe in weite Fernen hinein; „und wo kann der Gute wieder finden, dachte Walt, was er verlaſſen und beweinen muß, eine Geliebte wie Wina?“ — Länger konnt' er ſich nicht halten, er mußte die zarte Hand des Grafen haben.

Da er unbeſchreiblich delikat ſein wollte und zwar in einem Grade, der, hofft' er, über die älteſten franzöſiſchen Romane der franzöſiſchen Weiber hinauslief: ſo erlaubt' er ſich nicht von weitem zu bemerken, daß die Achſe an Klothars Braut-Wagen zerbrochen ſei. „Wir hätten uns früher, ſetzte der Graf und drückte die Hand, ſehen ſollen, eh' die Sphinx, wie ein ſehr wackerer Dichter die Liebe beſchreibt, mir die Tatzen zeigte.“ — Walt war der wackere Dichter ſelber geweſen. Mit dieſem ſilbernen Leitton wurd' er ordentlich von dem zur Saite geſpannten Liebesſeil, das ihn gab und worauf er tanzte, aufgeſchnellt, er konnte die Himmel nicht zählen (der Flug war zu ſchnell), wodurch er fuhr. Er drückte mit ſeiner zweiten Hand ſeine erſte recht an die fremde ergriffene und ſagte — nichts von ſeiner dichteriſchen Vaterſchaft, ſondern: — „Edler Graf, glauben Sie mir, ich kannte Sie ſchon früher, ich ſuchte und ſah Sie lange — — Blaſe, Guter — wandt' er ſich plötzlich zu Vult, der zwiſchen Himmel und Hölle auf- und niederfuhr mit jener männlichen Luſtigkeit, die dem weiblichen hyſteriſchen Lachen gleicht — milder, blaſe Hirtenlieder, Lautenzüge, Gottesfrieden.“

Vult ſpielte noch fünf oder ſechs Kehrauſe und Baletſtürme, und hörte gar auf, weil er ſich zu gut dünkte, und es zu lächerlich fand, den Abfall von ſei-

Digitized by Google

nem Herzen, den Text abtrünniger Empfindungen, in Muſik zu ſetzen. »Auch ich entſinne mich Ihrer Erſcheinung, aber dunkel, doch wünſch' ich Ihr Inkognito nicht zu brechen« verſetzte der Graf. »Nein, es werde gebrochen (rief der Notar), ich bin der Notarius Harniſch aus Elterlein, derſelbe, der den Brief des Fräuleins Wina im Park fand und übergab.«

»Was?« ſagte der Graf gedehnt und ſtand als König auf; er beſann ſich aber wieder und ſagte ruhig: »ich bitte Sie ſehr ernſthaft um Ihren Namen und beſonders um die Eröffnung, in wie fern Sie in die Brief-Sache verwickelt waren.« Walt ſah ſich nach dem Flöteniſten um; aber dieſer war nach ſeinen Sturm-Stößen in die Flöte ſeitwärts in einen Gang getreten, um zwei Herzen-Ergießungen aus dem Weg zu gehen, wobei nach ſeiner Ueberzeugung, nichts geringeres als er ſelber erſoff.

Walt erſchrack über des Grafen Erſchrecken und ſagte: er wünſche herzlich, nichts Unangenehmes geſagt zu haben. »Gott, was iſt mit meinem Bruder?« rief er; eine Schlägerei und Vults Stimme lärmten im Gebüſch. »Im Park iſt keine Gefahr — ſagte der Graf — nur weiter, weiter!« — Walt erzählte ſchnell das Finden des offnen Briefes im Park. »Was, Monsieur? rief jener laut neben dem lauten Waſſerfall. Er kann ſich unterſtehen, meine Briefe, die Er in meinem Parke aufgeleſen, dem Generale zu übergeben, um ſich bei ihm einzuſchmeicheln, weil dieſer der Rittergutherr von Elterlein iſt, Herr?«

Walt wurde wie von zwei Blitzen getroffen, gelähmt und gereizt; mit ſterbender milder Stimme ſagt' er: »Ach Himmel! das iſt aber zu ungerecht

Digitized by Google

— Unglück über Unglück — ich bin wol unſchuldig — Nein, nein, nur nicht ſo entſetzlich ungerecht ſei man — Und es war in Neupeters Park.“ —

Bult hörte Klothars Stimme und lief aus der Mooshütte her, worin er aus Verdruß ſeine alte Kunſt, mit ſeinem Ich eine prügelnde Stube vorzuſtellen, getrieben hatte. Walt ſtand an der Statue der Veſtalin, die den Kopf ſenkte, als wär' er ihr Ehemann. Der Flöteniſt, auf eine noch geiſtigere Schlägerei treffend, als ſeine geweſen, ſah aus allem, daß Walt ſeine adeliche Hülſe und Raupen-Hut abgeſprengt habe, und als feſte unbewegliche Puppe da hänge. Er bat ſich ſogleich vom Grafen einige Erklärung des Unwillens aus.

„Sie liegt in der Sache — verſetzte, ohne ihn anzuſehen, dieſer — nur begreif' ich nicht, wie man keck genug dieſelbe Perſon aufſuchen kann, deren Briefe man lieſet, man uſurpirt und man in falſche Hände ſpielt, die ausdrücklich darin verbeten wurden.“ — „O ich habe nichts geleſen — ſagte Walt — ich habe nichts gethan; aber ich erdulde gern das härteſte Wort, da ich ein ſolches Unglück über Sie gebracht“ ſagte Walt und zog im Krampf der Hand einen kurzen Theaterdolch aus dem menſchenfeindlichen Ueberrock und ſchwang ihn unbewuſt. Der Graf bog ſich ein wenig zurück vor dem Sack-Stilet: was ſoll das? ſagt er zornig — „Herr Graf, fieng Bult ſehr ſtark an, auf mein Ehrenwort, er hat nichts geleſen, ſag' ich, ob ich gleich nicht weiß, von was die Rede iſt. — Gottwalt beſieh', was du in der Hand haſt!“ Glühend ſtieß dieſer die Waffe in die Scheide der Taſche.

„Herr van der Harniſch, wandte Klothar ſich zum

Flötenſpieler, von Ihnen hab' ich mir eine beſondere Erklärung auszubitten, in wiefern Sie mir dieſen Notar unter fremdem Namen präſentiren konnten.« — »Ich ſtehe zu jeder da — verſetzte Vult — als meinen Freund und Verwandten gab ich ihn — das bleibt er — ich konnt' ihn auch als muthmaßlichen Geſammt-Erben der von der Kabelſchen Erbſchaft präſentiren. Iſt ſonſt noch eine Erklärung nöthig? — »Ich würde ſie fordern, verſetzte der Graf, wenn ich nicht eben in den Reiſe-Wagen ſtiege.« — »Ich bin erbötig nachzuſteigen und darin aus einander zu ſetzen oder überall« ſagte Vult und gieng beleidigt dem Grafen nach, der auf ſeinen Wagen mit ſtolzer Kälte zuſchritt. »O hör' auf mich, ſchone mich, bat Walt, du weißt nicht, was ich ihm genommen.« —

»Der Narr ſoll nicht hitzig reden, und du biſt auch einer« fuhr er den Notarius an. »Hr. Graf, Sie ſind mir noch Antwort ſchuldig« ſagte Vult. »Gar keine; aber ich frage: ſind Sie beide Brüder?« ſagte Klothar.

»Vater und Mutter müſſen Sie fragen, nicht mich« ſagte Vult. Der unglückliche Notar konnte matt den Sargdeckel nicht aufſtoßen, zu welchem hinunter er die polternden Zurüſtungen zu einem Duelle über ſeinem Kopfe hörte. »Wenn Sie niemand unter falſchem Titel präſentirt haben als ſich ſelber, ſo brauch' ich keine Erklärung; von Bürgerlichen forder' ich keine« ſagte der Graf und ſaß im Wagen. Vult ließ die Thüre nicht ſchließen, und rief noch hinein: »können denn nicht die zwei Narren von Adel ſein — oder gar drei?« Aber der Wagen rollte fort und er blieb mit vergeblicher Tapferkeit zurück.

Digitized by Google

Walt konnte erdrückt dem Menſchen kein Glück nachwünſchen, dem er daß größte genommen; nicht einmal im Herzen wagt' er es, Wünſche auszudenken. Ohne Worte ſchlich er mit dem ſtillen Bruder aus dem verlornen Eden-Garten. Vult ſah den Bruder unter der innern tiefhängenden Wetterwolke gebogen gehen; aber er ſprach kein Wort zum Troſt. Walt nahm deſſen Hand, um ſich an ein Herz anzuhalten; und fragte: wer kann mich noch lieben? Vult ſchwieg und hielt ſeine Hand nur ſchlaff. Walt entzog ſie; das ſteife ſcharfe Schweigen hielt er für eine Strafpredigt gegen ſeine Verſündigung. Er gieng weinend durch die luſtigen Abend-Gaſſen, neben einem Bruder, um deſſen eiferſüchtige Bruſt die Thränen wie verſteinernde Waſſer nur Stein-Rinden anſetzten.

„Warum haſt du mich beſchützen wollen, ſagte Walt? Ich war ja nicht unſchuldig. Weißt du alles mit dem Briefe?“ Vult ſchüttelte kalt den Kopf; denn Walts frühere Erzählungen davon waren, wie alle ſeine von ſich, aus blöder Demuth zu karg und unbeſtimmt geweſen, als daß Vult ſein altes, von der Welt gewecktes hiſtoriſches Talent, jede Begebenheit rück- und vorwärts zu konſtruiren und zu der kleinſten eine lange Vergangenheit und Zukunft zu erfinden, ſehr dabei hätte ziehen können. Walt hatte von dieſem Hoftalent nichts an ſich; er ſah und ſtrich in Einem fort ein Faktum malend an; und weiter bracht' ers nie.

Walt erzählt' ihm nun das unglückliche Uebergeben von Winas Brief an ihren Vater. „Ei Teufel! — rief Vult verändert, denn er errieth nun alles und erſchrack über die Verwicklung, in welche er den Bruder gezogen — „Schuppe dich droben bei mir ab.“ —

„Ja — ſagte Walt — Und ob ich gleich kein Unglück wollte, ſo hätt' ich doch die Abſicht nicht haben ſollen, den Vater und die Braut zu ſehen. Ach wer kann denn ſagen im vielfach verworrenen Leben: ich bin rein. Das Schickſal hält uns (fuhr er auf der Treppe fort) im Zufalle den Vergrößerungſpiegel unſerer kleinſten Verzerrung vor — Ach über dem leiſen leeren Wort, über ſanften Klängen ſteht eine ſtille bedeckte Höhe, aus der ſie einen ungeheuern Jammer auf das Leben herunter ziehen *).“

„Schäle dich nur zuvörderſt aus dem Hund-Meinau heraus“ ſagte Vult ſanfter, als ſie ins ſtille von Mondlicht gefüllte Zimmer traten. Schweigend hob der Notar den Kotzebuiſchen Zuckerguß wie ein Strom ſein Eis, that ſanft den Ueberrock und Koadjutor-Hut ab, und ſtrich die Locken wieder aus. Als Vult im Mondlicht dem betrübten Schelm das dünne Nankingröckchen wie einen Gehenkten, am Aufhäng-Bändchen hinlangt', und er es überhaupt überlegte, wie lächerlich der Bruder mit dem Korkwams der Verkleidung auf dem Trocknen ſitzen geblieben: ſo dauerte ihn der getäuſchte ſtille Menſch in ſeinen weiten Steifſtiefeln unſäglich und ihm brach mitten im Lächeln das Herz in zwei Stücke von — Thränen entzwei. „Ich will Dir — ſagt' er, ſich hinter ihn wie hinter ein Schießpferd ſtellend — das Zöpflein machen. — Nimm aber das Zopfband zwiſchen die Zähne, das eine Ende.“

Er that's faſt verſchämt. Als Vult gar das weiche Kräuſelhaar unter die Finger bekam und den brüderli-

*) Ein Wort, ein Glockenton reißet oft die Lawine ins Fallen.

chen Rücken vor ſich hatte — der ſehr leicht den Menſchen auf einmal todt, fern und abweſend darſtellt und durch dieſe Linienperſpektive des Herzens das fremde mitleidig bewegt: — ſo hielt er dem Kopfe den Zügel des Haares ganz kurz am Genick, damit Gottwalt ſich nicht umkehren könnte, weil er ihm mit faſt ſchwerer Stimme (weinen konnt' er in ſolcher Stellung frei und luſtig wie er wollte) die Frage that: Gottwalt, liebſt du einen gewiſſen Quoddeus Bult noch?

In der Stimme lag etwas gerührtes. Walt wollte ſich eiligſt herum werfen, aber er wurde an den Haaren gehalten: „O Bult, liebſt du mich denn noch?“ rief er weinend, und ließ das Zopfband fahren.

„Mehr als jeden und alle Spitzbuben hienieden, — verſetzte Bult und konnte ſchwer reden — und darum krächz' ich wie ein Hund und wie ein Weib. Beiße wieder aufs Zopfband!“ — Aber der Notar fuhr ſchnell herum und wurde ſchneeweiß, als er Thränen über das Wellen ſchlagende Geſicht des Bruders rinnen ſah: o Gott! was fehlt Dir, rief er? — „Vielleicht nichts oder ſo etwas, ſagte Bult, oder gar Liebe. So fahr's nur heraus, das verfluchte Wort, ich war eiferſüchtig auf den Grafen. Es iſt nicht ſauber vom Bruder, ſagt' ich mir, daß Er ſo reviert und jagt, da man ihm mehr zugethan iſt als allen Menſchen, die den Satan ſämmtlich hole, und von welchen ich in der That ſo ſchlimm denke, als irgend ein Kirchen-Vater, ein griechiſcher oder römiſcher. Er muß nur nicht denken, mich mit lumpiger Geſchwiſter-Liebe abzufinden. Mein junges Leben ſteht ſchon ſehr trocken da; die Freihäfen der Liebe hat ihr Meer verlaſſen — und keine Katze kann hinein und ankern — Bru-

Digitized by Google

der, ich hatte oft einige Tage voll Ohrenbrauſen, Nächte voll Herzgeſpann — Der Donner, ich weinte einmal Abends gegen halb 12 Uhr." — —

Er mußte aber innen halten, die Unterlippe des beſtürzten Notars zog ein heißer ſchwerer Liebesſchmerz tief herunter. "Was betrübt dich ſo?" fragte Bult. Walt ſchüttelte — ſchritt weit auf und ab — nahm bald ein Glas, bald ein Buch in die Hand — ſah nichts an — ſchauete in den hellen Mond und weinte heißer. "So ſei es gut, ſagte Bult; wir wollen die alten ſein" und umarmte ihn, aber Walt riß ſich bald los. Endlich faßt' er ſich und ſagte ſchmerzlich: "muß ich denn alles unglücklich machen? Du biſt heute der dritte Menſch. Die drei Wachskinder in meinem Traum."

Bult fragte, um ihn von den Schmerzen abzuführen, dringend nach dem Traum. Ungern, eilig erzählte Walt: "Verhüllte Geſtalten giengen vor mir vorbei und fragten mich, warum ich nicht jammerte und nicht blaß würde. Eine nach der andern kam und fragte. Ich zitterte vor einer ungeheuern Entſchleierung. Da flogen drei bildſchöne Kinder aus Wachs vom Himmel, ſie blickten freundlich, grüßten mich. Gebt mir die weißen Händlein und zieht mich hinauf, ſagt' ich. Sie thaten es, aber ich riß ihnen die Arme mit der Bruſt aus, und ſie fielen todt herunter. Und ſchon als ich erwachte, ſah ich noch einen fernen dunkeln Leichenzug, der auf den Knieen weiter zog. Der Traum iſt eingetroffen."

Bult, dem der zornige Schmerz wie weggezaubert war, machte jetzt alle Anſtalten zur Kur des fremden; er ſtellte ihm alles auf der leichtern Seite vor, klagte

den giftigen Schmolwinkel in ſeiner linken Herzkammer an, in welchem ein Schmol-Kobold und Währwolf hauſe und feurig blicke, zog das Silber von den Giftpillen ab, die er bisher in ſeine Billete eingewickelt hatte, und machte ſein Naturel bekannt, das ohne tüchtigen Zank nicht traktabel werde, wie die Haubenlerche allezeit ſinge, wenn ſie keife, und ſchwur, Walt ſei nicht der Erſte, dem er mit dieſem Seelen-Pips beſchwerlich falle, ſondern der letzte; denn deſſen gränzenloſe Leutſeligkeit ſtelle ihn gewiß davon her."

Aber Walt wollte wenig Vernunft annehmen, hielt alles für opfernde Zartheit, und warf ein, daß ihn Bult ja eben gegen den Grafen ſo feurig beſchirmt, und bisher zu dieſem ſogar den Weg gebahnet habe. "Aus Gift, Schatz, ſagte Bult, und einigem Stolz dazu, nur darum. Hier — fuhr er fort und holte den mit zwei Siegeln verſchloſſenen Brief hervor — lies den Beweis, ich habe dich voraus gerechtfertiget, und mich beſonders."

Der Notarius machte aber das Blatt nicht auf, er ſagte, er glaubte aufs Wort und verſtehe ihn endlich und jetzt ſei ihm wieder um vieles beſſer. Bult ließ es dabei und drückte ſich dem Bruder, mit der lang verſchobenen heißen Umarmung an das Herz, die ſeinen wilden Geiſt erklärte.

Und der Bruder wurde glücklich und ſagte: wir bleiben Brüder.

"Nur einen Freund kann der Menſch haben, ſagt Montaigne" ſagte Bult.

"O! nur Einen, ſagte Walt — Und nur Einen Vater, und nur Eine Mutter, Eine Geliebte — und nur Einen, Einen Zwilling-Bruder!"

Digitized by Google

Vult verſetzte ganz ernſthaft: „ja wol, nur Einen! Und in jedem Herzen bleibe nur die Liebe und das Recht.“

„Spaße wieder wie ſonſt, ich lache gewiß, ſo gut ich kann — ſagte Walt — zum Beweiſe deiner Verſöhnung; Dein Ernſt durchſchneidet ſehr das Herz.“

„Wenn du willſt, ſo kann wol geſchertzt werden — ſagt' er — Und nein! Bei Gott nein! — Wenn die Kamtſchadalen glauben, — nach Steller, — von zwei Zwillingen habe jederzeit der eine einen Wolf zum Vater: ſo bin ich warlich dieſer Wolf-Baſtard-Meſtize-Mondkalb, du ſchwerlich.“ Jetzt, da wir alle klar über die Verwicklung ſprechen können, darf ich dir ſagen, daß du durchaus rein und recht gegen den Grafen gehandelt; nur daß du zu wenig Egoiſmus haſt, um irgend einen zu errathen. Klothar hat faſt großen — warlich, ich greiſe heute niemand an, ſondern ſchlage Dir nach — Aber die Philoſophen, junge gar, wie er, ſind doch bei Gott den Augenblick egoiſtiſch. Menſchenliebende Maximen und Moralien ſind, weißt du, nur Scherwenzel; ein Licht iſt kein Feuer, ein Leuchter kein Ofen; dennoch meint ſämmtliches philoſophiſches Pack das Deutſchland hinauf und hinab, ſobald es nur ſein Talglicht in das Herz trage und auf den Tiſch ſetze, ſo heitze das Licht beide Kammern zulänglich.“

„Lieber Vult — ſagte Walt mit der allerzärtlichſten Stimme — erlaſſe mir die Antwort; ich darf heute am wenigſten über den unglücklichen Klothar aburtheilen, dem ich das Schönſte genommen, und der nun einſam in der Nacht hinreiſet mit nächtlichem Herzen in nächtliche Zukunft. Du biſt rein, nicht ich: du kannſt ſprechen.“

Digitized by Google

»So ſprech' ich, ſagt' er, der Philoſoph hat ſich dieſen Abend gehäutet; und das bedeutet, wenn's Spinnen thun, klares Wetter. Apropos! häute dich, aber beſſer und phyſiſch! — Das that Walt; jener hielt ihn, als er ſich zum Entkleiden auf den Stiefelknecht ſtellte: »wie lächelt der Mond, ſagte Vult, im Zimmer herum!« — Darauf ſetzte er hinzu: »ſtelle dich in den ſüßen Schein, und nimm wieder das Band-Ende zwiſchen die Zähne; jetzt flecht' ich dir dein Zöpflein mit ganz andern Empfindungen und Fingern als vorhin, pompöſer Krauskopf!« — Darauf ſchieden ſie ruhig und liebreich.

Digitized by Google

Jean Paul's

ſämmtliche Werke.

XXVIII.

Sechſte Lieferung.

Dritter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1827.

Digitized by Google

Digitized by Google

Flegeljahre.

Eine Biographie

von

Jean Paul.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 33. Stralglimmer.

Die Brüder — Wina.

Seelige, heilige Tage, welche auf die Verſöhnungſtunde der Menſchen folgen! Die Liebe iſt wieder blöde und jungfräulich, der Geliebte neu und verklärt, das Herz feiert ſeinen Mai und die Auferſtandenen vom Schlachtfelde begreifen den vorigen vergeſſenen Krieg nicht.

Schlachten heitern den bezognen Himmel auf; beide Brüder ſtanden nach der ihrigen im hellſten Wetter da und ſahen ſich und alles ſchön beleuchtet. Walt, der nichts war als Lieben und Geben, wußte jetzt gar nicht, wie er beides noch zärter, noch wärmer gegen ſeinen Bruder ſein könnte; denn er trachtete nach dem höchſten Grade; die Narben der kleinen Gewiſſenbiſſe brannten ihn noch ein wenig und die Thränen des ſonſt dürren Vults hatt' er in ſeiner Seele aufgehoben. Vult ſtand ſelber als ein Menſch mit neuen Melodien aus dem Kanon der Liebe da. Ob er dieſe gleich mehr durch Thaten als durch Zeichen wirken ließ, ſo war ſie doch zu ſehen; ſein häufiges Kommen, ſein Nachgeben ſein Milde, ſeine Helfbegierde, und

bei dem Abſchiede — wenn er eben ſchnell genug die Treppe und Unſichtbarkeit erwiſchen konnte — oft ſein Bruder-Kuß verriethen ſein Inneres. „Niemand, ſagte einſt Walt zu ihm, kann rührender ausſehen als du, wenn du eben die Milde in deine Feueraugen bringſt; ſo kamen mir immer die Sparter vor, wenn ſie mit ihren Flöten auf das Schlachtfeld zogen.“ — „Es muß mir freilich laſſen, ſagte er, als wenn ein Seehund Mama ſagt *), ja ich möchte es faſt einen leiſen pianen Sturmwind nennen. Aber ernſthaft zu ſprechen, ich bin jetzt noch bei Konzert-Geld und deswegen ein gutes frohes Lamm; mein Leben iſt ein Buch voll geſchlagnen Golds, die Blätter ſind ſo weich und ſo beweglich, freilich Gold-Blättchen auch, mein Kind!“

Walt nahm ſolche Reden gar nicht übel. Soweit indeß auch Vult das Lieben trieb — da er ſich für den nächſten und lachenden Thron-Erben des abgegangenen Freund-Grafens anſehen konnte — ſo merkte er doch, daß er darin ſeinen Bruder nur bezahle, nicht beſchenke und daß dieſer ihm ſtets um einen warmen Tag voraus war.

Einſt hörte Vult von ſeinem Klingeldrath — er hieß eine ganze Mädchen-Penſion ſo — die ganze heftige Schutzrede wieder, womit der ſanfte Walt gerade in der Liebes-Pauſe für ihn gegen ſeine Antipathetiker an Neupeters Tafel aufgetreten war. Walt hatte ihm nicht ein Wort davon geſagt — wiewol aus Liebe nicht blos gegen den Bruder, ſondern auch gegen alle Welt, ſo wie er aus doppelter Liebe das Kabelſche Teſtament, das den Bruder ein wenig beleidigen konnte, zu zeigen

*) Nach Bechſtein lernt er Worte Papa ꝛc. murmeln.

Digitized by Google

verweigerte. Vult drückte ihm beim Eintritt im Feuer der Liebe beide Achſeln und machte ſolchem dadurch Luft, daß er die Neupeter'ſchen ſcherzend handhabte. Aber er traf die falſche Zeit, wo Walt am Hoppelpoppel ſchrieb und den Schreib-Arm allen fünf Welttheilen liebend, führend bot und wo er ſo ſehr an den verlornen Klothar dachte, weil er eben im Buch Freudenfeſte findender und gefundner Seelen begieng. Mit eigner wehmüthiger Freude ſchrieb er jetzt daran unter dem Betrauern des abgeſtorbenen Freundes, ſo wie ſonſt mit Schmerzen unter dem Nachjagen nach ihm; und wunderte ſich über den Unterſchied.

Der ſchöne Begeiſterung-Mittag bei Neupeter, auf welchen ihn Vult durch ſeinen Dank zurückführte, ſtellte ihm den Grafen zu nahe wieder an die Bruſt; er bekannte es dem Bruder ganz offen, wie ihm der Ferne mit ſeinem ausgeleerten Daſein und mit der verlornen Wina immer in dem Kopfe liege und ſo ſchwer auf der Bruſt — wie er ihn einſam in dem zugeſperrten Wagen ſitzen und zurückdenken ſehe — wie ihn ein ſolcher aus ſeinem Himmel in einen Käfig getriebene Adler erbarme und wie darum keine Marter bitterer auf der Erde gefunden werde, als das Bewuſtſein, einem edlen Geiſt irgend eine zugeführt zu haben. O Vult, tröſte mich nur recht, wenn du kannſt — ſagt er bei dem heftigſten Ausbruch — Mein unſchuldiger Wille tröſtet mich wenig. Wenn du zufällig, ohne böſe Abſicht, ja in der beſten vielmehr, durch einen der Hölle entflognen Funken ein Krankenhaus oder ein unſchuldiges Schweizerdorf oder ein Haus voll Gefangener angezündet hätteſt, und du ſäheſt die Flammen und darauf die Gerippe: ach Gott, wer hälfe dir?«

Digitized by Google

„Mir die kalte Vernunft und dir ich, (ſagt' er, aber ohne Groll.) Denn ich werde mich bei der Mädchenpenſion hart neben mir an nach den nähern Umſtänden erkundigen. Als ich noch im Erblinden ſtand, ſaß ich jeden Abend drüben, es iſt die ſchnelleſte Wiener Klapperpoſt, die mir noch vorgekommen, da ſie manche Sachen ſchon liefert, indem ſie noch geſchehen. — Der Graf wird nicht wie du durch Zufälle entſchuldigt für ſeine niedrigen Vorausſetzungen über das Leſen und Uebergeben des Briefs; er macht' es ganz nach Art der Großen und der galliſchen Tragiker, die, um etwas zu erklären, lieber die größte Sünde als eine kleine annehmen, lieber eine Blutſchande als Unkeuſchheit.“ Der Notar geſtand, Klothars Verſündigung erleichtere die Laſt der ſeinigen; blieb aber bei ſeinem Gefühl. In der Geſellſchaft kann man einen Menſchen leichter herabſetzen als hinauf; bei Walt umgekehrt. Vult gieng und verſprach bald wieder zu kommen.

Eines Nachmittags hüpfte Flitte, deſſen Tanzſaal die ganze Stadt war, in Walts Stübchen. Er war gewohnt, an jedem Orte ſo viele und gute alte Bekannte zu zählen als Einwohner darin waren; daher ſchlug er den zur Volkmenge gehörigen Notar ohne Umſtände zur Freund-Menge. Dieſer glaubte gern, er komme ſeinetwegen und wurde durch die Freude und die Angſt, einen ſolchen Weltmann zu beherbergen, etwas außer ſich gebracht. Sein Ich fuhr ängſtlich oben in allen vier Gehirnkammern und darauf unten in den beiden Herzkammern wie eine Maus umher, um darin ein ſchmackhaftes Ideen-Körnchen aufzutreiben, das er dem Elſaſſer zutragen und vorlegen könnte

Digitized by Google

zum Imbis. Er fand wenig, was dieſem ſchmeckte, aber der Elſaſſer hatte auch keinen Hunger und keine Zähne. Gelehrte Studierſtuben-Saßen, welche die ganze Woche, Tag aus Tag ein, im Banquet und Pikenik der feinſten, reizendſten Ideen und Gerichte aus allen Weltaltern und Welttheilen ſchwelgen, bilden ſich gar zu leicht ein, daß der Welt- und Geſchäftmann verdrüßlich und trocken bei ihnen werde, wenn ſie ihn nicht immer heiß und fett mit Ideen übergießen am Bratenwender des Geſprächs, indeß der Geſchäftmann ſchon zufrieden geſtellt wäre, wenn er ſäße, und der Weltmann, wenn er am Fenſter ſtände, oder vernähme, daß die Markgräfin geſtern bei Tafel unmäßig genieſet und daß der Baron von Kleinſchwager, deſſen Namen er gar nie gehört, dieſen Morgen blos durchpaſſirt, ohne anzuhalten. Gelehrten kann das ſchwerlich zu oft vorgeſtellt werden; ſie ziehen ſonſt immer einen Proviant-Wagen für die Geſellſchaft mit mehreren oder wenigern Gedanken nach oder gar mit Witz. Rechte gewöhnliche und doch befriedigende Unterhaltung iſt allgemein unter den Menſchen die, daß einer das ſagt, was der andere ſchon weiß, worauf dieſer aber etwas verſetzt, was jene auch weiß, ſo daß jeder ſich zweimal hört, gleichſam ein geiſtiger Doppelgänger.

Mit Flitten, der ſo leer an Realien war, als Gottwalt an Perſonalien, konnte dieſer wenig anfangen. Indeß ſprach, ſang und tanzte der Elſaſſer ſo gut es gieng, trat oft ans Fenſter, und oft ans Bücherbrett und ſuchte darüber etwas zu ſagen, weil er gern vor jedem, mit dem prahlte, was jeder eben war. Einige Menſchen ſind Klaviere, die nur einſam zu ſpielen ſind, manche ſind Flügel, die in ein Konzert gehören; Flitte

konnte nur vor vielen reden; und blieb im Duett faſt zu dumm.

Als endlich der gute Notar an der Langweile, die er zu machen glaubte, ſelber eine fand — denn im Geſpräch, wie im Pharao, iſt erwieſen der Gewinn (des Vergnügens wie des Geldes) nie größer als der Einſatz von beiden: ſo ſtudierte er am Elſaſſer heimlich den Franzoſen, (denn Elſas, ſagt' er, iſt doch franzöſiſch genug) und goß ihn im Vorbeigehen ab, für den Abgußſaal ſeines Romans und hob ihn auf.

Unter dem Gießen macht' er plötzlich das Fenſter zu und eine Verbeugung in den Garten durchs Glas hinaus, weil ihm Raphaela, welche drunten neben Wina der Veſperſonne entgegen gieng, mit zurückgewandtem Kopfe leicht gegrüßet hatte. — Da flog Flitte herbei. Raphaela drehte ſich, blickte ſchnell noch einmal um und erkannte nun dieſen. Wina gieng langſam und wie ſchwere Schmerzen tragend darneben, den Kopf nach der Abendſonne gehoben, und das Schnupftuch mehrmals in die Augen drückend. Raphaela ſchien heftig zu ſprechen und einzudringen und ordentlich an jeder neblichen Leben-Stelle verborgnen tiefen Thränen-Quellen nachzugraben.

Walt vergas ſich ſo, daß er laut ſeufzete. „Ich glaube nur, ſetzt' er gemäſſigter hinzu, daß die gute Generals Tochter weint.“ — „Drunten? fragte Flitte kalt. So iſts in Verzweiflung über den eingebüßten Grafen; denn ſie kann ſeinen Verluſt nicht überleben. Ein andermal! — a revoir, ami!“ So flog er in den Garten hinab.

Walt ſetzte ſich nieder, ſtützte den Kopf auf die Hand, die ſeine Augen zudeckte, und hatte einen langen

Digitized by Google

reinen Schmerz. Er war nicht im Stand, das liebliche Angeſicht des ſchönen Mädchens oder deſſen Leiden zu behorchen mit Blicken, wenn ſie den Garten herwärts kam. Er erſchrack vor der erſten Stunde, wo er bei ihrem Vater kopieren und ihr aufſtoßen könnte. Die untergehende Sonne wärmte ihn endlich mütterlich aus dem Winterſchlafe der böſen Stunde auf. Der Garten war leer; er gieng hinunter. Er wußte nicht, was er drunten wollte. Im Gebüſch flatterte ein halb zerriſſenes feines Brief-Papierblatt. Er nahm es, es war von weiblicher Hand und enthielt eine aus einem fremden Briefe kopierte Stelle, wie er aus den ſogenannten Gänſefüßen erſah. Ein halbes Blatt, ein entzweigeſchlitztes, eine Kopie eines zweiten Briefes — einen erſten hätt' er nie geleſen — konnt' er wol anſehen und leſen:

„„ — Blumen entzwei. Glaub' es mir. O wie leicht und froh verſchmerzt man eignen Schmerz! Wie ſo ſchwer den fremden, den man, wiewol ſchuldlos und gezwungen, hergeführt! Wie kann ein Weſen, das doch auch ein ſchlagendes Herz hat, ganze Völker weinen laſſen, wenn ſchon der erſte Unglückliche, den man machen müſſen, ſo wehe thut? Verbirg und verſchweige aber meine Klage gewiſſenhaft, damit ſie nicht meinen Vater quäle, der ſo leicht alles erfährt! Doch du thuſt es ohnehin. Indeſſen ſteht mein Entſchluß ſo feſt als je; nur will ich ihn bezahlen durch Schmerzen. Ich kann jetzt nichts thun als leiden und beſſer werden, ich gehe häufiger in die Kirche, ich ſchreibe öfter an meine Mutter, ich bin gefälliger gegen meinen Vater, gegen jede Menſchen-Seele. Denn es gehört ſich, daß ich, da mir die Kirche befiehlt, Freuden zu nehmen, es

Digitized by Google

anderſwo einbringe, wo ſie es erlaubt, einige zu vermehren. Meine haben längſt aufgehört und früher als ich ihn verloren. — O ſei du glücklich, meine liebe Raphaela!« — Daraus kannſt du ſehen, Schönſte, wie dieſe Wunde meiner W. mein zu weiches Herz zerdrücken muß. Leb' wohl! Das goldne Herz, wenn du es nicht ſchon beim Schmidt beſtellet haſt, muß durchaus drei Loth wiegen. Den Haſenbrecher und das Armband hat meine Mutter bekommen. Deine Raphaela.

* * *

Walt wurde unter dem Leſen aus ſeinem Fenſter namentlich gerufen von Vult mit den freudigſten Mienen; er las es unterwegs gar aus. »Du kennſt, fieng jener luſtig an, meine euſtachiſche Fama's Trompete? — Nämlich meine kumäiſche Sybille der Vergangenheit? Das heißet meine Miethfackel? — Himmel, verſtehſt du mich noch nicht? Ich meine meine hiſtoriſche Oktapla und 8 partes orationis (denn ſo viele Mädchen ſinds)? Zum Henker, di Schnapſwaiſe? Die Penſion nämlich! Von dieſer nun erfahr' ich eben folgendes aus reinſter Quelle, weil der General, der ſie zuweilen beſucht, ihr, wie alle Neugierige, eben ſoviel vorerzählt als abhorcht.

Genau genommen iſts die Dogareſſa und Direktrice der Mädchen, die dem General für ein paar Neuigkeiten und Höflichkeiten gerade ſoviel Töchterſeelen opfert, als mir referiren, 8. Es war vorgeſtern, daß der General ſein Wiegenfeſt beging, und nach ſeiner Sitte das h. Abendmal vor ſeinem Mittagmal nahm und darauf der Seelen-Arzenei viel nachtrank. Die

Digitized by Google

Tochter muß allemal mit beichten. Ich weiß nicht, ob du viel mit ausſchweifenden Großen umgegangen, zu welchen Mönche am leichteſten ſagen wie zu Hunden: faites la belle, für welche der Ohrenbeicht-Stuhl das Abſonderunggefäß ihres geiſtigen Uebertrunks und Ueberfraßes iſt, und welche, wie der Norden, ihre Bekehrung den Weibern verdanken, willſt du anders Ludwigs 14. letzten Stunden glauben. Kurz der General mag ſo etwas ſeyn. An ſeinem Geburt- und Beicht-Tage liebt' er von jeder ſeine Tochter ganz beſonders, weil er eine Art Taufwaſſer — um zwei entlegne Sakramente durch Flüſſigkeiten zu vereinen — den ganzen Tag unter der Gehirnſchaale dem Kopf aufgießet. Er hat überhaupt das Gute, daß er aufrichtig gut gegen ſie iſt; er ſieht ihr ſogar nach, daß ſie der ihm verhaßten proteſtantiſchen Mutter in Leipzig anhängt. Da er nun ſo den ganzen Tag mit ſeiner Beicht- und Vater-Tochter beiſammen bleibt: ſo trinkt und weint er ſehr. Er foderte jetzt Rechenſchaft von ihr, warum ſie noch ſo trauerte, daß ſie faſt den Grafen mehr zu lieben ſchiene als ihren Gott und die h. Kirche und ihren Vater. Sie antwortete heftig: das ſei es am wenigſten; ſogar dem Kirchenrathe Glanz, der öfters mit ihr über den heil. Glauben geſprochen, habe ſie nur höflich zugehört; den Grafen aber nicht mehr geliebt als jeden guten Menſchen.“ Zablocki fragte erſtaunt, warum ſie ihn bei ihrer Freiheit der Wahl, doch heirathen wollen? „Ich dachte, ſagte ſie, ich könnt' ihn vielleicht zu unſerer Religion durch rechtes Aufopfern bringen.“ Walt! einen Philoſophen bekehren! Tauft und tonſurirt lieber eine Perücke! —

Der General lächelte und weinte zugleich vor Luſt,

Digitized by Google

Freundſchaft-Sonne als ſtiller Liebes-Heſperus fortſchimmerte.

Er kopierte mit geſpitzten Ohren, weil er (nicht ohne alle Hoffnung) in der Furcht daſaß, daß Wina gar in's Kabinet und an einen oder den andern Sekretair fliege, den hölzernen oder den lebendigen. Indeß kam nichts. Er überlegte ſehr, ob er nicht in den Wandſchrank einbrechen und das himmelblaue Kleid als den blauen Aether der fernen Sonne leicht anrühren ſollte mit Hand oder mit Mund — als der General eintrat, ihn erſchreckte und das Kopieren pries und ſchloß.

So glücklich gieng die Schreibſtunde, und die Gefahr, Wina zu ſehen, vorüber, und er wankte heim mit einem Kopfe, der ſich ein wenig im Herzen vollgetrunken hatte.

Auf den Thurmknöpfen und Parke-Gipfeln lag noch ſüßes rothes Sonnenlicht und weckte zugleich das Sehnen und Hoffen der Menſchen in und außer Haslau.

Er kopierte den zweiten Tag, ſtets mit derſelben Angſt, daß Wina die Thüre aufmache. Der dritte aber — wo wieder nichts kam — machte ihn, wie jeden Krieger die Zeit, ſo muthig und ſo zum Mann am vierten, daß er in der That ſich ſehnte nach Gefahr. Ganze Nächte mußte jetzt das fromme Mädchen vor ſeiner Seele ſtehen — er hatte dabei ſeinen ewigen Frühling —, blos weil er einen Plan nach dem andern entwarf und verwarf, wie er noch jetzt, um die Folgen des offnen Briefs zu vergüten, etwan durch die Sanfte für den Grafen wirken könnte. Es wollte ihm aber nie etwas Bedeutendes einfallen.

Am 4. Tage hört' er unter dem Abſchreiben einer ſchönen erotiſchen Geſtikulation im Briefe, eine weibliche

Digitized by Google

Singſtimme, die, obwol aus dem dritten Zimmer, doch eben ſo gut aus dem dritten Himmel kommen konnte. Er kopierte feurig weiter; aber eine Sonnenſtadt nach der andern erbaueten in ihm dieſe Orpheus-Töne und die Felſen des Lebens tanzten nach ihnen. Er erinnerte ſich noch recht gut, was ihm Vult über Winas Singen geſchrieben. Als er darauf unter dem Heimgehen dieſelbe Stimme fortſingend vor ſich mit einer Schachtel unter dem Arm auf der Treppe ſah und auf jeder Staffel erſtaunte und nachdachte: ſo macht' es ihm das ſchlechteſte Vergnügen von der Welt, dieſe Stimme auf der Gaſſe zu einer andern ſagen zu hören, ihre Fräulein — denn es war die Putzjungfer — komme erſt nächſten Freitag aus Elterlein zurück — — er ſpürte ordentliches Sehnen, einmal in ſeinem Geburtörtlein zu ſeyn, und aus der ſo heißen Stadt herauszukommen.

Himmel, ſchloß er indeß, wenn ſchon dieſe Putzjungfer Karyatide der fernen Göttin ſo ſingt, wie muß erſt dieſe glänzen, ſowol im Geſang als ſonſt! Er wurde unendlich begierig, einem Wiederſcheine der heiligen Nachbarſchaft Winas ins Geſicht zu ſehen, überhaupt einer Perſon, deren göttlichen Geiſt der Töne er hinter ihr gehend anbetete, kurz der Soubrette. Denn er glaubte längſt, eine erſte Sängerin ſei gewiß nicht die letzte Monatheilige oder eine Sirene; und eine babyloniſche Hetäre behalte keine Stimme, geſetzt ſie hätte eine beſeſſen; eine Meinung, die gutmüthige Weltleute mehr ſeiner Unbekanntſchaft mit Bühne und Welt zuſchreiben ſollten als ſeiner Dummheit.

Er mochte kaum drei ſchnellere Schritte gethan haben, um ihr vorzukommen: als er drei Flüche und

ein Kothwort vernahm. Er drehte ſich heftig um, mit der glänzenden Ordenkette in Händen, die er der anſcheinenden Ordenſchweſter der Sklavinnen der Tugend vom Sing-Halſe geriſſen; und in einer dunkeln Allee der Stadt ließ er Thränen fallen, darüber, daß eine ſolche rauhe Seele eine Singſtimme beſitze, und daß ſie der heiligen ſo nahe wohne. Hoch aber zog Winas Geſtalt in ihrem glänzenden Wolkenhimmel weiter; und ihm war, als könne nur ein Tod ihn, wie zu Gott, ſo zur Göttin bringen.

Nro. 35. Chryſopras.

Träumen — Singen — Beten — Träumen.

Am Freitage darauf, wo Wina wiederkommen ſollte, ſprang er, ohne an ſie zu denken, ſo innig-vergnügt aus dem Bette in den Tag, als wär's ein Brauttag. Er wußte keinen Grund als daß er die ganze Nacht einen immer zurückflatterndern Traum geſehen, wovon er kein Bild und Wort und nichts behalten, als einige anonyme Seligkeit. Wie Himmelblumen werden oft Träume durch die Menſchennacht getragen, und am Tageslicht bezeichnet nur ein fremder Frühlingduft die Spuren der verſchwundenen.

Die Sonne blitzte ihm reiner und näher, die Menſchen ſah er wie durch einen Traum der Trunkenheit ſchöner und werther gehen, und die Quellen der Nacht hatten ſeine Bruſt mit ſo viel Liebe vollgegoſſen, daß er nicht wußte, wohin er ſie leiten ſollte.

Zu Papier ſucht' er ſie anfangs zu bringen, aber kein Streckvers und kein Kapitel gelang. Er hatte einen Tag wie nach einer vertanzten Nacht, man will nichts machen als höchstens Träume, und auch nichts anderes haben — alles ſoll ſanft ſein, ſogar die Freude — ſie ſoll nicht mit Windſtößen an den Flügeln reiſſen, ſtill ſollen die ausgeſtreckten Schwingen das dünne Blau durchſchneiden und durchſinken — nur Abendlieder will der Menſch ſogar am Morgen, aber kein einziges Krieglied, und ein Flor, aber ein hellgefärbter, bezieht und dämpft die Trommel des Erden-Tobens.

Walt konnte nichts anders machen — „nur heute kein Inſtrument, das gebe Gott!“ wünſchte er — als einen Spaziergang in das Van der Kabelſche Hölzchen, das er einſt erben kann, und wo er den entfremdeten Grafen zum erſtenmale auf der Erde geſehen. Um ihn flogen, giengen, ſtanden Träume aus tiefen Jahrhunderten — aus Blüten- und Blumenländern — aus Knabenzeiten — ja ein Träumchen ſaß und ſang im ſpannenlangen grünen Weihnacht-Gärtchen der Kindheit, das ſich der kleine Menſch auf vier Rädern am Faden nachzieht. Siehe da bewegte vom Himmel ſich ein Zauberſtab über die ganze Landſchaft voll Schlöſſer, Landhäuſer und Wäldchen, und verwandelte ſie in eine blütendicke Provence aus dem Mittelalter. In der Ferne ſah er mehrere Provenzalen aus Olivenwäldern kommen — ſie ſangen heitere Lieder in heiterer Luft — die leichten Jünglinge zogen voll Freude und voll Liebe mit Saitenſpielen in die Thäler vor hohe goldbedeckte Burgen auf fernen Bergſpitzen — aus den engen Fenſtern ſahen ritterliche Jungfrauen herunter — ſie wurden herabgelockt, und ließen in den Auen Zelte

aufſpannen, um mit den Provenzalen ein Wort zu reden (wie in jenen Zeiten und Ländern, wo die Erde noch ein leichtes Luſtlager der Dichtkunſt war und der Troubadour, ja der Conteur ſich in Damen höchſten Standes verlieben durfte) — und ein ewiger Frühling ſang auf der Erde und im Himmel, das Leben war ein weicher Tanz in Blumen.

„Süße Freudenthäler hinter den Bergen, ſang Walt, ich möchte auch hinüber ziehen in das morgenrothe Leben, wo die Liebe nichts verlangt als eine Jungfrau und einen Dichter — ich möchte drüben in wehender Frühlingluft mit einer Laute zwiſchen den Zelten mitgehen, und die ſtille Liebe ſingen und ſchnell aufhören, wenn Wina vorbeiginge.“

Darauf kehrte Walt in ſein Kämmerchen zurück, fand aber, mit ſeiner geographiſchen und hiſtoriſchen Provence in der Bruſt, ſo wenig Platz darin, daß er mit einiger Kühnheit — denn die Poeſie hatt' ihn ſehr gleich und frei gemacht — in Neupeters Park hinabſpazierte, wo er Floren, mit Früchten wie eine Pomona beſchwert, in den Wurf kam und die Hand gab. Dem Dichter glänzet die ganze Welt, doch aber eine herzogliche, königliche Krone matter als ein ſchöner weiblicher Kopf unter Krone und Herzoghut, oder als ein anderer, der nichts aufhat als den Himmel über ſich; er iſt beſcheiden, wenn er einer Fürſtin, und aufgerichtet, wenn er einer Hirtin die Hand gibt; nur zu den Vätern beider läſſet er ſich oft gar nicht herab.

In einer Laube fand er ein Strumpfband. Ein italiſcher Vers — denn Raphaela verſtand welſch, obwol er nicht — und ihr Name war darauf geſtickt. Da er an dieſem geiſtigen Morgen merkte, daß er

Digitized by Google

einen provenzaliſchen Ritter und Poeten zugleich in ſich verbinde: ſo faßt' er den freien Entſchluß, das Strumpfband — denn er hielts für ein Armband — ſelber Raphaelen, die er brieflesend ſchleichen ſah, mit einigen bedeutenden Worten zu überreichen. Er legte das Band weich vorn auf die flache Hand wie auf einen Präſentirteller und trug es ihr zart mit der Wendung entgegen — die er aus vielen andern über weltlichen Arm und Arm aus den Wolken ausgeleſen —: „er ſei ſo glücklich geweſen, ein ſchönes Band der Liebe zu finden, eine Senne an Amors Bogen, gleichſam den größern Ring an ſchöner Hand und er wiſſe nicht, wer glücklicher ſei, der ſo ihn abzöge oder ihn anlegte.“ Raphaela erröthete beſchämend-verſchämt, nahm das Band, ſteckt' es ſchnell ein und gieng ſtumm fort; Walt dachte: faſt ein gar zu zartes Gemüth!

Er brachte noch viel von ſeiner Morgenfreude an die Wirthtafel: als er zu ſeinem Erſtaunen da erfuhr — was er ſchon längſt gewußt, — daß an der Juden-Vigilie, am Freitag, die Katholiken faſteten. Er legte Meſſer und Gabel neben den Teller hin. Keinen Biſſen — und wär' er aus dem Reichs-Ochſen in Frankfurt bei der Kaiſerkrönung ausgeſchnitten geweſen — hätt' er noch an die Zunge heben können. „Ich will nicht köſtlich ſchwelgen, dachte er — betagtes Baccinefleiſch war aufgeſetzt —, in der Stunde, wo eine ſo wohlwollende Seele wie Wina darben muß.“
— Wie eine Ehefrau, hatte er bei der Gleichgültigkeit gegen eigene Eß-Entbehrungen ein weinendes Erbarmen über fremde. Er dachte nach und fand es immer härter, daß die Kirche auch Nonnen faſten ließe, nicht die Mönche allein; da es vielleicht ſchon genug wäre, wenn

nur Spitzbuben, Spieler, Mörder nichts rechts zu eſſen hätten.

Er gieng in die Kopierſtube zum General, nicht nur mit dem völligen Wunſche, das Mädchen zu ſehen, das heute — an ſeinem romantiſchen Tage — eine Märtyrin geweſen, ſondern auch mit der Gewißheit, ſie ſei von Elterlein zurück und erſcheine. Während er mit unſäglichem Vergnügen einen äußerſt frechen Brief einer gewiſſen Libette, wie er nur aus der moraliſchen Lutetia *) voll Epikur-Ställe kommen kann, ins Reine ſchrieb — denn er ſchmeckte in dieſen Freudenkelchen nur den Abendmalwein der geiſtigen Liebe und keinen geſchwefelten —, ſo drang aus den halboffnen Zimmern kein Laut in ſein Kabinet, den er nicht zu einer Ankündigung einer Erſcheinung zitternd machte. Wie in weiten dichten Waldungen ferne lange Töne hier und dort romantiſch durchklingen: ſo kamen ihm einzelne Akkorde auf dem Fortepiano — Rufe des Generals — Antworten an Wina vor — Endlich hört' er wirklich Wina ſelber im nächſten Zimmer mit ihrem Vater vom Singen ſprechen. Er glühte bis zur Stirn hinauf, und bückte den unruhigen Kopf faſt bis an die Feder nieder. Sie hatte jenen innigſten, herzlichſten, mehr aus der Bruſt als Kehle heraufgeholten Sprachton, den Weiber und Schweizer viel häufiger angeben, als andre Leute.

Indem der General eintrat und Walt flammend fortkopieren wollte: hatt' er das Unglück, daß das Mädchen Singnoten aus dem Kabinette fliegend

*) Dieſen Namen Kothſtadt trug ſonſt Paris in unbildlicher Beziehung.

wegholte, ohne daß er vor lauter Zartheit etwas geſehen hatte, wenn man nicht die weiße Schleppe zu hoch anſchlagen will. Bald darauf fieng im zweiten Zimmer ihre Singſtimme an — „O nein doch, rief der General, durch die offnen Thüren, den letzten Wunſch von Reichard meint' ich *).“

Sie brach ab, und fieng den begehrten Wunſch an. „Singe, unterbrach er ſie wieder, nur die erſte und letzte Strophe ohne die ennuyanten.“ Sie hielt innen, mit Fingern über den Taſten ſchwebend und antwortete: gut, Vater!“

Die Verſe heißen:

Wann, o Schickſal, wann wird endlich
Mir mein letzter Wunſch gewährt:
Nur ein Hüttchen, klein und ländlich;
Nur ein kleiner eigner Heerd;
Und ein Freund, bewährt und weiſe,
Freiheit, Heiterkeit und Ruh'!
Ach und Sie, das ſeufz' ich leiſe,
Zur Gefährtin Sie dazu.

Vieles wünſcht' ich ſonſt vergebens;
Jetzo nur zum letztenmal
Für den Abend meines Lebens
Irgendwo ein Friedens-Thal;
Edle Muß' in eigner Wohnung,
Und ein Weib voll Zärtlichkeit,
Das, der Treue zur Belohnung,
Auf mein Grab ein Veilchen ſtreut.

Wina begann, ihre ſüße Sprache zerſchmolz in den noch ſüßern Geſang, aus Nachtigallen und Echos

*) S. 10. in Reichards Lieder-Sammlung, worinn manche das 10te mal beſſer klingen, als das erſtemal, und Dichter und Komponiſt meiſtens ihr gegenſeitiges Echo ſind.

Digitized by Google

gemacht — ſie wollte ihr liebewarmes Herz in jeden Ton drängen und gießen, gleichſam in einen tönenden Seufzer; — den Notar umfieng der lang geträumte Seelenklang mit der Herrlichkeit der Gegenwart ſo, daß ihn das heranrollende Mee:, das er von Fernen rollen und wallen ſah, nun mit hohen Fluthen nahm und deckte. Der General ſah unter dem Singen die Kopie des frechen letzten Briefes mit einiger witziger Heiterkeit auf dem Geſichte durch und fragte lächelnd: wie gefällt Ihnen die wilde Libette? — „Wie der jetzige Geſang, ſo wahr, ſo innig und ſo tief gefühlt“ verſetzte Gottwalt. — „Das glaub' ich auch“ ſagte Zablocki mit einem ironiſchen Mienen-Glanz, den Walt für Hör-Verklärung nahm.

„Was ſind ſo Ihre vorzüglichſten Notariat-Inſtrumente bisher geweſen?“ fragte der General. Walt gab viele kurz und ſchleunig an, ſehr verdrüßlich, daß er ſein Ohr — wie ſein Leben — zwiſchen Geſang und Proſa theilen ſollte. Ob er gleich ſich ſo weniger Seelenkräfte und Worte dabei bediente als er nur konnte: ſa war für Zablocki doch kein Menſch, — weder aus Wetzlar noch Regensburg oder aus irgend einem ſchriftſtelleriſchen bureau des longitudes et des longueurs — zu lang, zu weitſchweifig, ſondern blos zu abrupt. „Ich glaube, fuhr Zablocki fort, Sie machten auch einige Sachen für den Grafen von Klothar?“

„Keine Zeile“ verſetzte Walt zu eilfertig; er war völlig von den ſchönen Tönen weggeſpühlt, und begriffs nicht, daß der General, der ſelber dieſe ſchönen Laute vorgeſchrieben, ſie über platte verhören wollte. „O Gott, wie kann ein Menſch nicht im harmoniſchen

Digitized by Google

Strome unterſinken, ſondern daraus noch etwas vorſtecken, beſonders die Zunge? Iſt das möglich, zumal wenn es einen ſo nahe angeht, wie hier den verwaiſten General?« — Walt glaubte nämlich, der General, der von der Frau und auch von der Jugend geſchieden war, habe ſolche und ähnliche Zeilen wie

Jetzo nur zum letztenmal
Für den Abend meines Lebens — —
Und ein Weib voll Zärtlichkeit — —

blos als Nachtigallen-Darſtellungen eigener Seelen-Klagen ſingen laſſen. Es konnte ihn weit mehr rühren — zumal da es auch viel reiner war, — wenn er Ton-Sprüche auf fremde Leiden und Wünſche, als wenn er ſie auf eigne bezog; und darum war ihm der vergebliche Antheil an Zablocki ſo unlieb.

Vult aber, dem er alles vortrug, ſprach ſpäter den Weltmann mit dieſen Worten frei: »er iſt an Hof-Konzerte gewöhnt, mithin an Taub-Bleiben — wie Cremen, iſt das Weltleben gleich kalt und ſüß; — indeß hat der Weltmann oft viel Ohr bei wenig Herz (wie andere umgekehrt) und behorcht wenigſtens die Form der Tonkunſt ganz gut.«

»Keine Zeile« hatte Walt eilfertig geſagt. — »Wie ſo? verſetzte Zablocki. Mein Gerichthalter ſagte mir gerade das Gegentheil.« Hier entfuhren Walten die Thränen: — er konnte nicht anders, die letzten Sang-Zeilen hatten ihn mit- und weggenommen; die Scham über die unwillkührliche Unrichtigkeit trug weniger bei: »wahrhaftig — verſetzt' er — das meint' ich eben; denn die Schenkung-Akte wurde unterbrochen. — die erſten Zeilen ſchrieb' ich natürlich.« Der General ſchrieb die Verwirrung des gerührteſten Geſichts nicht

Digitized by Google

der ſchönern Stimme zu, ſondern ſeiner eignen — brach gutmüthig mit den Abſchiedworten ab, daß er auf einige Wochen des Kopieren einſtelle, weil er morgen mit ſeiner Tochter nach Leipzig auf die Meſſe reiſe. Hier hörte das Singen auf; und Walts kurzes Entzücken.

Nro. 36. Kompasmuſchel.

Träume aus Träumen.

Auf der hellen Gaſſe war dem aus dem Zablockiſchen Hauſe wankenden Notar, als ſei ihm etwas aus den Händen gezogen, etwa ein ganzer brennender Chriſtbaum oder eine Himmelleiter, die er an die Sonne anlegen wollen. Plötzlich ſah er — ohne zu faſſen, wie — die böſe After-Sängerin oder Putzjungfer des Generals und vor ihr Wina gehen, in die katholiſche Kirche. Letztere macht' er ohne Umſtände zur Simultankirche und trat der zarten Nonne nach, um von ihr die Zeile: „wann, o Schickſal, wann wird endlich“ fortſingen zu hören; denn ſein inneres Ohr hörte ſie noch ganz deutlich auf der Gaſſe.

Im Tempel fand er ſie knieend und gebogen auf den Stufen des Hochaltars, ihr ſchmuckloſer Kopf ſenkte ſich zum Gebet, ihr weißes Kleid floß die Stufen herab. — Der Meßprieſter in wunderlicher Kleidung und Bedienung machte geheimnißvolle Bewegungen — die Altarlichter lo erten wie Opferfeuer — ein Weihrauchwölkchen hieng am hohen Fenſterbogen — und die

untergehende Sonne blickte noch glühend durch die oberſten bunten Scheiben hindurch und erleuchtete das Wölkchen — unten im weiten Tempel war es Nacht. Walt, der Lutheraner, dem ein betendes Mädchen am Altare eine neue himmliſche Erſcheinung war, zerfloß faſt hinter ihrem Rücken in Licht und Feuer, in Andacht und Liebe. Als wäre die heilige Jungfrau, aus dem beflammten Altarblatte, worauf ſie gen Himmel ſtieg, herabgezogen auf die Stufen, um noch einmal auf der Erde zu beten, ſo heilig=ſchön ſah er das Mädchen liegen. Er hielt es für Sünde, fünf Schritte weiter vorzutreten und der Beterin gerade ins fromme Angeſicht zu ſehen, obgleich dieſe fünf Schritte ihn fünf goldne Sproſſen auf der Himmelleiter höher gebracht hätten. Zuletzt zwang ihn ſein Gewiſſen, gar ſelber — wiewol er proteſtantiſch dachte — hinter den ſtillen Gebeten einige eigne leichte zu verrichten; die Hände waren ſchon längſt gehörig gefaltet geweſen, eh' er nur darauf gedach, etwas dazu zu beten.

Es iſt aber zu glauben, daß in der Welt hinter den Sternen, die gewiß ihre eignen, ganz ſonderbaren Begriffe von Andacht hat, ſchon das unwillkührliche Händefalten ſelber für ein gutes Gebet gegolten, wie denn mancher hieſige Handdruck und Lippendruck, ja mancher Fluch droben für ein Stoß= und Schußgebet kurſiren mag; indeß zu gleicher Zeit den größten Kirchenlichtern hienieden die Gebete, die ſie für den Druck und Verlag ohne alle Selbſt=Rückſichten blos für fremde Bedürfniſſe mit beſtändiger Hinſicht auf wahre männliche Kanzelberedſamkeit im Manuſkripte ausarbeiten, droben als baare Flüche angeſchrieben werden.

Wenn nun ſolche Lichter dort von einem und dem

andern Engel des Lichts ausgeſchneuzet werden, wenn ſolche Conſiſtorialvögel zu völligen Galgenvögeln gerupft im Himmel fliegen: ſo dürſen verkannte Galgenvögel dieſer Art in ihren theologiſchen Journalen, falls ſie droben welche ſchreiben, mit Recht darauf aufmerkſam machen, daß die zweite Welt wunderliche Heiligen habe, und noch manche Aufklärung brauche, bis ſie ſo weit vorrücke, daß ſie Gebete auf dem Theater und Gebete auf dem Schreibepult, nach Einem liturgiſchen Styliſtikum, ſo zu ſagen, abgefludht, gleich gut aufnehme.

Walt blieb, bis Wina aufſtand und vorüber gieng, um ſie anzuſehen. Er konnt' es aber nachher gar nicht begreifen, daß er, als ſie in der größten Nähe war, unwillkührlich wie krampfhaft die Augen zugedrückt; „und was half's mir viel, ſagt' er, daß ich ihr durch drei Gaſſen hinter ihr nachguckte?“

Er ſchweifte aus der Stadt hinaus. Es war ihm, als wenn zwei einander entgegen wehende Stürme eine Roſe mitten im Himmel ſchwebend erhielten. Draußen ſtand ein langes bergiges Abendroth wie ein Nordſchein am Himmel und machte Licht. Er ſuchte jetzt ſeine alte Sitte hervor, große Erregungen — z. B. wenn er irgend einen Virtuoſen geſehen, und wärs auf dem Tanzſeile geweſen — dadurch zu nähren und zu ſtillen, daß er ſich frei einen Superlativ des Falls austräumte, wo er die Sache noch Millionenmal weiter trieb. Er wagte dreiſt den herrlichſten Traum über Wina und ſich. „Wina iſt eine Pfarrertochter aus Elterlein — fieng er an — zufällig reiſ' ich durch mit Suite; ich bin etwa ein Markgraf, oder Großherzog, nämlich der Erbprinz davon — noch jung (doch ich

Digitized by Google

bins jetzt auch), ſo bildſchön, ſehr lang, mit ſo himmliſchen Augen, ich bin vielleicht der ſchönſte Jüngling in meinem Lande, ganz ähnlich dem Grafen — Sie ſah mich vor dem Pfarrhauſe vorbei ſprengen auf meinem Araber; da wirft ein Gott aus dem Himmel den unauslöſchlichen Brand der Liebe in ihre arme zarte Bruſt, als er das Zeichen, einen Erbprinzen auf einem Araber, erblickt. Ich ſah ſie aber nicht im Galopp.

Ich halte mich indeß im ſchlechten Wirthhaus nicht lange auf, ſondern beſteige ohne Suite den nahen Himmelberg, wovon man mich verſicherte, daß er die ſchönſten Ausſichten des Dörfchens um ſich ſammle. Und ich fand es auch wahr. Ich komme vor die hinabſteigende Sonne, auf goldnen Bergen der Erde ſtehen goldne Berge der Wolken; o nur die glückliche Sonne darf hinter die ſeeligen Gebürge gehen, welche das alte ewig verlangte roſenrothe Liebesthal des Herzens umſchließen — Und ich ſehne mich bitter hinüber, weil ich noch nicht lieben durfte als Prinz und träume mir Szenen. Da ſchlägt eine Nachtigall hinter mir ſo heiß, als zöge ſie ihren Ton gewaltſam aus meiner Bruſt; ſie ſitzt auf der linken Schulter der Pfarrtochter, die, ohne von mir zu wiſſen und mich zu ſehen, herauf vor die Abendſonne gegangen war. Und ihre beiden Augen weinen und ſie weiß nicht warum, denn ſie ſchreibts den Tönen ihrer zahm gemachten Philomele zu. Ein Weſen ſeh' ich da, wie ich noch nie geſehen, ausgenommen im Konzert — doch es iſt eben Wina — eine Menſchen-Blume ſeh' ich, die ohne Bewußtſein prangt und deren Blätter nichts öffnet und ſchließet, als der Himmel. Abendröthe, und Sonne

möchten ordentlich gern näher zu ihr, das Purpurwölkchen wünſchte herunter, weil ſie die Liebe ſelber iſt, und wieder die Liebe ſelber ſucht, ſie zieht alles Leben an ſich heran. Eine Turteltaube läuft um ihre Füße und girrt mit zitternden Flügeln. Die andern Nachtigallen flattern faſt alle aus ihren Büſchen und ſingen um die ſingende herum.

Hier wendet ſich ihr Blau-Auge von der Sonne und fällt aufgeſchlagen auf mich; aber ſie zittert. Auch ich zittere, aber vor Freude, und auch ihretwegen. Ich gehe zu ihr durch die ſchlagenden Nachtigallen hin; wir ſind uns in nichts gleich als in der Schönheit, denn meine Liebe iſt noch heißer als ihre. Sie bückt ihr Haupt und weint und bebt, und ich glaube nicht, daß allein mein hoher Stand ſie ſo erſchüttert.

Was gehen mich gefürſtete Hüte und Stühle mehr an? Ich ſchenke alles dem Gott der Liebe hin; „wenn du mich auch kennſt, Jungfrau, ſag' ich, ſo liebe mich doch:“ ſie redet nicht, aber ihre Nachtigall fliegt auf meine Schulter und ſingt. „Sieh!“ ſag' ich ehrerbietig und mehr nicht; und nehme ihre rechte Hand und drücke ſie mit beiden Händen feſt an mein Herz. Sie will ſie aber mit der linken holen und losmachen; aber ich faſſe und drücke nun auch die Linke. So bleiben wir, ich ſeh' ſie unaufhörlich an, und ſie blickt zuweilen auf, ob ichs noch thue. „Jungfrau, wie iſt dein Name?“ ſag' ich ſpät. So leiſe, daß ichs kaum vernehme, ſagt ſie: Wina. Mich durchzittert der Laut wie eine ferne alte Bruder-Stimme.

„Wina bedeutet Siegerin“ antwort' ich. Sie drückt, glaub' ich, ſchwach meine Hand; die Liebe hat ſie erhoben, über Pfarrer- und über Prinzenſtand.

Digitized by Google

So blick' ich ſie unaufhörlich an, und ſie mich zuweilen — die rufenden Nachtigallen ſchließen uns ein — — die blühenden Abendwolken gehen unter — der lächelnde Abendſtern geht unter — der Sternenhimmel zieht ſein Silber-Netz um uns — wir haben die Sterne in der Hand und in der Bruſt, und ſchweigen und lieben. Da fängt eine ferne Flöte hinter dem Himmelberge an, und ſagt alles laut, was uns ſchmerzt und freuet: es iſt mein guter Bruder, ſag' ich, und im Dorfe wohnen meine lieben Eltern." — Hier kam Walt zu ſich; er ſah umher, im Fluſſe (er ſtand vor einem) ſank ſein Fürſtenſtuhl ein und ein Wind blies ihm die leichte Krone ab. "Es wär' auch zu viel für einen Menſchentraum, Sie gar zu küſſen" ſagt' er und gieng nach Hauſe. Unterwegs prüft' er die Rechtmäßigkeit des Traums und hielt ihn ſo Stück für Stück an den moraliſchen Probierſtein, daß er ihn auf die beſte Weiſe zum zweitenmale hatte. So hält ſich die fromme Seele, welche bange ſchwimmt, gern an jedem Zweige feſt, der auch ſchwimmt. So iſt die erſte Liebe, wiewol die unverſtändigſte, doch die heiligſte; ihre Binde iſt zwar dicker und breiter — denn ſie geht über Augen, Ohren und Mund zugleich — aber ihre Schwungfedern ſind länger und weßer, als irgend einer andern Liebe.

Vor Neupeters Hauſe unten ſeiner lang zu ſeinem Fenſter auf, ſeine Zelle kam ihm ordentlich fremd vor und er ſich, und es war ihm, als müſſe der Notar jede Minute oben herausgucken auf ihn herunter. Plötzlich fieng am Fenſter eine Flöte an; er fuhr ſehr kurz zuſammen, da ſein lieber Bruder ihn droben erwartete. Er brachte ihm das Feuer zu, in welches

Wina ihr mildes Oel gegoſſen. Vult war ganz liebreich und freundlich; denn er hatte unterdeſſen im Doppel-Roman das neue Stück Gartenland beſehen und umſchritten, das Walt bisher daran fertig gemacht und gemauert, — und hatte da gefunden, daß die grünen Hängbrücken, die vom Herkules-Tempel der Freundſchaft wegführten, ſehr ſchön gut gebogen und angeſtrichen, die Moos- und Rinden-Einſiedelei der erſten Liebe aber, die ſich ſelber noch für einſam und einherzig hält, vortrefflich, nämlich ſtill und dunkel und romantiſch angelegt worden, ſo daß nun nichts weiter mehr fehlte als die Vogelhäuſer Klingel-Häuschen, Satyrs und andere Garten-Götter, die Vult ſeines Orts und Amts von der Brücke an ausſchweifend zu poſtiren hatte.

Er pries gewaltig, wiewol heute das Lob den Notar weniger entzückte als erweichte. „Brüderlein, ſagt' er, kennt' ich dich und die Macht der Kunſt nicht ſo gut, ſo ſchwür' ich, du wäreſt ſchon auf dem elektriſchen Iſolir-Schemel der erſten Liebe geſtanden, und hätteſt geblitzt; ſo wahr und hübſch ſteht jeder Funke da.“ Denn Vult hatte bisher, ungeachtet oder vielmehr wegen aller Offenherzigkeit des Bruders, das Vergißmeinnicht der Liebe nicht in ihm bemerkt, weil alles in ihm voll Liebes-Blumen ſtand, und weil Vult ſelber jetzt nicht viel aus den Weibern machte. Sein Schmolgeiſt, ſagt' er oft, meide den weiblichen; man müſſe aus einem lackirten Stäbchen, das nur für die weiblichen Blumen in der Erde ſteht, eine römiſche Säule werden, deren Kapital jene Blumen blos bekränzen.

Sehr erſtaunte Walt, — der im Doppelroman nur der Dichter, nämlich das ſtille Meer geweſen, das

Digitized by Google

alle Bewegungen, der Seegefechte und des Himmels, abſpiegelt, ohne ſelber in einer zu ſein — als Vult aus dem Buche von weitem ſchließen wollte, er liebe vielleicht. Er glaubte dem gereiſeten Flöteniſten aufs Wort; ſagte aber ſelber keines davon und war heimlich ganz vergnügt, daß ers jetzt gerade ſo habe, wie ers hinſchreibe. Stundenlang frappirte ihn eine neue Rolle, worin er etwas zu ſpielen hatte, was ſchon Millionenmal auf allen Planeten geſpielet worden.

Als nun die Brüder nach ihrer Gewohnheit ihre gegenſeitigen Taggeſchichten gegen einander austauſchen wollten: ſo gieng dem Notar die ſeinige ſehr ſchwer und klebend von der Zunge; — er hielt ſich mehr an den General und an deſſen mèmoires érotiques, um ſeine eignen zu decken.

Er lobte die geiſtige reine Blüthe in jenen; Vult lächelte darüber und ſagte: „Du biſt eine verdammte gute Seele!“ Die Liebe, welche das ganze Herz öffnet, ſo wie verſchenkt, verſchließet und behält doch den Winkel, wo ſie ſelber niſtet; und diktirt dem beſten Jüngling die erſte Lüge, wie der beſten Jungfrau die längſte.

Walt begleitete — bei ſeinen innern Bewegungen, deren Blutkügelchen wie höhere Kugeln einen freien Himmel zum Bewegen brauchten — den Bruder nach Hauſe. Dieſer begleitete erfreut wieder jenen; Walt wieder dieſen, um vor Winas Fenſtern auf dem Heimwege vorbeizukommen. So trieben ſie es oft, bis der Notarius ſiegte.

Einſam unter dem breiten Sternenhimmel konnt' er die glühende Seele recht ausdehnen und abkühlen. „Sollt ich denn den romantiſchen, ſo oft gedichteten Fall jetzt wirklich in der Wirklichkeit erleben, daß ich

Digitized by Google

liebte? ſagte er. Nun ſo will ich — ſetzt' er dazu, und der bisher winterlich eingepuppte, gefrorne Schmetterling ſprengte die Puppen-Hülſe weit ab, und fuhr auf und wiegte feuchte Schwingen — lieben wie niemand und bis zum Tod und Schmerz — denn ich kanns ja gut, da Sie mich nicht kennt und nicht liebt, und ich ihr nichts ſchade und ſie ſehr von Stand iſt und jetzt vollends auf 1 Monat verreiſet. Ja es ſei Ihr ganz und voll hingereicht, das unbekannte Herz, und wie unterirdiſchen Göttern, will ich ihr ſchweigend opfern. O ich könnte dieſe Sterne für Sie pflücken zum blitzenden Juwelen-Straus und weiche Lilien aus dem Monde darein binden; und es in Ihrem Schlafe neben Ihr Kiſſen legen; wüßt' es auch kein Weſen, wer es gethan, ich wäre zufrieden.

Er gieng die Kaſſe herab an Zablockis Haus. Alle Lichter waren ausgelöſcht. Eine kernſchwarze Wolke hieng ſich über das Dach; er hätte ſie gern herabgeriſſen. Alles war ſo ſtill, daß er die Wanduhren gehen hörte. Der Mond ſchüttete ſeinen fremden Tag in die Fenſter des dritten Stockwerks. „O wär' ich ein Stern — ſo ſang es in ihm und er hörte nur zu — ich wollte Ihr leuchten; — wär' ich eine Roſe, ich wollte Ihr blühen; — wär' ich ein Ton, ich dräng' in Ihr Herz; wär' ich die Liebe, die glücklichſte, ich bliebe darin; — ja wär' ich nur der Traum, ich wollt' in Ihren Schlummer ziehen und der Stern und die Roſe und die Liebe und alles ſein, und verſchwinden, wenn ſie erwachte.“

Er gieng nach Hauſe zum erſten Schlaf, und hoffte, daß ihm vielleicht träume, er ſei der Traum.

Nro. 37. Eine auserleſene Kabinetdrüſe.

Neues Teſtament.

Der September war ſo ſchön, der die ſchönſte Roſe, Wina, verſetzt hatte, daß dem Notar Rock, Stube und Stadt zu enge wurde: er wollte ein wenig in die weite Welt hinaus. Er reiſete unſäglich gern, beſonders in unbekannte Gegenden, weil er unterwegs glaubte, es ſei möglich, daß ihm eines der romantiſchſten lieblichſten Abendtheuer zuflattere, von dem er noch je geleſen. Daher war das erſte, was er in einer neuen Stadt machte, kleine Stundenreiſen um ſie herum. Hatt' er aber lange da gewohnt, ſo lief er zu Zeiten in eine neue Gaſſe ein, und machte ſich mit beſonderem Vergnügen glaublich, er ſei eben auf Reiſen in einer ganz fremden Stadt, aus der er noch dazu die Freude hatte, in ſeiner anzulangen, ſobald er nur um die Ecke umbog. Ja ſah er nicht träumend dem Laufe der Chauſſeen nach, die wie Flüſſe die Landſchaft ſchmücken, weil ſie, wie dieſe, ohne wohin und woher unendlich ziehen, und das Leben ſpiegeln? — Und dacht' er jetzt nicht, auf einer davon geht das ſtille Mädchen dahin, und ſieht den blauen Himmel und den Vater an und denkt an vieles? —

Nur war er lange im Zweifel und Skrupel, obs nicht Sünde ſei, das wenige von den Eltern und Inſtrumenten gewonnene Geld blos vergnügt zu verreiſen, zumal da der Bruder Vult nach ſeiner Gewohnheit wieder anfieng, nicht viel zu haben. Er las alle moraliſchen Regeln des reinen Satzes genau durch, um zu

erfahren, ob er dieſe ſüßtönende Ausweichung oder dieſe Quinten-Fortſchreitung von Luſt zu Luſt in ſein Kirchenſtück aufnehmen dürfe; und noch war er unentſchieden; als Flitte alles dadurch entſchied, daß er den Stadtthürmer, bei welchem er wohnte, zu ihm ſchickte und ſagen ließ, er liege auf dem Sterbebette und wünſche noch dieſen Abend ſein Teſtament durch einen Notar zu machen.

Wenn die Welt hinter dem Notar den Thurm beſteigen ſoll, wo der Elſaſſer ſich tödtlich gebettet, ſo müſſet ihr vorher, ohne lange darüber zu reden, die nothwendigſten Treppen hingeſtellt werden, die zu ſeinem Lager bringen; alles war ſo:

Das Glück iſt ein ſo ſchlechter Freund, als deſſen Günſtlinge — die Natur gibt den Weiſen auf die Lebensreiſe zu wenig Diätengelder mit — Flitte war ein ſolcher Weiſer, und wiewol er längſt die Regel kannte, daß das Ende des Geldes wie das eines Parks geſchickt verborgen werden müſſe: ſo fehlt' ihm doch der allgemeine nervus rerum gerendarum zu dieſer Liſt.

In Städten, wo Flitte nur durchflog, vermocht' er leichter etwas, und wär' es auch nur dadurch geweſen, daß er ſich als ſeinen eignen reichen Bedienten ankleidete und ſich ſelber anmeldete, als ſeinen Herrn, und zum zweitenmal ohne den Kerl wieder kam. In Haslau that es ihm einen Monat lang gute Dienſte, daß er auf ſeine Koſten einen Teich abziehen und darin nach einem koſtbaren Tafelſteine ſtochern und wühlen ließ, den er wollte hinein verloren haben. Aber der Hunger, der eben ſowol als Philipp II, zumal unter des letztern Regierung, der M i t t a g t e u f e l heißen ſollte, und noch mehr der Kleiderteufel, und jeder Tag

hatten ihm allmälich ein anſtändiges Gefolge von Lehnlakaien oder valets de fantaisie, das immer hinter ihm gieng unter dem bekannten Namen Gläubiger, in die Dienſte geführet und zugewälzt. Oft ſchickten dieſe wahren Kammer-Mohren ihre eignen Laden- und andere Diener als Mephiſtophileſſe, die, ohne zitirt zu ſein, ihn ſelber zitirten.

Deswegen zog er auf den Glockenthurm — ſeinen Schuldthurm, — um durch die unzähligen Treppen manche Beſuche zu verleiden, oder aus dem Glockenſtuhle vorauszuſehen. Unten in der Stadt ſchwur er ſtets, er hab' es gethan, um eine ſchöne freie Ausſicht zu genießen, ſo ſehr er auch die Beſchwerden ſich vorher habe denken können.

Unter ſeinen Gläubigern war nun ein junger Arzt, Namens Hut, der ſich ſehr aufblies und der wenige Patienten hatte, weil er ihnen das Sterbliche auszog und ſie verklärte. Dieſer Hut hatte den vier großen Browniſchen Kartenköniginnen ſeine vier ganzen Gehirnkammern eingeräumt — der Sthenie die erſte vorn heraus — der Hyperſthenie die zweite — der Aſthenie die dritte — der Hyperaſthenie die vierte als wichtigſte, — ſo daß die vier großen Ideen ganz bequem allein ohne irgend eine andere darin hauſen konnten. Gleichwol macht' er mit der heiligen Tetraktys von 4 mediziniſchen ſyllogiſtiſchen Figuren, ſelber noch keine ſonderliche; der alte Spaß über den Doktorhut des D. Huts wurde ſtets erneuert.

Der galante Flitte that nun ſeinem Gläubiger folgenden Antrag: „die Stadt ſtecke voll Vorurtheile — er ſelber in leichten Schulden — geſetzt aber, er ſtelle ſich ein wenig tödtlich krank, und mache ſein Te-

ſtament: ſo heile erſtlich durch einen Betrug ſich die Stadt von ihrem Selbſtbetrug, wenn H. Dr. Hut ihn öffentlich wieder herſtelle, und er ſelber zweitens, wenn er ſein Vermögen dem Hofagent Neupeter vermache, gewinne dieſen nach der ſchon längſt gewonnenen Tochter und könne ſie heirathen und Herrn Hut leichter bezahlen. Der Doktor gieng weigernd den Antrag ein.

Nach wenigen Tagen erkrankte der Elſaſſer ſehr tödtlich — erbrach ſich — aß und trank nichts mehr (ausgenommen in ſeltenen einſamen Augenblicken) — nahm das Abendmahl, das er und andere, wie er dachte, ja auch in geſunden Tagen nähmen. Endlich mußte zum Notar in der Nacht geſchickt werden, damit er den letzten Willen aufſetzte.

Walt erſchrak; Flittens tanzende blühende Jugend hatt' er geliebt und ihn dauerte ihre Niederlage. Schwer, ſchwül, bewölkt legt' er den langen hohen Treppen-Gang zurück. Die dicke Glocke ſchlug 11 Uhr, und ihm klangs, als bewege der Todengel den Leichen-Klöppel darin. Matt und leiſe und geſchminkt (aber weiß) lag der Elſaſſer da, unter ſieben Teſtir-Zeugen, wovon der Frühprediger Flachs auch einer war, der es mit ſeinem blaſſen langen Geſicht zu keinem Veſperprediger bringen konnte.

Walt nahm ſtumm voll Mitleids des Pazienten Hand mit der Rechten und zog mit der Linken ſein Petſchaft und Papier aus der Taſche; und überzählte mit den Augen kurz die Zeugen. Er forderte drei Lichter, weil ſie das promptuarium juris von ihm forderte zu Nachtteſtamenten; war aber mit Einem elenden zufrieden, weil auf dem ganzen Leucht-Thurm

Digitized by Google

kein zweites zu haben ſtand, desgleichen kein drittes, und er viel zu mitleidig und zu eilig war, jemand in die Nacht und den Thurm herab zu ſchicken nach Licht.

Der Kranke fieng an, das erſte Vermächtniß zu diktiren, nach welchem dem Kaufmann Neupeter Flittens ganze Dividende am längſt erwarteten weſtindiſchen Schiffe zuſtarb, desgleichen ein verſiegeltes mit **O U F** bezeichnetes Juwelenkäſtchen, das von den Gebrüdern Heiligenbeil in Bremen abzufordern war. — Es war ſichtbar, daß Flitte, obwol halb todt, doch überall auf diktirte gut ſtiliſirte Schreibart ausgieng. — Aber Walt mußte einhalten und einen Löffel Waſſer fordern, um einige Dinte aus dem Dintenpulver zu machen, in das er eintunkte. Als die Dinte fertig war, fand er wieder ſehr ungern, daß die neue ganz anders ausſehe als die alte, und daß er ſo das Inſtrument — geradezu entgegen allen Notariat-Ordnungen — mit doppelter Dinte hinſchreibe. Gleichwol bracht' ers nicht über ſein höfliches Herz, alles zu zerreißen und von neuem anzuheben.

Darauf teſtirte der Kranke dem dürftigen Flachs ſeine ſilbernen Sporen und ſeinen mit Seehund bezognen leeren Koffer, und die Reitpeitſche. Dem D. Hut vermachte er alles, was er an Aktiv-Schulden in der Stadt zu fordern hatte.

Er mußte inne halten, um einige Kräfte zu ſchöpfen. „Auch vermach' ich dem H. Notar Harniſch, hob' er mit ſchwacher Stimme wieder an, für das Vergnügen ihn zu kennen, alles, was ſich theils an Baarſchaft, theils an Wechſeln nach meinem Tode bei mir vorfinden mag, und was ſich gegenwärtig nicht über 20 Friedrichd'or belaufen wird, daher ich ihn bitte

Digitized by Google

vorlieb zu nehmen, und meinen goldnen Fingerring noch beifüge.“

Walt konnte kaum die Feder führen; und wollt' es auch nicht mehr; denn er erröthete, vor ſo vielen Zeugen, und von einem ſterbenden Menſchen, dem er nichts vergelten konnte, ſo anſehnlich beſchenkt zu werden; er ſtand auf, drückte ſtumm vor Mitleiden und Liebe die gebende Hand und ſagte: nein, und bat ihn, doch einen Arzt zu wählen.

„Dem Hrn. Stadtthürmer Heering“ — wollte Flitte fortfahren, ſank aber geſchwächt durch Sprechen aufs Kiſſen zurück. Heering ſprang herbei, lockerte die Kiſſen beſſer auf und ſetzte den Pazienten ein wenig in die Höhe. Es ſchlug 12 Uhr; und Heering ſollte nachſchlagen; aber er wollte in einem ſolchen Aktus nicht hämmern auf der Glocke, ſondern erhielt Stille, damit man den Teſtirer forthörte: „ihn alſo bedenk' ich mit meinem feinen weißen Zeuge, desgleichen mit allen meinen Kleidern — nur die Reitſtiefeln gehören der Magd — und alles was noch von einer reichbeſetzten Tabatiere in meinem Koffer übrig bleibt, wenn man davon Leichen- und andere Koſten beſtritten hat.“

Bald nach einigen Legaten, und nach den Formalitäten, die den letzten Willen eines Menſchen noch mehr erſchweren als den ſchlimmſten vorher, war alles abgethan. Noch drang der ſichtbar mehr ermattende Elſaſſer darauf, daß der Notar jetzt alle ſeine Effekten mit dem Notariatſiegel zupetſchiere. Er thats, da ihm alle Promptuarien, ſowol von Hommel als Müller, dafür bürgten, daß ers könne.

Es war ihm bitter, von dem armen luſtigen Vogel — der ihm Federn und goldne Eier zurückließ —

Digitized by Google

zu ſcheiden, und ihn ſchon in den Krallen der rupfenden Todes-Eule um ſich ſchlagen zu ſehen. Heering leuchtete ihm und ſämmtlichen Zeugen herab. „Mir wills ſchwanen, ſagte der Thürmer, daß er die Nacht nicht überſteht; ich habe meine kurioſen Zeichen. Ich hänge aber morgen früh mein Schnupftuch aus dem Thurme, wenn er wirklich abgefahren iſt.“ Schauerlich trat man in die langen Treppenleitern durch die leeren dumpfen Thurm-Geklüfte, worin nichts war, als eine Treppe, herunter. Der langſame eiſerne Perpendikelſchlag, gleichſam das Hin- und Hermähen der an die Uhr gehangenen Eiſen-Senſe der Zeit, — das äußere Windſtoßen an den Thurm — das einſame Gepolter der 9 lebendigen Menſchen — die ſeltſamen Beleuchtungen, die die getragene Laterne durch die oberſte Empor hinunter in die Stuhlreihen flattern ließ, in deren jeder ein gelber Todter andächtig ſitzen konnte, ſo wie auf der Kanzel einer ſtehen, — und die Erwartung, daß bei jedem Tritte Flitte verſchieden und als bleicher Schein durch die Kirche fliegen könne, — — das alles jagte wie ein banger Traum den Notar im düſtern Lande der Schatten und Schrecken umher, daß er ordentlich von Todten auferſtand, als er aus dem ſchmalen Thurme unter den offnen Sternenhimmel hinaustrat, wo droben Auge an Auge, Leben an Leben funkelte und die Welt weiter machte. —

Flachs, als Geiſtlicher von den vier letzten Dingen mehr lebend als ergriffen, ſagte zu Walt: „Sie haben Glück bei Teſtamenten.“ Aber dieſer bezog es auf ſeinen Stil und Stand, er dachte an nichts, als an das närriſche hüpfende Leben-Karnaval, wo der zu ernſthafte Tod am Schluſſe den Tänzern nicht nur die

Digitized by Google

Larve abzieht, auch die Geſichter. Im Bette betete er herzlich für den jezt kämpfenden Jüngling um einige Abendröthe oder Frühlingſtralen in der wolkigen Stunde, welche auf jeden Menſchen, wie ein unendlicher Wolkenhimmel plözlich oben herunter fällt und ihn zugehüllt auflöſet. Er drückte dabei feſt die Augen zu, um über nichts zufälliges etwan zuſammen zu ſchaudern.

Nro. 38. Marienglas.

Raphaela.

Als Gottwalt erwachte, hatt' er anfangs alles vergeſſen, und die Abendberge vor ſeinem Bettfenſter ſtanden ſo roth im Morgenſchein, daß ſein Wunſch der Reiſe wieder kam — darauf der Einwurf der Armuth — endlich der Gedanke, daß er aber ja über 20 Louisd'or gebiete. Da ſah er nach dem Stadtthurm, worauf als einem castrum doloris nun der verſtorbne Flitte liegen konnte, und wollte traurig aufblicken.

Aber ſein Geſicht blieb ufgeheitert, ſo mitleidig er auch die Augen aufzog; die romantiſche Reiſe in ſolchen blauen Tagen — in ſolchen Verhältniſſen — ſo plözlich geſchenkt — das war ihm ein Durchgang durch die helleſte Glückſonne, wo es Licht ſtäubt und man ſich ganz mit Flimmern überlegt.

Ganz verdrüßlich zulezt darüber, daß er nicht traurig werden wollte, fuhr er ohne Gebet aus den Federn, und hörte ſein Herz ab. Er mochte aber fragen und zanken, ſo lang' er wollte, und dem Herzen den blaſſen

jungen Leichnam auf dem Thurme hinhalten, und deſſen zugedrückte Augen, die mit keiner Morgenſonne mehr aufgiengen: es half gar nichts, die Reiſe und mithin die Reiſegelder behielten ihren Goldglanz, und das Herz ſah ſehr gern hinein. Endlich fragt' er aufgebracht, ob es denn, wie er ſehe, des Teufels lebendig ſei und ob es, wenn es könnte, etwa den armen Teſtator nicht ſogleich und mit Freuden rettete und aufbrächte? Man beſänftigte ihn ein wenig durch die Antwort: mit Freuden und auf der Stelle. Hier fiel ihm das Verſprechen des Thürmers ein, ein weißes Schnupftuch als Trauerflagge am Thurme auszuſtecken, wenn der junge Menſch verſchieden wäre. Da er aber droben keines fand, und doch darüber einige Freude verſpürte: ſo entließ er das arme verhörte Herz und war ordentlich auf ſich ärgerlich, ohne Noth dem ehrlichen guten Schelm ſo zugeſetzt zu haben.

Er hätt' aber nur dieſen Schelm fragen ſollen, wie ihn bei zehnmal größerer Erbſchaft, z. B. der Tod des Bruders geſtimmt haben würde: ſo würd' er, wenn er gefunden hätte, daß dann die Luſt viel zu ſchwer, der Kopf zu gebeugt geweſen wäre, um nur etwas anderes zu ſehen, als das Grab und den Verluſt, leicht den Schluß gezogen haben, daß nur die Liebe den Schmerz erſchaffe, und daß er vergeblich einen zu großen, bei einer zu kleinen für den Elſaſſer von ſich gefordert.

Jetzt ſah er ein weißes Schnupftuch, aber nicht am Thurm, ſondern an Raphaelen, die im Parke traurig luſtwandelte, und welcher die modiſche Taſchenloſigkeit das Glück gewährte, dieſen Schmieckklappen des Gefühls, dieſe Flughaut der Phantaſie in der Hand zu

Digitized by Google

haben. Sie ſah oft nach dem Thurme, einigemal an ſein Fenſter, grüßt' ihn mitten im Schmerz; ja als wenn ſie ihm winke, hinunter zu kommen, kam es ihm vor, aber nicht glaublich genug, weil er aus engliſchen Romanen wußte, wie weit weibliche Zartheit gehe. Indeß kam Flora und bat ihn wirklich hinab.

Er gieng zur Bewegten als ein Bewegter. „Ich denke mir leicht, dacht' er ſich auf der Treppe, wie ihr iſt, wenn ſie an den Stadtthurm ſieht, und droben den Einzigen Menſchen bald aufgebahret glauben muß, der nur durch eine herzlichſte Liebe, wie eine mütterliche gegen ein mißgeſchaffnes Kind, den Eindruck ihrer Widrigkeit ſchon überwand.“ — „Verzeihen Sie meinen Schritt — fieng ſie ſtockend an, und nahm das Schnupftuch, dieſe Schürze eines trocknen Herzens, von den feuchten Augen weg, — wenn er Ihnen mit der Delikateſſe, die mein Geſchlecht gegen Ihres behaupten muß, ſollte zu ſtreiten ſcheinen.“

Schade oder ein Glück wars, daß ſie gerade dieſe Phraſis nicht dem haſtigen Quoddeus Vult ſagte; denn da es ſchwerlich in Europa oder in Paris oder Berlin, einen Mann gab, der es in dem Grade ſo verfluchte — und errieth — als er, wenn eine Frau beſtimmt auf ihr Geſchlecht und auf das fremde und auf die nöthigen Zartheiten zwiſchen beiden hinwies und es häufig anmerkte, wie da mancher Handkuß ſie eine unreine Seele errathen laſſe, dort mancher wilde Blick, und wie das zärtere Geſchlecht ſich gar nicht genug decken könne: ſo würde der Flötenſpieler ohne Umſtände geäußert haben: „eine freimüthige H— ſei eine kecke Heilige gegen ſolche Abgründe feiger und eitler Sinnlichkeit zugleich — er kenne dergleichen Herzen, welche

das Schlimme argwohnen, um nur es ungeſtraft zu denken, die es wörtlich bekriegen, um es länger feſt zu halten, — ja manche ſehen ſich wol gar in der Arzneikunde ein wenig um, damit ſie im Namen der Wiſſenſchaft (dieſe habe kein Geſchlecht) ein unſchuldiges Wort reden können — und lagern ſich vor dem Altar und überall wie Friedrich II ſo ſchlachtfertig, en ordre de bataille, wie auf dem Sopha.“ — „Warlich, ſetzt' er dazu, ſie gehen ins leibliche, oder ins geiſtige Zergliederunghaus, um die Leichen zu — ſehen. „Unſchuld, nur, wenn du nicht kennſt, wie die kindliche, dann biſt du eine; aber dein Bewußtſein iſt dein Tod.“ “

So ſcheint gleichnißweiſe, zermalmtes Glas ganz weiß, aber ganzes iſt beinahe gar unſichtbar.

So dachte aber nicht Walt: ſondern als Raphaela an ihn die obige Anrede gehalten, gab er die aufrichtige Antwort, daß er nicht einmal bei ſeinem eignen Geſchlechte, geſchweige bei dem heiligſten, das er kenne, irgend einen Schritt anders auslege, als das fremde Herz begehre.

Indeß hatte ſie ihn weiter nichts zu fragen, als: wie der Sterbende — dem ſie als einem Freunde ihres Vaters wohl gewollet, wie allen Menſchen und den ſie ſehr bedauert — ſich in der Nacht bei ſeinem letzten Willen (wovon durch die ſieben Zeugen, als durch ſieben Thore eben ſo viele Brode hinlänglicher Nachrichten der Stadt herausgereicht waren) ſich benommen habe, was ſie gern zu wiſſen wünſche, da ein Sterbender ein höheres Wort ſei als ein Lebender.

Der Notar antwortete gewiſſenhaft, das heißet als ein Notar, und ſagte, er hoffe, nach dem Schnupftuch zu ſchließen, er ſei noch lebendig. Sie berichtete, daß

Digitized by Google

der D. Hut, der gerufen worden, ihn zwar angenommen, aber als einen verlornen Menſchen, und ſie wünſchte dem Doktor, mit ihrem weichen Leumund, keine unglückliche Kur.

„Das iſt doch ſchon was, und die überlebte Nacht dazu“ verſetzte Walt ganz wohlgemuth. Aber ſie verſicherte, ſie tröſte ſich leider nicht ſo leicht und ſie ſei überhaupt ſo unglücklich, daß das fremde Leiden, auch das kleinſte ihrer Verwandten, ſie heftig angreife und ſie Thränen koſte. Sie brach in einige aus; ſie wurde von ſich ſo leicht, als von andern ſchwer gerührt. Auch iſt das Sprechen von Weinen bei Weibern ein Mittel zum Weinen. Der Notar war ſeelenvergnügt über alle die Rührungen, die er theils ſah, theils theilte. Liebes Frauen-Weinen war ihm eine ſo ſeltene Koſt, als langer grüner Ungar, Nierenſteiner Hammelhoden, Wormſer liebe Frauen-Milch oder andere Weine, die bei H. Kaufmann Corthum in Zerbſt zu haben ſind. Er blickte ihr mit allen Zeichen des theilnehmenden Herzens in ihre Augen voll Waſſer-Feuer, und hätte wol gewünſcht, die Delikateſſe engliſcher Romane verſtattete ihm, ihre zarte weiße Hand in etwas zu faſſen, welche vor ihm ſtark im beſonnten Grüne gaukelte, und in den Thau der Gebüſche fuhr, und darauf ins Haar, um es damit nach der Vorſchrift eines Engländers wie andere Gewächſe zu ſtärken.

Beide ſtellten ſich jetzt — der Pyramide und dem ſteinernen Großvater auf der Inſel gegenüber — an eine Urne aus Baumrinde. Raphaela hatte eine Leſetafel mit der Inſchrift: „bis daher dauere die Freundſchaft“ daran gemacht. Sie ſchlang den Arm aufwärts um die Urne, ſo daß er immer ſchneeweißer wurde

durch Blut-Verhalt, und verſicherte, hier denke ſie oft an ihre ferne Wina von Zablocki, die ihr leider jährlich zweimal, durch die Michaelis- und die Oſtermeſſe, nach Leipzig vom Generale entführet werde, ſeinem Vertrage mit der Mutter zufolge. Ohne ihr Wiſſen war ihr Ton durch langes Beſchreiben der Schmerzen ganz munter geworden. Walt lobte ſehr ihre Freundſchaft und ihre — Freundin. Sie erhob die Freundin noch gewaltiger als er. Da konnt' er nicht länger mit dem anſchwellenden Herzen bleiben. Mit Zurückberufung des alten Klagetons und einem Trauerblick gegen den Thurm ſchied ſie von dem Jüngling.

In dieſem aber wurde ein Flug von Dämmerungvögeln — um ſeine Ideen ſo zu nennen — wach und flog ihm 36 Stunden lange dermaßen um ſeinen Kopf, daß er ihnen nicht anders zu entkommen wußte, als — zu Fuß, durch eine Reiſe. Winas lebendigeres Bild — die September-Sonne, die aus blauem Aether brannte — mögliches Reiſegeld — und ein ganzes wünſchendes Herz, das alles auf der einen Seite — und auf der andern und ſchlimmen D. Huts lautes Bedauern und Rezeptiren — Flittes laute Agonien — Heerings peinliches Schnupf- oder Bahrtuch, das jede Minute flattern konnte — Walts verſäumte poetiſche Sing-Stunden (denn was war in ſolcher Kriſis zu dichten?) — viele geſperrte Träume — und endlich 36 innere Fecht-Stunden dazu — — ſo viel und nicht weniger mußte ſich in einander hacken, damit Walt, weils nicht mehr auszuhalten war, keine weitere Umſtände machte, ſondern zwei nöthige Gänge, den erſten zu den Teſtament-Vollſtreckern, um den dritten langen anzuſagen als Notariat-Pauſe; und darauf den zwei-

ten zum Flötenſpieler, um ihm hundert Anläſſe zur Reiſe, und die Reiſe zu melden.

Beide Brüder freuten ſich wochenlang auf alles, was jeder nun dem andern Geſchichtliches werde zu erzählen haben, wenn er wochenlang weggeweſen; jetzt war Walt der Geber. Vult hatte ſich über viel zu wundern. Sehr ſchwer fiel' es ihm, die juriſtiſche Regel, daß Worte eines Sterbenden Eiden gleich gelten wie die eines Quäkers, auf den prahlenden Flitte anzuwenden; indeß blieb ihm die Angel verdeckt, um welche ſich die ganze Täuſchung drehte. „Mir iſt, ſagt' er, als hätten die Narren dich zum — Weiſen; ich weiß aber nicht wo. Um Gotteswillen, junger Menſch, ſei eine Kutſche, (folge einem ältern) und habe hinten dein rundes Fenſterchen, damit kein Dieb dir Geld abſchneidet oder Ehre.“

Ich habe leider nichts zu erzählen, ſagte Vult.

Aber der Notar konnte zum Glück noch viel mittheilen. Er erzählte chronologiſch — denn Vult gebots, weil jener ſonſt alles ausließ — und mit höchſter Behutſamkeit — denn Walt kannte deſſen unmetriſche Härten gegen Weiber — Raphaelens Geſpräch. Allein es half wenig; er haßte alles Neupeter'ſche und beſonders das weibliche. „Raphaela, ſagt' er, iſt lauter Lug und Trug.“ — „Und einer ſo armen Häßlichen, verſetzte Walt, könnt' ich einen vergeben, obgleich weder mir noch einer noch einem Geliebten.“ — „Sie will nur, das mein' ich — fuhr Vult fort — ſich auf ihre innere Bruſt brüſten, und während Ein Liebhaber auslöſcht, einen Sukzeſſor im trüben Thränenwaſſer erfiſchen. Ein Weib iſt ein weiblicher Reim, der ſich auf zwei Laute reimt; ein männlicher

auf einen. Es iſt nicht viel beſſer, Alter, als wenn ſie als Falkenier zu dir Falken ſagte, und ſich als Taube dir vorwürfe: rupf' an, Männchen!“

„Die Möglichkeit ſolcher Täuſchungen — ſagte Walt — ſeh' ich wol auch voraus, und dein Argwohn iſt mir oft nichts neues; aber über die Wirklichkeit in jedem Falle, darüber iſt der Skrupel. Und Liebe kann ja eben ſo wohl ſtimmen als Haß verſtimmen. Iſt Raphaelens Freude über mein Lob auf ihre Freundin kein ſchönes Zeichen?“ — „Nein, ſagte Vult. Nur eine Schönheit iſt an ausſchließende Grade des Lobes und Feuers verwöhnt und haſſet jede Unvollſtändigkeit und Theilung der fremden Empfindung; aber eine untergeordnete Geſtalt iſt genöthigt zur Zufriedenheit mit mittlern Stufen, und vergibt manches, ausgenommen manches.“

Walt hatte nichts weiter zu berichten, als ſeinen Plan, den reinen Himmel zu athmen auf einigen Tagreiſen, wo er auf nichts ausgehe, als auf den Weg. Vult genehmigte ihn ſtark. Jener wollte ſehr ſcheiden; aber der Flötenſpieler, durch Reiſen der Abſchied-Abende gewohnt, machte nicht viel Weſens, ſondern ſagte luſtig: fahre dahin, fahre daher, gute Nacht, glückliche Reiſe.

Die ſchönſten Reiſe-Winke ſtanden am Himmel. Glänzend-ſcharf durchſchnitt die Mond-Sichel der Abendblumen das Blau; friſche Morgenluft ſtrich ſchon über dunkelrothen Wolken-Beeten am Himmel; und ein Stern nach dem andern verhieß einen reinen Tag.

Digitized by Google

Nro. 39. Papiernautilus.

Antritt der Reiſe.

Am Morgen ſah er auf der Schwelle reiſefertig noch einmal ſeine dunkle weſtliche Stube an, darauf ſogar in die Kammer hinein, und flog mit zwei liebreichen Blicken, die einen Abſchied bedeuten ſollten, und mit einem an den Thurm, dem der Tod noch kein Schnupftuch zugeworfen, freudig auf einen leeren Platz am Thore hinaus, wo er ſich überall umſehen, und unter den vier Holz=Armen eines Wegzeigers, bei ſich feſtſetzen konnte, wohin er gegenwärtig gedenke, ob nach Weſten, Norden, Nordoſten, oder Oſten; aus Süden, dem Stadtthor, kam er aber her.

Seine Hauptabſicht war, den Namen der Stadt gar nicht zu wiſſen, der er etwa unter Wegs aufſtieß, desgleichen der Dörfer. Durch eine ſolche Unwiſſenheit hofft' er ohne all's Ziel unter den geſchlängelten Blumenbeeten der Reiſe umher zu ſchweifen, und nichts zu begehren ſo wie zu beſehen, als was er eben habe — in einem fort bei jedem Tritte anzukommen — ſich in jedes goldgrüne Luſt=Wäldchen zu betten, und ſtänd' es hinter ihm — in jeder Ortſchaft ſelber den Namen der Ortſchaft zu erfragen, und darüber ſich ganz heimlich zu ergötzen — und dabei, bei ſolchen Maßregeln in einem ſolchen Strich Landes, der vielleicht mit Landhäuſern, Irrgärten, Tharanden, plauiſchen Gründen vorher, Bergſchlöſſern voll herunterſehender Fräulein=Augen, Kapellen voll aufgehobner Beter=Augen und überhaupt mit Pilgern, Zufällen und Mädchen

ordentlich überſäet ſein konnte, in romantiſche Abentheuer von ſolcher Zahl und Güte hinein zugerathen, als er freilich nie erwarten wollen.

„Mein guter Unendlicher in deinem blauen Morgenhimmel, betete er in ſeiner durchdringenden Entzückung, laſſe doch die Freude dasmal nichts vorbedeuten.“

Er hatte ſich in Acht genommen, an den Wegweiſer hinauf zu ſehen, der wie ein Affe vier Arme hatte, um nicht etwa an den abgewaſchenen Armröhren einer Stelle anſichtig zu werden, von welcher die Zeit, beſonders die Regenzeit, den Namen der Poſt-Stadt noch nicht rein weggerieben hatte. Am welt- und geiſtlichen Arm-Paar wär' er dieſe Gefahr nicht gelaufen, ſondern dieſes zeiget allgemeiner ins Blaue.

In Norden lag Elterlein; in Oſten ſtanden die Peſtizer oder Lindenſtädter Gebürge, über welche die Straße nach Leipzig — auch eine Lindenſtadt — weglief; zwiſchen beiden nun nahm der Notar den Weg, um die Höhen, hinter welchen die holdſelige Wina jetzt rollte oder ruhte, niemals aus den Augen zu verlieren, welche bald aus Blumenkelchen, bald aus Wolken auf Gebürgen trinken wollten. — Ein Glück iſts für den gegenwärtigen Beſchreiber der Reiſe und des Reiſenden, daß Walt ſelber für ſein und des Flöteniſten Vergnügen ein ſo umſtändliches Tage- oder Sekunden-Buch ſeiner Reiſe gleichſam als ein Opfer- und Sublimier-Gefäß des Lebens vollgefüllt, daß ein anderer weiter nichts zu thun braucht, als den Deckel dieſem Zucker- und Mutterfaſſe auszuſchlagen und alles in ſein Dintenfaß einzulaſſen für jeden, der trinken will. Der leidende Menſch hat einen Erfreueten nöthig — der

Digitized by Google

Erfreuete in der Wirklichkeit einen in der Poeſie — und dieſer, wie Walt, verdoppelt ſich wieder, wenn er ſich beſchreibt.

„Faſt wollt' ich hoffen, ſo fängt Walt das Sekunden- und Terzienbuch an Bult an, daß mein liebes Brüderlein mich nicht auslachen werde, wenn ich meine unbedeutende Reiſe nicht ſo wol in deutſche Meilen als ruſſiſche Werſte abtheile, welche als bloße Viertelſtunden freilich ſehr kurz ſind, aber doch nicht zu kurz, ich meine für einen Menſchen auf der Erde. So wie es nicht auszukommen wäre mit dem flüchtigen Leben, wenn man es, ſtatt an Minuten- und Stunden-Uhren, lieber an Achttage- oder gar Säkular-Uhren abmäße, gleichſam einen kurzen Faden an ungeheuern Welt-Rädern: ſo möchte man, zumal wenn ein Reich es thut, dem es am wenigſten an Raum fehlt, das ruſſiſche, dieſelbe Entſchuldigung haben, wenn man, da der kleine Fuß und der Schuh des Menſchen ſowol ſein eignes Maaß als das ſeiner Wege iſt, für bloße Fußreiſen die Werſte zum Wegmeſſer erwählt. Die Ewigkeit iſt ganz ſo groß als die Unermeßlichkeit; wir Flüchtlinge in beiden haben daher für beide nur Ein kleines Wort, Bruder, Zeit-Raum.“

Als er ſeine erſte Werſte nordöſtlich antrat, Winas Gebürge und die Früh-Sonne zur Rechten und mitlaufende Regenbogen in den bethaueten Wieſen zur Linken: ſo ſchlug er die Hände als Schellen einer morgenländiſchen Muſik gegen einander vor Luſt und wurde ſo leicht und behend von ſich ſelber dahin getragen, daß er kaum aufzutreten brauchte! Läuferſchuhe und Hoſenſäcke der Ohnehoſen geben dem Menſchen, wenn er ſonſt lange Stiefel und kurze Hoſen trug, faſt

Digitized by Google

Flügel. Sein Geſicht war voll Morgenluft und ein Orient der Phantaſie war in ſeinen Blicken gemalt. Sein ſämmtliches Münzkabinet oder Studentengut hatt' er eingeſteckt, als Surplus= und Operazionkaſſe, um an dieſer Geld=Katze einen Schwimm=Gürtel für alle Höllen= und Paradies=Flüſſe zugleich zu haben. Er bewegte ſich durch das widerſtrebende Leben ſo frei wie der Schmetterling über ihm, der nichts braucht als eine Blume und einen zweiten Schmetterling. Der Kunſtſtraße, woran er einen ganzen Klumpen Reformatoren und Weg=Frotteurs ſtampfen und klopfen ſah, gieng er aus dem Wege, weil er ſich nicht damit plagen wollte, entweder Einen Morgengruß lang durch ſie hinzuziehen, oder den nämlichen lächerlich immer von neuem zu ſagen, und doch wol falſch abzuſetzen. Hügelauf, Thalein lief er in naſſen Gras=Blüthen und verlor und erhielt abwechſelnd die Stadt, von welcher er indeß wünſchte, daß er ſie endlich einbüßte, weil ihm ſonſt immer nicht recht war, als ſei er fort.

Er mußte noch zwei ſtarke Werſte zurück legen, ehe ſie hinter den Obſthügeln unterging. Noch war ihm nichts beſonders unterwegs begegnet, als der Weg ſelber, als er ſeinen Gruß einem Menſchen, deſſen Geſicht ein Schnupftuch zuband, im Fluge zuwerfen konnte. Er ging ſo lange fort, bis er glauben durfte, der Mann habe ſich umgeſehen, und er könn' es auch, ohne zuſammen zu ſtoßen. Aber eben ſah jener her. Er ging wieder weiter und blickte um — der Bandagiſt ſeiner Seits auch. Als ers zum drittenmal that, merkte er, daß der Mann trotzig ſtehen bleibe, und daß ihn die Rückſicht gar verdrüße. Da ließ ihn Walt laufen und ſtehen.

Digitized by Google

Er ſtieß bald — ſo wuchſen die Abentheuer — auf drei alte Frauen und eine blutjunge, welche mit hochaufgethürmten Körben voll Leſeholz aus einem Wäldchen kamen. Auf einmal ſtanden ſie alle in gerader Linie zugleich hinter einander ſtill, die ſchweren Körbe auf den ſchiefuntergeſtellten Stecken auflehnend, die ſie vorher als Badinen getragen. Sein Herz machte viel daraus, daß ſie, wie Proteſtanten und Katholiken in Wetzlar, ihre Ferien und Feiertage des Gehens gemeinſchaftlich abthaten, um beiſammen zu bleiben und fort zu reden. Nie entwiſchte ſeinem Auge die kleinſte Handvoll Federn oder Heu, womit ſich der Arme die harte Pritſche in der Wachtſtube ſeines Lebens etwas weicher bettet und ſich die Marterbank auspolſtert. Ein liebender Geiſt ſpüret gern die Freuden der Armen aus, um darüber eine zu haben; ein haſſender aber lieber die Plagen, ſeltener um ſie zu heben, als um über die Reichen zu bellen, die er vielleicht ſelber vermehrt.

Herzlich gern wollt' er den Fracht= und Kreuzträgerinnen einige Groſchen Trage=Lohn auszahlen; er ſchämte ſich aber vor ſo vielen Zeugen einer warmen That. Darauf ſchob ein Mann einen Karren voll hoher klappernder Blechwaaren daher; ſein Töchterchen war als Vorſpann vorgelegt; beide keuchten ſtark. Es zwang ihn, ſich mit dem Karrenſchieber zuſammen zu halten und ſich auf die eine Wagſchale zuſtellen, den Kärner auf die andere. Da er nun ſogleich bemerkte, wie ſehr er mit ſeinen Glücklooſen und Zuckerhüten den Kärner überwiege — der alten Holzweiber nicht einmal zu gedenken —; da er finden mußte, daß ſein freies fliegendes Fortkommen gegen das träge Karren= und Stunden=Rad des Mannes gemeſſen, mehr der freudigen

leichten Weiſe beikomme, wie die Großen reiſen: ſo würd' er roth über ſeinen Reichthum und Stand — er ſah die Weiber noch halten und lehnen — er lief zurück mit vier Gaben und eilig davon.

„Bei Gott, ſchreibt er in ſein Tagebuch, um ſich ganz zu rechtfertigen — der armſelige flüchtige Sinnen-Kitzel einer beſſern Nahrung, welchen etwan ein paar geſchenkte Groſchen bereiten können und überhaupt der Genuß, der kann nie der Anlaß werden, daß man die Groſchen ſo freudig hinreicht; aber die Freude, die man dadurch auf einen ganzen Tag lang in ein ausgehungertes Herz und in ſeine welken, kalten, engen Adern auswärmend hinein gießet, dieſer ſchönſte Himmel anderer Menſchen iſt doch wol wohlfeil genug damit erkauft, daß man ſelber einen dabei hat.“ Hier kramt er weitläuftig ſeinen alten Traum von dem Glücke eines reiſenden Mylords aus, auf einmal durch eine offne volle Hand ein ganzes Dorf unter Bier und Fleiſchbrühe zu ſetzen und in ein Elyſium langer Erinnerung.

Mit drei Himmeln im unſchuldigen Geſicht — noch einen mehr hatt' er auf den Geſichtern hinter ſich gelaſſen — glitt er leicht von Thautropfen zu Thautropfen. — Das Herz wird wie ein Luftſchiff durch den Auswurf des ſchwerſten Ballaſtes, des Geldes, ſo leicht, ſo ſchnell, ſo hoch. Indeß traf er ziemlich ſpät in dem nur vier kleine Werſte entlegenen Härmlesberg ein. Denn überall ſaß und ſchrieb, oder ſtand und ſah er oder las alles — jede Inſchrift einer Steinbank — und wollte keine Kleinigkeit übergehen, ſie müßte denn Bevölkerung, Stallfütterung, Wieſenwuchs, Lehmboden und dergleichen betroffen haben.

Digitized by Google

„Drinnen will ich, ſagt' er zu ſich, da ich doch einem großen Herren ähnlich ſcheinen ſoll, mein déjeûner d'inatoire einnehmen„ und trat in den Krug.

Nro. 40. Cedo nulli.

Wirthhäuſer — Reiſebeluſtigungen.

Der Notarius, der unter die Menſchen gehörte, welche wol Jahre lang daheim ſparen können, aber nicht unterwegs — hingegen andere kehren es gerade um — forderte keck ſein Nöſel Landwein. Dabei aß und ſaß er und beobachtete vergnügt die Wirthſtube, den Tiſch, die Bänke und die Leute. Als einige Handwerkpurſche ihren Kaffee bezahlten: bemerkte er ſehr wahr, daß die Milchtöpfchen in Franken ihren Gießſchnabel dem Henkel gegenüber haben, in Sachſen aber links oder gar keinen. Mit gedachten Purſchen ging ſeine Seele heimlich auf Reiſen. Gibt es etwas ſchöneres, als ſolche Wanderjahre in der ſchönſten Jahrzeit und in der ſchönſten Lebenszeit, bei ſolchen Diätengeldern, die man unterwegs bei jedem Meiſter erhebt, und bei ſolcher Leichtigkeit, in die größten Städte Deutſchlands ohne alle Reiſekoſten zu gehen, und ſobald kaltes naſſes Wetter einbricht, ſogar auf einem Arbeitſtuhl häuslich zu niſten und zu brüten wie der Kreutzſchnabel im Winter? — „Warum, (ſchreibt ſein Tagebuch Bulten,) müſſen die armen Gelehrten nicht wandern, denen das Reiſen und das Geld dazu gewiß eben ſo nöthig und dienlich wäre als allen Geſellen?„ —

Digitized by Google

„Draußen im Reich“ ſagte ſtets Walts Vater, wenn er bei Schneegeſtöber von ſeinen Wanderjahren erzählte; und daher lag dem Sohne das Reich in ſo romantiſchem Morgenthau blitzend hin als irgend eine Quadratmeile von Morgenland; in allen Wandergeſellen verjüngte ſich ihm die väterliche Vergangenheit.

Jetzt fuhr ein Salzkärner mit Einem Pferde vor, trat ein, wuſch ſich in einer ganz fremden Stube öffentlich und trocknete ſich mit dem an einem Hirſchgeweih' hängenden Handtuch ab, ohne noch für einen Kreuzer verzehrt oder begehrt zu haben. Walt bewunderte den kräftigen Weltmann, ob er gleich nicht fähig geweſen wäre, ſich nur unter vier Augen die ſeinigen zu waſchen. Dennoch exerzirte er — da er in etwas getrunken — einige Wirthhaus-Freiheiten, und ging in der Stube wohlgemuth umher, ja auf und ab.

Ob er gleich nicht im Stande war, unter einer fremden Stubendecke den Hut aufzubehalten — ſogar unter ſeiner ſah er ungern bedeckt aus dem Fenſter aus Artigkeit —: ſo hatt' er doch ſeine Freude daran, daß andere Gäſte ihren auf hatten, und ſonſt überall von den herrlichen akademiſchen Freiheiten und Indepedenzakten der Wirthſtuben den beßten Gebrauch machten, es ſei, daß ſie lagen, oder ſchwiegen, oder ſich kratzten. Ihm ſchienen die Wirthſtuben ordentlich als hübſche geräumliche, aus abgebrochenen eingeäſcherten Reichsſtädten unverſehrt herausgehobene reichsunmittelbare Diogenes-Fäſſer vorzukommen, als hübſche aus Marathons-Ebenen ausgeſtochne Grünplätze, vom Keller grünend gewäſſert.

Es wurde ſchon erwähnt, daß er auf und ab gieng; aber er gieng weiter und — denn das Wirth-

hausſchild ſetzt' er als Achilles-Schild vor, den Weinbecher als Minervens Helm auf — ſchrieb unter aller Augen ein und das andere Texteswort in ſeine Schreibtafel, um, wenn er allein wäre Abends im Quartier, darüber zu predigen. Auch trug er ein, daß auf dem Schilde des Wirthhäuschens ein Schilderhäuschen ſtand.

Der Muth der Menſchen wächſet leicht, iſt er nur herausgekeimt; — Kommende grüßten leiſe, Gehende laut; der Notarius dankte beiden lauter. Er war ſo freudig bei einem Freudenbecher, den nicht einmal ſächſiſcher Landwein hätte wäſſern können. Er liebte jeden Hund, und wünſchte von jedem Hund geliebt zu ſein. Er knüpfte deswegen mit dem Wirthſpitze — um nur etwas für das Herz zu haben — ein ſo enges Band von Bade-Bekanntſchaft und Freundſchaft an als ein Stückchen Wurſthaut bei ſolchen Weſen ſein kann. Für warmherzige Neulinge ſind wol ſtets die Hunde die Hundſterne, durch deren Leitung ſie zur Wärme der Menſchen zu gelangen ſuchen, ſie ſind ſo zu ſagen, die Saufinder und Trüffelhunde tief verſteckter Herzen. „Spitz, gib die Pfote, rief der Wirth in Härmlesberg. Spitz, oder der Spitz — denn der Gattungname iſt, was bei dem Menſchen ſelten, in Deutſchland und in Haslau, zugleich der perſönliche, ausgenommen in Thüringen, wo die Spitze Fixe heißen — Spitz drückte dem Notar die Hand, ſo weit er wußte.

„Gebt dem Herrn auch eine Patſchhand, Beſtien, rief der Wirth, als drei kleine, armlange geputzte Mädchen von einerlei Statur und Phyſiognomie an der Hand einer jungen ſchönen, aber ſchneeblaſſen Mutter hereintraten aus der Schlafkammer. Es ſind Drillinge und ſollen zu ihrer Frau Pathin„ ſagte der

Wirth. Gottwalt ſchwört im Tagebuch, daß etwas „allerliebſteres, herzinniglicheres“ es gar nicht gebe, als drei ſo liebe hübſche, niedliche Mädchen von einerlei Höhe, mit ihren Schürzchen, und Häubchen und runden Geſichterchen ſind, wobei nur zu bedauern ſei, daß es Drillinge geweſen, und nicht Fünflinge, Sechslinge, Hundertlinge. Er küßte ſie alle vor der ganzen Wirthſtube kurz und wurde roth; — es war halb, als hab' er die zarte bleiche Mutter mit der Lippe angerührt; auch ſind ja die guten Kinder die ſchönſten Weſen- und Jakobleiter zur Mutter. Dabei ſind ſolche winzige Mädchen für Notarien, welche ohne Muth und ohne Elektriſir- und Sprachmaſchine für erwachſene Mädchen dazuſtehen fürchten, ordentlich die ſchönen Ableiter und Zuleiter, geſchenkte Rechenknechte für den Augenblick; — man wundert ſich frölich und heimlich, daß man ein Ding wie ein Mädchen, ſo dreiſt umhalſet. Walt wurde der Kleinern ſpäter ſatt, als ſie ſeiner. Er war ja dem Drilling — als eigner Zwilling — viel verwandter, als alle Gäſte in der Stube. Er beſchenkte ſie geldlich zur höchſten Freude der Mutter. Dafür bekam er drei Küſſe, die er lange zurückleferte, nur bei ſich betrübt, daß ein Tauſchhandel ſolcher Artikel ſelber ſo früh dem Tauſche der Zeit heimfalle. „Ei, Herr guter Harniſch!“ ſagte der Wirth. Walt wunderte ſich über die Kenntniß ſeines Namens, aber nicht ohne Vergnügen, ja mit einiger Hoffnung, daß es, nach einem ſolchen Anfange zu urtheilen, wol noch ſeltſamer Avantüren zu erleben gebe. Er wollte daher lieber nicht fragen, wie und wo und wann, aus Furcht, um ſeine Hoffnung zu kommen.

Mit Wolluſt ſah er zu, wie der Vater ſich von

Digitized by Google

den Kindern Aepfel abkaufen ließ, um Walts Geld von ihnen zu haben — und wie die Mutter dem erſten Drilling Brod zulangte, damit er wieder davon furchtſam eine Ziege unter dem Fenſter abknuppern ließe — und wie der zweite herzhaft in einen Apfel einbiß, ihn dem dritten zum Beißen hinhielt, und wie beide ihn wechſelnd anbiſſen und reichten und jedesmal lächelten. „O wär' ich nur ein wenig allmächtig und unendlich — dachte Walt — ich wollte mir ein beſonderes Weltkügelchen ſchaffen und es unter die mildeſte Sonne hängen, ein Weltchen, worauf ich nichts ſetzte, als lauter dergleichen liebe Kinderlein; und die niedlichen Dinger ließ' ich gar nicht wachſen, ſondern ewig ſpielen. Ganz gewiß, wenn ein Seraph himmelſatt wäre oder ſonſt die goldnen Flügel hängen ließe, könnt ich ihn dadurch herſtellen, daß ich ihn einen Monat lang auf meine ſpringende jubelnde Kinderwelt herabſchickte, und kein Engel könnt', ſo lange er ihre Unſchuld ſähe, ſeine eigne verlieren.

Endlich rückten die Kinder, einander an den Händen zu führen befehligt, mit der Mutter aus, zur Frau Pathin. Ein langer Tiroler mit grünem Hut, von welchem bunte Bänder flatterten, trat ſingend hinein. — Walt trank und brach auf. Schön war draußen die Welt, ſogar noch in Härmlesberg. Im Dorfe wurde Zimmerholz mit lauten Schlägen zugehauen, und, mit der rothen Meßſchnur angeſchnellet, in gerade Formen abgetheilt; — alle Kinderſzenen unter dem Bauholz ſeines Vaters kamen mit dem Roſenhonig der Erinnerung aus den Kindheitroſen beladen zurück. Bleicherinnen mit großen Hüten begoſſen, leicht gebückt, die weißen Beete aus Flachs-Lilien. Aus dem Hut,

den ein Mädchen an langen Bändern an der Hand herunter hängen lieſs, floh er zu den blauen, gelben Glaskugeln eines Gartens auf, und wiegte ſich überall.

Jetzt kam er in die lange Gaſſe des aus Bergen, wie aus Palläſten zuſammen gereiheten Roſana-Thals hinein — Edens Gartenſchlüſſel wurden ihm vorn überreicht, und er ſperrte es auf. „Der völlige Frühling iſt da, der Orpheus der Natur, ſagt' ich (ſchreibt er) denn die Wieſen blühen ja — die Dotterblumen ſtehen ſo dicht — den Heu-Bergen ziehen kleine Kinder mit groſsen Rechen kleine Hügel zu — oben aus den Wäldern der Berge ruft die Waldlerche und die Droſſeln herrlich herunter — ſchöne Frühlingwinde ziehen durch das lange Thal — die Schmetterlinge und die Mücken halten ihren Kinderball und der Roſennachfalter oder das Goldvögelchen ſitzt ſtill auf der Erde — die Blätter der Kirſchbäume glühen roth, wie ihre Früchte, nach, und ſtatt blaſſer Blüthen fallen ſchön bemalte Blätter — und im Frühling wie im Herbſte zieht die Sonne am Spinnrade der Erde fliegendes Gewebe aus — — wahrhaftig es iſt ein Frühling, wie ich noch ſelten einen geſehen.“

Im hohen Aether waren zarte Streifen, Silberblumen gewebt und Meilen-tief darunter zog langſam ein Wolken-Gebürge nach dem andern hin; — zwiſchen dieſe aufgebauete Kluft im Blau flog Walt, und wandelte auf dem Himmelwege aus Duft leicht dahin und ſah oben noch höher auf. Doch ſah er auch herab ins heimliche Thal — ſah den ſtillen glatten Fluſs darin gleiten — Wälder bogen ſich liebend von einem Bergrücken hinein, am andern glänzten Trauben und Weinberghäuschen und reife Beete. — Er fuhr wieder

Digitized by Google

hernieder in ſein langes Thal, wie auf einen Eltern-Schoos.

"Wie geht es ſich ſo ſchön in den Säulenhallen der Natur, auf dem Grün und zwiſchen dem Grün, in ewiger Begleitung des unendlichen Lebens! ſang er, ohne beſondere Metrik, laut hin, und ſah ſich um, damit niemand ſeine Singſtimme belauſche. — Wallet nur hin, ihr hübſchen Schmetterlinge, und genießet die Honigwoche des kleinen Seins — ohne Hunger, ohne Durſt *) — ein ſchönes Sonnenleben — ein Liebesſein — und die einzige Kammer des Herzens iſt nur eine ewige Brautkammer der Liebe — beugt die Blumen — laſſet euch wehen — ſpielt im Glanz und entzittert nur linde wie Blüthen dem Leben."

Er ſah eine Heerde ſtummer Nachtigallen, die ſich zum nächtlichen Abzug rüſteten. "Wo fliegt ihr hin, ihr ſüßen Frühling-Klänge? Sucht ihr die Myrte zur Liebe, ſucht ihr den Lorbeer zum Sange? Begehrt ihr ewige Blüthen und goldne Sterne? So fliegt nur ohne Stürme unter unſern Wolken fort und beſingt die ſchönſten Länder, aber fliegt dann liebebrünſtig in unſern Frühling zurück, und ſingt dem Herzen in ſchmachtenden Tönen das Heimweh nach göttlichen Ländern vor."

"Ihr Bäume und ihr Blumen, ihr neigt euch hin und her, und möchtet noch lebendiger werden und reden und fliegen, ich liebe euch, als wär' ich eine Blume und hätte Zweige; einſtens werdet ihr höher leben."

*) Schmetterlinge haben nur eine Herzkammer und die meiſten keinen Magen.

Digitized by Google

Und da bog er einen tief ans Waſſer ſich neigenden Zweig gar ein wenig in die Wellen hinein.

Plötzlich hört' er in tiefer Ferne hinter ſich eine Flöte durch das Thal gleichſam auf dem Strom herunter kommen, dem Wehen entgegen. Die Ferne iſt die Folie der Flöte; und ihm, der mehr ihren Ton als ihren Gang verſtand, war keine nahe gute nur halb ſo lieb. Die Töne ſchienen nachzukommen, doch ſchwächer. Am Wege ſtand eine Steinbank, die ihn in dieſer Einſamkeit ſchön an die Menſchenſorge für andere Menſchen erinnerte. Er ſetzte ſich ein wenig darauf, um gleichſam zu danken. Aber er legte ſich bald ins hohe Ufer-Gras, um der guten Erde, die zugleich der Stuhl, der Tiſch und das Bette der Menſchen iſt, näher zu ſein, und regte ſich wenig, um die im warmen ſtillen Uferwinkel ſpielenden Eintag-Fiſchchen nicht wegzuſchrecken. Er liebte nicht einen und den andern Lebendigen, ſondern das Leben, nicht einmal die Ausſichten, ſondern alles, die Wolke und den Gras-Wald der goldnen Würmchen, und er bog ihn aus einander, um ihren Aufenthalt zu ſehen und ihre Brodbäumchen und ihre Luſtgärtchen. Er hielt lieber mit Schreiben und Dichten auf ſeiner Schreibtafel innen, wenn ein buntes weiches Weſen über die glatte Fläche ſich wegarbeitete, als daß er es weggeſchnellet oder gar erdrückt hätte. „Gott, wie könnte man ein Leben tödten, das man recht angeſehen, z. B. nur eine halbe Minute lang“ fragt' er.

Er hörte die Flöte, die gleichſam aus dem Herzen der ſtummen Nachtigallen ſprach. Heiße Freudentropfen ſog das dunkle Getön aus ſeinem von tauſend Reitzen überfüllten Auge. Jetzt ſchlugen ein Paar große

helle Tropfen aus einer warmen Fluge-Wolke über ihm auf ſeine flache Hand herab — er ſah ſie lange an, wie er es ſonſt als Kind bei Regentropfen gemacht, weil ſie vom hohen, fernen, heiligen Himmel gekommen. Die Sonne ſtach auf die weiße Haut, und wollte ſie wegküſſen — er küßte ſie auf und ſah mit unausſprechlicher Liebe nach dem warmen Himmel auf, wie ein Kind an die Mutter.

Er ſang nicht mehr, ſeitdem er hörte und weinte. Endlich ſtand er auf, und ſetzte ſeinen Himmelsweg fort, als er einige Schritte in der Nähe einen aus der Hutſchnur eines Fuhrmanns entfallenen Zollzettel auf dem Wege gewahr wurde. In der Hoffnung, daß er dem Mann vielleicht nachkomme und ihn finde, hob er das Blättchen auf; weil ihm nichts Fremdes klein, wie nichts Eignes wichtig vorkam; und weil ſein poetiſcher Sturm leichter einen Gipfel bog, als eine Blume. Wenn die Leidenſchaft gluth-verworren auffliegt, wie ein brennendes Schiff: ſo fliegt die zarte Dichtkunſt des Herzens nur auf, wie eine goldne Abendroth-Taube, oder wie ein Chriſtus, der gen Himmel geht, weil er eben die Erde nicht vergiſſet.

Die Flöte floß ihm immer durch das Beete des Thales nach, ohne doch weder näher zu kommen, wenn er ſtand, oder zurück zu bleiben, wenn er lief.

Jetzt ſchwang ſich die Landſtraße plötzlich aus dem Thale den Berg hinauf. — Die Flöte drunten wurde ſtill, da ſich oben die Weltfläche weit und breit vor ihm aufthat, und ſich mit zahlloſen Dörfern und weißen Schlöſſern anfüllte, und mit waſſerziehenden Bergen und mit gebognen Wäldern umgürtete. Er gieng auf dem Bergrücken wie auf einer langen Bo-

Digitized by Google

gen-Brücke, über die unten grünende Meeresfläche zu beiden Seiten hin.

Er war ganz allein und vor Ohren ſicher, er pfiff frei daher figurirte Chorale, Phantaſien, und zuletzt alte Volkmelodien, und hörte nicht einmal auf, wenn er einathmete. Gegen die Natur aller andern Blasinſtrumente, bleibt dieſe Mundharmonika wie die andere, romantiſch und ſüß in großer Nähe — keinen halben Fuß vom Ohre — und wie bei der Muſik im Traum, iſt hier der Menſch zugleich der Inſtrumentenmacher, Komponiſt und Spieler, ohne im geringſten einen andern Lehrmeiſter dazu gehabt zu haben als wieder ſich, den Schüler ſelber.

Immer betrunkner und glücklicher wurde Walt, als er auf dieſer erſten Schäferpfeife, auf dieſem erſten Alphorn fort blies, dem Morgenwinde entgegen, der die Töne in die Bruſt zurück wehte; und zuletzt wurd' ihm, als komme das verwehte Getön aus weiter Ferne her. Da er lange ſo gieng und träumte — da er von dem Bergrücken bald links in die Hirtenſtücken der Wieſen hinunter ſah und zu den Kirchthürmen von Altengrün — von Jodiz — von Thalhauſen — von Wilhelmsluſt — von Kirchenfelda — und die Jagd- und Luſtſchlöſſer erblickte, deren beide Namen allein, wie romantiſche Zauberworte, alte Gegenden und Paradieſe der Kinderſeele erſcheinen ließen — da er bald wieder rechts hinunter ſchauete auf die zweite Ebene, worin ſich der gerade Fluß ſeines Thales, die Roſana, frei geworden auf einem blumigen Tanzplatz ſchlängelte und das Silber-Schild der Sonne trug und immer zeigte — und da er das Auge auf die Lindenſtädter Gebürge warf, wo unter den hohen hellen Laubholz-

Digitized by Google

wäldern die dunklen Tannen-Waldungen gleichſam nur als breite Schlagſchatten zu ſtehen ſchienen — und da er in den Himmel ſah, worin ſtill und leicht die Wolke und die Taube flog — und da in den Wäldern des Thals die Herbſtvögel ſchrien, und in den Steinbrüchen einzelne Schüſſe lang fort halleten: ſo ſchwieg er wie aus Andacht vor Gott, und dachte dem, was er ſingen wollte nach, als ob der Unendliche nicht auch das Denken höre; bis er mit leiſer Stimme den Streckvers ſang und wiederholte, den er ſchon längſt gemacht:

O wie iſt der Himmel, wie die Erde ſo voll freudiger Stimmen! Viel ſchöner als dort, wo einſtens der Chorus laut jammerte, und nur Niobe ſchwieg und unter dem Schleierſtand mit dem unendlichen Weh, jauchzen die Chöre im Himmel und auf Erden, und nur der Allſeelige iſt ſtill, und der Aether verſchleiert ihn.

Darauf ſah er gen Himmel, nannte Gott zweimal du und ſchwieg lange; und hielt es für erlaubt, ſogleich an Wina zu denken. Plötzlich kam ein altes vertrautes, aber wunderbares Mittaggeläute aus den Fernen herüber, ein altes Tönen wie aus dem geſtirnten Morgen dunkler Kindheit; ſiehe Meilen-tief in Weſten ſah er Elterlein hinter unzähligen Dörfern liegen und glaubte die alte Dorf-Glocke zu erkennen, und Winas weißes Bergſchloß, ja ſogar das elterliche Haus. Er dachte voll Sehnen an ſeine fernen Eltern — an das Stillleben der Kindheit — und an die ſanfte Wina, die ihm auch im Stillleben ihrer Kindheit, einſt die Aurikeln in die Hand gelegt — ſein Auge hing an den öſtlichen Gebürgen im ſtillen Blau, hinter welche er wie hinter Kloſtermauern Wina als ſanfte Nonne in Blumen ihres Kloſter-Gartens ſinnend gehen ließ.

Digitized by Google

Glocken aus mehreren Dörfern tönten zuſammen — der Morgenwind rauſchte ſtärker — der Himmel wurde blauer und reiner — der bunte leichte Teppich des Erdenlebens breitete ſich über die Gegend aus, und flatterte an den Enden und Welt wohnte, wie ein Traum, nur in der Vergangenheit.

Er ſang voll Seeligkeit und nannte ihren Namen nicht: „es zieht in ſchöner Nacht der Sternenhimmel, es zieht das Frühling-Roth *), es ſchlägt die Nachtigall — und der Menſch ſchläft und merkt es nicht; — endlich geht ſein Auge auf, und die Sonne ſieht ihn an. O Lina, Lina, du giengſt auch vorüber mit deinen Blumen — mit den ſüßen Tönen — und mit Liebe — aber mein Auge war blind; nun iſt es aufgethan, allein die Blumen ſind verwelkt, die Worte ſind vergangen, und du glänzeſt hoch als Sonne.“ —

Hier kehrte er um vor dem lauten Wehen; er fand die Welt ſonderbar ſtill um ſich; nur das Geläute klang allein und leiſe, wie Schalmeien der Kindheit, und er wurde ſehr bewegt. Er lief wieder und ſang immer heißer: „naſſes Auge, armes Herz, ſiehſt du nicht den Himmel und den Lenz und das ſchöne Leben? Warum weineſt du? Haſt du was verloren, iſt dir wer geſtorben? Ach ich habe nichts verloren, mir iſt nichts geſtorben; denn ich habe noch nicht je geliebt, o laſſ' mich weiter weinen!“

Zuletzt ſang er nur einzelne Füße noch, ohne beſondern Zuſammenhang — er kam eiliger durch Beete — durch grüne Thäler — über klare Bäche — durch Mittagſtille Dörfer — vor ruhendem Arbeitzeug vorbei

*) Die Abendröthe in Norden.

Digitized by Google

— auf dem Zauberkreis der Höhen ſtand Zauberrauch — der Sturmwind war entflohen, und am klaren Himmel bleib das groſse unendliche Blaue zurück — Vergangenheit und Zukunft brannten hell und nahe, entzündet von der Gegenwart — der Blumenkelch des Lebens umſchloſs ihn bunt-dämmernd, und wiegte ihn leiſe — und Pans Stunde gieng an. — —

„Jetzt ergriff mich — ſchreibt er in ſeinem Tagebuche — Pans Stunde, wie allemal auf meinen Reiſen. Ich möchte wol wiſſen, woher ſie dieſe Gewalt bekommt. Nach meiner Meinung dauert ſie von 11 und 12 bis 1 Uhr; daher glauben die Griechen an die Pan-, das Volk an die Tag-Geiſterſtunde, auch die Ruſſen *). Die Vögel ſchweigen um dieſe Zeit. Die Menſchen ſchlafen neben ihrem Arbeitzeug. In der ganzen Natur iſt etwas Heimliches, ja Unheimliches, als wenn die Träume der Mittagſchläfer umherſchlichen. In der Nähe iſt es leiſe, in der Ferne an den Himmel-Gränzen ſchweifet Getön. Man erinnert ſich nicht ſowol der Vergangenheit, ſondern ſie erinnert ſich an uns und durchzieht uns mit nagender Sehnſucht; der Stral des Lebens bricht in ſeltſamſcharfe Farben. — Allmählich gegen die Veſper wird das Leben wieder friſcher und kräftiger.“ —

*) Wenden und Ruſſen nehmen eine, Glieder raubende, Mittag-Teufelin an. Lauſitz. Monatſchrift 1797. 12 Stück.

TAYLOR INSTITUTION UNIVERSITY 3 JUL 1958 OF OXFORD LIBRARY

Digitized by Google

Nro. 41. Trödelſchnecke.

Der Bettel-Stab.

In Grünbrunn kehrt' er ein. Im Wirthhaus heilt er ſeine Wachsflügel ans Küchenfeuer, und ſchmolz ſie ein wenig. In der That braucht der Menſch bei den beſten Flügeln für den Aether doch auch ein Paar Stiefel für das Pflaſter. Da der Speiſeſaal ſchon voll Hunde und Herren war: ſo ſetzt' er ſich lieber unter eine Vorhalle oder Vordachung zu Tiſch, die ſo breit war als der Tiſch. Es war ihm, als ſei er ein Patriarch, da er in einem offnen freien luftigen Halb-Haus am Hauſe ſitzen, und die ganze ſich aufblätternde Welt umherhaben konnte. Er ſah hinaus in die ihm fremden Gegenden und Felder, und er fühlte ſich einem leichten Troubadour alter Zeiten gleich, nachdem er zuſammen gerechnet hatte, daß er jetzt ſchon in einer Ferne von neunzehn Werſten von ſeiner Heimath lebe. Er trug in ſein Reiſebuch die ökonomiſche Gewohnheit ein, die er vor ſich ſah, die Wieſen mit einem Kohl- oder anderen Fruchtbeete zu umrändern, anſtatt daß man ſonſt umgewandt Beet-Felder in Wieſen-Raine einſchließet; und bemerkte gegen einen neben ihm eſſenden Bauermann, das ſehe ſehr niedlich aus.

Man ließ' ihn lange in ſeinem Nachklange des melodiſchen Vormittags, in jener epiſchen Stimmung ſitzen, worin er das Kommen und das Verſchwinden der Sterblichen im Wirthhauſe anſah, und warten, bevor man ihm ſein Tiſch-Tuch und ſeinen Teller Eſſen auftrug. Es iſt vielleicht der Mühe werth, zu bemerken,

Digitized by Google

daß er nicht aufaß, theils aus Freundlichkeit gegen den Wirth, um ihn nicht um die Nachleſe zu bringen, theils weil der Menſch, gleich ſeinen Unter-Königen, dem Adler und dem Löwen, eine beſondere Neigung hat, nie rein aufzuſpeiſen, wie man an Kindern am erſten wahrnimmt. Der Notar begriff gar nicht, wie der Bauermann und andere Gäſte im Stande ſein konnten, den Teller ordentlich zu ſcheuern und zu trocknen, und jeden abgeglätteten Knochen noch zu trepanieren und, wie Kanonen und Perlen, zu durchbohren.

Nach dem Eſſen ſtellte er ſich vor die offne Saalthüre der Tafelſtube, um mit dem im Zauberthal gefundenen Zollzettel in der Hand, und mit deſſen Uebergabe zu warten, bis die ſpeiſenden Fuhrleute, die er in corpore anzureden und zu befragen ſcheuete, einzeln heraus kämen. Da ſtand ein junges, ſchnippiſches, dreizehnjähriges Fuhrmännlein in blauem Hemde und dicker weißer Schlafmütze auf, drehte ganz heimlich des Wirths Sand-Uhr um, und wollte dem Mann im eigentlichen Sinne (denn es war erſt ein Drittel Stunden-Sand verlaufen) die Zeit vertreiben.

Aber der Notar fuhr erboßet hinzu und kehrte die Umkehrung um, viel zu unvermögend, ein hämiſches Unrecht, das er gegen ſich erdulden konnte, gegen einen andern zu ertragen.

Dieſe Hitze ſetzt' ihn in Stand, den Zettel vor der ganzen table d'hôte empor zu heben und auszurufen, ob ihn jemand verloren. Ich Herr, ſagte ein langer herüber geſtreckter Arm, und ergriff ihn, und nickte Einmal kurz mit dem Kopfe ſtatt der warmen Dankſagung, auf die Walt aufgeſehen.

Auf dem Fenſter ſah er neben der Uhr das

Digitized by Google

Schreibbuch des Wirth-Kindes liegen, dem zu drei Zeilen die drei Worte Gott — Walt — Harniſch vorgezeichnet waren. Er war ſehr darüber erſtaunt, und fragte den Wirth, ob er etwan Harniſch heiße. „Karner iſt mein Name“ ſagte dieſer. Walt zeigte ihm das Buch und ſagte, er ſelber heiße wie da ſtehe. Der Wirth fragte grob, ob er denn auch wie die vorige Seite heiße: Hammel — Knorren — Schwanz — ꝛc.

Jetzt wollte der Notar wieder Flügel anſtatt der Pferde nehmen und fort, und vorher bezahlen, als ihn ein Bettelmann dadurch aufhielt und erfreute, daß er ſein Almoſen in Naturalien eintreiben wollte, und um ein Glas Bier bettelte, wahrſcheinlich ein ſtiller Anhänger des phyſiokratiſchen Syſtems. Da der Mann unter dem Einkaſſiren der kleinen Naturalbeſoldung ſeinen Bettelſtab in eine Ecke ſtellte: ſo gab das dem Notar Gelegenheit, dieſen dornigen, ſchweren Stab in die Hand zu nehmen. Walt hob und ſchwang ihn mit dem beſonderen Gefühl, daß er nun den Bettelſtab, wovon er ſo oft gehört und geleſen, wirklich in Händen halte.

Zuletzt — da er ſich es immer wärmer auseinander ſetzte, wie das der letzte und dünnſte Maſt eines entmaſteten Lebens, ein ſo dürrer Zweig aus keinem goldnen Chriſtbaum, ſondern aus der Klag-Eiche ſei, eine Speiche aus Ixions Rad — wurd' er erfaſſet; er handelte dem Bettelmann, der vom Ernſt nicht anders zu überzeugen war, als durch Geld, den Stab ab, die einzige Nippe, die der Mann hatte. „Dieſer Stab — ſagte Walt zu ſich — ſoll mich wie ein Zauberſtab verwandeln, und beſſer als eine Lorenzo-Doſe barmherzig machen, wenn ich je vor dem großen Jammer

5 *

meiner Mitbrüder einſt wollte mit kaltem oder zerſtreutem Herzen vorübergehn; er wird mich erinnern, wie braun und welk und müde die Hand war, die ihn tragen mußte.

So ſagt' er ſtrafend zu ſich; und der weichherzige Menſch warf ſich, ungleich den hartherzigen, vor, er ſei nicht weichherzig genug, indeß jene ſich das Gegentheil ſchuld geben. Er brauchte dieſes Stängeln ſeiner fruchtbringenden Blumen nicht; aber da, wo dieſe Wetterſtange ſelber wächſet, auf den Schlachtfeldern, und um die Luſtſchlöſſer vierzehnter Ludwige herum, die ſchon gleich mit Zähnen auf der Welt ankommen *), an Orten, wo die geheimen Treppen und Throngerüſte aus ſolchem Marter-Holz gezimmert werden, in Ländern, wo der Bettelſtab der allgemeine oder General-Stab iſt, vielleicht durch den militairiſchen ſelber, da würd' es ein erwünſchtes Legat ſein, wenn jeder Bettler ſeinen Stab in ein eignes Staat-Hölzer-Kabinet vermachte; — wenigſtens iſt zu glauben, wenn neben jedem Kommando-Stab und Zepter ein ſolcher läge, er diente als Balancierſtange, und ſchlüge vielleicht wie ein Moſes-Stecken aus manchen harten Thron-Felſen weiches Waſſer.

Der Notar verließ ſein Quartier mit dem Exulantenſtab ſo froh als es zu erwarten war, da er den Verkäufer deſſelben in Erſtaunen und Freudenthränen geſetzt; und beſonders da er über die goldne Ernte von Abentheuern hinſah, die er blos in einem halben Tag eingeerntet. „Warlich es iſt ſtark, ſagt' er, in Härmlesberg weiß man meinen Namen ſchon mündlich — in

*) Louis XIV. wurde gezähnt geboren.

Digitized by Google

Grünbrunn gar ſchriftlich — eine wunderbare Flöte geht uud ſteht mit mir — einen fremden Wander-Stab hab' ich desfalls — Gott, was kann mir nach ſolchen Zeichen nicht in einem ganzen langen Nachmittag paſſiren? Hundert Wunder! Denn es ſchlägt erſt halb 2 Uhr." So ſchloß er und ſah mit frohleckenden Augen in den blauausgewölbten Himmel hinein.

No. 42. Schillerſpath.

Das Leben.

Im nächſten Fluſſe wuſch er den Bettelſtab und die Hände ab, in welche er ihn vor dem Verkäufer aus Schonung frei genommen. Der erſte Akt der Wohlthätigkeit, den er nach dem Kaufe des Stabes verrichtete, war einer mit dem Holze ſelber an Flös-Holz. Er konnt' es nicht ertragen, daß, während mitten im Strome viele Flös-Scheite luſtig und tanzend hinunter ſchwammen, eine Menge anderer, die nicht unbedeutender waren, ſich in Ufer-Winkeln ſtießen, drängten und elend einkerkerten; eine ſolche Zurückſetzung auf die Exſpektantenbank verdienen die Flös-Scheite nicht; er nahm daher ſeinen Bettelſtock und half ſo vielen hintangeſetzten Scheiten durch Schieben wieder in den Zug der Wogen hinein, als neben ihm litten; denn alle Scheite — ſo wie alle Menſchen — zu befördern, ſteht außer dem Vermögen eines Sterblichen.

Er holte darauf einen kleinen zerlumpten Jungen ein, der barfuß in einem Paar rothen Plüſchhoſen voll

Digitized by Google

unzähliger Glatzen gieng, das, von einem Manne abgelegt, eine Pump- und Strumpfhoſe zugleich an ihm geworden war. Der Knabe hatte nichts bei ſich als ein Gläschen, mit deſſen Salbe er ſich unaufhörlich die rothkranken Augen beſtrich. Walt fragte ihm ſanft ſeine Leidengeſchichte ab. Sie beſtand nur darin, daß er von ſeiuer Stiefmutter weggelaufen, weil ſein Vater, ein Militair, von dieſer weggelaufen, und daß er ſich zu den Franzoſen zu betteln hoffe. „Kannſt du heſſiſche Groſchen brauchen?„ fragte Walt, der zu ſeinem Schrecken zu großes Geld bei ſich fand. Der Knabe ſah ihn dumm an, lächelte dann, wie über einen Spaß, und ſagte nichts. Walt wies ihm einen. „O,' ſagt' er, das kenn' er wohl, ſein Vater hab' ihn oft wechſeln laſſen.„ Der Notar erfuhr endlich, der Knabe ſei ein Heſſe — und gab ihm alle vaterländiſche Groſchen.

Allmählig äußerte jetzt der Bettelſtab ſeine feindſelige Kraft, eine Wetterſtange zu ſein, welche Gewitter zieht. Walt konnte den Frühling des Vormittags durchaus nicht wieder zurück bringen, ſondern mußte den Herbſt vor ſich ſtehen ſehen, der gerade ſo epiſch macht als der Lenz lyriſch und romantiſch. Er durft' es dem Stock ſehr aufbürden, daß er nach den Leipziger Bergen ſah und doch ganz vergeblich hinter ihnen auf der andern Seite in die Leipziger Ebenen herabzufahren ſuchte bis vor Winas Gartenthüre, weil der Stock ſich gleichſam unter dem Berg-Schlitten ſtemmte und ſtülpte

Er ſah nur das Fliehen und Fliegen des Lebens, die Eile auf der Erde, die Flucht des Wolkenſchattens, indeß am Himmel die Wolke ſelber nur langſam zieht, und die Sonne gar wie ein Gott ſteht und blickt. Ach

Digitized by Google

in jedem Herbſt fallen auch dem Menſchen Blätter ab, nur nicht alle.

Er ſah eine abgefreſſene Wieſe aber violet von ausgeſchloſſenen giftigen Herbſtblumen. Auf ihr lärmten Zugvögel, die mit einander den Plan zu ihrer Nacht=reiſe zu bereden ſchienen. Auf der Landſtraße fuhr ein raſſelnder Wagen hin, unter den Hinterrädern boll ein Hund. Am fernen Berg=Abhange ſchritt eine weibliche weiße Geſtalt kaum merkbar hinter ihrem dunkelbraunen Manne, um in irgend einem unbekannten Dörfchen ein Glas und eine Taſſe zu genießen, und dazu vor= und nachher ſo viel von ſchöner Natur, als unterwegs gewöhnlich vorkommt. In der Nähe trippelten zwei weißgeputzte Mädchen von Stande, mit Blumen und Schnupftüchern in den Händen durch die grünen Saaten=Furchen, und die gelben Schauls flatterten zurück.

Er gieng vor einem bis an die Himmelwagen hinauf gethürmten ſogenannten Brautwagen vorbei, worauf alle die Wachsflügel, Flügeldecken, Glasfedern, und der Federſtaub einerſeits, und die Seit= und Schwanzfloſſen, die Bruſt= und Rückenfloſſen, die Danaidengefäße, Waſſerſtücke, Waſſerwagen, Regenmeſſer und Trockenſeile andererſeits unter dem Namen Hausgeräthe aufgeladen waren, welche der Menſch durchaus hienieden haben muß, um nur einigermaßen halb durch das Leben zu ſchwimmen, halb darüber zu fliegen. Der Eigenthümer aber ſchritt voll Empfehlungen der größten Vorſichtregeln für ſeine aufgepackten Flügel und Floſſen neben dem Wagen her, und verſprach ſich und andern Schritt vor Schritt ganz andere blauere Tage in der Zukunft als er in ſeinem vorigen unbekannten Neſte gehabt.

Digitized by Google

Darauf kam Walt auf ein Filial-Dörfchen von fünf oder ſechs waſchenden, fegenden Häuſern und rauchenden Backöfen. Die Jünglinge hoben mit Stangen und halber Lebensgefahr einen Marienbaum mit rothen Bänder-Fahnen in die Höhe, der für ein Dorf wol nicht weniger iſt, als was eine Vogelſtange für eine Mittelſtadt. Die Mädchen, welche die Bänder hinauf geſchenkt, ſahen hochroth dem Aufbäumen zu, und hatten nichts im ſeeligen Kopf und Herzen, als den morgendlichen Kirmes-Tanz um den Baum mit den allerbedeutendſten Purſchen des Orts.

Darauf begegnete der Notar einem ſchwer ausgeſchmückten eilfjährigen Mädchen mit einer Krücke — was ihn unſäglich erbarmte — und die Frau Pathin lief aus dem Oertchen ihrem Kirmesgaſt ſchon entgegen.

Darauf kam ein an ſich ſelber angeketteter Malefikant zwiſchen ſeinen Kerker-Führern; alle prieſen, ſo weit ſie mit Worten noch vermochten, das Bier des vorigen Dorfs; auch der Malefikant.

Er kam durch das anſehnlichere Dorf, worin das Filial nur eingepfarrt war. Da die Mutterkirchen-Thüre gerade offen ſtand — aus dem kurzen dicken Thurme wurde etwas geblaſen, worein wieder der Viehhirt blies — ſo gieng er ein wenig hinein; denn unter allen öffentlichen Gebäuden beſucht' er Kirchen am liebſten, als Eispalläſte, an deren leere Wände das Altarlicht ſeiner frommen Phantaſie ſich mit Glanz und irrenden Farben am ſchönſten brach und umher goß. Es wurde drinnen getauft. Der Täufer und der Täufling ſchrien ſehr vor dem Taufengel. Vier oder fünf Menſchen waren nach ihrer Art ſonntäglich blaſonnirt, gravirt, mit getriebner Arbeit vom Schnei-

Digitized by Google

der bedeckt; nur aus den vornehmſten Kirchen-Logen, den adelichen, ſchaueten Mägde, die Arme in blaue Schürzen wie in Unter-Schauls gewickelt, im demi-négligé des Wochentags heraus. Wirtſchaft-Kleidung in heiliger Stätte war ihm harter Mißton. Der Pathe des getauften Urenkels war der Ur-Großvater deſſelben, der das Schrei-Hälschen kaum halten konnte vor Jahren, und deſſen abgepflückte winterliche nackte Geſtalt Walten beſonders dadurch ins Herz drang, daß der alte Mann fünf oder ſechs ſchneeweiße Haare — mehr nicht — zu einem grauen Zöpflein zuſammen geſammelt und gedreht hatte, um ſich zu zeigen.

Daß der alte Menſch dem jungen ſo nahe war, das Kind des Grabes dem Kinde der Wiege, die gelben Stoppeln dem heitern Maien-Blümchen, das rührte den Notar noch eine Stunde über das Dorf hinaus. „Spielet doch Kindtaufens“ ſagt' er zu einigen Kindern, die ein Kreuz trugen und Begrabens ſpielen wollten. Gerade aus dem Herzen flog ihm in den Kopf der Streckvers:

Spielet jauchzend, bunte Kinder! Wenn ihr einſt wieder Kinder werdet, bückt ihr euch lahm und grau; unter dem weinerlichen Spiele bricht der Spielplatz ein und überdeckt euch. Wol auch Abends blüht in Oſten und Weſten eine Aurora, aber das Gewölke verfinſtert ſich und keine Sonne kommt. O hüpfet luſtig, ihr Kinder, im Morgenroth, das euch mit Blüthen bemalt und flattert eurer Sonne entgegen.

Die Zauberlaterne des Lebens warf jetzt ordentlich ſpielend bunte laufende Geſtalten auf ſeinen Weg; und die Abendſonne war das Licht hinter den Gläſern. Sie wurden gezogen und es mußte vor ihm vorüber laufen

Digitized by Google

unten im Strom ein Meßſchiff — ein niedriger Dorf-kirchhof an der Straße, über deſſen Raſenmauer ein fetter Schoshund ſpringen konnte — eine Extrapoſt mit vier Pferden und vier Bedienten vornen — der Schatte einer Wolke — nach ihr ins Licht der Schatte eines Rabenzugs — zerriſſene hohe graue Raubſchlöſſer — ganz neue — eine polternde Mühle — ein zu Pferde ſprengender Geburt = Helfer — der dürre Dorfbalbier mit Scheerſack ihm nachſchießend — ein dicker überröckiger Landprediger mit einer geſchriebenen Erntepredigt, um für die allgemeine Ernte Gott und für ſeine den Zuhörern zu danken — ein Schiebkarren voll Waaren und ein Stab Bettler, beide um die Kirmeſſen zu beziehen — ein Vor = Dörfchen von drei Häuſern mit einem Menſchen auf der Leiter, um Häuſer und Gaſſen roth zu numeriren — ein Kerl auf ſeinem Kopfe einen weißen Kopf von Gyps tragend, der entweder einen alten Kaiſer oder Weltweiſen vorſtellen ſollte oder ſonſt einen Kopf — ein Gymnaſiaſt ſpitz auf einem Gränzſtein ſeßhaft, mit einem Leich=Roman vor den Augen, um ſich die Welt und Jugend poetiſch ausmalen zu laſſen — und endlich oben auf ferner Höhe und doch noch zwiſchen grünen Bergen ein vorſchimmerndes Städtchen, worin Gottwalt übernachten konnte, und die helle Abendſonne zog alle Spitzen und Giebel ſehr durch Gold ins Blau empor.

„Wir ſind laufende Strichregen, und bald herunter,“ ſagt’ er, als er auf einem Hügel bald rück= bald vorwärts ſah, um die Kette der auseinander eilenden Geſtalten zu knüpfen. Da ſtieg ihm ein Bilder=Händler mit ſeiner auf eine Walze gefädelten flatternden Bilder=Bibel und Bilder=Gallerie ,auf dem Nabel nach

Digitized by Google

und fragte, ob er nichts kaufe. „Ich weiß gewiß, daß ch nichts kaufe — ſagte Walt und gab ihm zwölf Kreuzer — aber laſſen Sie mich ein wenig dafür darin herumblättern.“

„Wer lieber als ich,“ ſagte der Mann, und bog ſeinen Thorax zurück und ſein Bilderbuch ihm entgegen. Hier fand der Notar wieder die ſtehenden Bilder der laufenden Bilder, das Leben fuhr mit Farben auf dem Papiere durch einander, die halbe Welt- und Regenten-Geſchichte, Potentaten und Herkulaniſche Topf-Bilder, und Hanswürſte, und Blumen- und Militair-Uniformen, und alles überlud den Magen des Mannes. Wie heißet das Städtlein droben? ſagte Walt. „Altfladungen, mein lieber Herr, und die Berge dort ſind eine prächtige Wetterſcheide, ſonſt hätte uns vorgeſtern das liebe Gewitter alles angezündet“ (verſetzte der Bildermann) „indeß hab' ich noch ſchöne aparte Stücke zum Anſehen“ und blätterte das bunte Häng-Werk mit beiden Händen auf. Walts Auge fiel auf eine Quodlibetszeichnung, auf welcher mit Reißblei faſt alle ſeine heutigen Weg-Objekte, wie es ſchien, wild hingeworfen waren. Von jeher hielt er ein ſogenanntes Quodlibet für ein Anagramm und Epigramm des Lebens, und ſah es mehr trübe als heiter an — jetzt aber vollends; denn es ſtand ein Januskopf darauf, der wenig von ſeinem und Vults Geſichte verſchieden war. Ein Engel flog über das Ganze. Unten ſtand deutſch: was Gott will, iſt wohl gethan; dann lateiniſch: quod Deus vult, est bene factus. Er kaufte für ſeinen Bruder das tolle Blatt.

Der Bildermann verließ den Hügel mit Dank. Walt heftete das von dem Vorüberzuge unſeres

malenden und gemalten Lebens gerührte Seelen-Auge, auf den wetterſcheidenden Berg, der ganz unter den Roſen der Sonne mit einzelnen Felſen-Schneiden und mit Schafen glühte, und er dachte:

„So feſt ſteht er nun ewig da — früh als noch keine Menſchen hier waren, ſchnitt er auch die ſchweren Wetterwolken entzwei, und zerbrach ihre Donnerkeile und machte es hell und ſchön, im Thale ohne Augen — Und wie tauſendmal mag das Abendroth im Frühlingglanz herrlich ihn vergoldet haben, da noch kein Leben unten ſtand, das in die Herrlichkeit mit Träumen verſank. — — Biſt du denn nicht, du große Natur, gar zu unendlich und zu groß für die armen Kleinen hier unten, die nicht Jahre lang, geſchweige Jahrtauſende glänzen können, ohn' es zu zeigen — Und dich, o Gott, hat noch kein Gott geſehen. Wir ſind ganz gewiß klein.“

Je mehr es Abend wurde, deſto mehr ging das epiſche Gefühl in das ſüße romantiſche über und hinter den Roſen-Bergen wandelte wieder Wina in Gärten. Denn der Abend färbet zugleich die optiſchen und geiſtigen Schatten bunter an. Er ſehnte ſich nach einem fremden Menſchenworte; zuletzt drängt' er ſich an einen Mann, der einen Schiebekarren voll Wolle ungemein langſam ſchob, und immer ſtand und nach der Sonne ſah.

„Er ſei, ſagte dieſer ſehr bald aufgeregt, ſonſt nur ein Hutmann geweſen, und habe auf einem gläſernen Horn ſein Vieh ſo in der Stadt zuſammen geblaſen, daß mancher Hutmann etwas daran gewendet hätte, wenn ers Blaſen halb ſo hätte lernen können. Nicht ein jedweder ſei es kapabel. Und er wünſchte zu wiſſen,

Digitized by Google

ob andern Hirten ihr Vieh ſo nachgegangen, wenn ſie durch die Elbe vorausgewatet; ihm ſei es wie Soldaten nachgezogen; und Gott behüt' ihn, daß er ſich deſſen rühmte, aber wahr ſei's.«

Der Notar hatte über nichts ſo viel Freude, als wenn arme Teufel, die niemand lobte, ſich ſelber lobten. »Ich ſchiebe noch ganzer fünf Stunden durch — ſagte der Mann, den der Antheil ins Reden ſetzte — die friſche Nacht hab' ich dazu ſehr gern« — Das kann ich mir leicht denken, mein Alter, (ſagte Walt, der den unvergeßlichen dichteriſchen Mann von Tockenburg vor ſich glaubte), im zweiräderigen Schäferhäuschen, wo er doch meiſt im Frühling ſchläft, hatt' er ja den ganzen Sternenhimmel vor ſich, wenn er aufwachte. Ihm iſt die Nacht gewiß beſonders lieb?

»Ganz natürlich, denk' ich, verſetzte der Schäfer; denn ſo balds friſch wird, und es tapfer thauet, ſo zieht die Wolle die Näſſe etwas an ſich, und ſchlägt mehr ins Gewicht, das muß ein rechtſchaffener Schäfer wiſſen, Herr. Denn zum Centner wills doch immer etwas ſagen, wenns auch nicht viel iſt.

Da ließ ihn Walt mit einer zornigen guten Nacht ſtehen, und eilte dem rauchenden Bergſtädtchen zu, wo er, nach den heutigen Dörfern zu ſchließen, im Nachtquartier unter ſolche Abentheuer zu gerathen verhoffte, die vielleicht ein anderer mit Wurzeln und Blüthen geradezu ausheben, und in einen Roman verpflanzen könnte.

Digitized by Google

Nro. 43. Polirter Bernſteinſtengel.

Schauſpieler — der Maskenherr — der Eiertanz — die Einkäuferin.

Er kehrte im Ludwig 18. ein, weil der Gaſthof vor dem Thore lag, vor deſſen Fragmaſchinen er nie gern vorbeiging, nämlich ſtillſtand. Das erſte Abentheuer war ſogleich, daß ihm der Wirth ein Zimmerchen abſchlug; „es ſei alles von Fränzels Truppe beſetzt, ſagte der Ludwig-Wirth, der höhere Poſten und Stockwerke nur ſolchen, die auf den höhern des Wagens und der Pferde kamen, aufſchloß, hingegen den Fußboten den Fußboden anwies. Walt ſah ſich gezwungen, den lauten Markt der Gaſtſtube mit der Ausſicht zu bewohnen, daß wenigſtens ſein Schlafkämmerlein einſam ſei.

Er ſetzte ſich an den halbrunden Ausſchnitt eines Wandtiſches hinein, und zog einen Hausknecht, da er nahe genug vorüber kam, gelegentlich an ſich, und trug ihm höflich ſeine Bitte um Trinken vor, die er mit drei guten Gründen unterſtützte. Ohne Gründe hätt' ers ſechs Minuten früher bekommen. Am Klapptiſchchen that er nichts, als in einem fort die Schauſpieler und Spielerinnen im Allgemeinen hochachten, die aus- und eingingen, dann noch beſonders an ihnen hundert einzelne Sachen — unter andern den mit dem Glättzahn aufgeſtrichenen Mann-Habit — die entgegeſetzten Schwimmkleider der Weiber — die allgemeine hohe Selbſtſchätzung, wodurch jeder Akteur leicht der Münzmeiſter ſeiner Preismedaillen und ſein eigner

Digitized by Google

Chevalier d'honneur war, und jede Aktrice leicht ihre Dekorazionsmalerin — den Bühnen-Muth in der Wirthſtube —— das Gefühl, daß der Sockus oder der Kothurn ihre Achilles-Ferſen beſchütze — die bunte Nacht ihrer Diktion, die aus ſo vielen Stücken ſo gut zugeſchnitten war, als die Uniformen, welche ſich die Frankreicher aus Bettdecken, Vorhängen und allem, was ſie erplünderten, machten — und den reinern Dialekt, den er ſo ſehr beneidete. „Darunter iſt wol keine einzige Perſon, dacht' er, die nicht längſt und oft auf der Bühne eine rechtſchaffene, oder beſcheidene, oder gelehrte, oder unſchuldige, oder gekrönte geſpielt“, und er impfte, wie Jünglinge pflegen, dem Holze der Bühne, wie des Katheders und der Kanzel, den Menſchen ein, der darauf nur ſteht, nicht wächſet.

Was ihn betrübte, war, daß alle Geſichter, ſogar die jüngſten, die Alten-Rollen ſpielten, indeß auf der Bühne, wie auf dem Olymp, ewige Jugend war, wenns der Zettel begehrte.

Im Abenddunkel fiel ihm ein Menſch auf, der keine Miene rückte, mit Allen ſprach, aber hohl, oft, wenn ihn einer fragte, ſtatt der Antwort dicht an den Frager trat, mit dem ſchwarzen Blicke einmal wetterleuchtete und darauf ſich umwandte, ohne ein Wort zu ſagen. Er ſchien zu Fränzels Frucht-eſſender Geſellſchaft zu gehören; dennoch ſchien dieſe wieder ſehr auf ihn zu merken. Der Mann ließ ſich jetzt eine Melone bringen, und eine Düte Spaniol, zerlegte ſie, beſtreuete ſie damit, und aß die Tabak-Schnitte und bot ſie an. Eben kamen Lichter herein, als er den Teller dem ſtaunenden Notar vorhielt, der vollends ſah, daß der Menſch eine Maske, doch keine unförmliche, vorhatte

und der bekannten eiſernen glich, die ſo alte Schauder in ſeine Phantaſie geworfen. Walt bog und ſchüttelte ſich; es war ihm aber einiges lieb und er trank.

Darauf ſtieg die Maske — auch dieſe Phraſis, wenn Ein Wort eine iſt, war ihm ein ſchwarz=bedeckter Wagen, der Todte und Tiger führen konnte — auf einen Fenſterſtock, machte das Oberfenſter auf, und fragte einige Akteurs, ob ſie ein Ei durch das Fenſter zu werfen ſich getraueten. „Warum?“ ſagte der eine, „warum nicht?“ der andere. Die Maske machte aber mit etwas Verſtecktem in der Hand einige Linien in die Luft und verſetzte kalt: „jetzt vielleicht keiner mehr!“ Er wolle alle Eier zweifach bezahlen, ſobald einer nur eines durchwerfe, ſagt' er. Ein Akteur nach dem andern ſchleuderte — alle Eier fuhren ſchief — die Maske verdoppelte den Preis der Aufgabe — es war unmöglich — Walt, der ſonſt auf dem Lande ſo oft in die Schleudertaſche gegriffen, that die Geldtaſche auf und bombardirte gleichfalls mit einem Groſchen Eier — eben ſo gut hätt' er eine Bombe geworfen ohne Mörſer — Eine ganze Bruttafel und Poularderie von Dottern floß von den Fenſtern hernieder.

„Es iſt gut, ſagte die Maske: aber noch bis morgen Abend um dieſe Zeit bleibt die Eierfeindliche Kraft im Fenſter; dann kann jeder durchwerfen“ — und ſo gieng er hinaus. Der Wirth lächelte, ohne ſonderlich zu bewundern gleichſam als ſchien' er mehr zu berechnen, daß er morgen auf ſeiner Rechentafel aus dieſen Eiern die beßte Falkonnerie von Raubvögeln ausbrüten könnte, die ihm je in Fängen einen Fang zugetragen.

Da die Maske nicht ſogleich wieder kam: ſo gieng

Digitized by Google

der Notar mit dem Gedanken: „Himmel, was erlebt nicht ein Reiſender in Zeit von 12 Stunden“ auch hinaus — als ſei er nach neuen Wundern hungrig, — nach ſeiner Weiſe die Vorſtadt im Zwielicht zu durchſchweifen. Eine Vorſtadt zog er der Stadt vor, weil jene dieſe erſt verſpricht, weil ſie halb auf dem Lande an den Feldern und Bäumen liegt, und weil ſie überall ſo frei und offen iſt.

Er gieng nicht lange, ſo traf er unter den hundert Augen, in die er ſchon geblickt, auf ein Paar blaue, welche tief in ſeine ſahen, und die einem ſo ſchönen und ſo gut gekleideten Mädchen angehörten, daß er den Hut abzog, als ſie vorbei war. Sie gieng in ein offenes Kaufgewölbe. — Da unter den feſten Plätzen ein Kaufladen das iſt, was unter den beweglichen ein Poſtwagen, nämlich ein freier, wo der Romanſchreiber die unähnlichſten Perſonen zuſammen bringen kann: ſo behandelte er ſich als ſein Selbſt-Romanſchreiber und ſchaffte ſich unter die Schnittwaaren hinein, aus welchen er nichts kaufte als ein Zopfband, um doch einigermaßen ein Band zwiſchen ſich und dem Blau-Auge anzuknüpfen.

Das ſchöne Mädchen ſtand im Handel über ein Paar gemslederne Mannhandſchuh, ſtieg im Bieten an einer Kreuzerleiter hinauf und hielt auf jeder Sproſſe eine lange Schmährede gegen die gemsledernen Handſchuhe. Der beſtürzte Notar blieb mit dem Zopfband zwiſchen den Fingern ſo lange vor dem Ladentiſch, bis alle Reden geendigt, die Leiter erſtiegen und die Handſchuhe Kaufs-unluſtig dem Kaufmann zurückgeworfen waren. Walt, der ſich ſogar ſcheute, ſehr und bedeutend in einen Laden zu blicken, blos um keine vergeblichen

Hoffnungen eines großen Abſatzes im Vorbeigehen in der feilſtehenden Bruſt auszuſäen, ſchritt erbittert über die Härte der Sanftäugigen aus dem Gewölbe heraus und ließ ihre Reize, wie ſie die Handſchuhe, ſtehen. Schönheit und Eigennutz oder Geiz waren ihm entgegengeſetzte Pole. Im Einkaufe — nicht im Verkaufe — ſind die Weiber weniger großmüthig und viel kleinlicher als die Männer, weil ſie argwöhniſcher, beſonnener, und furchtſamer ſind, und mehr an kleine Ausgaben gewohnt als an große. Das Blau-Auge ging vor ihm her, und ſah ſich nach der Brief-Poſt um, deren Horn und Pferd ihm nachlärmte. Am Poſthorne wollte ſeiner Phantaſie etwas nicht gefallen, ohne daß er ſich's recht zu ſagen wußte, bis er endlich herausfühlte, daß ihm das Horn — ſonſt das Füllhorn und Fühlhorn ſeiner Zukunft — jetzt ohne alle Sehnſucht — ausgenommen die nach einer — da ſtehen laſſe und anblaſe, weil der Klang nichts male und verſpreche, als was er eben habe, fremdes Land. Auch mag das oft den Menſchen kalt gegen Briefpoſtreiter unterwegs machen, daß er weiß, ſie haben nichts an ihn.

Im Ludwig XVIII fand er die Briefpoſt abgeſattelt. Dieſe fragte ihn, da er ſie ſehr anſah, wie er heiße? Er fragte warum? Sie verſetzte, falls er heiße, wie er hieß, ſo habe ſie einen Brief an ſeinen Namen. Er war von Vults Hand. Auf der Adreſſe ſtand noch: „man bittet ein löbliches Poſtamt den Brief, falls H. H. nicht in Altfladungen ſich befinden ſollte, wieder retour gehen zu laſſen, an H. van der Harniſch beim Theaterſchneider Purzel.“

Nro. 44. Katzengold aus Sachſen.

Abentheuer.

Der Brief von Vult war dieſer:

„Ich komme jetzt erſt aus den Federn — indeß deine dich wohl ſchon Werſtenweit getragen, oder du ſie, — und ſchreibe eilig ohne Strümpfe, damit dich mein Geſchriebenes nur heute noch erreitet. Es iſt 10 Uhr, um 10½ Uhr muß der Traum auf die Poſt.

Ich habe nämlich einen ſo ſeltſamen und propheti- ſchen gehabt, daß ich dir ihn nachſchicke, geſetzt auch, du lachſt mich einen Monat lang aus. Deine ganze heutige und morgende Reiſeroute hab' ich klar geträu- met. Belügt mich der Quintenmacher von Traum und trifft er dich in Altfladungen nicht an, — worauf ich ſchwören wollte: — ſo läuft er retour an mich, und es iſt die Frage, ob ich ihn einem Spott- und Spaß- vogel, wie du, dann je vorzeige.

Ich ſah im Traum, auf der Landzunge einer Wolke ſitzend, die ganze nordöſtliche Landſchaft mit ihren Blü- then-Wieſen und Miſtſtätten; dazwiſchen hin eine ren- nende, ſchmale, gelbröckige, jubelnde Figur, die den Kopf bald vor ſich, bald gen Himmel, bald auf den Boden warf — und natürlich wareſt du es. — Die Figur ſtand einmal und zog ihr Beutelchen, dann fuhr ſie in Härmlesberg in den Krug. Darauf ſah ich ſie oben auf meiner Wolkenzinne durch das Roſana-Thal ziehen, den Bergrücken hinauf, vor Dörfern vorbei. — In Grünbrunn verſchwand ſie wieder im Krug.

Wahrhaftig dichteriſch wars vom Traumgott gedacht, daß er mich allzeit 6 Minuten vorher, eh' du in einen Krug eintrateſt, ein dir ganz ähnliches Weſen vorher hinſchlüpfen ſehen ließ, nur aber glänzender, viel ſchöner, mit Flügelchen, wovon bald ein dunkelblauer bald ein hellrother Strahl, ſo wie es ſie bewegte, meinen Wolken-Siz ganz durchfärbte; ich vermuthe alſo, daß der Traum damit nicht dich — denn den langhoſigen Gelbrock zeigt' er mir zu deutlich — ſondern deinen Genius andeuten wollte."

— Vor Bewegung konnte Walt kaum weiter leſen; denn jezt fand er das Räthſel faſt aufgelößt, wenn nicht verdoppelt — durch ein größeres — warum nämlich der Härmlesberger Wirth ſeinen Namen kannte, warum bei dem Grünbrunner derſelbe dem Kinde im Schreibbuche vorgezeichnet war, und warum er bei dem Bildermann das ſeltſame Quodlibet gefunden. Ordentlich aus Scheu, nun weiter und tiefer in die aufgedeckte Geiſterwelt des Briefs hineinzuſehen, erhob er in ſich einige Zweifel über die Wahrhaftigkeit deſſelben, und fragte den trinkenden Poſtreiter, wann und von wem er den Brief bekommen. "Das weiß ich nicht, Herr," ſagt' er ſpöttiſch; "was mir mein Poſtmeiſter gibt, das reit' ich auf die Stazion und damit Gott befohlen." Allerdings, ſagte Walt und las begierig weiter:

"Darauf ſah ich dich wieder ziehen, durch viele Oerter, endlich in eine Kirche gehen. Der Genius ſchlüpfte wieder voraus hinein. Abends ſtandeſt du auf einem Hügel, und nahmeſt im Städtchen Altfladungen Nachtquartier. Hier ſah ich vor der Wirthhausthüre deine verherrlichte Geſtalt, nämlich deinen

Digitized by Google

Genius mit einem dunklen behangnen Weſen kämpfen, deſſen Kopf gar kein Geſicht hatte, ſondern überall Haare.“ — —

Gott! rief Walt, das wäre ja der Masken-Menſch!

„Das Weſen ohne Geſicht behauptete die Thüre, aber der Genius fuhr als eine Fledermaus in die Dämmerung zu mir hinauf, ſprengte dicht an meiner Wolken-Spitze ſeine Flügel wie Krebsſcheeren ab und hinab und fiel als Maus oder Maulwurf in die Erde, (etwa eine Meile von Altfladungen) und ſchien fortzuwühlen (denn ich ſah es am Wellenbeete) bis wieder zu dir und warf unweit einer Kegelbahn einen Hügel auf. Es ſchlug acht Uhr in den Wolken um mich herum; da kam das Ungeſicht zum Hügel und ſteckte etwas wie eine Maulwurfsfalle hinein. — Du aber warſt hinterher, zogſt ſie heraus und fandeſt, indem du damit blos den Erd-Gipfel wegſtreicheſt, einige hundert=== jährige Friedrichd'or, die der Genius, Gott weiß aus welcher Tiefe und Breite, vielleicht aus Berlin, gerade an die Stelle für dich hergewühlt“ ....

Jetzt kam wirklich die Maske wieder. Walt ſah ſie ſchauernd an; hinter der Larve ſteckt gewiß nur ein Hinterkopf, dacht' er. Es ſchlug drei Viertel auf acht Uhr. Der Mann ging unruhig auf und ab, hatte ein rundes, ſchwarzes Papier, das, wie er einem Akteur ſagte, an Herzenſtatt auf dem Herzen eines arquebuſirten Soldaten zum Zielen gehangen, und ſchnitt ein Geſicht hinein, wovon Walt im Tagebuch ſchreibt: „es ſah entweder mir oder meinem Genius gleich. Die unabſehliche Winternacht der Geiſter, wo die Sphinxe und Masken liegen und gehen, und nicht einmal ſich

Digitized by Google

ſelber erblicken, ſchien mit der Larve herausgetreten zu ſein ins Sommerlicht des Lebens.«

Da es acht Uhr ſchlug, gieng die Larve hinaus — Walt gieng zitternd-kühn ihr nach — im Garten des Wirthhauſes war ein Kegelſchub und der Notar ſah (wobei er mäßig zu erſtarren anfing) wirklich die Larve einen Stab in einen Maulwurfhügel ſtecken. Kaum war ſie zurück und weg, ſo nahm er den Stab als ein Streichholz und rahmte ſo zu ſagen den Hügel wie Milch ab — — Die Sahne einiger verroſteten Friedrichd'or konnt' er wirklich einſchöpfen mit dem Löffel.

Die wenigen haltbaren Gründe, warum der Notar nicht auf die Stelle fiel, und in Ohnmacht, bringt er ſelber bei im Tagebuch, wo man ſie weitläuftiger nachleſen kann; obgleich zwei ſchon viel erklären; — nämlich der, daß er ein Strom war, der gegen die ſtärkſte Gegenwart heftig anſchlug, indeß ihn blos der auflöſende Luft-Himmel der Zukunft dünn und verfliegend in die Höhe zog, wie er nur wollte. Jetzt aber nach dieſer Menſchwerdung des Geiſterweſens ſtand Walt neben ſeines Gleichen. Der zweite Grund, warum er ſtehen blieb, war, weil er im Briefe weiter leſen und ſehen wollte, was er morgen erfahren, und welchen Weg er nehmen werde. »Es war wahrhaftig das Erſtemal in meinem Leben, ſchreibt er, daß ich mich der ſeltſamen Empfindung nahte, ordentlich ſo hell wie über eine Gegenwart hinweg in eine Zukunft hinein zu ſehen, und künftige Stunden zweimal zu haben, jetzt und einſt.«

In der Gaſtſtube war die Maske nicht mehr. Er las herzklopfend die Marſch- und Lebensroute des Morgens:

Digitized by Google

„Darauf wurde der Traum wieder etwas menſchlicher. Ich ſah, wie am Morgen darauf dein Genius, und das Un-Geſicht dir auf zwei verſchiedenen Wegen vorflogen, um dich zu locken; du folgteſt aber dem Genius und giengeſt ſtatt nach St. Lüne lieber nach Roſenhof. Darüber fiel das Un-Geſicht in Stücken herab, einen Todtenkopf und einige Knochen ſah ich deutlich von der Wolke. Der Genius wurde in der Ferne eine helle Wolke; ich glaub' aber mehr, daß er ſie nur um ſich geſchlagen. Du trabteſt ſingend aus deinem Mittagquartier, Namens Jodiz, durch eine Landſchaft voll Luſtſchlöſſer bis an die Roſana, die dich ſo lange aufhielt, bis dich die Fähr-Anſtalt hinübergefahren hatte in die paſſable Stadt Roſenhof. Mir kam's vor, ſo weit ich die tief in den Horizont hinunter liegende Stadt erkennen konnte, als habe ſich über ihr der Genius in ein großes, blendendes Gewolke auseinander gezogen, und dich und die Stadt zuletzt darin aufgefaſſet, bis die Wolkenſtrecke unter immer ſtärkerem Leuchten und Auswerfen von Sternen und Roſen und Gras zugleich mit meinem Traume aus einander gieng.

Und damit wollt' er, denk' ich, nur bedeuten, daß du dich im Städtlein recht divertiren, und darauf auf den Heimweg machen würdeſt.

Wie eine ſolche Träumerei in meinen Kopf gekommen, läſſet ſich nur dadurch begreiflich machen, daß ich ſeit geſtern immer deinen eignen mit ſeiner Romantik darin gehabt.

Ich wollte, dein Name wäre ſo berühmt, daß der Brief dich fände, wenn blos darauf ſtünde: an H. H., auf der Erde; wie man z. B. an den Mann im Monde recht gut ſo adreſſiren kann. Die ſchönſte

Adreſſe hat jener allein, an den man blos die Aufſchrift zu machen braucht: an Den im Univerſum.

Reiſe klug, wie eine Schlange, Bruder. Habe viele Weltkenntniß und glaube nicht — wie du dir einmal merken laſſen, — es ſei thunlich, daß ſich auf der Briefpoſt blinde Paſſagiere aufſetzen könnten oder auch ſehende, und laſſ' ähnliche Fehlſchüſſe. Sei verdammt ſeelig und lebe von den alten Friedrichd'oren, die der Maulwurf aufgeworfen, in einigem Saus und Braus. Erkieſ', o Freund, nur kein Trauerpferd zu einem Steckenpferd; da ohnehin jedes Kreuz, vom Ordenkreuze an bis zum Eſelkreuz herab entweder genug trägt oder genug drückt. Meide die große Welt möglichſt; ihre Hopstänze ſind aus F mol geſetzt. Das Schickſal nimmt oft das dicke Süßholz, an welchem die Leute käuen, als einen guten Prügel vor und prügelt ſie ſehr. — Ich wünſchte doch nicht, daß du gerade auf der erſten Stufe des Throns gleich neben dem Fürſtenſtuhlbein ſtändeſt, wenn ihn der neue Regent zur Krönung beſteigt, und daß er dich dann zu etwas erhöbe, in den Adelſtand, zu einem Kammer- oder Jagdjunker oder ſo; — wie ein Regent wol pflegt, weil er in ſeiner neuen Regierung gerade nichts früher macht als das edelſte, nämlich Menſchen, d. h. Kammer-Herrn, Edelleute u. ſ. w. und erſt ſpäter den Staat und deſſen Glück, ſo wie die alten Theologen *) behaupten, daß Gott die Engel vor der Erde und zwar darum erſchaffen, damit ſie ihn nachher bei deren Schöpfung lobten.

Ich wünſcht' es nicht, ſag' ich, daß du dem jungen,

*) **Bibliotheque universelle T. IX. p. 83.**

neugebacknen und neubackenden Fürſten die gedachte Ehre anthäteſt, und eine annähmeſt; — wahrlich ein Thron wird, wie der Veſuv, gerade höher durch Auswerfen von Höhen und Hohen um ihn her — und mein Grund iſt dieſer: weil du, geſetzt dir würde irgend eine bedeutende männliche oder weibliche Hof- ja Regierung-Charge zu Theil, doch nicht eher ein ruhiges Leben und eine ſtarke Penſion bekämeſt, als nach einem tapfern verflucht großen Fehltritt oder bei gänzlicher Untauglichkeit zu irgend etwas, worauf der Hof-Menſch Abſchied und Penſion begehrt und nimmt, gleich dem verurtheilten Sokrates, der ſich eine ähnliche Strafe vor Gericht diktirte, nämlich lebenslänglichen Freitiſch als Prytan; wie untüchtig aber du zu rechter Untüchtigkeit biſt, das weißt du am beſten. — Kannſt du wählen auf deiner Spannen-Reiſe, ſo beſuche lieber den größten europäiſchen Hof als die kleinſten deutſchen, welche jenen in nichts übertreffen (in den Vorzügen am wenigſten) als in den Nachtheilen, wie man denn wahrgenommen, daß auch die Seekrankheit (was ſie gibt und nimmt, kennſt du) viel ärger würgt auf Seen als auf Meeren. — Suche dein Heil an Höfen mehr in groben Thaten als in groben Worten; dieſe werden ſchwerer verziehen. — Ein Hofmann vergibt gar nicht, aber mit Gift. — Auf dieſen ſchlüpfrigen Abhängen des Throns betrage dich überhaupt ganz trefflich und bedenke, daß man da wie die Griechen zu Homers *) Zeiten, die Verwünſchungen nur l e i ſ e zu thun habe, weil die l a u t e n auf den Urheber zurückſpringen. — Sage Fürſten, Markgrafen, Erzherzogen, Königen zwar

*) Hermanns Mytholog. I.

die Wahrheit, aber nicht gröber als jedem ihrer Bedienten, um dich von republikaniſchen Autoren zu unterſcheiden, die ſich lieber vor Verlegern als vor Potentaten bücken — Gegen Maltheſer-Damen, Konſuleſſe, Hof- und andere Damen vom höchſten Rang ſei kein Pariſer Biſam-Schwein, d. h. keine parfümirte Beſtie, kein verbindlicher Grobian, der auf die manierlichſte Weiſe von der Welt des Teufels gegen ſie iſt. — Sei der ſchönſte, lang gewachſenſte, ſchlankeſte Mann von 30 Jahren, der mir noch vorgekommen. — Kurz, bleibe ein wahres Muſterbild, bitt' ich dich als Bruder! Ueberhaupt, ſei paſſabel!

Ich ſchließe den längſten ernſthaften Brief, den ich ſeit zehn Jahren geſchrieben; denn es ſchlägt 10¹/ Uhr, und er ſoll durchaus noch fort. Himmel aber wo magſt du jetzt ſein? Vielleicht ſchon mehr als Werſtenweit von unſerm Haslau, und erfähreſt nun an dir ſelber, wie leicht es großen Reiſen wird, den Menſchen auszubälgen und umzuſtülpen wie einen Polypen, und was es auf ſich habe, wenn Häfen und Märkte und Völker vor uns vorübergehen, oder wir, was daſſelbe iſt, vor ihnen — und wie es einem ziemlich ſchwer ankommt, nicht zu verächtlich auf Stubenhocker herab zu ſehen, die vielleicht noch nie über 10 Meilen von ihrem Sparofen weggekrochen und für welche ein Urtheil über ein Paar Reiſende, wie wir, eine Unmöglichkeit iſt. Solche Menſchen ſollten, Freund, nur einmal an ihrer eignen Haut erfahren, wie ſchwer das brittiſche Geſetz, daß Leute, die aus der Stadt kommen, denen ausweichen ſollen, die in ſelbige reiſen *),

*) Hume's vermiſchte Schriften, 3. Bd.

manchem Weltmann moraliſch zu halten falle: ſie ſahen uns beide anders an. — Fahre wol! Folge mir, noli nolle!

v. d. h.

Postscr. Hebe dieſen Brief, im Fall du ihn bekommſt — ſonſt nicht — auf, es ſind Gedanken darin für unſern Hoppelpoppel.“

Nro. 45. Katzenauge.

Eß- und Trink-Wette — das Mädchen.

Es mag nun hinter dem Traum ein Geiſt oder ein Menſch ſtecken, dachte Walt, eines der größten Abentheuer bleibt er immer. Das ſchwang ihn über die ganze Stube voll Gäſte weg; er fuhr auf den romantiſchen Schwanzſtern über die Erden hinaus, die wir kennen. Die Friedrichs'ore, von denen er viel verthun wollte, waren die goldnen Flügeldecken ſeiner Flügel, und er konnte ohne Eingriffe in den väterlichen Beutel ſich ein Nöſel Wein ausbitten, geſetzt auch, der Elſaſſer Teſtator komme wieder auf.

So froh geſtimmt und leicht gemacht bahnte er ſich durch das theatraliſche Gewimmel der Stube ſeinen beſtändigen Hin- und Herweg, wie durch ein Kornfeld, ſtreifte oft an Chemiſen vorbei, ſtand vor manchen Gruppen ſtill, und lächelte kühn genug in fremdes Geſpräch hinein. Jetzt trat die Blauäugige, welche keine Mannhandſchuhe gekauft, ins Zimmer. Der Direkteur der Truppe ſchnaubte öffentlich Winen (ſo ver-

kürzt' er Jako-bine) hart an, weil ſie ihm zu theuere Handſchuhe mitgebracht. Mit Vergnügen entſchuldigte Walt innerlich ihren Handelgeiſt mit der alten Theater-Einrichtung ſolcher Truppen, daß ſie nichts übrig haben, und daß aller Goldſtaub nur Geigenharzpulver iſt, das man in ihr Feuer wirft. Das Mädchen heftete, während der rohe Direkteur um ſie donnerte, die heiterſten Blicke auf den Notarius, und ſagte endlich, der Herr da möge doch den Ausſpruch thun und zeugen. Er thats und zeugte ſtark.

Aber der Donnerer wurde wenig erſchüttert. Da trat die Maske wieder ein. Walt ſcheuete ſeinen böſen Genius. Sie ſchien ihn wenig zu bemerken, aber deſto mehr den geizigen Prinzipal. Endlich brachte ſie es durch leiſes Diſputiren dahin, da zu einer Wette der Regiſſeur 10 Thaler in Silber auf den Tiſch legte und jene eben ſo viel Gold.

Eine Flaſche Wein wurde gebracht, eine Schüſſel, ein Löffel und eine neugebackne Zweipfennig-Semmel. Es wurde nun vor dem ganzen Stuben-Publikum die Wette publizirt, daß der Masken-Herr in kürzerer Zeit eine Flaſche Wein mit dem Löffel aufzueſſen verſpreche, als der Direktor ſeine Semmel hinunterbringe; und daß dieſer, wie gewöhnlich bei Wetten, gerade auf das Umgekehrte wette. Da die Wette gar zu ungleich ſchien: ſo beneideten die meiſten Hinterſaſſen des Theater-Lehnherrn ihrem Vorgeſetzten das ungeheure Glück, ſo leicht — blos durch ein Semmel-Eſſen — zwei preußiſche Goldſtücke, die nicht einmal aus dem Lande ausgeführt werden dürfen, in ſeines einzuführen.

Alles hob an, der Larvenherr hielt die Weinſchüſſel wagrecht an Kinn, und fieng das ſchnellſte Schöpfen an.

Digitized by Google

Der Gros- und Brodherr der Truppe that einen der unerhörteſten Biſſe in die Semmel, ſo daß er wol die Halb- oder Drittel-Kugel ſich ausſchnitt. Jetzt aß er unbeſchreiblich — er hatte eine halbe Weltkugel auf dem Zungenbein zu bewegen, zu zerſtücken, zu mazeriren, alſo auf trocknem und naſſen Weg zugleich zu ſcheiden — was er von Dienſt-Muskeln in der Wett'-Höhle beſaß, mußte aufſteh'n und ſich regen, er ſpannte und ſchirrte den Beiß- und den Schläfe-Muskel an, die bekanntlich immer zuſammen ziehen, — ferner den innern Flügelmuskel, den äußern und den zweibäuchigen — die Muskeln drückten nebenher die nöthigſten Speicheldrüſen, um Menſtrua und Alkaheſte zu erpreſſen, der Zweibäuchige die Kieferdrüſe, der Beißmuskel die Ohrdrüſe, und ſo jeder jede. Aber wie in einem Ballhauſe wurde der Magenball im Munde hin- und hergeſchlagen; die Kugel, womit er alle zehn Thaler wie Kegel in den Magen ſchieben wollte, wollte durchaus die Schlundbahn nicht ganz paſſiren, ſondern halb und in kleinen Diviſionen, wie ein Armee-Kern. Auf dieſe Weiſe indeſſen verlor der theatraliſche Commandeur, der den Larvenherrn unaufhörlich und ungehindert ſchöpfen ſehen mußte, eine unſchätzbare Zeit, und indem er den Teufel-Abbis mühſam, Cahiersweiſe, oder in Razionen ablieferte und ſchluckte, hatte der Wett-Herr ſchon ſeine zwei Drittel mit dem Löffel leicht aufgetrunken.

Außer ſich wirkte Fränzel in alle ſeine Muskeln hinein — mit den Ceratogloſſis, und den Geniogloſſis plattirt' er die Zunge, mit den Styloglоſſis exkavirt' er ſie — darauf hob er Zungenbein und den Kehlkopf empor und ſtieß die Unglück-Kugel wie mit Ladſtök-

Digitized by Google

ken hinab. An anatomiſchen Schling-Regeln fehlt' es ihm gar nicht.

Noch lag eine ganze Drittel-Semmel vor ihm, und der Larvenherr inkorporirte ſchon zuſehends das vierte Viertel, ſein Arm ſchien ein Pumpenſtiefel oder ſein Löffel.

Der Unglückliche ſchnappte nach der zweiten Hemiſphäre der Höllenkugel — in Betracht der Zeit hatt' er ein entſetzliches Diviſionexempel vor ſich oder in ſich, eine lange Analyſe des Unendlichen — er ſchauete käuend die Zuſchauer an, aber nur dumm und dachte ſich nichts bei ihnen, ſondern ſchwitzte und malmte verdrüßlich vor ſich — die zwanzig Thaler auf dem Tiſche ſah er grimmig an, und wechſelnd den Löffel-Säufer — zu reden war keine Zeit und das Publikum war ihm nichts — die elende Pechkugel vom Drachen konnt' er nicht einmal zu Brei zerſetzen (es floß ihm nicht) — an's Schlucken durft' er gar nicht denken, indeß er ſah, wie der Maskenherr den Wein nur noch zuſammenfiſchte. — —

Das fühlt' er wol, ſein Heil und Heiland wäre man geweſen, hätte man ihn auf der Stelle in eine Schlange verkehrt, die alles ganz einſchluckt, oder in einen Hamſter, der in die Backentaſchen verſteckt, oder ihm den Thyreopalatinus ausgeriſſen, der die Eßwaaren hindert, in die Naſe zu ſteigen.

Endlich ſchüttete der Maskenherr die Schüſſel in den Löffel aus — und Fränzel ſtieß und worfelte den Semmel "globe de Compression" noch hin und her, ſo nahe am erweiterten Schlundknopfe, aber ohne das geringſte Vermögen, die Semmel durch das offne Höllenthor zu treiben, ſo gut er auch aus den anatomiſchen

Digitized by Google

Hörſälen wußte, daß er in ſeinem Maule über eine Muskel-Hebekraft von 200 Pfund zu befehlen habe.

Der Larvenherr war fertig, zeigte endlich dem Publikum die leere Schüſſel und die vollen Backen des Direkteurs und ſtrich das Wettgeld mit der Rechten in die Linke, unter der Bitte, Hr. Fränzel ſolle, wenn er etwas darwider und die Semmel ſchon hinunter habe, blos das Maul aufmachen. Fränzel that's auch, aber blos um den teufliſchen Fangeball durch das größere Thor davon zu ſchaffen. Der Maskenherr ſchien froh zu ſein, und bot dieſelbe Wette wieder aus, bei welcher er glänzende Erleichterungen vorſchlug, z. B. ſtatt einer Semmel blos einen ganzen kleinen Kuh- oder Ziegenkäſe, kaum Knie- oder Semmel-Scheiben groß, auf einmal in den Mund zu nehmen und hinabzueſſen, während er trinke ut supra; aber man dachte ſehr verdächtig von ihm und niemand wagte.

Den Notar hätte der Direkteur zu ſehr gedauert, wenn er vorhin die ſchöne Blondine ſanfter angefahren hätte. Dieſe ſaß und nähte, und hob, ſo oft ſie mit der Nadel aufzog, die großen, blauen Augen ſchalkhaft zu Walten auf, bis er ſich neben ſie ſetzte, ſcharf auf die Naht blickte und auf nichts dachte, als auf eine ſchickliche Vorrede und Anfurth. Er konnte leicht einen Geſpräch-Faden lang und fein verſpinnen, aber das erſte Flöckchen an die Spindel legen konnt' er ſchwer. Während er neben ihr ſo vor ſeiner eignen Seele und Gehirnkammer antichambrirte, ſchnellte ſie leicht die kleinen Schuhe von ihren Füßchen ab, und rief einen Herrn her, um ſie an den Trockenofen zu lehnen. Mit Vergnügen wär' er ſelber aufgeſprungen; aber er wurde zu roth; ein weiblicher Schuh (denn er

Digitized by Google

gab faſt deſſen Fuß darum) war ihm ſo heilig, ſo niedlich, ſo bezeichnend, wie der weibliche Hut, ſo wie es am Manne (ſein Schuh iſt nichts) nur der Ueberrock iſt, und an den Kindern jedes Kleidungſtück.

„Ich dächte, Sie ſagten endlich etwas,“ ſagte Jakobine zu Walten, an dem ſie ſtatt der Zunge den Reſt mobil machte, indem ſie ihr Knäul fallen ließ, und es am Faden halten wollte. Er lief der Glückkugel nach, ſtrickte und drehte ſich aber in den Faden dermaßen ein, daß Jakobine aufſtehen und dieſen von ſeinem Beine, wie von einer Spindel abweifen mußte. Da ſie ſich nun bückte, und er ſich bückte, und ihre Poſtpapierhaut ſich davon roth beſchlug — denn ihr ſchlechter Geſundheitpaß wurde außer und auf der Bühne mit rother Dinte korrigirt und er die Röthe mit Gluth erwiederte; und da beide ſich einander ſo nahe kamen und in den unordentlichſten Zwieſpalt der Rede: ſo war durch dieſe thätige Gruppiruug mehr abgethan und gethan für Bekanntſchaft, als wenn er drei Monate lang geſeſſen und auf ein Präludium und Antrittprogramm geſonnen hätte. — Er war am Ariadnens Faden des Knäuls durch das Labyrinth des Rede-Introitus ſchon durch, ſo daß er im Hellen fragen konnte: „was ſind Ihre Hauptrollen?“ — „Ich ſpiele die unſchuldigen und naiven ſämmtlich,“ verſetzte ſie, und der Augenſchein ſchien das Spielen zu beſtätigen.

Um ihr rechte Freude zu machen, gieng er, ſo tief er konnte, in’s Rollen-Weſen ein, und ſprach der ſtummen Nähterin feurig vor. „Sie reden ja ſo langweilig, wie der Theaterdichter — ſagte ſie — oder Sie ſind wol einer. Dero werthen Namen?“ — Er ſagte ihn. „Ich heiße Jakobine Pamſen; Hr. Fränzel iſt

mein Stiefvater. Wo gedenken Sie denn eigentlich, H. Harniſch?„ Er verſetzte: „wahrſcheinlich nach Roſenhof.„ — „Hübſch, ſagte ſie. Da ſpielen wir morgen Abend.„ Nun malte ſie die göttliche Gegend der Stadt, und ſagte: „die Gegend iſt ganz ſuperb.„ „Nun?„ fragte Walt, und verſprach ſich eine kleine Muſter- und Produkten-Karte der Landſchaft, ein dünnes Blätterſkelet daſigen Baumſchlags und ſo weiter. „Aber — Was denn? ſagte Pamſen, die Gegend, ſag' ich, iſt die göttlichſte, ſo man ſchauen kann. Schauen Sie ſelber nach.„

Da trat der Larvenherr unbefangen hin und ſagte entſcheidend: „bei Berchtolsgaden im Salzburgiſchen iſt eine ähnliche und in der Schweiz fand' ich ſchönere. Aber künſtliche Zahnſtocher ſchnitzen die Berchtolsgadner„ und zog einen aus der Weſte, deſſen Griff ſauber zu einem Spitzhund ausgearbeitet war.

„Wer Luſtreiſen machen kann, fuhr er fort, mein Herr, findet ſeine Rechnung vielleicht beſſer im Badort St. Lüne, wo gegenwärtig drei Höfe verſiren, der ganze Flachſenfingiſche, dems gehört, darnach der Schneerauer und der Peſtizer und ein wahrer Zufluß von Kurgäſten. Ich reiſe morgen ſelber dahin.„

Der Notar machte eine matte Verbeugung; denn das Geſchick hatt' ihn auf dieſen ganzen Abend verurtheilt, zu erſtaunen. „Allmächtiger Gott, dacht' er bei ſich, iſt denn das nicht wörtlich, ſo wie in des Bruders Briefe?„ Er ſtand auf — (Jakobine war aus Haſſe gegen den um 10 fl. reichern Larvenherrn längſt weggelaufen mit dem Nähzeug in den Händen) — und ſah am Lichte dieſe Brief-Stelle nach: „ich ſah, wie am Morgen dein Genius und das Angeſicht dir auf

zwei verſchiedenen Wege vorflogen, um dich zu locken; du folgteſt aber dem Genius und giengeſt ſtatt nach St. Lüne lieber nach Roſenhof« — Er ſah nun zu gewiß, die Maske ſei ſein böſer Genius, Jakobine Pamſen aber, nach manchem zu urtheilen, ſein beſter, und er wünſchte ſehr, ſie wäre nicht aus der Stube gegangen.

Hatt' er ſchon vorher den Entſchluß gefaſſet, lieber dem Briefe und Traume zu folgen nach Roſenhof, weil er aus Homer und Herodot und ganz Griechenland eine heilige Furcht gelernt, höhern Winken, dem Zeigefinger aus der Wolke mit frecher Willkühr zu widerſtehen und gegen ihn die Menſchen-Hand aufzuheben: ſo wurde ſein Entſchluß des Gehorſams jetzt durch die Zudringlichkeit der Maske und die Einwirkung Jakobinens und durch das Netz neu verſtärkt, worin Menſchen und Vögel ſich der Farbe wegen fangen, weil es mit der allgemeinen der Erde und Hoffnung angeſtrichen iſt, nämlich der grünen.

Jakobine ſah er nicht mehr, als blos auf ihrer Thürſchwelle mit einem Lichte, da er über die ſeines Kämmerleins trat. Er überdacht' es darin lange, ob er nicht gegen die Menſchheit durch Argwohn verſtoße, wenn er den Nachtriegel vorſchiebe. Aber die Maske fiel ihm ein und er ſties ihn vor. Im Traume war es ihm, als werd' er leiſe bei dem Namen gerufen. »Wer da?« ſchrie er auf. Niemand ſprach. Nur der hellſte Mond lag auf dem Bett-Kiſſen. Seine Träume wurden verworren, und Jakobine ſetzt' ihn immer wieder in das roſenfarbne Meer ein, ſo oft ihn auch die Maske an einer Angel auf einen heißen Schwefel-Boden geſchleudert.

Nro. 46. Edler Granat.

Der friſche Tag.

Am frühen Morgen brach die Truppe, wie Truppen, die Zelte lärmend ab und aus dem Lager auf. Die Fuhrleute ſtäubten das Nachtſtroh von ſich. Die Roſſe wieherten oder ſcharrten. Die Friſche des Lebens und Morgens ſprengte brennenden Morgenthau über alle Felder der Zukunft, und man hielt es ſehr der Mühe werth, ſolchen zuzureiſen. Das Getöſe und Streben belebte romantiſch das Herz, und es war, als reite und fahre man gerade aus dem Proſa-Land ins Dichter-Land, und komme noch an um 7 Uhr, wenn es die Sonne vergolde. Als vor Walten die über alles blaſſe Jakobine wie ein bleicher Geiſt einſaß, ſah er in den Traum und Abend hinein, wo er dieſen weißen Geiſt wieder finden, auch über die Bläſſe fragen konnte; denn er errieth faſt leichter Seelen-Schminke, als Wangen-Schminke, dieſe rothe Herbſtfarbe fallender Blätter, ſtatt der Frühlingröthe jungfräulicher Blüthe. Weiße Schminke errathen Gelehrte noch ſchwerer oder gar nicht, weil ſie nicht abſehen können, ſagen ſie, wo ſie nur anfange.

Die Maske ſaß auf, und ſprengte ſeit ab nach St. Lüne zu. Gottwalt wußte, daß, wenn er den Weg nach Jodiz einſchlüge, der weiſſagende Traum, daß er da Mittags eſſen werde, ſchon halb in Erfüllung gehe; — er nahm alſo dieſen Weg. Es ſei, daß der zweite Reiſetag an der Natur den blendenden Glanz abwiſchet, oder daß ſein unruhiger Blick in das

geweiſſagte Roſenhof und deſſen Gaben, das leiſe Grün der Natur, das wie ein Gemälde nur in ein ſtilles Auge kommt, verſcheuchte: genug, ſtatt des geſtrigen beſchaulichen Morgens hatt' er jetzt einen ſtrebenden thätigen. Er ſaß ſelten nieder, er flog, er ſtand und gieng als Befehlhaber an der Spitze ſeiner Tage. Wär' ihm Don Quixote's Roſinante auf einer Wieſe graſend begegnet, er hätte ſich frei auf die nackte geſchwungen, (er wäre ſein eigner Sattel geweſen:) um in die romantiſche Welt hinein zu reiten bis vor die Hausthüre einer Dulzinee von Toboſo. Er ſah vorübergehend in eine hackende Oelmühle, und trat hinein; die Rieſenmaſchinen kamen ihm lebendig vor, die hauenden Rüſſel, die unaufhaltbaren Stampf-Mächte und Klötze wurden von ſeltſamen Kräften und Geiſtern geregt und aufgehoben.

Durch den rein-blauen Himmel brauſete ein unaufhörlicher Sturm — der ſeine eigne Windharfe war; — aber nichts weht weiter in Zauber- und Zukunft-Länder, als eine ſolche unſichtbare tönende Gewalt. Geiſter flogen im Sturm; die Wälder und Berge der Erde wurden von Ueberirdiſchen geſchüttelt und gerückt; — die äußere Welt ſchien ſo beweglich zu werden, wie es die innere iſt.

Ueberall lagen auf den Felſen Ritter-Schlöſſer — in den Gärten Luſtſchlöſſer — an den kleinen Reben-Bergen weiße Häuſerchen — zuweilen da eine rothglänzende Ziegelhütte, dort das Schieferdach einer Korn- oder Papiermühle. — — Unter allen dieſen Dächern konnten die ſeltenſten Väter und Töchter und Begebenheiten wohnen und heraus treten, und auf den Notar zugehen; er verſah ſich deſſen ohne Furcht.

Digitized by Google

Als eine zweite Straße ſeine zu einem Kreuzwege, dieſem Andreaskreuze der Zäuberinnen, durchſchnitt: ſo wehten ihn tiefe Sagen ſchauerlich aus der Kindheit an; im Brennpunkte der vier Welt-Ecken ſtand er, das fernſte Treiben der Erde, das Durcheinanderlaufen des Lebens umſpannt' er auf der wehenden Stelle. Da erblickt' er Jodiz, wo er Vults Traume nach eſſen ſollte. Es kam ihm aber vor, er hab' es ſchon längſt geſehen, der Strom um das Dorf, der Bach durch daſſelbe, der am Fluſſe ſteil auffahrende Wald-Berg, die Birken-Einfaſſung und alles war ihm eine Heimath alter Bilder. Vielleicht hatte einmal der Traumgott vor ihm ein ähnliches Dörfchen aus Luft auf den Schlaf hingebauet und es ihn durchſchweben laſſen *). Er dachte nicht daran, ſondern an Abentheuer und an die Natur, die gern mit Aehnlichkeiten auf Steinen, und in Wolken und mit Zwillingen ſpielet.

Im Jodizer Wirthhaus wurd' er wieder überraſcht durch Mangel an allem Ueberraſchenden. Nur die Wirthin war zu Hauſe und er der erſte Gaſt. Erſt ſpäter kam mehr Leben an, ein Böheimer mit vier Verkaufſchweinchen und dem Hunde; aber da dieſer ſehr lamentirte, daß er lieber vier Heerden treiben und abſetzen wollte als allemal die letzten Aeſer, mit denen es nie ein Ende nehme: ſo ließ ſich Walt ſeine Sonnenſeite

---

*) Es gibt zwar ein zweites Jodiz mit gleicher Gegend, — das Kindheitdorf des gegenwärtigen Verfaſſers — es liegt aber nicht in Haslau, ſondern in Vogtland, wohin gewiß nicht der Notar gekommen.

nicht länger zur Winterſeite umdrehen, ſondern zog mit einer Portativ-Mahlzeit davon.

Er gelangte in einen felſigen ſtillen Wald und glitt vom Weg ab, und lief ſo lange einer immer enger ablaufenden Schlucht nach, bis er an die ſogenannte ſtille Stelle kam, die er im Tagebuche ſo beſchreibt:

„Die Felſen drängen ſich einander entgegen und wollen ſich mit den Gipfeln berühren und die Bäume darauf langen wirklich einander die Arme zu. Keine Farbe iſt da als Grün und oben etwas Blau. Der Vogel ſingt und niſtet und hüpft, nie geſtört auf dem Boden, außer von mir. Kühle und Quellen wehen hier, kein Lüftchen kann herein. Ein ewiger dunkler Morgen iſt da, jede Waltblume iſt feucht, und der Morgenthau lebt bis zum Abendthau. So heimlich eingebauet, ſo ſicher eingefaſſet iſt das grüne Stillleben hier, und ohne Band mit der Schöpfung als durch einige Sonnenſtralen, die Mittags die ſtille Stelle an den allgewaltigen Himmel knüpfen. Sonderbar, daß gerade die Tiefe ſo einſam iſt, wie die Höhe. Auf dem Montblanc fand Sauſſüre nichts als einen Tag- und einen Nachtſchmetterling, was mich ſehr erfreuete. — Am Ende wurde ich ſelber ſo ſtill, als die Stelle, und ſchlief ein. Ein Zaubertraum nach dem andern legte mir Flügel an, die bald wieder zu großen Blumenblättern wurden, auf denen ich lag und ſchwankte. Endlich war mir, als rufe mich eine Flöte beim Namen und mein Bruder ſtehe dicht an meinem Bette. Ich ſchlug die Augen auf, allein ich hörte faſt gewiß noch eine Flöte. Ich wußt' aber durchaus nicht, wo ich war; ich ſah die Baum-Gipfel mit Gluth-Roth

durchfloſſen; ich entſann mich endlich mühſam der Abreiſe aus Jodiz und erſchrack, daß ich eine ganze Nacht und den prophezeieten Abend in Roſenhof, hier verſchlafen hätte; denn ich hielt die Röthe für Morgenröthe. Ich drängte mich durch den thauenden Wald hindurch und auf meine Straße hinaus — ein prächtiges Morgen-Land faltete vor mir die glühenden Flügel auf, und riß mein Herz in das allerheiterſte Reich. Weite Fichtenwälder waren an den Spitzen gelbroth beſäumt, freilich nur durch mordende Fichtenraupen. Die liebe Sonne ſtand ſo, daß es der Jahrzeit nach 5¾ Uhr am Morgen ſein mochte, es war aber, die Wahrheit zu ſagen, 6¼ Uhr Abends. Indeß ſah ich die Lindenſtädter Gebürge roth von der entgegenſtehenden Sonne übergoſſen, die eigentlich der öſtlichen Lage nach über ihnen ſtehen mußte.

Ich blieb im Wirrwarr, obgleich die Sonne vielmehr fiel als ſtieg, bis ein junger hagerer Maler mit ſcharfen und ſchönen Geſicht-Knochen und langen Beinen und Schritten und einem der größten Preuſſiſchen Hüte vor mir dahin vorüber wollte, mit einer Maler-Taſche in der Hand. „Guten Morgen, Freund, ſagt' ich, iſt das die Straße nach Roſenhof, und wie lange?“ Dort hinter den Hügeln liegts gleich, Sie können in einer Viertel-Stunde noch vor Sonnenuntergang ankommen, wenn die Fähre eben da iſt.“ Er entlief mit ſeinen gedachten Schritten und ich ſagte: Dank, gute Nacht. Es war mir aber gewaltſam, als wenn ſich die Welt rückwärts drehte, und als wenn ein großer Schatte über das Sonnen-Feuer des Lebens käme, da ich den Morgen zum Abend machen mußte.“ So weit ſeine Worte.

Digitized by Google

Jetzt ſtand der Notar ſtill, drehte ſich um, eine lange Ebene hinter ihm ſchloſſen unbekannte Berge zu; vor ihm ſtanden ſie wie Sturmbalken der Gewitter, gehörnt und geſpalten hinter den Hügeln gen Himmel und die Berg-Rieſen trugen die hohen Tannen nur ſpielend. Der fliegende Landſchaftmaler, ſah er, ſetzte ſich auf die Hügel und ſchien, nach ſeiner Richtung zu ſchließen, die verdeckte Stadt Roſenhof auf ſein Zeichenpapier heraufzutragen. Gott, dachte Walt, nun begreif ichs einigermaßen, wie die Stadt liegen mag, wie göttlich und himmliſch, wenn der Landſchaftmaler von Bedeutung ſich davor ſetzt, und nur ſie abreißet, indeß er hinter ſeinem Rücken eine Landſchaft weiß, die einen Fremdling, der jene nicht kennt, ordentlich mit Abend-Glanz und Anſicht überhäuft.

Als er oben vor die Ausſicht kam, ſtand er neben dem Stand- und Sitzpunkte des Malers ſtill, und rief nach dem erſten Blick auf die Landſchaft aus: „Ja, das iſt des Malens werth.“ „Ich zeichne blos“ ſagte der gebuckte Maler, ohne aufzublicken. Walt blieb ſtehen, und ſein Auge ſchweifte von dem breiten Roſana-Strome zu ſeinen Füßen, aufwärts zur Stadt am Ufer und Gebürg, und ſtieg auf die waldigen zwei Felſen-Gipfel über der Stadt, und fiel auf die Fähre, die voll Menſchen und Wagen zwiſchen Seilen, zu ſeinem Ufer, voll neuer Paſſagiere herüber glitt, und ſein Auge flog endlich den Strom hinab, der, lang von der Abendſonne beglänzt, ſich durch fünf grüne helle Inſeln brennend drängte.

Die Fähre war gelandet, neues Schiffvolk und Fuhrwerk eingeſtiegen, ſie wartete aber noch und, wie es ihm vorkam, auf ihn. Er lief hinab und ſprang

Digitized by Google

auf das Fahrzeug. Allein es wartete auf ſchwerere Befrachtung. Er ſchauete auf drei hier einlaufende Straßen hinauf. Endlich bemerkte er, daß im Abendglanze ein zierlicher Reiſewagen mit vier Pferden, lange Staubwolken nachſchleppend, daher rollte.

Darüber mußte der Notar frohlocken, weil ſchon ein Fuhrmann-Karren mit Pferden auf der Fähre ſtand und der Reiſewagen mit den ſeinigen ſie noch viel gedrängter und bunter machte, als ſie es ſchon durch den Kongreß von Bettlern, Boten, Spaziergängern, Hunden, Kindern, Wandergeſellen und Grummet-Weibern war, wozu noch der Tyroler, der Geburthelfer und der Bettelmann kam, die ihm unterwegs begegnet waren. Die Fähre war ihm ein zuſammengepreßter Marktplatz, der ſchwamm, ein ſtolzes Linien-Schiff zwiſchen zwei Linien-Seilen, ein Bucentauro, aus welchem ſeine Seele zwei Vermählungringe auswarf, einen in den Seeſtrom, einen in den glänzenden Abend-Himmel. Er wünſchte halb und halb, die Ueberfahrt wollte ſich durch einige Gefahr, die andern nichts ſchadete, noch trefflicher beleben.

Ein ſchöner ſtattlicher Mann ſtieg vorher aus dem angekommenen Wagen aus, eh' dieſer auf das enge Fahrzeug getrieben, und da gehörig eingeſchichtet wurde; „er traue ſeinen Pferden nicht“ ſagte der Herr. Walt fuhr ihm faſt ohne ausgezeichnete Höflichkeit entgegen vor Jubel, denn er ſah den General Zablocki vor ſich. Dieſer durch Reiſen häufiger an ſolche Erkennungen gewöhnt, bezeugte ein ruhiges Vergnügen, ſeinen erotiſchen Sekretair h i e r anzutreffen. Der lange Poſtzug ſtolperte endlich in die Fähre mit dem Wagen herein, und aufzitternd ſah Walt, daß Zablockis ſchöne Tochter darin ſaß, die Augen auf die fünf Inſeln heftend,

Digitized by Google

welche der Sonnenglanz mit Roſenfeuer überſchwemmte. Sein Herz brannte ſanft in ſeinem Himmel, wie die Sonne in ihrem, und gieng ſeelig auf und ſeelig unter. Schon der leere Bekannte wär' ihm auf unbekanntem Boden, wie ein Brüder erſchienen; aber nun die ſtill geliebte Geſtalt — ſie gab ihm einen Seelen-Augenblick, den kein Traum der Phantaſie weiſſagt.

Er ſtand an der Morgenſeite des Kutſchenſchlags und durfte allda ohne Bedenken, da auf der Fähre alle Welt feſt ſtehen muß, verharren, und in einem fort hinein ſehen, (er hatte ſich gegen den Wagen umgekehrt) er ſchlug aber die Augen oft nieder, aus Furcht, daß ſie ihre herum wende und von ſeinen geſtöret werde, ob er gleich wußte, daß ſie, geblendet von der Sonne, anfangs ſo viel ſähe als nichts. Er vergaß, daß ſie ihn wahrſcheinlich gar nie angeſehen. Nach der herrlichen Pracht-Sonne und nach den 5 Roſen-Inſeln ſah er nicht hin, ſondern genoß und erſchöpfte ſie ganz dadurch, daß er der ſtillen Jungfrau und dem ſtummen Abendtraume, womit ſie auf den goldnen Inſeln ruhte, mit tauſend Wünſchen zuſah, es mög' ihr doch noch beſſer ergehen, und himmliſch, und darauf noch herrlicher.

Von weitem wars ihm, als wenn die Roſana flöſſe und die Fähre ſchiffte, und die Wellen rauſchten, und als wenn die wagrecht einſtrömende Abend-Sonne Hunde und Menſchen mit Jugendfarben überzöge, und jeden Bettler und Bettelſtab vergoldete, desgleichen das Silber der Jahre und Haare. Aber er gab nicht beſonders Acht darauf. Denn die Sonne ſchmückte Wina mit betenden Entzückungen und die Roſen der Wangen mit den Roſen des Himmels; — und die

Fähre war ihm ein auf Tönen ſich wiegender Sangboden des Lebens, ein durch Abendlicht ſchiffendes Morgenland, ein Charon-Nachen, der das Elyſium trug zum Tartarus des Ufers. Walt ſah unkenntlich aus, fremd, überirdiſch, denn Winas Verklärung warf den Wiederſchein auf ihn.

Ein Krüppel wollte ihm in der Nähe etwas von ſeiner Noth vorlegen, aber er faßte nicht, ſondern haſſete es, wenn ein Menſch an einem ſolchen Abend nicht ſeelig war, wo ſich die bisher betrübte Jungfrau erheiterte, und ſich die Sonne gleichſam wie eine liebe warme Schweſter-Hand an das Herz drückte, das bisher oft in mancher kalten dunkeln Stunde ſchwer geſchlagen.

„Hätt' er nur kein Ende, der Abend, wünſchte Walt, und keine Breite, die Roſana, — oder man beſchiffte wenigſtens ihre Länge, fort und fort, bis man mit ihr ins Meer verſchwämme, und darin untergienge mit der Sonne.“

Eben war die Sonne über dem Strome untergegangen. Langſam wandte Wina das Auge ab und nach der Erde, es fiel zufällig auf den Notar. Er wollte einen Gruß voll Verehrungen ſpät in den Wagen werfen, aber die Fähre ſchoß heftig vom Ufer zurück, und zerſtieß das wenige, was er zuſammen gebauet.

Der Wagen fuhr bedächtlich ans Land. Walt gab an 4 Groſchen Fährgeld: „für wen noch?“ fragten die Fährleute. „Für wer will“ verſetzte Walt; darauf ſprangen, ohne zu fragen und zu zahlen, mehr als zu viele ans Land. Der General wollte zu Fuß in die ſchöne Garten-Stadt, Walt blieb neben ihm. Jener

Digitized by Google

fragte, ob ihm geſtern keine Komödianten begegnet. Er berichtete, daß ſie dieſen Abend in Roſenhof ſpielten. „Gut! ſagte Zablocki — ſo eſſen Sie Abends bei mir im Granatapfel — Sie übernachten doch — und Morgens ſieht man in Sozietät die ganz ſplendide Felſen-Gruppe, die Sie droben über der Stadt bemerken.“

Die Entzückung über dieſe Gabe des Geſchicks ſpricht Walt in ſeinem Tagebuch kurz ſo aus: „wie ich vor ihm darüber meine Freude ausſprach, lieber Bruder, das kannſt du dir vielleicht beſſer denken als ich jetzt.“

Nro. 47. Titanium.

Karthauſe der Phantaſie — Bonmots —

Es gibt ſchwerlich etwas Erquicklicheres als Abends mit dem General Zoblocki hinter dem Wagen ſeiner Tochter zwiſchen den Gärten voll Roſenſträuche in die ſchöne Stadt Roſenhof einzugehen — ohne alle Sorge und voll Ausmalungen des Abendeſſens zu ſein — und den ſchönen Eß-Rauch über der Stadt ordentlich für die Zauber-Wolke zu halten, womit der gute Genius in Bults Briefe ſie überzogen — und von den wirthlichen reinen breiten Gaſſen und den leichten vergänglichen Spielen und Zwecken des Lebens immer gerade zu den draußen über der Vorſtadt ſtehenden finſtern Gebirghäuptern aufzuſehen, die ſo nahe aus ihrer kalten Höhe auf die Häuſer und die Thürme

herunter ſchauen. Beſonders nahm den Notar die grünende Gaſſe ein, wo der Granatapfel logierte: »mir iſt ordentlich, ſagte er begeiſtert und redſelig zum General, als gieng ich in Chalcis in Euböa *) oder auch einer andern griechiſchen Stadt, wo ſo viele Bäume in den Gaſſen ſtanden, daß man die Stadt kaum ſah. Gibt es eine ſchönere Vermiſchung von Stadt und Land als hier, Exzellenz? — Und iſt Ihnen nicht auch der Gedanke ſüß, daß hier zu einer gewiſſen Zeit, ſo wie in Montpellier, alles in Roſen und von Roſen lebt, wenn man auch gleich jetzt nichts davon ſieht als die Dornen, Herr General?«

Dieſer, der nicht darauf gehorcht hatte, rief ſeinem Kutſcher einen derben Fluch zu, weil er mit ſeinem Wagen faſt an dem Fränzelſchen geentert hätte. Walt ſagte, das ſeien die Akteurs; und forderte vom Wirth ein vortreffliches Zimmer, das man ihm leicht zugeſtand, weil man ihn für einen Sekretair Zablockis anſah, was noch dazu richtig war in Rückſicht der erotiſchen Memoiren. Da er darein geführet wurde, erſtaunte er ſchon vorläufig über den Prunk des Prunkzimmers und wurde gerührt von ſeinem Glückſchwung, was zunahm, als er den Bettelſtab, dem er ſeinen Hut aufſetzte, an den Spiegeltiſch ſtellte. Da er aber in höchſter Bequemlichkeit und Seelen-Ruhe auf- und abgieng, die Papiertapeten ſtatt des ihm gewöhnlichern Tapetenpapiers — die drei Spiegel — die Kommode-Beſchläge mit Meſſing-Masken — die Fenſter-Rouleaux — und vollends die Bedientenklingel ausfand; ſo läutete er dieſe zum erſtenmal in ſeinem Leben, um

*) Pausan. in Att.

Digitized by Google

ſogleich ein Herr zu ſein und, wenn er eine Flaſche Wein ſich bringen laſſen, nun die ſüßquellende Gegenwart gehend auszuſchlürfen, und überhaupt einen Abend zu erleben, wie irgend ein Troubadour ihn genoſſen. Troubadours, ſagt' er ſich, indem er trank, übernachteten oft in ſehr vergoldeten Zimmern der Höfe, — den Tag vorher vielleicht in einer Moos- und Strohhütte — wie Töne durchdrangen ſie hohe und dicke Mauern — und dann pflegten ſie ſich darin noch die ſchönſte Dame von Stand zu aufrichtiger Liebe auszuleſen und, gleich Petrarka, ſolche in ewiger Dichtung und Treue gar nie ſelber zu begehren" — ſetzt' er dazu und ſah an die Wand des — Generals.

Zablockis Zimmer war ſeinem durch eine zweimal verriegelte Wand- und Tranſito-Thüre verſperrt und verknüpft. Er konnte gehend — denn ſtehend zuzuhören, hielt er für Unrecht — auspacken und jedes heftige Wort des Vaters an Bediente, und den ſüßen Ton, worein Wina ſie, wie eine Aeolharfe den Sturmwind, auf der Stelle überſetzte, leicht vernehmen. Ob er gleich hoffte, unten in der breiten Gaſtſtube Jakobinen wieder und viel bekannter anzutreffen: ſo hielt er es doch für ſeeliger, neben der nahen Nonne Wina als Wandnachbar auf und ab zu ſpazieren, und ſie unaufhörlich ſich vorzuſtellen, beſonders das große beſchattete Auge und die Freundlichkeit und Stimme und das Abendeſſen neben ihr.

Er hörte endlich, daß der General ſagte, er gehe ins Schauſpiel, und daß Wina bat, zurück bleiben zu dürfen, und daß ſie darauf ihrer Kammerdienerin — der gottloſen Sängerin Luzie — die Erlaubniß gab, ſich im Städtchen umzuſehen. Alsdann wurde alles ſtill.

Digitized by Google

Er ſah zum Fenſter hinaus an ihres. Winas beide Fenſter-Flügel (ſie ſchlugen ſich nach der Gaſſe auf) waren offen, und ein Licht im Zimmer und am Wirthhausſchild ein Schattenriß, der ſich regte. Da er aber nichts weiter ſah, ſo kehrte er wieder mit dem Kopf in ſeine Stube zurück, worin er — ſo gehend, trinkend, dichtend, — ein aus Roſenzucker gebackenes Zuckerbrod, ja Zucker-Eiland nach dem andern aus dem Backofen auf der Schaufel behutſam heraus holte: — „O ich bin ſo glücklich!“ dacht' er und ſah nach, ob man keine Armenbüchſe an die Papiertapeten geſchraubt, weil er in keinem Wirthhaus vergaß, in dieſe Stimm-Ritze unbekannter Klagſtimmen, ſo viel er konnte, zu legen; aber das Zimmer war zu nett zu Wohlthaten.

Es wurde ſehr dunkel. Der frühe Herbſtmond ſtand ſchon als ein halbes Silber-Diadem auf einem Gebirghaupt. Der Kellner kam mit Licht, Walt ſagte: ich brauche keines, ich eſſe bei dem Hr. General. Er wollte das ſtubenlange Mondlicht behalten. An der Fenſterwand wurde ihm endlich dadurch eine und die andere Reiſe-Sentenz von frühern Paſſagieren erleuchtet. Er las die ganze Wand durch, nicht ohne Zufriedenheit mit den jugendlichen Sentenzen, welche ſämmtlich Liebe und Freundſchaft und Erden-Verachtung mit der Bleifeder anprieſen. — „Ich weiß ſo gut als jemand — ſchreibt er im Tagebuch — daß es faſt lächerlich, wenn nicht gar unbillig iſt, ſich an fremde Zimmer-Wand anzuſchreiben; dennoch ergötzet den Nachfahrer ein Vorgänger ſehr dadurch, daß er auch da geweſen, und die leichte Spur eines Unbekannten einem Unbekannten nachgelaſſen. Freilich ſchreiben einige nur den

Digitized by Google

Namen und Jahrzahl an; aber einem wohlwollenden Menſchen iſt auch ein leerer Name lieb, ohne welchen eine entrückte verreiſete Geſtalt doch mehr ein Begriff bliebe als ein Begriffenes, weniger ein Menſch als eine luftige, auch wol ätherische Menſchheit. Und warum ſoll man denn einen leeren Gedanken lieber haben und vergeben, als einen leeren Namen? — Ich nehm' es gar nicht übel, daß einer bloshin anſchrieb I. P. F. R. Wonsidel: Martii anno 1793 — oder ein anderer Vivat die A. etc., die B. etc., die C etc., die I. etc. — oder das Franzöſiſche, Griechiſche, Lateiniſche, auch Hebräiſche. — Und es ſtehen ja oft koſtbare Sentenzen daran wie folgende: „im phyſiſchen Himmel glauben wir ſtets in der Mitte zu ſein; aber in Rückſicht des innerlichen glauben wir immer am Horizont zu ſtehen; im öſtlichen, wenn wir frohlocken, im weſtlichen, wenn wir jammern.“ Er wagte zuletzt ſelber Winas und Walts Namen ſammt Datum ans Stammbuch ſo zu ſchreiben: W — W. Sept. 179. — Er ſchauete wieder auf die Mondhelle Gaſſe hinaus nach Winen, und erblickte drei herausgelegte Finger, und ein wenig weiße Hutſpitze; dabei und davon ließ ſich leben und träumen. Er ſchwebte und ſpielte, wie ein Sonnenſtäubchen, in den langen Mondſtralen der Stube, er ergänzte ſich das ſtille Mädchen aus den drei Fingern; er ſchöpfte aus der nie verſiegenden Zukunft, die beim Abendeſſen als Gegenwart erſchien. Freuden flogen ihm als purpurne Schmetterlinge nach und die beleuchteten Stubenbretter wurden Beete von Papillionblumen — — drei Viertelſtunden lang wünſcht' er herzlich, ſo einige Monate auf- und nieder zu gehen, um ſich Wina zu denken und das Eſſen.

Digitized by Google

Aber der Menſch dürſtet am größten Freudenbecher nach einem großern und zuletzt nach Fäſſern; Walt fieng an, auf den Gedanken zu kommen, er könne nach der väterlichen Einladung ohne Uebelſtand ſich jetzt gar ſelber einſtellen bei der einſamen Wina. Er erſchrack genug — wurde ſcham- und freudenroth — gieng leiſer auf und ab — hörte jetzt Wina auch auf- und niedergehen — der Vorſatz trieb immer mehr Wurzeln und Blüthen zugleich — nach einer Stunde Streit und Gluth war das Wagſtück ſeiner Erſcheinung und alle zarteſten Entſchuldigungen derſelben feſt beſchloſſen und abgemacht: als er den General kommen und ſich rufen hörte. Er riegelte mit dem Hut-Stock in der Hand, ſeine Wandthüre auf, „dieſe iſt zu, Freund!“ rief der General, und er gieng, den Mißgriff nachfühlend, erſt aus ſeiner durch die fremde ein.

Blühend von Träumen trat er ins helle Zimmer; halb geblendet ſah er die weiße ſchlanke Wina mit dem leichten weißen Hute, wie eine Blumengöttin neben dem ſchönen Bacchus ſtehen.

Der letztere hatte ein heiteres Feuer in jeder Miene. Die Tochter ſah ihn unaufhörlich vor Freude über die ſeinige an. Bediente mußten ihm auf Flügeln das Eſſen bringen. Der Notar wog auf den ſeinigen, verſchwebt in den Glanz dieſes magiſchen Kabinets, nicht viel über das Gewicht von fünf Schmetterlingen, ſo leicht und ätheriſch flatterte ihm Gegenwart und Leben vor.

Er ſetzte ſich mit weit mehr Welt und Leichtigkeit an das Eß-Täfelchen, als er ſelber gedacht hatte. Der General, der ein unaufhörliches Sprechen und Unterhalten begehrte, ſann Walten an, etwas zu erzählen,

Digitized by Google

etwas Aufgewecktes. Mit etwas Rührendem wär' er leichter bei der Hand geweſen; ſo aber ſagt' er: er wolle nachſinnen. Es fiel ihm nichts bei. Schwerer iſt wol nichts als das Improviſiren der Erinnerung. Viel leichter improviſirt der Scharf- und Tiefſinn, die Phantaſie, als die Erinnerung, zumal wenn auf allen Gehirn-Hügeln die freudigſten Feuer brennen. Dreitauſend fatale Bonmots hatte der Notar allemal ſchon geleſen gehabt, ſobald er ſie von einem andern erzählen hörte; aber er ſelber kam nie zuerſt darauf und er ſchämte ſich nachher vor dem Korreferenten. Sehr hatt' er das Schämen nicht nöthig, da ſolche Referendarien des fremden Witzes und ſolche Poſtſchiffe der Geſellſchaft meiſt platte Gehirne tragen, auf deren Tenne nie die Blumen wachſen, die ſie da aufſpeichern und auftrocknen.

„Ich ſinne noch nach" verſetzte Walt, geängſtigt, einem Blicke Zablockis, und flehte Gott um einigen Spaß an; denn noch ſah er, daß er eigentlich nur über das Sinnen ſinne, und deſſen Wichtigkeit. Die Tochter reichte dem Vater die Flaſche, die nur er — ſeine Briefe aber ſie — aufſiegelte. „Trinken Sie dies Gewächs für 48ger oder 83ger?" ſagte der General, als man Walten das Glas bot. Er trank mit der Seele auf der Zunge und ſuchte forſchend an die Decke zu blicken. „Er mag wol, verſetzt' er, um die Hälfte älter ſein, als mein voriger Wein, den ich eher für jungen 48ger halte; — ja, (ſetzt' er feſt darzu, und blickte ins Glas,) er iſt gewiß herrliche 83 Jahre alt." Zablocki lächelte, weil er eine Anekdote, ſtatt zu hören, erlebte, die er ſchon weiter geben konnte.

Der General wollt' ihn aus dem ſtillen innerlichen

Digitized by Google

Schnappen nach Bonmots herausfragen durch die Rede: wie er nach Roſenhof komme? Walt wußte keine rechte oſtenſible Urſachen — wiewol dieſe ihm gegenüber ſaß im weißen Hute — anzugeben, ausgenommen Natur und Reiſeluſt. Da aber dieſe keine Geſchäfte waren: ſo begriff ihn Zablocki nicht, ſondern glaubte, er halte hinter irgend einem Berge, und wollte durchaus hinter ihn kommen. Walt ſchüttelte von ſeinen poetiſchen Schwingen die köſtlichen Berge und Thäler und Bäume auf das Tiſchtuch, die er auf dem ſeligen Wege mehr aufgeladen, als durchflogen hatte. Zablocki ſagte nach Walts langer Ausſpende von Bildern: „beim Teufel! nimm' oder ich freſſ' nicht!“ Wina — denn dieſe hatt' er in jenem Liebes-Zorn angeredet, den weniger die Väter gegen ihre Töchter als die Männer gegen ihre Weiber haben — nahm erſchrocken ein großes Stück vom Schnepfen, dem Schoos-Kinde des väterlichen Gaumens, und reichte, höflicher als Zablocki, den Teller dem betretenen Notar hinüber, um ein Paar hundert Verlegenheiten zu erſparen. Walt konnte auf keine Weiſe faſſen, wie bei ſo mündlicher lebendiger Darſtellung der lebendigen beinahe mündlichen Natur als ſeine war, eine Schnepfe mit allem ſeinem Album graecum noch einige Senſazion zu machen im Stande ſei. Poetiſche Naturen, wie Walt, ſind in Nordländern — denn ein Hof oder die große Welt iſt der geborne Norden des Geiſtes, ſo wie der geborne Gleicher des Körpers — nichts weiter als Elephantenzähne in Siberien, die unbegreiflich an einem Orte abgeworfen worden, wo der Elephant erfriert.

Mit einſchmeichelnder Stimme fragt' ihn wieder Zablocki, ob ihm noch nichts eingefallen; und Wina

Digitized by Google

ſah ihn unter dem Abendrothe des rothtaftenen Hutfutters ſo lieblich Augennickend und bittend an, daß er ſehr gelitten hätte, wenn ihm nicht die drei Bonmots, auf die er ſich gewöhnlich beſann, endlich zugekommen wären, und daß er wieder nahe daran war, ein gelieferter Mann zu werden, und alles zu vergeſſen, weil das kindlich bitthafte Auge zu viel Platz — nämlich allen — in ſeiner Phantaſie, Memorie und Seele wegnahm.

„Ein harthöriger Miniſter — fieng er an — hörte an einer fürſtlichen Tafel“ . . . . „Wie heißet er und wo?“ fragte Zablocki. Das wußt' er nicht. Allein da der Notar den wenigen Hiſtorien, die ihm zufielen, keinen Boden, Geburttag und Geburtſchein zuzuwenden wußte — vorfabeln wollt' er nie: — ſo braucht es Sozietäten nicht erſt bewieſen zu werden, wie farbenlos er als Hiſtorienmaler auftrat, und wie ſehr eigentlich als ein luftiger hiſtoriſcher Improviſatore. „Ein harthöriger Miniſter hörte an einer fürſtlichen Tafel die Fürſtin eine komiſche Anekdote erzählen, und lachte darüber mit dem ganzen Zirkel unbeſchreiblich mit, ob er gleich kein Wort davon vernommen. Jetzt verſprach er eine eben ſo komiſche zu erzählen. Da trug er, zum allgemeinen Erſtaunen, die eben erzählte wieder als eine neue vor.“

Der General glaubte, ſo ſchnapp' es nicht ab; da er aber hörte, es ſei aus: ſo ſagt' er ſpät: „Deliziös!“ lachte indeß erſt zwei Minuten ſpäter hell auf, weil er gerade ſo viele brauchte, um ſich heimlich die Anekdote noch einmal, aber ausführlicher, vorzutragen. Der Menſch will nicht, daß man ihm die ſpitze, blanke Pointe zu hitzig auf der Schwelle auf das Zwergfell

Digitized by Google

ſetze. Eine gemeine Anekdote ergreift ihn mit ihrem Ausgang froh, ſobald er nur vorher durch viele Langeweile dahin getrieben wurde. Geſchichten wollen Länge, Meinungen Kürze. Walt trieb die zweite anonyme Geſchichte von einem Holländer auf und vor, welcher gern ein Landhaus, wegen der herrlichen Ausſicht auf die See, beſeſſen hätte, wie alle Welt um ihn, allein nicht das Geld dazu hatte. Der Mann aber liebte Ausſichten dermaßen, daß er alle Schwierigkeiten dadurch zu beſiegen ſuchte, daß er ſich auf einem Hügel, den er gegen die See hatte, eine kurze Wandmauer, und darein ein Fenſter brechen ließ, in welches er ſich nur zu legen brauchte, um die offne See zu genießen und vor ſich zu haben, ſo gut als irgend ein Nachbar in ſeinem Gartenhaus.

Sogar Wina lächelte glänzend unter dem rothen Taft-Schatten hervor. Mit noch mehr Anmuth als bisher theilte Walt die dritte Anekdote mit.

Ein Frühprediger, deſſen Kehlkopf mehr zur Kanzel-Proſa als zur Altar-Poeſie geſtimmt war, rückte zu einer Stelle hinauf, die ihn zwang, vor dem Altare das „Gott in der Höhe ſei Ehr'„ zu ſingen. Er nahm viele Singſtunden; endlich nach vierzehn Singtagen ſchmeichelte er ſich, den Vers in der Gewalt und Kehle zu haben. Die halbe Stadt ging früher in die Kirche, um der Anſtrengung zuzuhören. Ganz muthig trat er aus der Sakriſtei, (denn er hatte ſich darin vom Singmeiſter noch einmal leiſe überhören laſſen,) und ſtieg gefaßt auf den Altar. Alle Erzähler der Anekdote ſtimmen überein, daß er trefflich angehoben, und ſich anſtändig genug in den Choral hineingeſungen hatte als zu ſeinem Ruin ein blaſender Poſtillion draußen

Digitized by Google

vor der Kirche vorbei ritt, und mit dem Poſthorn ins Kirchenlied einfiel; — das Horn hob den Prediger aus dem alten Sing-Geleiſe in ein neues hinein, und er ſah ſich gezwungen, das ernſte Lied mitten vor dem Altare nach dem vorbeireitenden Trompeterſtückchen, auf die luſtigſte Weiſe hinauszuſingen.

Der General lobte ſehr den Notar, und gieng heiter aus dem Zimmer; aber er kam nicht wieder.

Nro. 48. Stralkies.

Die Roſenhöfer-Nacht.

Weder Jakobine noch der General machten je ein Geheimniß daraus — nämlich aus ihrem wechſelſeitigen; — es kann alſo die Anverwandten von beiden auf keine Weiſe zu etwas Juriſtiſchem gegen den Verfaſſer der Flegeljahre berechtigen, wenn er im Stralkies blos kalt erzählet, daß Zablocki ein wenig in den nächſten Garten ſpazieren gegangen, und die Aktrize Jakobine zufällig nicht ſo wohl, als in der guten Abſicht, von ihrer Rolle der Johanna von Montfaucon im Freien zu verſchnaufen. Noch viel weniger als ſchreibende Verfaſſer, ſind von hohen Anverwandten allgemeine Sätze anzugreifen, wie z. B. dieſer: daß ſehr leicht der weibliche theatraliſche Lorbeer ſich rückwärts in eine Daphne verwandle — und der Satz, daß eine Schauſpielerin nach einer ſchweren tragiſchen Tugend-Rolle am beſten ihr eignes Theater aux Italiens und ihre eigne Parodie werde — am wenigſten dieſer,

Digitized by Google

daß das Militair, es ſei auf Krieg= oder Friedenfuß, den griechiſchen Möbeln gleiche, die meiſtens auf Satyrfüßen ſtanden — und endlich der, daß wol nichts einander mehr ſucht, und ähnlich findet (daher ſchon die Worte Kriegtheater und Theaterkrieg, Akzion und Staatakzion, Truppen,) als eben Theatertruppen die Kriegtruppen, und vice versa.

Ich fahre alſo, nachdem ich berichtet, daß beide ſpazieren gegangen, gleich ihnen ruhig und ungeſtört, hoff' ich, fort.

Walts Geſicht wurde eine Roſe unter dem Ausbleiben des Vaters. Wina heftete die Augen, die ſich wie ſüße Früchte unter das breite Laub der Augenlieder verſteckten, unter dem Hute auf ihr Strickzeug nieder, das einen langen Kinderhandſchuh vollendete. Ueber den Notar kam nun wieder die Furcht, daß ſie ihn als den Auslieferer ihres Briefes zu verabſcheuen anfange. Er ſah ſie nicht oft an, aus Scheu vor dem zufälligen Augen=Aufſchlag. Beide ſchwiegen. Weibliches Schweigen bedeutet — ohnehin als das gewöhnlichere — viel weniger als männliches. Die befeuernde Wirkung, welche der Wein hätte auf den Notar thun können, war durch ſeine Anſtrengung, den feinſten Geſellſchafter zu ſpielen, niedergehalten worden. Indeß wär' ihm die Lage nicht unangenehm geweſen, wenn er nur nicht jede Minute hätte fürchten müſſen, daß ſie — vorbei ſei.

Endlich ſah er ſehr ſcharf und lange auf den Strick=Handſchuh und wurde ſo glücklich, ſich einen Faden der Rede daraus zu ziehen; er ſchöpfte nämlich die Bemerkung aus dem Handſchuh, daß er oft Stundenlang das Stricken beſehen, und doch nie begriffen.

„Es iſt doch ſehr leicht, Hr. Harniſch“ verſetzte

Digitized by Google

Wina, nicht ſpöttiſch, ſondern unbefangen, ohne aufzublicken.

Die Anrede: „Herr Harniſch“ jagte den Empfänger derſelben wieder in die Denk- und Schweig-Karthauſe zurück. — „Wie kommts — ſagt' er, ſpät heraustretend, und den Strick-Faden wieder aufnehmend — daß nichts ſo rührend iſt, als die Kleidungſtücke der lieben Kinder, z. B. dieſes hier, — ſo ihre Hütchen — Schühchen? — — Das heißet freilich am Ende, warum lieben wir ſie ſelber ſo ſehr?“ —

„Es wird vielleicht auch darum ſein — verſetzte Wina und hob die ruhigen vollen Augen zum Notar empor, der vor ihr ſtand — weil ſie unſchuldige Engel auf der Erde ſind, und doch ſchon viele Schmerzen leiden.“

„Wahrhaftig, ſo iſt es — (betheuerte Walt, indem Wina, wie eine ſchöne ſtille Flamme glänzend vor ihm aufſtand, um ihr Mädchen herzuklingeln) — Und wie dürfen Erwachſene klagen? — Ich will warlich das Sterben eines Kindes (ſetzt' er hinzu, und folgte ihr einige Schritte nach) ertragen, aber nicht ſein Jammern; denn in jenem iſt etwas ſo heilig-ſchauerliches.“ Wina kehrte ſich um und nickte.

Luzie kam; Wina fragte, ob der General ihr nichts aufgetragen. Luzie wußte von nichts, als daß ſie ihn in den nahen Garten hinein ſpazieren ſehen. Raſch trat Wina ans mondhelle Fenſter, athmete Einmal recht ſeufzend ein, und ſagte ſchnell: „den Schleier, Luzie! Und du weißt es gewiß, liebes Mädchen, und auch den Garten?“ — Mit einer leiſen Stimme, wie nur eine mähriſche Schweſter anſtimmen kann, verſetzte Luzie: „ja, Gnädigſte!“ Wina warf den Schleier

Digitized by Google

über den Hut und redete, hinter dieſem gewebten Nebel, und fliegenden Sommer unbeſchreiblich blühend und liebreitzend, den Notarius mit ſanftem Stocken an: lieber H. Notar. — Sie lieben ja auch, wie ich hörte, die Natur — und mein guter Vater.« — —

Er war ſchon nach dem Hut-Stock geflogen, und ſtand bewaffnet und reiſefertig da — und gieng hinter beiden mit hinaus. Denn ein fremdes Zimmer zu verlaſſen, fühlt' er ſich ganz berechtigt. Indeß aber ſolches geſchloſſen wurde, kam er wieder voraus zu ſtehen, nahe an der Treppe; — und in ihm fieng ein kurzes Treffen und Scharmützel an über die Frage, ob er mit entweder dürfe oder ſolle — oder weder eines noch das andere. Wina konnte ihn nicht zurückrufen — und ſo kam er innen fechtend auf die Treppe, und trug das ſtille Handgemenge bis zur Hausthüre hinaus.

Da gieng er ohne weiteres mit und ſetzte den Hut von ſeinem Stock auf den Kopf; aber er zitterte, nicht ſo wol vor Furcht oder vor Freude, ſondern vor einer Erwartung, die beide vereinigt. O es iſt eine lächerliche und reine Zeit im frühen Jünglingalter, wo im Jüngling die alte franzöſiſche Ritterſchaft mit ihrer heiligen Scheu erneuert, und wo der Kühnſte gerade der Blödeſte iſt, weil er ſeine Jungfrau, für ihn eine vom Himmel geflogne, eine nach dem Himmel fliegende Geſtalt, ſo ehret wie einen großen Mann, deſſen Nachbarſchaft ihm der heilige Kreis einer höhern Welt iſt, und deſſen berührte Hand ihm eine Gabe wird. Unſelig, ſchuldvoll iſt der Jüngling, der niemals vor der Schönheit blöde war.

Die drei Menſchen giengen durch eine waldige

Digitized by Google

Gaſſe dem Garten zu. Der Mond zeichnete die wankende Gipfel-Kette auf den lichten Fußſteig hin, mit jedem zitternden Zweig. Luzie erzählte, wie ſchön der Garten, und beſonders eine ganz blaue Laube darin ſei, aus lauter blauen Blumen gewebt. Blauen Enzian — blaue Sternblumen — blauer Ehrenpreis — blaue Waldreben vergitterten ſich zu einem kleinen Himmel, worin gerade im Herbſt keine Wolke, d. h. keine Knoſpe war, ſondern offne Aetherkelche.

„Da die Blumen leben und ſchlafen, ſagte Walt bei dieſem Anlaß, ſo träumen ſie gewiß auch, ſo gut wie Kinder und Thiere. Alle Weſen müſſen am Ende träumen.“ — „Auch die Heiligen und die h. Engel?“ fragte Wina. „Ich wollte wol ſagen Ja — ſagte Walt — inſofern alle Weſen ſteigen, und ſich alſo etwas Höheres träumen können.“ — Ein Weſen iſt aber auszunehmen, ſagte Wina. — „Gewiß! Gott träumet nicht. Aber wenn ich nun die Blumen wieder betrachte, ſo mag wol in ihren zarten Hüllen der dunkle Traum von einem leichtern Traume blühen. Ihre duftende Seele iſt Nachts zugehüllt, nicht durch bloße Blätter, ſondern wahrhaft organiſch, wie denn unſere auch nicht durch bloße Augenlieder zugeſchloſſen wird. Sobald nun einmal die farbigen Weſen am Tage Licht und Kraft verſpüren: ſo können ſie ja auch Nachts einen träumeriſchen Wiederſchein des Tages genießen. Der Allſehende droben wird den Traum einer Roſe und den Traum einer Lilie kennen und ſcheiden. Eine Roſe könnte wol von Bienen träumen, eine Lilie von Schmetterlingen — in dieſer Minute kommt es mir ordentlich faſt gewiſſer vor — das Vergißmeinnicht von einem Sonnenſtral — die Tulpe

Digitized by Google

von einer Biene — manche Blume von einem Zephyr — Denn wo könnte denn Gottes oder der Geiſter Reich aufhören? Für ihn mag wol ein Blumenkelch auch ein Herz ſein, und umgekehrt manches Herz ein Blumen-Kelch. —

Jetzt traten ſie in den Zauber-Garten ein, deſſen weiße Gänge und finſtere Blättergruppen einander wechſelnd färbten. Die Berge waren, wie Nachtgötter, hoch aufgeſtanden, und hoben ihr dunkles Erdenhaupt kühn unter die himmliſchen Sterne hinein. Der Notar ſah den bisher auseinander liegenden Farbenthau der Dichtung an Winas Hand ſich als einen Regenbogen aufrichten, und im Himmel ſtehen als der erſte glänzende Halbzirkel des Leben-Kreiſes.

Er wurde — ſo wie Wina immer einſylbiger — immer vielſylbiger und betrank ſich im Taufwaſſer ſeiner Worte, das er über jeden Berg und Stern goß, der ihnen vorkam. Es gab wenige Schönheiten, die er nicht, wenn er vorbeigieng, abſchilderte. Es war ihm ſo wohl und ſo wohlig, als ſei die ganze ſchimmernde Halbkugel um ihn nur unter ſeiner Hirnſchaale von einem Traume aufgebauet, und er könne alles rücken und rauben, und die Sterne nehmen und wie weiße Blüthen herunterſchlagen auf Winas Hut und Hand. Je weniger ſie ihn unterbrach und abkühlte: um ſo größer machte er ſeine Ideen, und that zuletzt die größte, jene ungeheure auf, worin die Welt zerſchmilzt und blüht, ſo daß Luzie, die bisher weltliche Lieder murmelnd geſungen, damit aufhörte, aus Scheu vor Gottes Wort.

Eben wurde das Completorium geläutet, als Wina vor einer überlaubten kleinen Kapelle vorbei gieng.

Sie gieng wie verlegen langſam, ſtand, und ſagte Luzien etwas ins Ohr. Walt war ihrer Seele zu nahe, um nicht in ſie zu ſchauen; er gieng ſchnell voraus, um ſie beten zu laſſen, und ſie heimlich nachzuahmen. Luzie hatte leiſe Winen geſagt, ſeitwärts oben die ſchwarze Laube ſei die blaue. In dieſer wollte er die Beterin erwarten. Als er näher trat, flog aus der Laube Jakobine luſtig heraus, und warf ihm ſcherzend einen Schawl über den Kopf und entführte ihn am Arme, um an ſeiner grünen Seite, ſagte ſie, die koſtbare Nacht zu genießen.

Ob er gleich nicht von weitem ahnte, mit welcher frechen Parodie der Morpheus des Zufalls den Menſchen oft mit ſeinem Geſchicke paare und entzweie: ſo widerſtand doch der Spaß, und die Freiheit und der Kontraſt dem ganzen Zuge ſeiner höhern Bewegungen. Er ſetzt' ihr eiligſt auseinander, woher, und womit er komme und ſah bedeutend nach der Kapelle, als werd' er von dort aus ſtark erwartet. Jacobine ſcherzte ſchmeichelnd über Walts Damen-Glück und verſchloß ihm den Mund durch das Ueberfüllen ſeines Herzens. Indeß er nun äußerlich ſcherzend focht — und innen es auf allen Seiten überſchlug, wie er ohne wahre Grobheit Jakobinens Arm von ſeinem ſchütteln konne: — ſo ſah er, wie vom Eingange des Gartens her, den General auf die Tochter loskommen, ſehr freudig ihre Hand in ſeinen Arm einpacken, und mit dem Engel der Sterne davon und nach Hauſe laufen.

„Ach wie ſchnell gehen die ſchönen Sterne des Menſchen unter!“ — dachte Walt, und ſah nach den Bergen, wo morgen ein Paar Bilder davon wieder aufgehen konnten; und war nicht im Stande, Jako-

binen zu fragen, ob ſie die Reize der ſchönen Nacht empfinde?

Dieſe flog kalt vor dem Notar ins Haus und verſchwand auf der Treppe. Er brauchte dieſen Abend nichts weiter als ein Kopfkiſſen für ſeine wachen Träume und ein Stück Mondſchein im Bette. Aber in der Nachmitternacht — ſo lange träumt' er — fuhr wieder auf der Gaſſe eine Nachtmuſik auf, welche Zablocki's Leute abblieſen. Nachdem Walt die Gaſſe wie ein Lorettohäuschen, in die ſchönſte welſche Stadt getragen und niedergeſetzt, — nachdem er die herrlichen Blitze des Klanges, die an den Saiten wie an Metalldrath herabfuhren, auf ſich einſchlagen laſſen — und nachdem er die Sterne und den Mond nach der irdiſchen Sphärenmuſik in Tanz geſetzt — und nachdem die Luſt halb aus war: ſo flatterte Jakobine, deren Flüſtern er vorher faſt im Nebenzimmer zu hören geglaubt, zur Thüre hinein und ans Fenſter, vor brennender Ungeduld, die Töne zu hören, nicht aber den Notar.

Walt wußte nicht ſogleich, wo er war oder bleiben ſollte. Er ſchlich ſich heimlich und leiſe aus den Kiſſen in die Kleider, und hinter die Hörerin; wie angezündeter Flachs, war er in höhere Regionen aufgeflogen, ohne einen Weg zu wiſſen. Nicht daß er von ihr oder von ſich etwas beſorgte; aber nur die Welt kannte er, und ihre Parterre-Pfeifen gegen jedes kühne Mädchen, ein Unglück, wogegen er lieber ſich von der zweiten Fama's-Trompete jagdgerecht anblaſen ließe, um nur das Weib zu retten; — — und er wußte kaum, ob er nicht aus der Stube ſo lange unvermerkt entflüchten ſollte, bis die Aktrize in ihre heimgegangen.

Digitized by Google

Sie hörte drei Seufzer — fuhr um — er ſtand da — ſie entſchuldigte ſich ſehr, (zu ſeiner Luſt, da er gefürchtet, er habe ſein eignes Daſein zu excuſiren) daß ſie in ein beſetztes Zimmer gekommen, das ihr, da es ohne Nachtriegel geweſen, frei geſchienen. — Er ſchwur, niemand habe weniger dawider als er; — aber Jakobinens Reinheit glaubte ſich damit noch nicht rein gewaſchen, ſie fuhr fort, und ſtellt' ihm unter dem muſikaliſchen Getöſe, ſo laut ſie konnte, vor, wie ſie denke, wie ihr Nachtmuſik in Mark und Bein fahre, an Faſt- und Freitägen ganz beſonders, weil da vielleicht ihr Nervenſyſtem viel rührbarer ſei, und wie dergleichen ſie nie unter dem Bette laſſe, ſondern wie ſie die erſte beſte Waſch-Serviette (ſie hatte eine um) über den Hals ſchlage, um nur ans Fenſter zu kommen und zu hören.

Unter dieſer Rede hatte eine fremde Flöte ſo närriſch mit feindlichen Tönen durch die Nachtmuſik gegriffen und geſchrien, daß dieſe es für angenehmer hielt, überhaupt aufzuhören. Jakobine ſprach laut, ohn' es zu merken, weiter: „man überkommt dann Gefühle, die niemand gibt, weder Freundin noch Freund:“

„Etwas leiſer, Vortreffliche, ums Himmelswillen leiſer — ſagte Walt, als ſie den letzten Satz nach der Muſik geſagt — der General ſchläft gerade neben an und wacht. Wol, wol iſt meiſtens für ein weibliches Herz eine Freundin zu unmännlich und ein Freund zu unweiblich.“ — Sie ſprach ſo leiſe als ers haben wollte, und faßte ihn an der Hand mit beiden Händen an, wodurch die dicke plumpe Serviette, die ſie bisher mit den Fingern wie mit Nadeln zugehalten, aus einander fiel. Er erfuhr was Höllenangſt iſt:

Digitized by Google

denn das leiſere Sprechen und Beiſammenſtehen, wußt' er, konnt' ihn ja jede Minute, wenn die Thüre aufgieng, bei der Welt in den Ruf eines Libertins, eines frechen Mädchen-Wolfs ſetzen, der nicht einmal die Unſchuld ſchonet, wofür er Jakobine hielt, weil ſie ſanfte blaue Augen hatte.

„Aber Sie wagen beim Himmel zu kühn!“ ſagt' er. „Schwerlich, ſo bald nur Sie nicht wagen“ verſetzte Sie. Er deutete, was ſie von ſeinen Anfällen ſagte, irrig auf ſeinen unbefleckten Ruf, und wußte nicht, wie er ihr mit Zärte die Rückſicht auf ſeinen ohne Eigennutz — denn ihr Ruf war ja noch wichtiger — in der größten Eile und Kürze (wegen des Generals und der Thüre) auseinander ſetzen ſollte. Und doch war er von ſo guten ehrlichen Eltern, von ſo unbeſcholtenem Wandel — und trug den Brautkranz jungfräulicher Sittſamkeit ſo lange vor dem Bruder und jedem mit Ehren, — — er hatte den Henker davon, wenn der verfluchte Schein und Ruf hereingriff und ihm den gedachten Kranz vom Kopfe zog, geſetzt auch, es wuchs ihm nachher eine friſche Martyrerkrone nach.

Ihm wurde ganz warm, das Geſicht roth, der Blick irre, der Anſtand wild: „gute Jakobine, ſagt' er bittend, Sie errathen — es iſt ſo ſpät und ſtill — mich und meinen Wunſch gewiß.“ —

„Nein, ſagte ſie, halten Sie mich für keine Eulalia, H. v. Meinau. Schauen Sie lieber die reine keuſche Luna an!“ — ſagte ſie, und verdoppelte ſeinen Irrthum. — „Sie geht — verſetzte er und verdoppelte ihren — in einem hohen Blau, das kein Erden-Wurf durchreicht. So will ich wenigſtens meine Thür zuriegeln, damit wir ſicher ſind.“

Digitized by Google

„Nein, nein,“ ſagte ſie leiſe, ließ ihn aber mit einem Handdruck los, um ihre Serviette zurechte zu falten. Er kehrte ſich jetzt um, und wollte dem Nachtriegel zufliegen, als etwas auf den Boden hinflog — ein Menſchen-Geſicht. Jakobine ſchrie auf und rannte davon. Er nahm das Geſicht, es war die Maske des Larvenherrn, den er für den böſen Genius gehalten.

Im Mondſchein durchkreuzten ſich ſeine Phantaſien ſo ſehr, daß es ihm am Ende vorkam, Jakobine habe ſelber die Maske fallen laſſen und ihm und ſeinem armen Rufe nachgeſtellt. Er litt viel; — es richtete ihn nicht auf, daß er ſich der beſten Behauptungen ſeines Bruders erinnerte, daß z. B. ſolche Befleckungen des Rufs heut zu Tage, gleich den Flecken von wohlriechenden Waſſern, aus den Schnupftüchern und der weißen Wäſche von ſelber heraus gehen, ohne alle Prinzeſſen-Waſchwaſſer und Fleckausmacher — es tröſtete ihn nicht, daß Vult ihn einmal gefragt, ob denn die jetzigen Fürſten noch wie die alten gewiſſe moraliſche Deviſen und Symbola hätten, dergleichen geweſen „praesis ut prosis“ und andere ſpielende, und daß der Flöteniſt ſelber geantwortet, dergleichen habe jetzt nicht einmal ein tiefer Stand, und es könne überhaupt, wenn ſchon in Taſſos und Miltons chriſtliche Heldengedichte die heidniſche Götterlehre hab' eindringen dürfen, auch in unſerem Chiſtenthum ſo viel Götterlehre (wenigſtens in Betreff der ſchönſten Abgöttin) Platz greifen, als wir gerade bedürfen und begehren.“

Darauf dachte Walt wieder an die Möglichkeit, daß irgend jemand das arme unſchuldige Mädchen geſehen, und daß er ihren unbeſcholtnen Ruf anſchmitze, der — ſchloß er — unbeſchreiblich rein und feſt ſein

Digitized by Google

mußte, da ſie ſo viel gegen die Weiblichkeit ſich herausnehmen durfte. — Dann fiel ihm die 9te Teſtament-Klauſel „Ritte der Teufel“ ein, die Ehebruch- und ähnliche Sünden an ihm beſonders beſtraft. — Dann der General mit ſeiner heiligen Briefſammlung von erotiſchen Platonikerinnen — Dann Wina und ihr Auge aus dem Himmel. — — Der Notar bracht' eine der dümmſten und elendeſten Nächte zu, die je ein Menſch durchgelegen, der unter dem Rückgrath keine Eiderdunen gehabt, welche freilich noch ſtärker einheitzen.

Nro. 49. Blätter-Erz.

Beſchluß der Reiſe.

Heiliger Morgen! Dein Thau heilet die Blumen und den Menſchen! Dein Stern iſt der Polſtern unſerer dahingetriebenen Phantaſien und ſeine kühlen Stralen bringen und führen das verwirrte erhitzte Auge zurecht, das ſeinen eignen Funken nachſah und nachlief! —

Als noch viele Sterne in die Dämmerung ſchienen, rief der General den Notarius mit der froheſten Stimme aus dem Bette zur Berg-Partie; und dann nahm er ihn ſo liebreich auf — bis an die Stirnhaare lächelte er empor —, daß Walt ſehr beruhigt war und beſeeligt; der General, dacht' er, würde ganz anders mit mir reden, wenn er etwas wüßte. Winas

Digitized by Google

Angeſicht blühte voll zarter Morgen-Roſen; im Paradies am Schöpfung-Morgen blühten keine vollern.

Sie giengen zu Fuße dem zerſpaltenen Gebürge zu. Die Stadt war tief ſtill, nur in den Gärten rüſtete ſchon einer und der andere Beete und Roſenhecken für den Frühling zu und die Rauchſäulen des Morgenbrods bogen ſich über die Dächer. Draußen flatterte ſchon Leben auf, die Singdroſſel wurde in den nahen Tannen wach, unten an der Fähre klang das Poſthorn herüber, und aus dem Gebürge donnerte der ewige Waſſerfall heraus. Die drei Menſchen ſprachen, wie man am Morgen pflegt, gleich der grauen Natur um ſie her, nur einzelne Laute. Sie ſahen gen Oſten, woran das Gewölke zu einem rothen Vorgebürge des Tages anfieng aufzublühen, und es wehte ſchon leiſe, als athme der Morgen vor der Sonne her.

Wina gieng an der einen Hand des Vaters, der in der andern einen ſogenannten ſchwarzen Spiegel hatte, um daraus die Natur zum zweitenmale als ein Luftſchloß, als einen Abgußſaal einzuſchöpfen. Die Frühe — Winas Morgenkleidung — das Träumeriſche, das der Morgenſtern auflöſend im Herzen ſo unterhält, als ſtehe er am Abendhorizonte — und Walts Bewegungen von der Nacht her, ſo wie ſeine Hinſichten auf die nahe Scheide-Sekunde; das zuſammen machte ihn ſprachlos, leiſe, ſinnend, bewegt, voll wunderbarer Liebe gegen das nähere Jungfrauenherz, welche ſo weich und vielknoſpig war, daß er ſich auf unterwegs freuete, um in der blühenden Seligkeit recht ruhig zu blättern.

Mit ſüßer Stimme aber that an ihn Wina die Bitte um Verzeihung des geſtrigen Auseinanderkom-

Digitized by Google

mens. Da er die Bitte nicht zurückgeben konnte: ſo ſchwieg er. Darauf bat ſie ihn, Raphaela zu grüßen, und ihr als Urſache ihres brieflichen Schweigens den Umweg über Roſenhof nach Leipzig zu ſagen. Der General, der ſo freimüthig mit der Tochter vor dem Notarius ſprach, als laufe dieſer als ein tauber Schattenmann oder als ein ſtummer verſchwiegner Affe mit, machte Winen geradezu Vorwürfe über ihre vielſeitigen Sorgen und Schreibereien und über die ewigen Opfer ihres Ichs. Sie verſetzte bloß: »wollte Gott, ſie verdiente den Tadel!«

Als ſie ins Gebürge traten, kroch die Nacht in die Schluchten zurück, und unter die Thal-Nebel unter, und der Tag ſtand mit der Glanz-Stirn ſchon in den Höhen des Aethers. Plötzlich lenkte der General das Paar in eine Felſen-Spalte hinein, worin ſie hoch oben das eine höchſte Berghorn ſchon vom Morgen-Purpur umwickelt ſahen, das andere tiefere vom Nachtſchleier umwunden, zwiſchen beiden ſchimmerte der Morgenſtern — die Jungfrau und der Jüngling riefen mit einander: o Gott!

»Nicht wahr? ſagte der General und ſah den Himmel im ſchwarzen Spiegel nach — das iſt einmal für meine Schwärmerin?« — Langſam und ein wenig nickte ſie mit dem Kopfe, und mehrmals mit dem Augenliede, weil ſie vom geſtirnten Himmel nicht wegſehen wollte; führte aber die väterliche Hand an den betenden Mund, um ihm ſtiller zu danken. Darauf zankt' er ein wenig, daß ſie ſo ſtark empfinde, und die Gefühle ſo gern aufnehme, die er ihr zuleite.

Schnell führte er Beide durch einen künſtlichen Weg vor das ſtäubende Grab, worin ſich der Waſſer-

Digitized by Google

fall, wie ein Selbſtmörder, ſtürzte, und woraus er als ein langer verklärter Strom auferſtand und in die Länder griff. Der Strom ſtürzte — ohne daß man ſehen konnte, aus welcher Höhe — weit über eine alte Ruinen-Mauer hinüber und hinab.

Zablocki ſagte darauf ſchreiend, wenn beide nicht ſcheueten, ſich auf Gefahr eines ſchwachen Dampf-Regens mit ihm hart an der Mauer hin- und durch deren niedrige von lauter grünen Zweigen zugewebte Pforte durch zu drängen: ſo könnten ſie auch etwas von der ebenen Landſchaft ſehen.

Er gieng voraus, mit langem Arme ſich Winen nachziehend. Als ſie durch das halb verſunkne Thor durch waren, ſahen ſie in Weſten eine Ebene voll Klöſter und Dörfer mit einem dunkeln Strom in ſeinem Thal, und in Oſten die Gebürge, die wieder auf Gebürgen wohnten und, wie die Zybele, mit rothen Städten aus Eis, wie mit Goldkronen, im hohen Himmel ſtanden. Die Menſchen erwarteten das Durchbrennen der Sonne, welche den Schnee des Erden-Alters ſchon ſanft mit ihren warmen Roſen füllte. Der Donner des Waſſers zog noch allein durch den Morgenhimmel. — Jetzt blickte Gottwalt von Oſten weg und in die Höhe, denn ein ſeltſamer Goldſchein überflog das naſſe Grün — da ſah er über ſeinem Haupte den feſt ſchwebenden Waſſerfall vor der Morgenſonne brennen als eine fliegende Flammenbrücke, über welche der Sonnenwagen mit ſeinen Roſſen entzündend rollte. — Er warf ſich auf die Knie, und den Hut ab, und die Hände empor, ſchauete auf und rief laut: O die Herrlichkeit Gottes, Wina!

Da erſchien ein Augenblick, — niemand wußte

Digitized by Google

wie oder wenn, — wo der Jüngling auf die Jungfrau blickte und ſah, daß ſie ihn wunderbar, neu und ſehr bewegt anſchaue. Seine Augen öffneten ihr ſein ganzes Herz; Wina zitterte, er zitterte. Sie ſchauete auf zum Roſen- und Feuerregen, der die hohen grünen Tannen mit Goldfunken und Morgenroth beſpritzte; und wie verklärt ſchien ſie vom Boden aufzuſchweben, und der rothbrennende Regenbogen leuchtete ſchön auf ihre Geſtalt herunter. Dann ſah ſie ihn wieder an, ſchnell gieng ihr Auge unter, und ſchnell auf, wie eine Sonne am Pol — das herzerhebende Donnern und das Wetterleuchten des Stroms umrauſchte, überdeckte beide mit himmliſchen goldnen Flügeln gegen die Welt — der Jüngling ſtreckte die Arme nicht mehr nach dem Himmel allein aus, ſondern nach dem Schönſten, was die Erde hat. — —

Er vergaß beinahe alles, und war nahe daran, in Gegenwart des Vaters die Hand des Weſens zu ergreifen, das über ſein ganzes Leben dieſen Sonnenblick der Zauberei geworfen. Wina drückte ſchnell die Hand über ihre beiden Augen, um ſie zu verdecken. Der Vater hatte bisher den Waſſerfall im ſchwarzen Spiegel beobachtet und ſah nun auf.

Alles wurde geendigt. Sie kehrten zurück. Der General wünſchte, daß man heftiger und deutlicher lobte. Das Paar konnt' es nicht. „Jetzt, ſagt' er, nach ſolcher Freude ſehnet man ſich nach einem rechten Janitſcharen-Marſch!“ — Gottwalt erwiederte: O wol, nämlich nach ſolchen Stellen daraus, die piano und aus Mol zugleich gehen, wodurch vielleicht die Entzückung fürchterlich ſtark hereinſpricht, wie aus einem Geiſterreich.“ — „Es regnet heute noch, verſetzte

Digitized by Google

Zablocki, die Morgenröthe zieht ſich närriſch über den ganzen Horizont, ſo ganz beſonders; aber der ſchöne Morgen war doch wenigſtens des Sehens werth, Wina?

Sie gab kein Ja. Schweigend kam man nach Roſenhof. Zablockis Wagen, Pferde und Bedienten ſtanden ſchon reiſefertig da. Darauf flog alles auseinander und davon. Die Liebenden gaben ſich kein Zeichen der vorigen Minute, und der Wagen rollte davon, wie eine Jugend und eine heilige Stunde.

Walt gieng im Granatapfel noch einige nachblitzende Minuten in ſeiner Stube auf und ab, dann in die des Generals. In dieſer fand er ein vergeſſenes beſchriebnes Blatt von Wina, das er ungeleſen, aber nicht ungeküſſet einſteckte, ſammt einem Flakon. Borſtwiſch und Sprenggefäß, die Vorarbeiter neuer Gäſte, trieben ihn in ſein Zimmer zurück. Er ſteckte die ſonderbare Maske zu ſich. Darauf machte er — gleich unvermögend, länger zu bleiben und länger zu reiſen — ſich trunken auf den Weg nach Haslau zurück. Er ſehnte ſich mit ſeinem Folioband voll Abentheuer unter dem Arm in die Stube Vults. Sein Herz hatte genug, und brauchte keinen Himmel weiter als den blauen.

Jakobine warf ihm von der Treppe, die ſie hinauf gieng und er herunter, das Verſprechen nach, im Winter in Haslau zu ſpielen. — Draußen verwelkte der roſenrothe Himmel immer grauer und bis zu Regenwolken. An der Fähre mußt' er lange warten. Es fieng endlich an zu regnen. Aber da der Vorhang vor dem Singſpiele der Liebe aufgegangen war: ſo wußt' er, mit Augen nnd Ohren unter ihren Geſängen und

Lichtern wohnend, wenig oder nicht, ob es auf das Dach des Opernhauſes regne oder ſchneie.

Da das Schickſal gern nach dem Feſte der ſüßeſten Brode dem Menſchen verſchimmeltes, wurmvolles aus dem Brodſchrank vorſchneidet: ſo ließ es den Notar hinter Jodiz auf Irrwege — auf phyſiſche — laufen, was dem Verhängniß leicht wurde, da er ohnehin nichts Oertliches behielt, nicht den Riß eines Parks, in welchem er einen ganzen Sommer lang ſpazieren gegangen. Dann mußt' er die gebogne weiße Hutfeder, welche ohne Kopf von einem Kavalleriſten aus einem Hohlweg vorſtach, für die Schwanzfeder eines laufenden Hahns anſehen, und nachher den Irrthum dem Militair gutmeinend entdecken, der ihn ſehr anſchnauzte. In einem Kirmesdorf wurd' ihm aus den Fenſtern eines betrunknen Wirthhauſes ein wenig nachgelacht. Das Roſanathal lief voll Waſſer. In einem ſchönen Gartenhaus ſpielte der Regenwind auf der Windharfe einen mißtönigen Läufer und Kadenzen voll Schreitöne, da er vorüberlief.

Selig flog er ſeinen Weg — denn er hatte Flügel am Kopf, am Herzen, an den Füßen, und ſaß als geflügelter Merkur noch auf dem Flügelpferd — und ohne es kaum zu merken, kam er durch die vorigen Dörfer. Gleich dem Blitze lief ſein Geiſt nur an den Vergoldungen des Welt-Gebäudes hin. Nur Wina und ihre Augen füllten ſein Herz; an Zukunft, Folgen, Möglichkeiten dacht' er nicht; er dankte Gott, daß es noch einige Gegenwart auf der Erde gab.

Eine Freude kleinerer Art genoß er hinter Grünbrunn, wo ihm der Böheimiſche Schweintreiber, deſſen Klagen er in Jodiz gehört, mit einem Pilger-Liede

Digitized by Google

aufſtieß, und nichts von ſeinem Plagevieh mehr bei ſich hatte, als den Hund.

So trug ihn die rollende Erde ohne Erdſtöße wiegend um die bedeckte Sonne. Gegen Abend ſah er ſchon Haslau, die Meilen waren ihm Werſten geworden. In Härmlesberg begegnete er noch einer alten Diebin, die man daraus bis an den Markſtein mit dem Staubbeſen gekehrt hatte.

Aus Haslau kamen ihm Feuerſpritzen entgegen, welche glücklich hatten löſchen helfen. Als er im naſſen knappen Badegewand mit fortleuchtenden Entzückungen durch das Haslauer Thor getreten: ſah er an den Kirchthurm, wo Flitte und Hering wohnten; und nahm freudig wahr, daß der Teſtator Flitte, ſo hergeſtellt und geſund wie ein Fiſch im Waſſer, aus dem Schall-loch guckte.

Ende des dritten Bändchens.

Nro. 50. Halber Blaſenſtein, eines Dachs-hunds.

J. P. F. Rs. Brief an den Haslauer Stadtrath.

P. P.

Hier überſend' ich den trefflichen Teſtament-Exekutoren durch den Student und Dichter Schuſter die 3 erſten Bände unſerer Flegeljahre ſammt dieſem Briefe, der eine Art Vor- und Nachrede vorſtellen ſoll. Von dem geſchickten Schön- und Geſchwind-

Digitized by Google

ſchreiber Halter, bisherigen Infanteriſten beim Regiment Churprinz — der zum Glücke des elend geſchriebenen Manuſkripts gerade in dieſem Monat aus Bregenz mit freundlichem Abſchied und geſunder Schreib-Hand nach Hauſe an das Schreibpult kam, nachdem er über 4 Jahre ſich auf mehreren Schlachtfeldern mit den Franzoſen gemeſſen und geſchlagen — von dieſem ſind, darf ich hoffen, ſowol die 3 Bände als dieſer Brief ſo gut geſchrieben, daß ſie ſich leſen laſſen; folglich ſetzen und rezenſiren ohnehin.

Will ich mich über das Werk hier bis zu einem gewiſſen Grade äußern: ſo müſſen einige allgemeine Sentenzen und Gnomen vorausgehen:

Nicht nur zu einer Perücke, auch zu einem Kopfe gehören mehrere Köpfe —

Ferner: Jedem muß ſeine Naſe in ſeinen Augen viel größer und verklärter, ja durchſichtiger erſcheinen als ſeinen Nebenmenſchen, weil dieſer ſie mit andern Augen, und aus einem viel fernern Standpunkte anſieht —

Weiter: die meiſten jetzigen Biographen (worunter auch die Romanciers gehören) haben den Spinnen wol das Spinnen, aber nicht das Weben abgeſehen —

Ferner: die Verdauung ſpüren, heißet eben keine ſpüren, ſondern vielmehr Unverdaulichkeiten —

Weiter: zur zweiten beſſern Welt, worauf alle Welt aus iſt und aufſieht, gehöret auch der Höllen-pfuhl ſammt Teufeln —

Ferner: der Schatte und die Nacht ſehen weit mehr als Geſtalten und Wirklichkeit aus, als das Taglicht, das doch nur allein exiſtiret, und jene ſcheinen läſſet —

Und zuletzt: man reiche dem Leſer etwas in einer

Digitized by Google

Nuß, ſo verlangt ers noch enger als Nuß-Oel; man breche für ihn aus der ſteinigen Schaale eine köſtliche Mandel, ſo will er um dieſe wieder eine Hülſe von Zucker haben — —

Blos dieſe wenigen ſchwachen Sätze wende ein verehrlicher Stadtrath auf das Buch und ſich und den Leſer an, und frage ſich: „iſt noch jetzt die Frage von dieſen und jenem?“

Noch vier Punkte hab' ich außerdem zu berühren.

Der erſte Punkt iſt nicht der erfreulichſte. Noch hab' ich nicht mehr als 50 Nummern vom Kabelſchen Naturalienkabinet (denn dieſer Brief iſt für den halben Dachshund-Blaſenſtein) erſchrieben; und fahre ſchon mit drei Bänden vor, die abzuladen ſind; da nun das Kabinet 7203 Nummern in allem beſitzt: ſo müſſen endlich ſämmtliche Flegeljahre ſo ſtark ausfallen, als die allgemeine deutſche Bibliothek, welche ſich doch von ihnen im Gehalte ſo ſehr unterſcheidet. Ich ſage letzteres nicht aus Beſcheidenheit, ſondern weil ichs ſelber fühle. Indeß werd' ich nächſtens in meinen Vorleſungen über die Kunſt gehalten in der Leipziger Oſtermeſſe 1804 *) erweiſen, erſtlich daß (was man ja ſieht) und zweitens warum der Epiker (in weſſen Gebiet dieſes Werk doch zu rubriziren iſt) unendlich lang werde und nur mit dem langen Hobel-Arme den Menſchen bewege, anſtatt, daß der Lyrikus mit dem kurzen gewaltig arbeitet. Ein epiſcher Tag hat wie der Reichstag, kaum einen Abend, geſchweige einen Garaus; und wie lang Göthes Dorothea, die nur einen Tag einnimmt, iſt, weiß jeder,

*) In der Michaelis-Meſſe 1804.

Deutſche; der Reichsanzeiger würde eine bloße proſaiſche Geſchichte dieſer poetiſchen Geſchichte, in den Flächenraum einer Buchhändler-Anzeige einzupreſſen vermögen.

Auch dürfte ein verehrlicher Magiſtrat noch bedenken, daß die Autoren gleich geſpannten Saiten — welche oben und unten, Anfangs und Endes ſehr hoch klingen, und nur in der Mitte ordentlich — eben ſo im Eingange und nachher im Ausgange eines Werkes die weiteſten und höchſten Sprünge machen (die immer Platz einnehmen), um ſich theils zu zeigen, theils zu empfehlen, in der Mitte aber kurz und gut zu Werke gehen. Sogar dieſen Dreiband hab' ich mit Briefen an Teſtament-Exekutoren begonnen und beſchloſſen, um nur zu ſchimmern. Ich hoffe von den mittlern Bänden der Flegeljahre das Beſte, nämlich lyriſche Verkürzungen worinn meines Wiſſens Michel Angelo ein wahrer Meiſter iſt.

Der zweite Punkt iſt noch verdrüßlicher, weil er die Rezenſenten betrifft. Es wird ihnen allen, weiß ich, ſo ſchwer werden, ſich alles feinen und groben, ſchon aus dem Titel Flegeljahre geſchöpften und abgerahmten, Spaßes gegen mich zu erwehren, als es mir wirklich ſelber, ſogar in einem offiziellen Schreiben an verehrliche Exekutoren, ſauer ankommt, ſolchen Perſonen mit keinen verſteckten Retorſionen und Antizipazionen des Titels entgegen zu gehen. Doch das ließe vielleicht ſich hören, wenigſtens machen — und durch eine Grobheit wird leicht eine zweite faſt zu einer Höflichkeit — Allein, verehrte Väter der Stadt, wie der Vorſtädte, man packt Sie an, man fängt mit der Exekuzion bei den Exekutoren den Prozeß an. „Allgemein — ſchreibt

man mir ſehr kürzlich aus Haslau, Weimar, Jena, Berlin, Leipzig — wundert und ärgert man ſich hier, daß die . . . . . . Exekutoren des Kabelſchen Teſtaments gerade Dir (Ihnen) die Biographie des Notarius, die nach der Teſtatoriſcheh Klauſel ja eben ſo gut Richardſon, Gellerten, Wielanden, Scarron, Hermeſen, Marmonteln, Göthen, Lafontainen, Spießen, Voltairen, Klingern, Nikolain, Mds. Stael und Mereau, Schillern, Dyken, Tieken, u. ſ. w. aufgetragen werden konnte, eben Dir (Ihnen) zugewandt und das herrliche Naturalien-Kabinet dazu, das viele ſchon beſehen. Freunde und Feinde benannter Autoren wollen — Dich (Sie) ohnehin — den Haslauer Magiſtrat in Journalen verdammt herunter ſetzen und heimſchicken. Doch bitt' ich dich (Sie) mich nicht zu nennen. Ein künftiger Rezenſent ſchwur hoch: Er wolle nicht ehrlich ſein, wenn Er ehrlich bleibe bei ſo bewandten Umſtänden.«

Hiergegen läſſet ſich nie etwas machen, ausgenommen Antikritiken, die aber ins Unendliche gehen; denn ein Hund billt das Echo an; es tritt der alte Zyklus von Jücken und Kratzen, und von Kratzen und Jücken ein. Das ſind aber böſe Hiſtorien; und der Autor leidet dabei unſäglich; er hat immer einen Namen zu verlieren, und nur der Rezenſent einen zu gewinnen; er lobt ſich überhaupt das Lob und feiert ſo ungern nach ſeinem Namentag noch einen Ekelnamen-Tag. Es iſt ihm terribel und ſo unangenehm als irgend etwas, daß das deutſche Publikum von ſeinen Autoren, wie das engliſche von ſeinen Bären, wünſcht, ſie nicht nur tanzen, ſondern auch gehetzt zu ſehen. Ein jeder Autor hat doch — oder ſolls haben — ſo viel Stolz als irgend ein Peha, oder Tezet, oder Iks oder ein anderer

Kapital-Letter von Klopſtock in deſſen grammatikaliſchen Geſprächen, beſonders da er ja der Chef dieſer aufgeblaſenen XXIIger Union oder dieſer grande Bande des 24 Violons ou les vingt-quatre iſt, die er in Glieder ſtellt auf dem Papier wie er nur will.

Allerdings gäb' es ein gutes Mittel und Projekt dagegen, hochedler Stadtrath, wenn es angenommen würde. Hundertmal hab' ich gedacht: könnte nicht eine Kompagnie wackerer Autoren von einerlei Grundſätzen und Lorbeerkränzen zuſammen treten und ſo viel aufbringen, daß ſie ſich ihren eignen Rezenſenten hielten, ihn ſtudiren ließen und ſalarirten, aber unter der Bedingung, daß der Kerl nur allein ſeine Brodherren öffentlich in den gangbaren Zeitungen, ſtreng aber unparteiiſch und nach den wenigen äſthetiſchen Grundſätzen beurtheilte, die ein ſolcher Famulant und Valet de Fantaisie haben und behalten kann? — Wenn ſich eine ſolche Ordonanz, ſo zu ſagen, in ſeiner Chef-Manier einſchöſſe, nichts weiter triebe und wüßte: ſollte ſie ſich nicht niederſetzen, und hinſchreiben können: „da und da, ſo und ſo iſt die Sache; und wers läugnet, iſt ſo gewiß ein Vieh, als ein Affe.“

— Einigermaßen, verehrlicher Stadtrath, hab' ich einen Anſchlag; und er betrifft eben den jungen Mann, der Ihnen die Flegeljahre perſönlich überbringt. Der Menſch heißet eigentlich Schuſter, hat aber den dumpfen Namen durch Ein Strichelchen mehr in den hellern Sehuſter umgeprägt. Anfänglich ſtößet er vielleicht einen wohlweiſen Rath etwas ab, durch ſein Aeußeres, durch den verworren-grimmigen Blick, Schweden- und Igelkopf, gräulichen Backenbart und durch die Aehnlichkeiten, die er mit ſo genannten Gro-

dianen gemein hat. Heimlich aber iſt er höflich, und er hat überhaupt ſeine Menſchen, die er venerirt. Ich mochte dieſen Schuſter etwan 14 Tage, nachdem er ſein Gymnaſium, als ein ſcheuer, ſtiller, leiſer Menſch verlaſſen, der eben keinen beſondern Zyklopen und Enak zerſprach, 14 Tage darauf in Jena wieder gefunden haben — Himmel! wer ſtand vor mir? Ein Fürſt, ein Gigant, ein Flegel aber ein edler, ein Atlas, der den Himmel trug, den er ſchuf, ſetzend eine neue Welt, zerſetzend die alte! Und doch hatt' er kaum zu hören angefangen, und wußte eigentlich nichts Erhebliches; er war noch ein ausgeſtreckt-liegender Hahn, über deſſen Kopf und Schnabel Schelling ſeine Gleicher-Linie mit Kreide gezogen, und der unverrückt, ja verrückt, darauf hinſtarrt und nicht auf kann; aber eben er war ſchon viel und mehr, das fühlt' er, als er verſtand und ſchien. Dies beweiſet beiläufig, daß es eben ſo gut im geiſtigen Reiche eine ſchnelle Methode, den innern Menſchen in 14 Tagen zu einem großen Manne aufzufüttern, geben müſſe, als es die ähnliche im körperlichen gibt, eine Gans, ſchwebend gehangen, die Augen verbunden, die Ohren verſtopft, durch Nähren in nicht längerer Zeit ſo weit zu bringen und zu mäſten, daß die Leber 4 Pfund wiegt.

In der That beſtimmte mich dieſes, da der gute Gigant nichts hat außer Kräfte, mit vier andern belletriſtiſchen herrlichen Verfaſſern — (ich werde ihnen nie die Schuhriemen auflöſen, — geſetzt, ſie verlangtens), aus der Sache zu ſprechen und ſie zu fragen, ob wir uns nicht könnten zuſammenſchlagen, und ihn auf den nöthigſten Akademien für unſer Geld abſolvieren laſſen: wir hobeln Schuſtern, ſagt' ich, ganz nach unſern

Werken zu, oder vielmehr er hat ſeine deduzirenden Theorien nach dem Meiſter, und andern Stücken ſeiner Koſtherren einzurichten, um einſtens im Stande zu ſein, als unſer Fixſtern-Trabant, Brautführer und Chevalier d'honneur unſerer 5 Muſen, kurz als unſer Rezenſier-Markör in den verſchiedenen Zeitungen, die die Welt jetzt mithält, zu beurtheilen und zu ſchätzen."

Das nahm man an. Und wir Fünfer hatten wahrhaftig keine Urſache, unſere Ausgaben zu bereuen, als wir ſpäter, im erſten Semeſter hörten, daß er die Polaritäten und die Indifferenz leiden könne, daß er ein transzendenter Aequilibriſt ſei, und ein polariſcher Eis-Bär, daß er die Menſchen indifferenziere, ſich aber potenziere, daß er zwar kein Dichter, kein Arzt, und kein Philoſoph ſei, aber, was vielleicht mehr iſt, alles dieſes zuſammen genommen. Und in der That nannt' er uns bald darauf in ſeinen Rezenſionen die fünf Direktoren, ja die fünf Sinne der gelehrten Welt, (ich ſoll darunter der Geſchmack ſein, le Goût, el Gusto*) ſpricht aber doch verdammt frei von jedem andern. "Geſetzt, mein feuriger Schuſter," wandt' ich einſtens ein, als er hingeſchrieben hatte, er ſehe voraus, in 4 oder 5 Jahren ſei Göthe ſo tief herunter als gegenwärtig Wieland; — "O was? verſetzt' er, ich ſtecke zuweilen einen Kometen-Kern ins blaue Aether-Feld, und bekümmere mich nicht, ob er aufgeht und fliegt als Feuer-Blume. An der Himmel-Achſe der Unendlichkeit ſind die Pole zugleich Gleicher, alles iſt eines, H. Legaz!"

---

*) Für den Sprachforſcher iſt le Goût von el Gusto das Anagramm, oder umgekehrt, und welche Sprache verſetzte die andere?

Digitized by Google

Nun halten vier Treffer der Literatur (fünf würd' ich ſagen, wär' ich nicht darunter), bei einem Hochedlen Rathe um das Maushackiſche Legat, das eben für arme Studenten aufgeht, für den guten Ohnehoſen an; denn letzteres iſt er, wechſelnd eigentlich und uneigentlich, gleichſam als differenzire und indifferenzire er auch hier, und wähle Realismus und Idealismus beliebig als zwei Wechſelſtandpunkte aus einem dritten. Ich meine aber ſo: er hat nichts. Sein Marquisat de Quinet *) wirft zu wenig ab — er braucht zu viele erregende Potenzen, wenn er ſelber eine ſein ſoll, und Weinberge ſind die Teraſſentreppe zu ſeinem Muſenberg — wir fünf Markis verſpüren das Ernähren eines ſechsten auch ſtark:— Wieſe man nun aber Schuſtern das Maushackiſche Legat zu: ſo könnt' ers pro forma in Jena oder Bamberg verzehren; und dabei gemächlich beurtheilen, einige bekränzen, und ganz weg haben, unzählige kaum von der Seite anſehen, die Gemeinheit herzlich verachten, viele Schaden deduziren, wie z. B. den Roman, den Humor, die Poeſie, aus vier oder fünf Termen und Schreibern, und völlig unter die ſogenannten ganzen Leute gehören. Der ſelige Maushack ſelber — den ich zwar nicht kenne, der aber doch von der andern Welt muß endlich profitiret haben — würde droben, wenn er von dieſen Früchten ſeines Nachlaſſes hörte, ſeelenvergnügt ſagen: „herzlich gönn' ich der wilden Fliege drunten das Legat, blos weil ſie um eine Welt früher als ich, von dem Reflexion-Punkte weggeflogen.“

---

*) So nannte Scarron ſeinen Ehrenſold vom Buchhändler Quinet.

O Gott, Stadtrath! was wäre noch zu ſagen, würd' es nicht gedruckt! Ein Autor gibt lauter Nüſſe aufzubeißen, welche dem Gehirne gleichen, das nach Le Camus ihnen gleicht, und die alſo 3 Häute haben; wer aber ſchälet ſie ab? — Ein bekannter Autor iſt allerdings beſcheiden; das iſt aber eben ſein Unglück, daß niemand weiß, wie beſcheiden man iſt, da man von ſich nicht ſprechen und es ſagen kann. Er könnte ſeinen Stiefelknecht hundert Livréefarben anſtreichen, er könnte den Eiſen-Fang ſeines Windofens zu ſeinem brennenden Namen-Zug verſchweifen und ringeln laſſen, aber niemand weiß es, daß ers nicht thut. Erwägt man vollends, wie viele Schlachten Bonaparte, ſowol in als außer Europa, ausſtand und lieferte, blos damit nur einmal ſein Name richtig geſchrieben würde, ohne das U, wofür er jetzt den Franzoſen jenes X macht, jenes algebraiſche Zeichen der *unbekannten* Größe, erwägt man alſo, mit welcher Mühe ein Name gemacht, und mit wie leichter er wieder ausgewiſcht wird: ſo iſts warlich ein matter Troſt, daß es in Rückſicht des Verkennens auch andern größten Männern nicht beſſer ergangen, z. B. dem großen Gottſched, der ſelber ſogar im Gellertiſchen Leipzig ſo manches erlitt, was man hier nicht wiederholen will.

Der vierte Punkt, wovon ich einem hochedlen Magiſtrate zu ſchreiben verſprach, iſt gerade ein närriſcher, den der junge Schuſter am beſten ausfechten würde, in öffentlichen Blättern. Ein hochedler Stadtmagiſtrat wünſchte nämlich von weiten, daß das Werk etwas verweint, und beweglich verfaſſet würde. Aber wie war das noch thunlich in unſern Tagen, Verehrteſte, die ein wahrer einziger heller Tag ſind, wo die Auf-

Digitized by Google

klärung als ein eingeklemmter angezündeter Strick fort glimmt, an welchem an öffentlichen Orten jedes Tabakkollegium ſeine Köpfe anzündet: — Wer öffentlich noch ein wenig empfinden darf — und der iſt zu beneiden — das ſind entweder die Buchhändler in ihren Bücher-Geburtanzeigen, indem man alle etwannige Empfindſamkeit darin mit dem Eigennutz entſchuldigen kann; oder es ſinds die lachenden Erben in ihren Todes-Anzeigen, wo aus demſelben Grunde der Korkzieher der Thränen darf eingeſchraubt und angezogen werden. Sonſt aber hat man gegen Weinen, beſonders wahres, viel — die Thränenkrüge ſind zerſchlagen, die weinenden Marienbilder umgeworfen von zeitiger Titanomanie — die beßten Waſſerwerwerke ſind noch früher angelegt als die Bergwerke, welche davon auszutrocknen ſind — wie in Schmelz-Hütten, iſt in die Seelenſchmelz-Hütten, in die Romane, einen Tropfen Waſſer zu bringen ſtreng verboten, weil ein Tropfe das Gluth- und Fluß-Kupfer zertrümmernd auftreibt — der Menſch fängt überhaupt an, und zwar bei den Thränen (nach Hirſchen und Krokodillen zu ſchließen), das Thieriſche abzulegen, und das Menſchliche anzunehmen, wo man bei den Lachen anfängt, ſo daß jetzt eine poetiſche Zauberin, wie ſonſt eine proſaiſche Hexe, daran eben erkannt wird, daß ſie nicht weinen kann.

Kurz, Rührung wird gegenwärtig nicht verſtattet — leichter eine Rückenmarkdürre als eine Augenwaſſerſucht; — und wir Autoren geſtehen es uns manchmal unter einander heimlich in Briefen, wie erbärmlich wir uns oft wenden und winden, damit wir bei Rühr-Anläſſen (wir müſſen ſelber darüber lachen) keinen Tropfen fahren laſſen.

Digitized by Google

Ich ſchließe dieſe Zeilen ungern; aber der Ohnehoſen Schuſter ſteht hinter dem Kopiſten, Halter, ſchon geſtiefelt und wartet auf die Kopie derſelben mit der Jagdtaſche; denn es wäre kaum zu ſagen, was ich den trefflichen Teſtaemnt-Vollſtreckern noch zu ſagen hätte über das Werk. Mög' ich und die Welt nicht zu lange bei Ihnen auf die nächſten 500 Nummern paſſen müſſen! Nachgerade gegen den vierten Band ſpinnt ſich in der Biographie ordentlich merkbar eine Art von Intereſſe an. Denn nun müſſen die koſtbarſten Sachen kommen und im Anzug ſein; und ich brenne nach Nummern. Ueberall ſtehen Tellerfallen, und Dampfkugeln fliegen, Wildrufdreher ſchleichen, Huminerſcheeren klaffen — Walts und Winas neueſter Bund iſt ſeltſam, und kann unmöglich lange bleiben ohne die größten Stürme, die Bände-lang raſen von Meſſe zu Meſſe — Jakobinens Nachtviſitte muß konfuſe Folgen haben, oder kanns doch — der Larvenherr muß entlarvt werden (wiewol ich ihn warlich errathe; denn er iſt mir zu kenntlich). — Vult hat ſeinen Schmolgeiſt, iſt erlogen von Adel, lebt von Luft, ſtürmt ſo leicht — der teſtierende Elſaſſer iſt ganz hergeſtellt und ſieht zum Schallloch heraus — die meiſten Erben minieren gewiß, ich ſeh' aber, bekenn' ich, noch nichts — des Helden Vater ſitzt zu Hauſe und rennt und verſchuldet Haus und Hof — Pasvogel, Harprecht, Glanz, Knol müſſen ſich ſehen laſſen, und graben noch unter der Erde — guter Gott, welche eine der verwickelſten Geſchichten, die ich kenne! Walt ſoll Pfarrer werden, und ich begreife nicht wie, und hundert andere Dinge nicht beſſer — der Graf Klothar will heirathen, kommt

zurück und findet beim Himmel eine neue Wirthſchaft und Hiſtorie, die ihn natürlich etwas frappieret — Walt will unendlich gut und willig bleiben, und ein zartes, ein Gottes-Lamm und ſoll daraus ein Schaaf, ein Hammel werden, unter Wollen-Scheeren, unter Schlachtmeſſern — Schlingen, Flammen, Feinde, Freunde, Himmel, Höllen, wohin man nur ſieht! . . . . . .

— Allerdings, verehrlichſter Stadtrath! hat eine ſolche Geſchichte noch kein Dichter gehabt; aber ein Jammer iſt es eben und ein noch unbeſtimmliches Unglück für die ganze ſchöne Literatur, daß ſie wahr iſt — daß mir ſo etwas nicht früher eingefallen als zugefallen — daß ich unglückliche Haut, an Teſtament-Klauſeln, und Naturalien-Nummern gefeſſelt gehend, wie an klein-ſchrittigem Weiber-Arm, nichts von romantiſchen Gaben und Blüthen (indem ich doch auch unter den Romanciers mitlaufe) künſtlich pelzen darf auf ſolchen Stamm. — — O Kritiker! Kritiker, wärs meine Geſchichte, wie wollt' ich ſie für euch erfinden und ſchrauben und verwirren, und quirlen und kräuſeln! Würfe ich z. B. etwan nur ein ſchmales Schlachtfeld in eine ſolche göttliche Verwiklung — ein Paar Gräber — einen Schlegelſchen Revenant des Euripidiſchen Jons *) — fünf Schaufeln voll italiſcher Erde oder ſonſt klaſſiſcher — einen ſchwachen Ehebruch — einen Kloſtergarten ſammt Nonnen — von einem Tollhauſe die Ketten, wenn nicht die Häusler — ein

*) Jon heißet der Kommende.

Digitized by Google

Paar Maler und deren Stücke — und den Henker und alles: — — — ich glaube, Vollſtrecker, es fiele anders aus als jetzt, wo ich blos nur nachſchreibend zuſehen muß, wie die Sachen gehen, und aus Haslau kommen, ohne daß ich, im möglichen Falle ungewöhnlicher Langweile, etwas anderes für die Welt und für H. Cotta in der Gewalt hätte, als wahres Mitleiden mit beiden, faſt zu ſehr von Gewiſſen, und ſonſt eingeklemmt und angepfählt.

— Aber mein Rezenſent, der junge Schuſter, der eben zwiſchen Schreiber und Abſchreiber ſteht, treibt außerordentlich und will fort, und ſieht verdrüßlich nach dem Gottesacker hinaus. Noch ſchlüßlich erſuch' ich die Vollſtrecker, falls ſchwere Kapitel, die beſondere Kraft und Stimmung fordern, im Anzuge ſein ſollen, mir ſie bald und jetzt zu ſchicken, wo gerade mein Lokale (wozu auch mein Leib zu rechnen), mein Schreibfenſter, das den ganzen Ilzgrund beherrſcht, (denn ich wohne im Grunerſchen Hauſe in der Gymnaſiumſtraße) und das Blühen der Meinigen (worunter mein empiriſches Ich mit gehört) mich ſichtbar unterſtützen; ja ich würde — wenn nicht ſolche Selbſt-Perſonalien eher vor ein Publikum, als vor einen Stadtrath gehörten — dazu ſelber den gedachten Gottesacker ſchlagen, wo man eben jetzt (es iſt Sonntags 12 Uhr) halb in der Salvatorkirche, halb auf deren Kirchhofe im Sonnenſcheine zwiſchen Kindern, Schmetterlingen, Sitz-Gräbern und fliegenden Blättern des Herbſtes den ſingenden, orgelnden und redenden Gottesdienſt ſo hält, daß ich alles hier am Schreibtiſche höre.

Ich könnte dabei manches empfinden; aber Re-

zenſent drängt erbärmlich weil die Tage kürzer werden — und er iſt ſchuld, daß ich in größter Eile mit der größten Hochachtung erharre

eines Hochedlen Stadtraths

Coburg, den 23. Okt. 1803.

J. P. Fr. Richter.

57583536

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google